

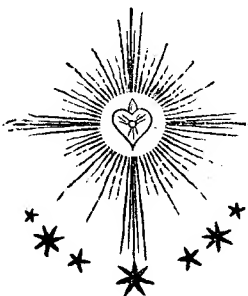
Sammlung neu-theosophischer Schriften

— ❖ ❖ ❖ N. 41. ❖ ❖ ❖ —

Die Wahrheit
über
Spiritismus
das ist
Verkehr mit dem Jenseits.

— ❖ ❖ ❖ —
Seine Licht- und Schattenseiten
dargelegt und eingeleitet
durch eine
Betrachtung am Allerseelentag
oder
Gedanken am Todtenfest.

— ○ —
Zweite Auflage
mit Neuem Anhang.



Prüfet Alles, und
wählet das Beste!

Neu-theosophischer Verlag

[Johs. Busch Nachf.]
Bietigheim a. E., Würtbgr.
1895.

Vormort

zur zweiten Auflage.

In unserer Zeit geistiger Gährung, wo es sich hauptsächlich darum handelt, ob das Grundwesen der Welt und des Menschen materialistisch oder spiritualistisch? da dürfte jedem ehrlichen d. h. vorurtheilsfreien Denker die Möglichkeit des Nachweises vom Fortleben der Menschenseele nach dem Tode (der körperlichen Hülle) von hohem Interesse sein; und dieß ist der praktische Gegenstand des Spiritismus (soweit die Absicht lauter ist).

Mit dem Beweise von der Unsterblichkeit des individuellen Menschenwesens wird auch jene Gährung sich klären, indem so der Materialismus als Hefe niedersinkt, und der klare Wein der eigentlichen Lebenswahrheit die Gemüther erquickt und erhebt. Solch ersehntes Ziel ist ja wohl des zähesten Strebens werth, und solch herrlicher Sieg des Besseren verdient den heißen Kampf, darin wir uns befinden; welcher eigentlich in den Spitzen der Bewegung schon entschieden ist, und zwar zu Gunsten des Geistes; denn nur einige hartnäckige Vertreter, als Veteranen des zuvor Mode gewesenen Materialismus, sitzen noch auf ihrem ruinenhaften Standpunkte, sich stützend auf die träge Haupt-Masse der noch Zurückgebliebenen, welche aber nach und nach auch vom Lebenshauche des siegenden Geistes erfaßt werden dürften. Ob dieß gelingt, vor Ausbruch einer Katastrophe? das lassen wir der treuen Vaterhand über, welche als allein unfehlbar, nur fähig ist zum Weltregieren, d. h. die verirrtten, mit der Freiheit, das Gute oder Schlimme zu wollen, begnadeten Erdenmenschen, zum rechten Ziele zu führen; diesem heil. Willen vertrauen wir! — (Eph. 1, 6. — Johs. 6, 29.)

Schon beginnt das liebliche Morgenroth eines neuen all-segsreichen Geistes Tages hereinzuleuchten, getragen von den Helden der reineren Wissenschaft, um die Finsternisse der Geistesnacht und die Nebel des Wahnes aller Art verschleichend, alle Menschen, die guten Willens sind, d. h. die ohne Eigeninteresse dem Guten und Wahren dienen wollen, dauernd zu beglücken. (Röm. 8, 28.)

Hier haben wir nun die soziale Frage gestreift, deren Lösung im gut-menschlichen Sinne dem Materialismus stets nur Ideal sein konnte; denn im Grunde kann da schließlich doch nur der berechnende Egoismus regieren, welcher höchstens zu schematischen u. a. ungenügenden Versuchen es bringen könnte, da das innerste Bedürfnis des Menschen ihm entgeht; während die nun immer mehr auch auf den Flanken zum Siege gelangende spiritualistische Lebens-Erkennntniß in ihrem Kern als Menschenliebe die einzig wirkliche Lösung dieser nun brennendsten Frage konsequent mit sich bringt. So nur wird der Grund gelegt, daß das Ideal harmonischen, menschenwürdigen Zusammenlebens Aller real werde.

Doch lassen wir uns vom Höhenfluge des allgemeinen Ueberblickes unserer Geistesströmung wieder herab auf den Boden des uns Nächstliegenden,

dem in diesem Hefte uns nahegebrachten Gegenstände, so müssen wir erkennen, daß was darin vor etwa 24 Jahren uns gezeigt und vorausgesagt (und seit 12 Jahren hier gedruckt), ist, um einen bedeutenden Schritt seiner Erfüllung entgegenging, nehmlich, daß der Spiritualismus, und als dessen neuer praktischer Handlanger — auch der sogen. Spiritismus, trotz seiner Mängel und Verirrungen, und trotz aller Gegenströmungen, eben dadurch sich läuternd, langsam aber stetig siegend vorschreiten werde; und obwohl derselbe dem christlichen Standpunkte gegenüber als eine Art Giftpflanze sich darstellt, dennoch in der Noth der Zeit — als Heilmittel gegen den Unglauben und Materialismus von Gott gesandt (oder zugelassen) wurde, da die Kirche gegen die Großmacht dieses Uebels sich ohnmächtig erwiesen hat.

So dient der reinere Verkehr mit dem Jenseits, letzteres beweisend und dessen solidarischen Verband mit dem Diesseits zeigend, zugleich als Vorbereitungsschule für die eigentliche Wahrheit, welche als reines Evangelium der Kern der Lehre Christi ist. Zu diesem besten Wegweiser, das höchste Ziel schon hier für Dort auf dem kürzesten Wege zu erreichen, werden nach und nach Alle durch den Spiritismus (oder sonstwie) Vorbereitet, gelangen, d. i. zum reinen (undogmatischen) Christenthum, welches ja eben den Schatz enthält, der allein der Welt den allseitig ersehnten Frieden geben kann; — darum diese Wahrheit nun in Neuem Lichte der suchenden Menschheit nahegerückt ist in den neuthesophischen Schriften.

So möge dieser erfreuliche Erfahrungsbeweis vom Wachsthum des Guten (freilich neben dem Wuchern des Uebels) uns befestigen in der Wahrheit, damit auch wir nicht nur diese bewährten Winke über die Licht- und Schattenseiten des Spiritismus immer besser verstehen und beachten, sondern auch ermunthigt werden, der eigentlichen Geistes-Wahrheit stets mehr Bahn zu machen, nicht nur im Wort, sondern auch im Wandel, der Barmherzigkeit folgend, wozu denn auch dieser Neudruck des vorliegenden Heftes 41, vermehrt durch seinen werthvollen neuen Anhang, als nützlich Mittel diene!

Noch bringen wir unseren lieben Freunden, die dabei handreichend mitgeholfen, wiederholt unsern warmen Dank dar, zugleich bittend, auch ferner ihre treue Mithilfe uns zu Theil werden zu lassen, und zwar nicht nur durch Stützen der geistigen Speisekammer, d. i. unsere Schriftensammlung, also durch Beiträge für die Druck- und Missionskasse u. s. w., unsre Sache zu fördern, sondern auch unsre innere gemeinsame Haupt-Arbeit in Erinnerung bringend: die treue Pflege der Fürbitte für den Geschwisterbund und für die draußen, um so zusammenwirkend nach Innen und Außen das Kommen des Liebe-friedens-Reiches auf Erden anbahnen zu helfen.

Zum Schlusse laden wir Alle ein, dankerfüllt unsre Herzen zu erheben in kindlicher Liebe zum himmlischen Vater des Liebelichtes, als Spender dieser köstlichen Gaben: Er möge auch dieses Buch wiederum mit Seinem Segen begleiten, zum Heile Aller redlich Suchenden, damit so immermehr geschehe Sein h. Wille! —

Der Herausgeber.

Zum Allerheiligen- und Aller-Seelen-Tag.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 1. November 1871.

Unter so manchen Festen, die von den Päpsten eingesetzt wurden, befinden sich wohl einige, welche eine höhere geistige Bedeutung wenigstens bei ihrer Einsetzung gehabt hatten, jedoch mit der Zeit verunstaltet, mißbraucht und mißverstanden wurden.

Nun, heute und morgen feiert die ganze (kath.) Christenheit wieder zwei solcher Feste, welche ihrer Bestimmung nach gut, ihrer Anwendung nach aber schlecht zu nennen sind.

Das Erste von diesen Beiden, das Allerheiligensfest, beruhte schon vom Anfange an auf einem großen Irrthume; denn die Menschen fehlten zuerst weil sie Menschen zu Heiligen machten, und zweitens, weil diejenigen, die eure (röm.) Kirche „heilig“ sprach, nicht immer wirklich heilig wurden, oder klar herausgesagt, weil Niemand diesen Titel verdiente; denn heilig bin nur Ich allein!*) Wenn so manche Menschen ihres Glaubens wegen für Mich ihr Leben ließen, und den Märtyrertod starben, oder Andere ein Mir gefälliges, frommes, wohlthätiges Leben führten, so waren und sind sie noch der Verehrung und eines frommen Andenkens würdig; daß sie aber deswegen schon auf Erden sich einen Beinamen verdient hätten, den Jemanden beizulegen erst Mir in Meinem Geisterreiche zusteht, das war ein Eingreifen in Meine Rechte, also vorerst eine Sünde, und zweitens eine Lüge; denn Menschen können fehlen, aber ein Heiliger muß „unfehlbar“ sein, er muß ganz geheilt sein von allen menschlichen Gebrechen und Fehlern, und das wird kein Mensch, so lange ihn noch die körperliche Hülle umkleidet, und auch dann noch nicht, wenn er in Meinem Reiche angekommen, noch seine von der Erde anerbten Fehler mitbringt, und selbe erst nach und nach ablegen muß.

Daher, wie ich schon gesagt habe, verdienen Manche zwar die Verehrung und Nachahmung; aber „Heilige“ sind sie deswegen doch nicht! Selbst Meine Leibesmutter, die Ich schon früher zu diesem Zwecke als solche bestimmt hatte,**) selbst sie ist nicht heilig, sie ist und war eine reine Seele, aller Nachahmung würdig; aber daß sie Meine Mutter wurde, ist nicht ihr Verdienst, sondern das Meine; denn Ich machte sie dazu, wovon sie, es zu werden, keine Ahnung hatte.

Das Fürbitten bei ihr, um Meine Gnade anzuflehen, wie es bei euch geschieht, und besonders vom weiblichen Geschlechte, ist eine falsche weltliche Ansicht, die nur schwachen Köpfen paßt, weil sie den eigentlichen Zusammenhang zwischen der Welt und Meinem Reiche nicht kennen, und weil sie ihre weltlichen Gebräuche auch auf Meine Himmel ausdehnen möchten.

*) Niemand ist gut (heilig) als der alleinige Gott (Jesus). Luk. 18, 19. (D. Hsg.)

**) siehe Haushaltung Gottes (Nr. 1 A und B).

Würden nur alle Mädchen und Weiber Meine Leibesmutter nachahmen, es wäre schon genug; denn dann hätten sie gerade diejenigen Eigenschaften, von deren Gegentheile jetzt die Welt voll ist, das heißt, sie wären demüthig, statt stolz, sie wären freigebig, statt neidig, sie wären die personifizierte Liebe, statt jetzt der personifizierte Haß, sie würden überall verzeihen, als jetzt bei jeder Unbill ewige Nachgedanken zu hegen, sie wären züchtig, statt jetzt unzüchtig u. s. w.

Lassen wir sie Alle ihre Wege gehen, sie werden schon sehen, wohin sie ihr Lebenswandel führen wird, zur Mir nicht, das ist gewiß, und zu Meiner ehemaligen Leibesmutter auch nicht, das weiß Ich ebenfalls; denn Meine ehemalige Leibesmutter ist jetzt ein großer Geist; und euer weibliches Geschlecht besteht meist aus sehr kleinen Geistern und verdorbenen Seelen.

Wir wollen also die Heiligen sein lassen, und wenden uns nun zum zweiten Tage, dem **Aller-Seelentage**, weil er für uns mehr Lehrreiches enthält, und ihr eben dort am finstersten denket; höret also weiter:

Das Fest zu Ehren aller Verstorbenen wurde eingefest, damit die Menschen sich doch wenigstens Einmal im Jahre erinnern möchten an die, welche früher als sie, in jenes unbekannte Jenseits hinübergegangen sind, von wo, wie die meisten Menschen glauben, Niemand mehr zurückkömmt.

Dieses Fest wurde eingefest, um die Menschen daran zu erinnern, daß eigentlich über's Grab hinaus keine Leidenschaft mehr herrschen und nur Verzeihung und Liebe in ihrem Herzen für die Dahingeschiedenen walten sollte!

Gut, dem Aeußern nach, ist auch der Gebrauch bei allen Völkern geblieben, an jenen Tagen die Grabstätten der Dahingeschiedenen mit Blumen und sonstigen Zierrathen zu schmücken. Allein, bei diesem Schmücken soll es eben nicht bleiben; bewegen ist dieses Wort an euch gerichtet, damit ihr, während ihr sehet, was die Meisten thun, etwas besser diese Feier verstehen und auffassen sollet, und so einen geistigen Schritt weiter zu Mir machen könnet, indem ihr diesen Festtag als Versöhnungstag mit den Verstorbenen feiern, und wenn ihr den Lebenden nicht immer verzeihen wollt, doch euren Haß nicht über's Grab hinausdehnen sollet.

Sehet, heute sind alle Kirchhöfe und Gottesäcker voll von geschmückten Gräbern. Blumen und gefärbte Laternen hängen an allen Gräbern. Neben dem Moder und der Verwesung steht jetzt die ewig-grünende Natur und das alle Finsterniß vertilgende Licht, nur in den Herzen der zwischen den Grabhügeln Herumwandelnden ist es finster, nur dort blüht kein grünender Friedenszweig der Versöhnung, nur dort leuchtet kein größeres geistiges Licht, das den Umherwandelnden zeigen könnte, daß hier, auf den Gottesäckern und Friedhöfen, die Herumwandelnden die Blinden, die Hinübergegangenen aber zum größeren Theile die Sehenden geworden sind.

Wenn auch hie und da eine Thräne der Wehmuth, eine Thräne der sanften Erinnerung für die Verstorbenen fließt, so steckt hinter diesem Schmerz oft mehr Eigennutz wegen der Verhältnisse, die ein solcher Todesfall herbeigeführt hat, als wegen dem eigentlichen Verluste der Geschiedenen, sei es Kind, Gatte, Schwester, Bruder oder Freund.

Hätten die Menschen den richtigen Begriff der geistigen Welt und ihres Zusammenhanges mit der Materiellen, so würden die hier Zurück-

gebliebenen eher sich zu beklagen haben, als Jene, die schon ihre weltlichen Prüfungen überstanden haben!

Ihr nennet jene Stätten „Friedhöfe“ und „Gottesäcker“, wo ihr der Erde zurückgebet was ihr gebührt, ihr nennt sie so unbewußt mit dem rechten Namen; denn allen weltlichen Trieben und Begierden ist dort ein Halt, ein Stillestand gesetzt, wobei zwar die Leidenschaften der Seele hinüber folgen, jedoch deren Ausübung nicht so möglich ist, wie es in der Welt war, und wo dann wenigstens theilweise ein Friede eintreten muß.

Ihr nennt sie „Gottesäcker“, ja dort ist der Acker, wo nicht gesät, aber geerntet wird, dort ist der erste Abschluß eines flüchtigen Erden- und der Anfang eines ewigen Geister-Lebens.

Wenn doch die Menschen dieses Alles bedächten, die eben an diesem Tage so gedankenlos zwischen den Grabstätten von Betrogenen und Betrügern herumwandeln, die Verzerrungen der Gräber angaffen, und auch die Vorübergehenden, und ihren Leidenschaften vollen Flug lassen, Böses sagen und Böses thun, während ihnen doch jeder Grabhügel, jeder Grabstein zuruft:

„Hör' ich dich Wanderer! der du hier so geistlos unter uns herumgehst, bedenke doch, wie schnell die Zeit eilt, und wie viel du noch zu thun hast, um entweder dem gleich bitteren Erwachen von so Manchen unter uns auszuweichen oder der Freude der Besseren theilhaftig zu werden!“

„Die Zeit eilt, und du weißt nicht, ob du nicht schon morgen in unserer Gesellschaft bist, während du dich heute so brüdest mit dem Bewußtsein deines Daseins.“

„Daß du ein anderes Leben, die Fortdauer einer gestorbenen Menschenseele annimmst, beweist, weil du auf diese Grabstätte Blumen legst, und diese letzten Hügel schmückst; aber bedenke doch auch ernstlich, was aus den Dahingegangenen eigentlich geworden ist?“

„Weißt du es? — Gewiß nicht! Erziehung und pfäffische Lehren haben dir einen verwirrten falschen Begriff von der andern Welt gegeben; aber in manchen Stunden und bitteren Verhältnissen deines Lebens wandelt dich doch der Gedanke an, daß alle diese Vorstellungen, alle diese Lehren nicht ganz dich trösten können, und doch suchst du nicht den wahren Weg, auch diese Geheimnisse, die dir aus dem verschlossenen Sarge entgegenblicken, zu enträthseln, und ebendeshwegen rufen wir Verstorbene dir zu:

„Erwache! aus deinem Erdentraum! du siehst

„nicht, du lebst nicht! du bist blind! du bist blind! lebst in einem Wahne,

„der — folgst du deinen Begierden — dir bittere Enttäuschung

„bereiten wird.“ — — — — — !

Und auch euch, für welche diese Zeilen bestimmt sind, auch euch rufe Ich es zu: „**Erwachet aus eurem Traum!**“

Lasset allen Haß und Zorn bei Seite!

und eben heute, an diesem Tage, wo in allen Kirchhöfen wenigstens Viele sich ihrer Verstorbenen erinnern, erinnert auch ihr euch ihrer! ja, betet für die Dahingegangenen, ob sie euch wohl oder wehe gethan haben! Was sie thaten, thaten sie unter dem Einflusse irriger Ansichten, irriger Auffassung des menschlichen Lebens und der irdischen Glücksgüter. Es war oft nicht ihre Schuld allein, es war auch die Schuld der seit ihrer Jugend eingeflogenen irrigen Begriffe und Ideen.

Und ihr, die ihr jetzt so stolz über die Andern urtheilen wollet, seid denn ihr gar so frei von irrigen Begriffen, daß ihr schonungslos den

Dahingegangenen fluchet, und sie so an ihrem Aufschwunge zu Mir, an ihrem sich Bessern hindert, seid denn ihr berechtigt, die zu verdammen, weil sie nicht gethan haben, wie ihr es in eurer (egoistischen) Blindheit gewollt, damit ihr dann noch schlechter handeln könntet, als sie selbst gethan?

Daher lasset ab von Rache- und Fluchgedanken!

Segnet und betet für die Verstorbenen! wenn sie fehlten, so thaten sie ja nur, was auch ihr jetzt täglich thuet, und wenn euch eure Fehler vergeben werden sollen, so vergebet ihr vorerst die der Anderen, die schon längst das Resultat ihres Handelns aus Meiner Hand empfangen haben; vergebet ihnen und betet zu Mir: daß auch Ich euch eure weltlichen Begierden nicht zu hoch anrechne, und kommt einst der Tag der Scheidung von dieser Erde für euch, daß dann auch ihr nicht so viel zu leiden haben möget, bis ihr die eingewurzelten bösen Gewohnheiten und Leidenschaften abgelegt habet! — — —

Wenn euch die Kraft fehlt, mit den Lebenden umzugehen wie einst Ich, so versuchet es doch wenigstens mit denen, die nicht mehr auf eurem Erdballe leben, und die jedes Gebet von euch mit Liebe aufnehmen werden, und das um so mehr, je weniger sie es, von eurer Seite betrachtet, verdient haben!

Dieses soll euch der Allerseelentag ins Gedächtniß rufen, daß auch ihr, über kurz oder lang, den nehmlichen Weg gehen müßet, und so wenig euch der Gedanke gefallen kann, daß Jemand an eurem Grabhügel einen Fluch euch in die andere Welt hinübersendet, ebensowenig freut es die vor euch schon Dahingegangenen!

Begreift diese geistigen Brücken, welches eben die Friedhöfe und Gottesäcker sind, dort ist der letzte Ruhepunkt eurer körperlichen Hülle, und die erste Staffel zur geistigen höhern Entwicklung. Entweiht nicht diese Orte durch Gedanken voll Haß und Rache, beschuldiget Niemanden, sondern segnet und betet für Alle, die den Weg schon früher antreten mußten als ihr, vergeihet!!!, daß auch euch Ich einst vergeihen kann! Amen.

NB. Man lese auch die 2 Hefte: Nr. 23 über Unsterblichkeit und Wiedersehen (à 40 J.), Nr. 25 Frohe Botschaft, über Geisterkorrespondenz u. Zischrücken mit neuem Anhang 2.50 gebd. D. Hrszg.

Vegetarianismus und Spiritismus.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 4. Sept. 1870.

Dein Freund und Bruder richtete an Mich einige Worte um Aufklärung wegen seiner Zweifel über Vegetarianismus und Spiritismus, weil er nicht im Reinen ist, wie er eigentlich diese früher so verehrten Doctrinen mit Meinen Lehren unter Ein Dach bringen kann, um endlich den eigentlichen Frieden im Herzen zu haben, und sich nur Meinen Worten allein hinzugeben. Da ihm um sein eigen Seelenheil und um seinen geistigen Fortschritt zu thun ist, um Mir stets näher zu kommen, so will Ich ihm denn einige seiner Zweifel näher beleuchten, und ihm das mehr auseinandersetzen, was er schon halb selbst ahnt.

Sobald eine Sache ernst besprochen werden soll, so muß man dieselbe von Grund aus studieren, und zuerst sich fragen:

„Wenn dieser besprochene Gegenstand einen Lernenden und Forschenden „interessirt, zu was ist denn eigentlich diese Sache nützlich, und wenn ich „selbe im Leben praktisch ausübe, zu was nützt sie eigentlich mir selbst?“

Wenn ich nun diese Frage auf den Vegetarianismus anwende, so frage Ich deinen Bruder ebenfalls, weßwegen hat er sich für selben begeistert, und warum hat er ihn angenommen? Die Antwort wird sein:

„Weil durch einfachere Kost viele oder fast alle Krankheiten vermieden „werden, und ein hohes Alter erreicht wird, wenn der Mensch sich selbst „in Bezug auf Nahrung zc. auf die geringsten Bedürfnisse beschränkt, „und endlich durch diese Lebensweise einer Menge von Versuchungen „und Reizungen ausweicht, weil der physische Zustand des Körpers der „Seele nicht so mit Ungeßüm Gesetze vorschreibt, als bei einem Menschen, „der mit sogenannten guten und reizenden Speisen seinen Körper nährt.“

Was den ersten Punkt betrifft, so ist er annehmbar, auch in Meiner Lehre des Heiles für die Seele; denn eine gesunde Seele kann nur in einem gesunden Körper für ihr künftiges Leben ordnungsmäßig arbeiten.

Was das Zweite anbelangt, ein hohes Alter zu erreichen, und dabei, was sich von selbst versteht, seine intellektuellen Eigenschaften nicht zu verlieren, ist ebenfalls gut für Mich; denn je länger ein Mensch lebt, desto mehr kann er hier auf Erden seine Seele fürs künftige Leben vorbereiten, was, würde er früher abberufen, er dort im Jenseits mit doppeltem Kraftaufwand thun müßte.

Der dritte Punkt, nemlich so wenig als möglich Bedürfnisse zu haben in Bezug der Nahrung zc., ist ebenfalls für Mich und Meine Lehre anwendbar, da durch Einschränkung in den Lebensbedürfnissen jeder Mensch eben dadurch den weltlichen Genüssen entsagt, und leichter den Blick nach den geistigen Bedürfnissen richten kann.

Was aber den letzten Punkt betrifft, daß derjenige, der so einfach lebt, wie es der Vegetarianismus vorschreibt, nicht so vielen Versuchungen und Reizungen ausgesetzt ist, als ein anderer Mensch, hat in Bezug auf das, was Ich will, kein so großes Verdienst, so wenig wie die Medelichkeit eines eingesperrten Diebes; denn wo keine Versuchung, ist kein Kampf; und wenn der tugendhaft bleibt, der keine Anregung zum Fallen erhält, so ist auch seine Seele nicht durch Widerstand gegen das Drängen der Leidenschaften gestärkt, sondern dieser Mensch bringt sein Kapital in die andere Welt mit, als wie der, welcher statt Zinsen zu erwerben von seinem ihm anvertrauten Gute, selbes lieber vergrub. *)

Mir ist lieber das Kind, das gekämpft, gelitten und geduldet, aber am Ende doch gesiegt hat, als wie ein Anderes, welches alle Gelegenheiten scheute, um in Versuchung zu gerathen, wobei seine Kraft erprobt worden wäre, ob es auch Versuchungen widerstehen könnte oder nicht.

Was im Ganzen diese „frugale“ **) Lebensweise anbelangt, wo die jetzigen Menschen eigentlich die Ur-Väter nachahmen wollen, so muß Ich nur bemerken, daß jene Menschen ganz andere Constitutionen hatten, als das jetzt lebende Geschlecht, eine andere Lebensweise führten, die der Eurigen gerade entgegengesetzt ist, in Bezug auf: in Häusern leben, in Betten schlafen, größeres Zusammen-

*) siehe über das Thörichte des Lebens der Asketen im Johannes, Band 5, Seite 209 und 210, sowie Seite 421 daselbst.

**) frugal bezeichnet die 2 Hauptbegriffe des vegetar. Systems, „mäßig“, und „von Früchten und Körnern bereitete Kost“.

leben in Städten zc., nebenbei auch wenig oder gar keine angeerbten Fehler hatten, wie in jetziger Zeit viele Menschen leider nicht durch eigenes Verschulden, sondern durch angeerbte Krankheiten. Dieses Alles zusammen genommen will Ich mit wenig Worten sagen:

„Wer sich an diese Art, seinen Körper zu ernähren, gewöhnt hat und so vielen modernen Uebeln ausgewichen ist, thut gut daran, wenn es seinem Körper nicht schadet, dabei zu bleiben, nur muß er überall in Aussicht haben sein geistiges Heil, was er durch diese Art zu leben, leichter erreicht, wie viele Andere; es wird ihm zwar nicht als Verdienst angerechnet werden, was ihm selbst keine Mühe kostete; aber Ich werde in anderer Hinsicht mehr von ihm fordern, da er vielen Kalamitäten ausgewichen ist, die andere Menschen mit Mühe bekämpfen mußten.“

Das Beispiel, welches dein Bruder angiebt, wegen Meinem Lebenswandel auf Erden, da gelte ihm nur das Wort:

„Dem Reinen ist Alles rein!“

Ich lebte mit Meinen Jüngern ebenso, wie dort das ganze Volk, damit nicht Einer oder der Andere kommen könnte und sagen: „ja, das ist leicht, fromm und tugendhaft leben; denn mit einer solchen Lebensweise (nehmlich der Vegetarianischen) bekommt Niemand Gelüste und Versuchungen.“ Ich und Meine Apostel lebten wie alles Volk, und bekämpften alle Leidenschaften und Versuchungen trotzdem siegreich, die zur Prüfung und Stärkung unseres Geistes als Menschen uns auf unserem Lebenswege begegneten.

Hiermit wird also dein Bruder wohl mit dieser Erklärung zufrieden sein, und sich das herausfinden können, was ihm eigentlich noch nicht in ganz hellem Lichte erschien; denn das kann er sich wohl vorstellen, daß es Mir sonst ganz gleichgiltig ist, mit was er sich seinen Magen vollfüllt, wenn es nur natürlicher Zwecke halber geschieht, wenn es aber auf geistiger Unterlage beruht, bringt es auch geistige Früchte, und diese sind bei Mir nur allein in Anbetracht zu ziehen, das Uebrige ist alles Null!

Daß Ich dieses, nemlich das Auftreten des Vegetarianismus jetzt, und vieles Andere auf dieser Welt zulasse und ja sogar begünstige und befördere, hat seinen Grund in höheren Absichten, weil dadurch viele von Uebermäßigkeit und ihren natürlichen Folgen gerettet werden, und dann dem sanften Säuseln Meines Liebewindes eher zugänglich sind. —

(NB. Weiteres hierüber siehe in Nr. 41c.)

Was den zweiten Punkt des Zweifels deines Bruders betrifft, so will Ich ihm auch darüber einige Worte geben, damit er auch dort heller sieht, wo jetzt er noch einige Schatten erblickt, die ihn in seiner geistigen Fernsicht beengen.

„Spiritismus“

oder „Verkehr mit der Geisterwelt“, wie ihr es nennt, ist eigentlich nichts anderes, als ein Zulassen von Mir, daß durch diese Manifestationen so manche Materialisten und Ungläubige aufmerksam darauf gemacht werden, daß außer dem, was sie sehen und mit den Händen greifen können, es doch noch etwas Anderes gibt. Ich ließ es zu, daß dadurch so kräftige Beweise hie und da aufstaueten, welche mit aller Philosophie nicht wegzuläugnen sind, so daß selbst die Halsstörigsten anfangen den Kopf zu verlieren. Schon in allen Theilen der Welt haben sich viele Versammlungen gebildet, wo einzelne von Mir dazu bestimmte Vermittler diese geistige Verbindung erhalten, das was ihr „Medium“ (und Medien) nennt; überall wird gefragt, aber da, wie der Apostel Paulus sagt: „wie der Baum fällt,

so bleibt er liegen“, so sind also die Hinübergegangenen nicht gescheitert geworden, als wie sie es hier waren, und da nur Einzelne, und auch diese langsam nur fortzuschreiten, so ist es mit diesen der gleiche Fall. Da nur diejenigen Geister noch eine Lust verspüren, auf dieser Erde, ihrem früheren Wohnsitz, sich aufzuhalten, denen die reineren Himmelsklüfte nicht behagen, so werdet ihr begreifen, daß die Fragenden Nichts weiters von ihnen hören, als Klagen über Versäumtes hier auf Erden, und Mahnworte für die Zurückgebliebenen.

Dieser geistige Strom, der jetzt durch viele Herzen zieht und selbe aufweckt, und eben dieses Bild, das ein oder der Andere sich Mittheilende von drüben entwirft, dient hauptsächlich dazu, dann bei den Lebenden den Blick in ihr eigenes Innere zu richten, um dort mit Staunen endlich wahrzunehmen, welcher Wust von Unkraut auch dort wuchert. Sie fangen an, dann vorerst auf sich selbst aufmerksam zu werden, sich selbst zu erkennen, längere Zeit Interesse an diesen Mittheilungen zu finden, und so ohne ihr Wissen sich **vorzubereiten**, um, wenn Mein Licht aus Meiner nun vollständig und rein wiedergegebenen Lehre sich über alle Völker ergießen wird, selbe mit leichter Mühe zu verstehen und aufzunehmen. *)

So erziehe Ich Mir eine Menge Kinder, jetzt mit Spielereien und Tändelwerk, bis selbe zur reiferen Erkenntniß gelangt, dieselben wegwerfen, und mit Freude nach dem verlangen werden, was erst ganz ihren Durst und geistigen Hunger stillen kann. — Nachdem die Welt jetzt so ganz materiell geworden, und Eigennuß und Herrsucht ihr einziger Impuls ist, der sie weiter treibt, so mußte Ich andere Mittel ergreifen, ehe Ich zu Straf- und Zucht-Mitteln, als letztes Zugpflaster, Meine Hand ausstrecken wollte, damit durch diese nur im Stillen getriebenen und keinem Herrscher Furcht einjagenden Tändeleien Mein geistiges Haus mit den nöthigen Bausteinen versehen werde. Noch liegen sie überall zerstreut umher, unbewußt zu was und wann sie erst verwendet werden sollen; aber nur noch eine kurze Weile; denn im Herzen aller Spiritisten ist ein Same gelegt worden, der, kommt der rechte Wecker, dann schon seinen Nutzen daraus ziehen wird, einen Nutzen, von dem selbst die eifrigsten Spiritisten keine Idee haben.

Deßwegen, lasset nur die Spiritisten ihr Treiben fortsetzen, jetzt erhalten sie noch Alles vermischt, Wahrheit und Täuschung, gute und böse Geister drängen sich heran, die Einen um zu bessern, die Andern aus Langeweile, um zu täuschen; Viele, ja die Meisten nehmen alles als baare Münze, weil ihr Horizont beschränkt ist; wird dieser erweitert werden, dann, das Gute vom Schlechten zu unterscheiden wissend, werden sie schon zuerst sondern, dann mit den guten Geistern zu Meiner eigentlichen reinen Lehre, **wie man „Mein Kind“ werden kann**, sich wenden, und dort mit Staunen erfahren und sehen, daß alle Wege, die sie gehen mußten zwischen Wahrem und Falschem, nur dazu dienen mußten, ihr Herz mit der rechten Unterlage zu versehen oder zu bestreuen (die dann den Prozeß wie der Dünger durch-

*) siehe das Verzeichniß dieser Sammlung neuer Rundgaben göttlicher Lehren der ewigen Wahrheit.
D. Hrszg.

machen mußte, den der Fäulniß) — und so ihren Herzenssack vorbereitend, fruchtbringend zur neuen Lehre beizutragen.

Hier hast du den Spiritismus erklärt, erläutert was du davon zu halten, und wie du ihn schätzen sollst; bedenke nur stets: alles, was es auch sein mag, in Meiner Hand wirb's zum Segen; denn Ich weiß und kenne die Wege, die Ich gehen muß, um die Herzen zu Mir zu bringen, ohne Gewaltmittel anzuwenden.

Du selbst sagst und vergleichst den Vegetarianismus mit dem Feuer, das vor Moses (Elias?) vorüberzog; gut, der Vegetarismus ist das Feuer, d. h. das Element, das erwärmt, verzehrt und läutert, der Vegetarismus erwärmt den menschlichen Körper mit reinerem Blute, verzehrt die „sündigen Säfte“, und läutert so das auch von Mir gegebene Werkzeug, den Körper.

Den Spiritismus vergleichst du mit dem „Sturmwinde“, der die geistig eingeschlafenen Elemente im Menschen aufweckt, alles sonst festgeglaubte und Angelernte über'n Haufen wirft, und dem sonst so fest auf sich selbst vertrauenden Menschen seine geistige Ohnmacht zeigt! Es ist ein Erwachen nach langem Schlafe, aber wie der Sturmwind ebenfalls die Luft läutert und selbe ebenfalls mit neuen Kräften erfüllt, so auch läutert der Spiritismus die Herzen, und legt in sie ein leises und süßes Hoffen auf eine andere Welt, das mit dem Dritten, Meinem Evangelium als säuselnder Wind, endlich der Seele den Frieden ganz giebt, selben befestigt, dauerhaft macht, und so nach langen körperlichen und geistigen Läuterungs-Prozessen die Seele reif macht, sich mit ihrem Geiste zu verbinden (Wiedergeburt), d. h. ihr den rechten Weg zur dauernden Seligkeit zu zeigen, um so auf diese Art „Mein Kind“ zu werden.

Deßwegen, Mein lieber Sohn, beachte diese dir gesagten Worte, überdenke sie wohl, und du wirst, wie von einem hohen Berge aus, die unter dir liegenden Hügel, die du vorher übersteigen mußtest, um dort hinauf zu gelangen, als notwendige Stufen erkennen, die alle zu einem, nämlich zum höchsten Standpunkte, zur Wiedergeburt des Geistes führen. Wende Alles, was dir im Leben begegnet, in dieser Hinsicht an, und du wirst in Bälde mit klarem Blicke die Vaterhand nicht verkennen, die dich und tausend Andere am Gängelbände, wie unmlndige Kinder führt, damit ihr nicht fallet, bis ihr kräftig genug, selbst gehen, urtheilen und den Führer lieben und schätzen könnet.

Soviel über diese beiden, von dir an Mich gerichteten Fragen, lerne, lebe und liebe darnach; „lerne Meine Wege begreifen, lebe nach Meiner Lehre, und liebe über Alles Den, Der sie Dir gegeben hat!“ Dieses ist es, was Ich als Vater dir wünsche, und um diesen Zweck zu erlangen, werde Ich Dich stets mit Meinem Segen unterstützen. Amen!

(Die speziellen Artikel über Vegetarismus sind nun in No. 48 verwiesen.

D. Grz.)

Weiteres zum Spiritismus.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 13. Januar 1871.

Nachdem sich jetzt an vielen Orten sogenannte spiritistische Kreise oder Gesellschaften gebildet haben, die alle den Zweck haben, mit der

Geisterwelt in Verbindung zu treten, so ist dieß gerade wieder eine zeitgemäße Frage, welche durch dich an Mich gerichtet wird, um einen Aufschluß darüber (sowie über die Mitglieder einer solchen Gesellschaft) zu erlangen.

Um nun Allen — denn Meine Worte sind ja nicht für euch allein, sondern an alle Menschen gerichtet — eine genügende Antwort zu geben, so müssen wir erst diese Tendenz, die jetzt an vielen Plätzen herrscht, näher betrachten, und folgende zwei Fragen aufstellen:

Erstens: **„Nützt dieses sich in Gemeinschaft setzen mit der Geisterwelt etwas?“** und

zweitens: **„Ist es, auch vom Standpunkt Meiner Lehre, „erlaubt und gerechtfertigt?“**

Haben wir diese zwei Fragen vorerst beantwortet, dann werden wir auf diese in Frage gestellten Mitglieder dieser Gesellschaft übergehen und der Fragenden selbst das Nähere berichten. (Frau eines der Mitglieder.)

Also vorerst gehen wir zur ersten Frage über: **„Ist dieses sich in Verbindung setzen mit der Geisterwelt etwas nütze oder nicht?“** Darauf muß Ich antworten, daß es nur insofern den Menschen etwas nützt, als die Ungläubigen gezwungen werden, an eine andere Welt zu glauben, welche ihnen zuvor als eine barste Lüge erschien, ausgehegt im Kopfe eines Fantasten; was es aber in dieser Beziehung nützt, schadet es auf der anderen Seite; denn es öffnet den Geistern, die sich noch auf dieser Welt herumtummeln, einen Weg, sich in die Verhältnisse und was noch mehr ist, in die Glaubens- und Wahrheits-Ideen der Menschen einzumischen, wo selten etwas Gutes herauskömmt, weil meist nur schwache und kurzfristige Geister diese Welt als ihren Aufenthalt gewählt haben, da ihnen am Fortschreiten nicht viel liegt und sie aus ihren mit hinübergebrachten Ideen sich nicht herausstreiben lassen wollen. Daher geht es diesen Geistern wie den Mücken am Abend, wenn selbe ein Licht sehen, so fliegen sie alle dorthin, umtanzten und umschwirren es, weil sie sich dadurch eine Unterhaltung verschaffen. Den Geistern geht es ebenso, wo ein, wie ihr es heißt, „Medium“ sich zeigt, da strömen sie haufenweise hin und wollen dort ein Jeder in seiner, meist von der Erde mitgenommenen Lieblings-Idee das Medium beeinflussen, auf daß es vollführe, was der Geist wegen unvorhergesehenem Tode nicht vollenden konnte, oder sie wollen, wenn sie gerade doch einen Zug nach Oben verspüren, den Zurückgebliebenen durch ihre jetzt geschaute Wirklichkeit der anderen Welt die Täuschungen ersparen, und die Lebenden vor solchen Fehlern warnen.

Ein jeder Geist glaubt, seine Art, die Welt anzuschauen, sei die richtige, ein Jeder möchte sich Schüler und Nachfolger auf dieser Welt ziehen; es ist ihm ein Bedürfniß, durch die Fehler Anderer seine eigenen gerechtfertigt zu sehen. So geht es fort, das Medium schreibt heute, was morgen ein anderer Geist verwirft. Heute kommt Einer, der mit poetischen oder bigottischen oder pedantischen Religionsformeln seine Zuhörer zu dem machen möchte, was er war, d. h. ein verirrer Wanderer auf dem Wege zu Mir! Morgen kommt ein Anderer, der verwirft das vom Gestrigen Gesagte und preist seine eigene Theorie, seine Lebensansichten an; geht das Ding nicht so leicht, wie er es sich dachte, und stößt er auf Hindernisse, die aus der Ungläubigkeit seiner Zuhörer entstehen, so nimmt er zu Lügen seine Zuflucht, nimmt Namen von einstigen weltberühmten Menschen, Frommen, Heiligen, Engeln,

und ja sogar auch selbst Meinen Namen an, um dadurch diese früher Ungläubigen jetzt „rechtgläubig“ zu machen, und sie so auf jene Bahn zu bringen, auf welcher er selbst sein ganzes Leben verändelt und verschert hat.

Sehet, das ist der Nutzen von diesen Communicationen mit der Geisterwelt, und könnt ihr etwas Anderes erwarten?

Sehet, der Mensch stirbt, und weiß oft gar nicht, daß er gestorben ist, sondern er lebt in dem Wahne fort, wie er auf Erden gelebet hat. Wenn sein Herz so wenig aufschwungsfähig ist, daß es nicht nach besserem Loose sich sehnen mag, so ist es ganz natürlich, daß, will er Andere belehren, er nur das predigen und lehren kann, was er weiß und was er schon auf der Welt wußte. Wie soll also solch ein Geist euch etwas Besseres und Näheres über Mich, Meine Lehre, Meinen Zweck mit der Menschheit, Meine Schöpfung und Meine Pläne kundgeben, wenn er es selbst nicht weiß!

Könnet ihr von einer Eiche verlangen, sie solle Trauben tragen? gewiß nicht, die Eiche wird eben Eicheln als gutes Futter für die Schweine hervorbringen, aber keine Trauben, die das Mittel zu einem Getränke sind, welches auf die menschliche Natur vergeistigend einzuwirken im Stande ist.

Aus diesem Allem möget ihr leicht ersehen, daß von allen diesen spiritistischen Gesellschaften die wenigsten Mitglieder nur ein Haar breit weiter in Meiner Lehre gebracht werden, als sie zuvor es schon waren; denn die Geister, damit sie stets mit Vergnügen angehört werden, richten ihre Doktrinen und Forderungen an die Menschen schon so ein, daß selbe an das gewohnte Leben der Menschen sich anpassen. Sie verlangen keine (wahre) Verläugnung seiner selbst, keine (solche) Aufopferung für den Nächsten, im höchsten Falle zeremonielles Gebet zum Herrn, wie sie es eben selbst bei Lebzeiten betrieben haben u. c. Von noch andern Geistern schlechterer und schlechterer Natur will Ich gar nicht reden, welche das Medium und seine Zuhörer auf ein Feld hinüberziehen wollen, das nicht himmlisch, sondern höllisch ist wie sie selbst.

Daß der Mensch im Allgemeinen aus dieser Geistergemeinschaft nie viel lernen wird, möget ihr aus dem Gesagten einsehen, höchstens wird er zur Ueberzeugung kommen, es gibt eine andere Welt, und wo er geht oder steht, befindet er sich nicht allein, sondern Tausende von Augen begleiten ihn stets und sind aufmerksam auf sein Thun und Lassen.

Die zweite Frage ist: „Ob solch eine Geistergemeinschaft vom Stande „punkte Meiner Lehre erlaubt sei oder nicht?“

Auf dieses muß Ich antworten: **Ja und Nein!** Ja! wenn es gute (reine) Geister wären, die euch auf den Weg zu Mir brächten*), und Nein, weil Meine Kinder diesen Mittelweg nicht nöthig haben: denn sie können und sollen sich nur an Mich wenden und nur auf Mich vertrauen! Ich habe die größten Opfer für euch Menschen gebracht, um euch die menschlich-geistige Würde wiederzugeben, die verloren gegangen war. Was für Opfer hat denn die Geisterwelt euch gebracht? Ich weiß keine! Ich war auf eurer Welt, habe euch eine Lehre zurückgelassen, die euch zu Mir führen kann, wenn ihr selbe im Leben

*) siehe Haushaltung II., Seite 81, die ersten reinen spiritistischen Rundgebungen.

t h a t s ä c h l i c h a u s ü b e t, Ich habe in den Evangelien das einzige Buch, den einzigen Wegweiser zurückgelassen, der euch für Mein Reich reif machen kann; was brauchet ihr die Geisterwelt, die großentheils ebenso wenig wie Viele von euch weiß, wie man zu Mir, „dem Vater“, gelangen kann.

Es ist also erstens eitel Zeit verloren mit diesen Tändeleien mit den Geistern, und bringt Niemand um einen Schritt weiter — Mich, Meine Werke und Meine Absichten mit euch näher kennen zu lernen, ja es ist sogar Sünde *), mit den Geistern zu verkehren; denn ihr haltet sie in ihrem eigenen Fortschreiten auf, gebet ihnen Anhaltspunkte zu äußerlicher Zerstreuung, während sie sich konzentriren sollten in sich selbst, und verhindert so viele Geister, dahin zu gelangen, wohin Ich Meine Kinder und Meine Geister geführt haben möchte, d. h. zur wahren Erkenntniß der ganzen geistigen Schöpfung und ihres einzigen Herrn und Schöpfers, der aber zugleich auch der liebevollste Vater für Alle ist und sein will!

Sehet, das ist der ganze Spiritismus, abgesehen von dem Unfuge und Mißbrauche, der mit ihm getrieben wird, und den Ich nicht berühren will, weil er ein Mißbrauch von zwei Seiten ist, nehmlich von den Geistern und von den Medien, welchen hier zu erklären Mich zu Erörterungen führen würde, die euch so wenig wie die Spiritisten geschädigt machen! —

Nun nachdem wir dieses allgemein vorausgeschickt haben, können wir auf die Fragen wegen der besonderen spir. Gesellschaft übergehen, darum du um Meine Vermittlung angegangen wurdest.

Was diese Gesellschaft und ihr Medium betrifft, so findet im Obigen Vieles seine Erlebidung, d. h. das Medium ist eine Beute von guten und schlechten Geistern. Geistig benützen ihn bessere und weltlich schlechte, und solch ein Mensch soll Mein Werkzeug sein! Wie könnt ihr doch so schließen? Gibt es denn so wenig Menschen auf der Welt, daß Ich gerade solch Einen zum Verbreiter Meiner Lehre machen müßte? und was er eigentlich sagt und schreibt (er ist Sprech- und Schreib-Medium), ist es denn Meine Lehre? Prüfet selbst und dann urtheilet! . Oder sind es nicht vielmehr nur so religiöse angelernte Wortformeln, mit denen ein Geist durch ihn stets das Nehmliche sagt. Was sein irdisches Leben betrifft, so zeigt er da nicht im Mindesten eine Spur, als sei er von der Wahrheit dessen durchdrungen, was er im geistighalbnahmen (somnambulen) Zustande Anderen predigt, sondern gerade das Gegentheil.

Was dann die (seinsollenden) Apostel betrifft, so können selbe noch lange warten, bis Ich sie berufen werde. Meine Apostel zu Meinen Zeiten begleiteten Mich drei Jahre hindurch, hörten und sahen, was Ich that und was Ich lehrte, waren für das eingenommen und übten es auch aus. Wie sieht es aber mit der wirklichen Ausübung Meiner Lehre bei diesen „harrenden Aposteln“ aus? Ein Geist gibt ihnen (unter der Maske „der Herr“) diese Idee ein, er möchte aus ihnen machen, was ihm auf Erden selbst nicht gelungen ist, und wozu er auch noch im Jenseits nicht die geringste Anlage zeigt, d. h. ein Nachfolger Christi zu sein.

So lange diese Männer nicht unterscheiden lernen, was Wahrheit und Trug ist, so lange werden sie es auch Anderen nicht begreiflich machen können; und was Meine Apostel betrifft, da haben wir noch Zeit, bis Meine Lehre auf den Straßen gepredigt werden soll. Und bis dahin müssen

*) in solch spiritistisch leichtfertiger Weise mit solchen.

auch sie sich in ihrem Eifer bezähmen; denn noch sind es sehr wenige Herzen, wo das wahre Lämpchen der christlichen Liebe brennt*), wie Ich es angezündet haben möchte, und dann werden sich auch Meine Apostel schon finden, Ich werde sie dazu erziehen und berufen, und kein Geist, welchen Namen er sich auch geben mag!

Ob der Fragliche ein würdiges Glied dieser „Apostelgesellschaft“ ist oder nicht, darauf kann Ich nur antworten: Unter diesen Aposteln ist er würdig genug; aber vor Meinen Augen es zu werden, gehört noch viel mehr Verläugnung dazu, die aber mit dem festen Willen auch erreicht werden kann.**)

Hier hast du in Kurzem deine und Meine anfangs gestellten Fragen erörtert und beantwortet.

Daß Ich dieses Treiben mit den Geistern zulasse, ja sogar manchmal auch einen besseren Geist Selbst schicke, um die Verirrten auf einen mehr praktikablen Weg zurückzubringen, ist wahr; daß aber am Ende doch nur **Meine Lehre**, wie Ich sie in den Evangelien gegeben habe und dann durch Meine Schreiber euch und vielen Anderen deutlicher jetzt erkläre, nur die einzige ist, welcher alle Menschen und Geister einst folgen werden und müssen, daß könnet ihr versichert sein.

Wie Ich es schon öfters gesagt habe, so ist es auch hier der Fall: Ich lasse die Geister und Menschen machen, was sie wollen; allein am Ende bleibt die Verwendung ihres Gedachten und Gethanen doch nur zu Meinen schon längst vor der Schöpfung der Materie bestimmten Zwecken.

Dieses möge dir und Allen genügen, in wie ferne ihr diese jetzt mehr und mehr überhandnehmende Richtung des Verkehrs mit der Geisterwelt beurtheilen solltet.

Alles dieses sind Vorbereitungsschulen, wo Geister und Menschen, ihre eigenen Zwecke zu verfolgen glaubend, doch nur Meinen einzigen Zweck ausführen müssen! Amen!

Predigt 15.

NB. Obgleich nun das Predigtbuch (Nro. 80) erschienen ist, halten wir es doch für geboten, diese wichtige Predigt hier dennoch auch in dieser II. Auflage wieder zu bringen.

Jesus treibt einen Teufel aus.

Lucas 12.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer 1872.

Um diese That zu verstehen und zu würdigen, so müßt ihr erst eigentlich wissen, **wie** die Teufel in den Menschen hineinkommen, und **was** sie in der That sind, damit euch dann das Austreiben derselben verständlich werden kann.

Um nun dieses deutlich euch vor Augen zu legen, muß Ich weiter ausholen, und euch in frühere Zeiträume zurückführen, wo noch keine materielle Welt bestand und nur das Geisterreich allein existirte, wo dann im Uebermuth und Troke der erste Engel, als Lichtträger bis in die fernsten

*) siehe Evangelium Lukas 12, 49.

**) Dieser Bruder H. (Handwerker in T.) opferte für diese Sache und sein Medium in 15 Jahren laut gerichtlichen Belegen 70 000 M. D. Bzg.

Räume des Geisterhimmels, seine Macht mißbrauchte, sich nebst seinem Anhange gegen Mich auflehnte, und da er nebst seinen Spießgesellen von individueller Rückkehr nichts wissen wollte, mußten diese nebst Theilen vom Luzifer oder der Satana selbst, in Materie gebunden, den Rückgang zum einst gewesenen besseren Zustande auf langen Wegen der stufenartigen Läuterung antreten, welcher Läuterungsprozeß auch heute noch fortbauert, bis Alle wieder das geworden sind, was sie einst waren, d. h. Erkennen Meiner Macht und Liebe, und werththätige Beförderer Meines großen Schöpfungspplanes.

Denn sehet, in jener fernen Zeit, wo, wie jetzt noch, die individuelle Freiheit des Geistes als unantastbar festgesetzt wurde, stand es den Geistern, sowie Satan selbst frei, von ihrer verkehrten Richtung zurückzukehren oder nicht! Die Geister selbst waren nicht Alle gleich in Erkenntniß, Güte und Einsicht, so wie auch heute noch es nicht zwei Geschöpfe giebt, die geistig einander gleichen, so war auch die Art und Weise jener Wesen, zu denken und zu handeln, sehr verschieden; dem Einen genügte seine geistige Stufe, dem Andern nicht, der Eine war standhaft, widerstand den Anfechtungen Schlechterer, der Andere dem Streben Besserer, so war also nicht eine gleichmäßig geordnete Stufenreihe, sondern, so viel es geistig-denkende Wesen gab, ebenso viel waren auch die Ansichten und Vorstellungen von Mir, von der Welt und von dem nöthigen Fortschreiten verschieden. Diese große Verschiedenheit, welche ebenfalls auch bei den guten Geistern ist (und wie die schlechten eher den Satan als ihren Höchsten ansehen, so die guten Mich), bedingt eben das geistige Leben und Treiben, welches zum Bestande des Geisterreiches nothwendig ist. Denn, wenn gleich die große Masse abgefallener Geister nebst ihren Hauptanführern andere Richtung einschlugen, als die für Alle bestimmte, so mußten doch auch ihre Mir und Meinem Principe des Guten entgegengesetzten Handlungen nur zu Meinen Zwecken beitragen, damit sie eben in diesem Resultate, welches ihren Wünschen nicht entspricht, Meine Allmacht erkennen müssen, welcher sie sich, sie mögen auch thun, was sie wollen, nicht entziehen können.

Was nun das Treiben dieser Geister ist, das ist auch das nehmliche der von allen Welten abberufenen Seelen der dort lebenden Menschen. Auch sie haben Willensfreiheit, können vor- und rückwärts schreiten, können thun was sie wollen, können in einer Minute von der Höllequal eines peinigenden Gewissens bis zur Seligkeit eines Engels gelangen, können bleiben, was sie im Leben waren, oder durch Umgang mit andern, noch schlechtern Seelen selbst noch böser, noch schlechter werden. Ihr Wirkungskreis ist durch nichts beengt, als wie etwa durch die Existenzmittel, welche dort jede geistige Stufe mit sich selbst bringt.

Diejenigen primitiven Geister, sowie die abgestorbenen Seelen aus menschlichen Leibern aber, welche eben keinen Drang zum Vorwärtsschreiten haben, diese suchen, da Thätigkeit ein Lebensprinzip ist, ohne welches Nichts bestehen kann, sich zu beschäftigen, indem sie entweder Geister, oder wenn der Einfluß sogar auf hier noch lebende Menschen möglich ist, durch die Reigung der Beteren selbst, selbe in ihr Reich zu ziehen, ihnen ihre Ansichten und Neigungen beizubringen, woher es kommt, daß je mehr der Mensch seine eigenen bösen und schlechten Leidenschaften nährt, er immer leichter diesem Einfluß unterworfen ist, und endlich ganz diesen bösen, von Langeweile geplagten Geistern zur Beute wird.

So wie jetzt überall durch Schreiben, Klopfen, Sprechen und sonstige Mittel die Geister auf einige geeignete Seelen einwirken können, und so indirekt wenigstens dazu beitragen, daß die Ungläubigen zu dem Bescheide kommen, es gibt doch eine andere Welt, ebenso wirken die schlechten Geister der Verstorbenen auf das Gemüth, ja auf die körperliche Organisation des Menschen ein, wo dann die Tobsucht und andere Krankheiten die äußerlich sichtbaren Folgen davon sind.

So könntet ihr, wenn ihr mit geistigen Augen sehen würdet, eine ganze neue Welt in und um euch erblicken, die ebenso bemüht ist, wie die sichtbare Materielle, euch den Gang zu Mir zu erschweren so viel als möglich, und eben deswegen rief Ich auch einst Meinen Jüngern im Garten von Bethsemane zu:

„Wachet und betet, daß ihr nicht in Versuchung fallet!“ *)

Diese geistigen Einflüsse sind so gelinde und sanft anfangs, verbergen unter sophistischen Gründen der Eigenliebe ihr verderbliches Gift, daß ein feines Gefühl und stete Wachsamkeit dazu gehört, um nicht (oft unbewußt) statt seinen, den Willen Anderer zu thun. Ist aber Standhaftigkeit da, und steht der böse oder schlechte Geist, daß seinen Einflüssen nicht Gehör gegeben wird, so läßt er von selbst ab, weil auch er seine Zeit nicht unnütz verlieren will.

Dieses unsichtbare Verändern der Materie, dieses Entstehen und Vergehen und in andere Formen übergehen, Alles dieses, hättet ihr die geistige Sehe, würde auch in der geistigen Welt vor euren Augen sich abwickeln; aber in einem noch größeren Maßstabe, weil ihr da die Geister durchschauen und schon von vornherein bemerken könntet, welche Idee jetzt den Einen oder den Andern bewegt, dieses oder Jenes zu thun. Ihr würdet in dieser geistigen Welt einen ganz anderen Maßstab anlegen müssen, als in eurer materiellen Welt, da dort schon die Gedanken gewogen werden, während in eurer sichtbaren Welt tausend Gedanken unbemerkt an euch vorübergehen, bis vielleicht der Letzte erst durch die That die Idee eines andern lebenden Wesens verräth.

Ihr würdet staunen darüber, wie die Hinübergehenden dort anlangen, wie sie von andern Geistern entweder mit Liebe oder mit Haß empfangen werden, ihr würdet staunen, welche moralischen Kämpfe dort eine Seele durchmachen muß, bis sie selbständig ihren Weg weiter gehen kann. Dort hilft kein Verbergen, kein Heucheln und Simuliren, dort ist der Mensch als Geist nur der Abdruck seines geistigen Ichs, erworben hier auf dieser Welt, und nicht durch Thaten allein, sondern durch Gedanken; denn diese waren die Urheber der Thaten, diese geben in der geistigen Welt den Ausschlag, warum etwas so und nicht anders gethan wurde. Jeder durch euren Kopf oder Herz flüchtig laufende Gedanke ist in eurem innern Geistesmenschen als stereotyper Abdruck eingeprägt worden, und wird einst die äußere geistige Umgebung eures Seelenmenschen ebenso bedingen, wie das Innere beschaffen ist. —

Wenn die Menschen wüßten, was sie thun, wann sie entweder mit Groß von dieser Erde scheiden, oder wenn die Zurückgebliebenen den Hin-

*) Und wie Paulus an die Epheser schreibt, 6. 11. 12: „Zieh'et an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könntet gegen die listigen Anläufe des Teufels, denn wir haben zu kämpfen nicht allein mit Fleisch und Blut, sondern mit Mächtigen, mit den bösen Geistern in der Luft.“

gegangenen fluchen, sie würden schauern vor den Folgen solcher Gedanken, denn solche Gedanken sind fähig, Qualen auf Qualen, natürlich geistiger Natur, den Hinübergegangenen zu bereiten, und den noch Lebenden später zu empfangen. Daher seid moralisch, seid streng mit euren Gedanken! ihr ruft oft mit Einem Gedanken ein Heer gleichgesinnter schlechter Geister aus der andern Welt in eure Nähe, und während ihr glaubt, ihr hängt diesen Gedanken bloß nach, so sind es diese Geister, welche euch in ihr Netz zu verstricken trachten, eure guten Eigenschaften zu vernichten streben, um dann den Entschluß einer bösen That in euch zur Reife zu bringen, welche unendliche Folgen wieder für euch und auf Tausend andere Menschen und Geister und verstorbene Seelen als Resultat hat. Das ist's, wo Ich im Evangelium sagte, nachdem ein mächtiger böser Geist aus dem Kranken oder Stummen getrieben wurde, daß er öde und wüste umhergehe und dann wieder zurückkehre; aber mit anderen sieben, die ärger als er selbst waren.

Das ist ein geistiges Bild davon, wenn ein Mensch, der wohl eine Leidenschaft besiegt, „einen Teufel“ von sich entfernt zu haben glaubt, sich dann nachlässig wieder seinen Gedanken, seinen Lieblingsplänen hingibt; hier nährt er ein Flämmchen, und wie die Mücken von Weitem das Licht bemerkend, alle dort hinziehen, so ist diese geistige Tendenz wie ein Licht, welches in der Geisterwelt gerade den im Finstern tappenden Geistern als Leitfaden dient; dort strömen sie dann hin, beginnen ihr teuflisches Spiel mit verstärkter und vereinter Kraft, bis der geplagte Mensch in ihr Netz fällt, und hier und dort auf lange Zeit für Mein Reich verloren ist.

Die andere Welt, die Welt des Unsichtbaren ist nicht so rosig, wie es euch eure Priester vorstellen, sie ist aber auch nicht so höllisch, wie die Fantasie von Religionsfanatikern sie euch vormalen will; das ganze Gemälde besteht nur darin: „Wie der Mensch geistig ist, so sieht er die geistige Welt, so sehet ja ihr auch die materielle: „ob drüben oder herüben, das bleibt sich gleich.“ Ein verebeltes, reines, Mir ergebenes Herz wird dort Nichts von allem dem sehen, was es auch hier nicht sah, es wird dort verirrte Geister, wie hier verirrte Menschen erblicken, und dort helfend Jedem unter die Arme greifen, wie es während seiner Lebenszeit gethan hat; Friede mitbringend, steht die Seele dort Frieden, — Haß und Stolz mitbringend, wird sie auch dort das Nehmliche von Andern erfahren, und das Nehmliche auch an Andern ausüben wollen.

Es ist nur Ein Gesetz, das in Meiner Schöpfung gilt, es ist das Gesetz der Schwere, der Anziehungskraft. Das Materielle wird gefestigt erhalten durch dieses Gesetz, das Geistige ebenfalls; je schwerer, d. h. je dichter ein Körper, desto größer die Kraft, die seine (Atome) Elemente zusammenhält; je leichter die Substanzen, je weniger Cohäsions-Kraft, desto leichter ist Erhebung möglich; je fester die Atome zusammengefügt, desto weniger lichtfähig, aber je leichter, desto mehr empfänglich für das von Oben Kommende.

So ist es auch in der Geisterwelt; das moralische Gewicht bannt die Geister an die Materie, und je leichter sie sind, desto eher können sie sich von selber entfernen. Die finsternen Geister also sind es, welche am Lichte Anderer sich beleben, sich erwärmen wollen, da ihnen selbst diese Eigenschaft fehlt. Deswegen suchen sie, entweder die Schlechten die Andern in ihre Finsterniß hineinzuziehen, oder sich selbst dieser zu entwinden.

So ist das geistige Treiben im ganzen Aether, wo ein ewiger Kampf neben Ruhe, Verfolgung und Abstoßung neben Einigung und liebender Zusammenstellung stattfindet, wo die Geister ihren geistigen Prozeß erfüllen müssen; auf die Zeit kommt es nicht an; denn die Ewigkeit ist lang.

Niemand wird gezwungen, was er sein will, das ist er, oder wie Paulus sagte: „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen!“

Daher gebet euch alle Mühe, schon hier so viele Stärke zu erlangen, um dort den Versuchungen zu widerstehen, und auch sogleich mit besseren Geistern zusammenzukommen, wo dann natürlich von Kampf und Verführung nicht die Rede ist. Enthaltet euch von Fluch und Verwünschungen; denn diese auf solche Art beleidigten, an ihrem Fortschritt gehemmten Geister suchen sich zu rächen, können sie es hier nicht, so erwarten sie euch gewiß dort, um euch entgelten zu lassen, was ihr in blinder Eigenliebe an ihnen verschuldet habt.

In dem Evangelium sagte Ich: „wer nicht mit Mir ist, der ist gegen Mich, wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreuet!“ Merket euch das, es heißt: Es gibt nur zwei Wege — zu Mir und hinweg von Mir. Daher selig Diejenigen unter euch, die Meine Worte hören, aber auch befolgen werden, Vieles werden sie sich in jener Welt ersparen, was sonst eine unaussprechliche Folge ihres irdischen Handelns geworden wäre.

Ich könnte euch noch Vieles über jene Welt sagen, einen kleinen Blick thatet ihr schon in der Beschreibung der geistigen Sonne*), welches nur ein Schattenriß der großen Wahrheit ist, aber genau durchdacht, genügt er als Mahnwort, um Mich einst nicht zu beschuldigen, als hätte Ich euch nicht auch einen Blick in jene Welt thun lassen, die einst euer Aufenthalt und bei Weitem der Größere sein wird. — — —

Was die Extreme betrifft, wo ein böser Geist oder sogar mehrere einen Menschen derart in Gewalt haben, daß er selbst nebst seinem physischen Organismus in ihrer Gewalt ist, so sind das seltene Fälle, die oft sogar aus ganz anderen Gründen zugelassen werden**); solche Kranke und von bösen Geistern besessene Menschen zu heilen, dazu gehört ein willensstarker, religiöser Mensch, der Mich und Meine Macht schon längst kennt, und auch Vertrauen zu Mir hat, daß Ich ihm helfe, wenn er darum bittet. Da kann dann durch Gebet und Händeauslegen in Meinem Namen geholfen werden, so wie Ich es Selbst während Meines irdischen Lebenswandels gethan habe, nur muß dabei stets gedacht werden, wenn es Mein heiliger Wille ist, daß es geschehe!

Hier habt ihr ein kleines Bild des großen Geisterlebens, welches Ich euch zu beschreiben bei dem Anlasse dieses Faktums aus dem Evangelium geben wollte.

Es ist zu wichtig, als daß ihr nur wisset, was ihr sehet, ihr müßt auch nach und nach begreifen lernen, was außer der sichtbaren Welt, theils selber ihren Typus aufgedrückt hat, theils für sich selbst besteht, und den weit größern und wichtigern Theil Meines Reiches ausmacht.

Geist bin Ich, Geist seid ihr, und geistig wird selbst die Materie noch werden; also diesen großen Kreislauf mit all seinen Stufen zu erkennen, zu

*) siehe Aro. 3, die geistige Sonne, Blide in's Jenseits.

**) Man lese die ausführlichen Beispiele im großen Evangelium Johannes Bd. 4, Seite 447—460.

überblicken, und in ihm seine eigene Stellung selbst zu erringen, das ist die Aufgabe, die euch gegeben, und zu deren leichtern Erlangung Ich kein Mittel scheue, euch den unabwiesbaren Weg zu erleichtern und zu verkürzen, damit ihr hier schon das Meiste und Dort nur das Leichtere und Kürzere zu überwinden habet. Amen!

Vom Gebet für die Verstorbenen.

Empfangen durch J. Vorber am 28. Okt. 1840.

So schreibe der Durstigen in Meinem Namen und sage der Hungrigen in Meiner Erbarmung, daß Ich sie recht lieb habe, und sie solle nur öfter im Tage fragen, ob Ich bei ihr bin? Da solle sie nehmlich sagen: „Du mein allerliebster Jesus, Du meine süßeste Liebe, Du mein Leben, „Du mein Bräutigam, ja Du mein Alles, Alles, Alles! bist Du noch bei „mir? hast Du mich nicht verlassen? O Du mein allerliebster Jesus, sehe „gnädig an das Herz Deiner armen Geliebten, die so sehnsuchtsvoll zu Dir „seufzet, und in ihrer Liebe nur einzig nach Dir, o Du aller süßester Jesus „schmachtet!“ — — —

Und Ich werde ihr dann in ihr Herz legen eine süße Antwort, welche also lauten wird:

„Siehe Mich nur an in deiner Liebe, Ich bin gar wohl bei dir und bin auch nie von deiner Seite gewichen und Mein Herz wird dir ewig zugewandt bleiben; bleibe aber auch du Mir treu, bleibe treu deinem lieben Jesus, der dich schon eher mit aller Kraft Seiner Göttlichkeit liebte, bevor noch die Welt gegründet war!“

Und so sie solches empfinden wird, so kann sie auch schon gar wohl versichert sein, daß Ich als ein gar herrlicher Bräutigam und das ewige Leben mit Mir — ihr gar sehr nahe bin.

Und das sage ihr auch, daß die wahre Liebe muß ein wenig gezanket sein, daher Ich mit ihr auch ein wenig zanken muß; das ist aber Mein Zank, daß sie ihre Tochter ein bißchen zu wenig zu Mir kehrt und ihr viel im Tage von weltlichen Dingen, aber nur wenig von Mir erzählt, oder sich von ihr erzählen läßt; denn sage und melde ihr, daß Ich sehr eifersüchtig bin, und sehe daher ungern, wenn von anderen Dingen denn von Mir geplaudert wird.

Ich gleiche einem leidenschaftlichen Liebhaber, der hinter der Thüre seiner Geliebten horcht und lauscht und aus übergroßen Freuden in die wonnigste Entzückung geräth, so er seine so innigst Geliebte von Nichts als von ihm schwärmen hört; aber auch alsobald traurig wird, sobald seine so innigst Geliebte ihr Gespräch auf andere nicht auf ihren Geliebten Bezug habende Dinge lenket, wobei dann der traurige Liebhaber sich zu denken anfängt und zu sprechen bei sich selbst: „O du meine so innigst Geliebte, wenn du mich liebst, wie ich dich liebe, wie können da noch andere Gedanken dir in den Sinn kommen, während ich doch beständig an dich denke und vor deiner Thüre gar ängstlich um den baldigsten Einlaß stehend harre?“ —

Siehe du Mein Knecht, das sage ihr nur Alles, willst du Mein Liebesbote sein; denn dieses ist mehr, als die Frage:

„wie man für die Verstorbenen beten solle?“ Jedoch, da schon einmal gefragt wurde, und zwar von einer geliebten Seele, so will Ich ja sagen:

„wie man für die Verstorbenen beten solle.“

Wer demnach für die Verstorbenen beten will, der muß zuerst recht wissen, Wer und Welche eigentlich die Verstorbenen sind, und dann aber auch, wie und warum er beten solle? Es werden aber unter den Verstorbenen nicht gemeint bloß die von der Welt Abgeschiedenen, sondern vorzüglich auch die noch Lebenden der Welt, die aber gestorben sind in ihrem Herzen, und haben keinen Glauben und keine Liebe, und daher wahrhaft todt sind. Sehet, für Solche sollet ihr zunächst beten mit Rath und That, leuchtend vor ihnen wie eine Sonne dem müden Wanderer durch Sand und Wüsten, und sie erquickend gleich dem reichlich gesallenen Thau auf das dürre Moos des harten Gesteines, damit sie sich wieder finden möchten an euch, als den Grenzmarken Meiner Gnade, und genesen möchten an dem Moose Meiner Gnade, das da reichlich überzogen hat euch Meine Grenzsteine. — — —

Da habt ihr, für wen, wie und warum ihr beten sollet! Doch soll eure Liebe zu Mir und euren Brüdern allezeit das fürnehmste Gebet sein, wie und warum? soll euch ein kleines Beispiel klärlieh zeigen:

Sehet, irgend ein großer mächtiger Herr hatte in seinem Kerker mehrere Arrestanten, die ihn zwar sehr dauerten, da sie lauter arme Verführte waren; doch aber konnte er in seiner Gerechtigkeit das einmal gegebene Gesetz nicht aufheben und sie dadurch befreien von der Strafe, die das Gesetz über sie verhängt hatte. Nun als sie aber schon lange genug geschmachet haben in den Kerkern der Besserung, und dadurch genügten den heiligen Anforderungen des Gesetzes, da beschloß nun der Herr, sie wieder frei zu geben; allein er gedachte bei sich: Ich habe ja auch eine Geliebte; damit meine Freude vollkommen sei, so will ich, daß sie erfahre durch irgend wen, daß in meinen Kerkern so viele Unglückliche schmachten; sie liebt mich unendlich und hat das vollste Vertrauen zu mir, sie wird gewiß eilends kommen und wird mich um Gnade und Erbarmen für die Gefangenen mit hochendem Herzen ansehn. Und wie der Herr sich dachte, so geschah es denn auch.

Was meint ihr nun, was der Herr da gethan hat? Der Herr hatte große Freude daran, daß er seiner Geliebten hatte zeigen können, wie viel ihre Liebe und ihr Zutrauen über ihn vermag, zugleich aber auch seiner Geliebten eine Gelegenheit zu verschaffen, durch welche ihr die Früchte wahrer Liebe und Treue so recht anschaulich werden sollen. Die Gefangenen werden dann loben den Herrn, so sie sehen werden, wie einzig und allein er nur durch Liebe zugänglich ist, und werden dann selbst Freunde und Kinder der Geliebten und so auch ihres Geliebten werden.

Sehet, so sollet ihr beten, und sollet nicht denken, Mich etwa durch euer laues Gebet zur Barmherzigkeit zu bewegen, sondern damit ihr euch selber vor Mir in eurer Liebe stärken möget, und Mir darum wohlgefällig sei eure Bitte; denn nicht der Gefangenen willen, sondern eurer selbst willen sollet ihr beten (für sie).

Was aber die Abgeschiedenen betrifft, so gilt dieses so wie für die Verstorbenen der Welt. Ihr wißt zwar nicht, in welchem Zustande sich Jenseits die Abgeschiedenen befinden; allein daran liegt auch nichts, sondern es liegt Alles daran, daß ihr wißt, daß Ich ein gar großer Freund der Liebe bin und ewig sein werde, und daß die Liebe Jeder mann wohl thut.

Habt ihr doch auch Freude, so euch eure Kinder Geschenke machen, ob schon ihr wohl wisset, daß die Kinder selbe von eurem Gelde bestritten haben, um so mehr wird es Mich erfreuen, wenn ihr thut wie eure Kinder, und nicht minder wird es auch freuen eure Abgeschiedenen, so sie erfahren werden, daß ihre Zurückgelassenen in wahrer Liebe ihrer gedenken.

Sehet, so verhalten sich die Dinge, und so auch müßet ihr handeln, wollet ihr wahrhaft Meine lieben Kinder sein.*)

Du aber, Meine geliebte Seele, bete getrost, und Ich, dein lieber Jesus, werde dich nicht zu Schanden werden lassen, Amen; das sage Ich, dein lieber Jesus, Amen, Amen, Amen!

Winke für unsere Zeit des Spiritismus, I.

Empfangen durch Th. B. am 23. Mai 1878.

Meine lieben Kinder, laßet nicht ab, euch auch Derer anzunehmen, welche gleichfalls berufen sind, geistige Mittheilungen zu erhalten, damit sie durch diese Führung sowohl ihre Leiden besser ertragen und verstehen lernen, als sich auch das Kindesrecht mehr anzueignen suchen durch ein eifriges Bemühen, nur für Mich zu leben und die Zeit (der Vorbereitung zu Meiner Wiederkunft**) verstehen zu lernen, in welcher Ich immer mehr zulasse, daß Geister Besitz nehmen von menschlichen Organen. Wohl Denen, die ihr Herz zu einer Wohnstätte bereiten, daß Meine Diener einziehen können; es wird zwar auch ihnen der Kampf mit finstern Mächten nicht ganz erspart bleiben, weil auch in diesem Fall der freie Wille der Geister geehrt werden muß; doch wer sich auf Meine Hilfe verläßt und zu Mir hält, den will Ich segnen nach dem Zustande seines Herzens.

Ihr aber, die ihr durch Erfahrungen hierin geläutert worden seid, reichet ihnen die Hand zum geistigen Verbande, tretet für sie ein mit liebender Fürbitte und herzlichem Gebet.

Da Ich nach Meiner ewigen Ordnung dem Menschen frei stelle, in welcher (Geister-)Sphäre er sich bewegen will, so traget auch ihr dazu bei, daß guten Geistern Bahn gebrochen wird und daß Alle, welche mit euch in Verbindung stehen und noch kommen, nur das Eine und höchste Ziel im Auge haben — dadurch an Mein Vaterherz zu gelangen. Amen!***)

Euer Vater in Jesu!!!

Weiteres zum Spiritismus, II.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 17. Dez. 1873.

Nachdem nun an allen Ecken und Enden die Geister-Manifestationen im Gange sind, und dabei neben manchem Erheblichen auch

*) Man vergleiche auch noch im „großen Evangelium Johannes“ (Nr. 11—20) als demjenigen Werke, in welchem alles das nun enthüllt ist, was im letzten Vers des kleinen Johannes-Evangelium sich angedeutet findet, und zwar lese man hier im 7. Bande, Seite 77, das Nähere über die Gebete für die armen Seelen der Abgeschiedenen u. s. w. D. Hrsq.

**) Siehe Nr. 21 zur Wiederkunft Christi 2c.

***) Um was ihr den Vater bittet in Meinem Namen, das wird er euch geben u. s. w. Luk. 11, 9—14. D. Hrsq.

vieles Unnütze zu Tage gebracht wird, so will Ich dir auch für Jene, welche Mir, Meinem Geisterreiche und Meiner Natur auf diesem Wege näher kommen wollen, ein paar Worte geben, damit auch sie das Gute vom Schlechten leichter unterscheiden lernen, und nicht mit Spielereien ohne Zweck ihre kostbare Zeit verlieren, und Täuschungen unterliegen, welche sie eher von Mir hinweg als zu Mir führen.

Diese große Masse der geistersuchenden „Spiritisten“*), wie sie sich nennen, wissen trotz allen Manifestationen doch eigentlich nicht, wie denn die Geisterwelt beschaffen ist, und können also demgemäß auch keine rechte Vorstellung haben, was sie selbst über kurz oder lang erwartet.

Vor allem aber müssen wir da mit der Beantwortung der Frage anfangen:

„Existirt eine Geisterwelt? und wie ist sie beschaffen?“

„Wie sieht es mit der Seele aus, wann sie aus diesem Erdenleben tritt?“ bevor wir fragen:

„Was sieht denn eine verstorbene Seele im Jenseits?“ und

„Wie kann sie sich mit noch Lebenden in Verbindung setzen?“

Denn auf diesen Beantwortungen ruht der Schluß,

„in wie ferne Geister sich manifestiren können? Ob ihre Manifestationen zu etwas nütze sind, und ob, wenn sie schreibend (oder lebend) auftreten, auch Alles, was sie sagen, Wahrheit oder nur individuelle Ansicht ist?!“

Nun, was die Geisterwelt oder das Jenseits anbelangt, so herrschen gerade hier die verkehrtesten Begriffe, wo der Irrthum schon beim Tode oder bei der Scheidung der Seele vom Körper anfängt. Allen Menschen scheint der Tod selbst als schrecklich, und von diesem Schrecklichen fühlen gerade im Allgemeinen diejenigen am wenigsten, die eben im Sterbensakte begriffen sind.

Sehet, Ich will euch diesen Moment etwas näher rücken, damit ihr ihn verstehen lernen möget. Habt ihr je den eigentlichen Augenblick erfassen können, wann der Schlaf (als Bruder des Todes), der doch alltätlich bei euch eintritt, wirklich anfängt? Die Antwort wird überall sein: „Nein!“ und warum verneinend: eben weil in Meinem ganzen Reiche es keinen Sprung gibt, sondern eines in das andere nur allmählig übergeht! Was geschieht aber nun beim allmählichen Einschlafen? Es zieht sich die Seele in ihre innere Thätigkeit zurück, tritt eine geistige an, während die weltliche verschlossen bleibt; sie spricht, denkt und handelt in ihrer als Geist und nicht als Weltmensch gewohnten Weise, bis wieder die materielle Thätigkeit erwacht und die geistige verdunkelt, überdeckt und nicht mehr wahrnehmbar ist, als nur durch die Organe, soweit selbe von ihr angeregt werden.

Nun beim Sterben geht ein ähnlicher Prozeß vor sich wie beim Einschlafen; die Seele zieht sich zurück, sammelt oder konzentriert sich, ehe sie von ihrer Behausung scheidet; die Sinne versagen nach und nach ihren Dienst, weil die Seele selbe durch andere, ihre geistigen, ersetzt, und so gleicht das Sterben dem Einschlafen, nur das Erwachen ist ein anderes, nemlich — nicht mehr körperlich, sondern geistig nur!

Wenn ihr nun eines Abends ruhig einschlafet und des andern Morgens wieder aufwacht, seid ihr deswegen andere Menschen geworden, als ihr im vorhergehenden Tage waret? gewiß nicht! Und wenn die Seele sich vom

*) oder „Spiritualisten“ siehe NB. der Rückseite vom Titelblatt.

Körper loslöst, und im Jenseits wieder aufwacht, warum denn sollte sie dann eine andere geworden sein, als sie im Erdenleben war? sie ist ja doch noch immer die nehmliche, gute oder schlechte!

Aus diesem geht hervor, daß ein Aufkommen im Jenseits, wenigstens im Anfange, Nichts an den Eigenheiten der Seelen, an ihren Lieblings-eigenschaften, ihrem Gange zu diesem oder jenem ändert. Sie würde in manchen Fällen sogar nicht gewahr werden, daß sie ihren materiellen Körper verloren hat, wenn nicht verschiedene Erfahrungen an sich und Anderen es handgreiflich beweisen würden.

Nun, wenn eine Seele im Jenseits ankommt, so ist ihr erster Drang — dem nachzuhängen, sich nach dem zu sehnen, was ihre Haupt- oder Lieblings-Idee auf Erden war. *) Je niederer und materieller daher ihre Begriffe auf Erden waren, desto näher ihren vermeinten Schätzen hält sie sich auf, und sucht noch immer materielle Sättigung, während sie geistige eigentlich bedürfte. Es ist daher ihre Ansicht von der Geisterwelt — nach Meinen Ugrundsätzen geordnet — so verschieden, wie verschieden ihre eigene Denkungsweise von Anderen ist.

Wenn ihr also einen verstorbenen Geist befraget, so erhellet aus dem Vorhergesagten, daß er euch nur von dem erzählt, von dem sein Herz voll ist und vielleicht schon auf Erden voll war, nicht aber, wie in klarer geistiger Ansicht Meines ganzen Universums er die großen Geister-Regeln euch übermachen könnte, welche von Mir zum Bestande, zur Entwicklung und vervollkommnung seit der Schöpfung begründet gewesen sind. Es ist dieses das nehmliche Verhältniß, als wenn ihr einem Geiste aus einer anderen Welt eure Erde, euer materielles oder geistiges Leben beschreiben wolltet. Wie vielerlei wäre diese Beschreibung, angefangen von den wilden Stämmen auf niedrigster Kulturstufe bis zu einem sogenannten höchsten Gelehrten.

So müßet ihr die Manifestationen der Verstorbenen ebenfalls nur als Ergebniß ihrer eigenen Ansichten nehmen und nie mehr Werth darein legen, als sie verdienen! —

Das, was euch am meisten zu diesem Suchen reizt, ist das Fremdartige — mit einer unsichtbaren Welt in Verbindung zu treten, welches euch aus Sagen der Kindheit und jetzt noch durch die oft von Geistern verlangten mystischen Vorbereitungen erhöht wird. —

Zu diesem Allem kommt aber noch ein anderer Umstand, welchen Wenige von euch beachten, nehmlich: der eigentliche **Zweck**, der euch bewegen sollte und der gerade bei den Meisten nicht (einmal) geahnet wird, und dieser ist **der religiöse**, während so wie es jetzt mit diesen spiritistischen Sitzungen im Allgemeinen steht, nur Neugierde oder Unterhaltung der Hauptgrund alles Gebahrens ist.

Wer — glaubt ihr denn, daß dabei sich am meisten unterhält, ihr oder die Geister? Sehet, Ich will es euch sagen: die Geister, die in die andere Welt hinübergekommen oft isolirt dastehen, nichts Geistiges, Belehrendes annehmen wollen, nach dem vergangenen Erdenleben sich zurücksehnen; diese sind es, welche so Gelegenheiten aufsuchen, wo sie auf euch einwirken, mit euch in Verbindung zu treten suchen, aber meistens nur, um sich selbst die Zeit zu vertreiben; aber nicht, um euch zu belehren, euch höher zu führen! Wie könnten sie das auch, da sie selbst so niedrig stehen! Eben deswegen

*) Siehe in Nr. 42 „Geister-Szenen“ Näheres hierüber.

singiren sie fremde Namen, von Heiligen, Gelehrten u. s. w., um euch noch mehr zur Nachfrage zu reizen, und um etwas Anderes zu scheinen, als sie wirklich sind, ein Fehler, den sie mit euch Weltmenschen gemein haben, wo auch ein Jeder was Anderes, d. h. etwas Besseres scheinen möchte, als er wirklich ist.

So geht es, daß die gewöhnlichen Unterhaltungs-Spiritisten eben in einem Kreise herumgeführt, aber nicht aufgeklärt werden, über das was ihnen gerade am meisten Noth thäte, nemlich über die Trostlosigkeit und Armuth des anderen geistigen Lebens, wenn man nicht schon einen gehörigen Schatz geistiger Reichthümer mitbringt, die nur hier und nicht in der anderen Welt am leichtesten zu haben sind. Hier werden sie euch (sozusagen) auf den Rücken nachgeworfen; aber dort müßt ihr sie, wie einst ein Weltweiser that, mit der Laterne suchen.

Um nun diese Manifestationen noch besser zu bezeichnen, so sage Ich euch, je größer dieselben sind, desto tiefer steht der Geist selbst, und wollet ihr Umgang mit höheren Geistern haben, die ihre Zeit nicht mit Tändeleien verlieren wollen, so müßet ihr diese ganze Sache mehr mit religiösem Sinn angreifen, dann werden euch auch Geister gesendet werden, von denen ihr etwas lernen könnet.

So, wie es im menschlichen Leben ja selbst schon ist, daß der Umgang den Menschen qualifizirt, wie ein Sprichwort sagt, das heißt:

„Sage mir, mit wem du umgehst, und ich sage dir, wer du bist!“ — so solltet ihr vorerst die hohe erhabene Stimmung selbst in euch besitzen, ehe ihr „hohe Geister“ in eurer Umgebung finden könnet.

Dann werden auch Belehrungen erfolgen, die euch nützen und vorbereiten zu dem Schritte vom materiellen in's geistige Leben; wo aber dieses nicht der Fall, da seid ihr der Spielball niederer Geister, welche, während sie sich mit euch unterhalten, den eigenen Fortschritt außer Acht lassen.

Die Geister, die oft irrig zu euch kommen, um sogar von euch Hilfe zu verlangen, die solltet ihr durch Gebet stärken, durch weise Lehren zu Mir weisen, und so betend und wirkend eure guten Handlungen jetzt schon bis auf das Jenseits ausdehnen. Dann hat eure Gemeinschaft mit der Geisterwelt einen doppelten Nutzen, es nützt den Geistern, und euch zugleich!*) So erwerbet ihr euch Freunde in der geistigen Heimath, die euch einst entgegen jubeln werden und sagen:

„Gefegnet seid ihr! denn wir waren hungrig und ihr habt uns gespeiset, wir waren durstig und ihr habt uns getränkt!“ 2c.

Nur auf diese Art ist eure Gemeinschaft mit den Geistern etwas nütze, es genügt nicht, zu wissen: „es existirt eine andere Welt,“ man muß sich auch bewußt sein, „wie sie aussieht, und ob, wenn man einst in „selbe eintreten muß, man sich dort wohl befinden und dem Zwecke des „Schöpfers Genüge leisten könne, warum Er euch hieher und warum Er „euch dorthin berufen hat!“

Es ist wahr, Ich lasse jetzt dieses Einmischen der Geister in euer irdisches Leben zu; allein frei wie die Menschen, frei sind auch die Geister; daher die verschiedenen Manifestationen, jede nach ihrer Art, aber das Ende dieser Zulassung wird euch schon noch zeigen, wenn auch die jetzige

*) wie solches Männer Gottes stets gethan, z. B. Prälat Detinger u. A. D. Hg.

Art und Weise, wie diese Sache betrieben wird, nicht Meinen Wünschen und Absichten entspricht, so verfolge Ich doch stets den einzigen Plan einer radikalen Heilung, d. h. man muß sich an Etwas bis zum Ueberdruß satt essen, um es dann ruhig stehen lassen zu können.

Wenn die Menschen und Geister sich lange genug am Narrenseile herumgeführt haben werden, dann wird schon die Zeit kommen, wo die eigentlichen Belehrer und Retter der Menschheit ihnen das gehörige Licht anzünden werden! Denn Meine Lehre, Meine Liebe verlangt **Licht!** und nicht mystisches Dunkel, „denn nur im Dunkeln ist gut munkeln“, — versteht ihr das? nun so befolget Meinen Rath, und wie Ich euch einst sagte: „Prüfet und urtheilet, und nur das Beste behaltet!“ Amen!

Dieß- und Jenseits, I.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 5. Januar 1874.

Als Anhang zu Meinem vorigen Worte*) über die Gemeinschaft mit Geistern, „Spiritismus“ bei euch genannt, will Ich euch nun hier etwas ausführlicher beschreiben, wie denn die jenseitige, oder für euch unsichtbare Welt aussieht, während ihr im vorhergegangenen Worte nur erfahren habt, daß die Geister ihre Geisterwelt ebenso individuell verschieden betrachten, wie ihr Menschen eure eigene, d. h. die Erde, auf welcher ihr lebet.

Es liegt Mir aber daran, euch die Wahrheit zu eröffnen, wie Ich selbe in allen Meinen Schöpfungen eingeprägt habe, und nicht das Scheinbare euch zu zeigen, damit auch ihr nicht in falschen Begriffen befangen Meine Worte und Gesetze falsch beurtheilet, sondern da klar sehet, wo so Manchem noch dicke Nebel die Aussicht verhindern.

Sehet, in vielen Worten habe Ich euch schon gezeigt, daß die Wahrheit oder das Wahre bei weitem näher liegt, als ihr es glaubet, und so auch in dieser Frage, die euch Alle interessieren muß:

„Wie sieht es im Jenseits aus?“

Da ihr doch Alle dahin müßet, liegt ebenfalls wieder die eigentliche Erklärung derselben nur in der richtigen Anschauung des irdischen Lebens, um das Ueberirdische oder Jenseitige zu begreifen und zu verstehen. Auch von eurer eigenen Welt habt ihr Alle, ein Jeder nach seiner geistigen Bildungsstufe, eine andere Idee, und doch kann auch in dieser Beziehung nur Eine Wahrheit die Richtige sein! Hättet ihr diese Wahrheit richtig erfaßt, so läge auch das jenseitige Leben ganz klar vor euch; denn es ist kein Sprung, keine verschiedene Gesetzgebung noch Einrichtung, sowohl im materiellen, als im geistigen Leben; es sind ganz wenige Gesetze in Meiner ganzen Schöpfung, sondern nur ihre Anwendung ist verschieden, wo das erste Gesetz immer die Grundbasis bildet, während ihr stets Neues entdeckend neue Naturgesetze zu erblicken glaubt.

Ich will euch nur auf einige Thatsachen aufmerksam machen, damit ihr Meine vorige Aussage bestätigt finden werdet.

Ihr wißt, es gibt ein Gesetz von Anziehung und Abstoßung, wo Gleiches das Gleiche anzieht und Ungleiches sich abstößt. Dieses ist das

*) vom 17. Dezember 1873.

erste Gesetz der Bewegung; denn immerwährende Anziehung wäre ein ewiges Festhalten, und ewiges Abstoßen ein nie sich Vereinigen. Durch das also, daß gleiche und ungleiche Stoffe zusammenkommen, entsteht ein Anziehen und nach dem gegenseitigen Erkennen der Verschiedenheiten ein sofortiges Abstoßen, wodurch Bewegung, durch Bewegung Wärme, durch Wärme Licht, durch Licht Entstehen, Bestehen und Zerfallen oder Umwandlung hervorgerufen wird.

So wie in der Materie dieses Gesetz besteht und wirkt, so wirkt es auch im Geistigen; — ist ja doch die Materie selbst nur gebundenes Geistiges!

Ein ferneres Gesetz ist z. B. die Anziehungskraft, in anderer Beziehung auch als Schwere bekannt, wenn ihr es so nennen wollet: materielle Schwere, und hängt von der Dichtigkeit des Körpers ab, wo im kleinen Raume ein größeres Gewicht vorhanden sein kann; diese Schwere ist ebenfalls im Geistigen, wo es eine moralische Schwere gibt, wie auf den Weltkörpern eine materielle. Die Schwere — als Anziehungskraft den Weltkörpern gegeben — ihre einzelnen Bestandtheile zusammenzuhalten, und die Anziehungskraft, welche eben diese Welten und Erden stets um größere zu kreisen zwingt, sind zwar dem Anscheine nach verschiedene Kräfte, aber doch nur die nehmlichen, da ihre Wirkungen bloß verschieden sind.

Das pyramidale Aufeinanderruhen der materiellen Stoffe, wo das Schwerste das dem Centrum Nächste, und das Leichteste das demselben Entfernteste ist, herrscht auch in der Geisterwelt. Der Kreis oder das ellipsenförmige Herumkreisen um einen gemeinschaftlichen Centralpunkt des materiellen Lebens, wie eure Planeten um die Sonne, und ganze Systeme um andere größere Sonnenwelten kreisen, dieses werdet ihr auch wieder in der Geisterwelt finden, sowie ihr selbes sogar in eurem sozialen Leben selbst bemerken könntet, wann ihr ein aufmerksames Auge für solche Beobachtungen hättet! —

Mein Ich und Meine Schöpfung beweisen zur Genüge, daß Ich — erstens nur aus Kleinem das Größte geschaffen habe, und wenn auch das Große euch vor Ehrfurcht und Staunen übermannt, so liegt doch im Kleinsten der höchste Grad göttlicher Weisheit, wo Ich eben mit unbedeutenden Mitteln die größten Wirkungen hervorbringe!

Sehet einen Mechaniker an, wie viele Dinge braucht er, um eine Maschine zu bauen, und sehet z. B. eure Erde an, mit dem kleinen Unterschied der Neigung der Erdoberfläche gegen den Sonnengürtel (Aequator), und ihr sehet den ganzen Bestand alles Pflanzen-, Thier- und Menschen-Lebens auf ewig gesichert und festgestellt; wo diese Neigung von $23\frac{1}{2}$ Grad bis in das kleinste Familienleben ihre Verzweigung und ihre Einwirkungen zeigt.

So wie diese einfachen Gesetze von Mir das ganze mächtige Weltall hervorriefen, sein Bestehen bezwecken und zur Vervollkommenung und gradativen Aufwärtssteigen Alles zwingen, so ist auch im Geisterreiche ebenfalls dieses nehmliche kleine Gesetz, welches geistig aufgefaßt die ganze Geisterwelt gebildet, zu ihrem Bestande beiträgt, und dem untersten Geiste bis zur höchstmöglichen Stufe helfen kann!

So müßet ihr vorerst die ganze materielle Schöpfung geistig auffassen lernen, ehe ihr die geistige, bei weitem größere Geisterwelt verstehen könnt; denn nur dem Geiste ist Mein Reich zugänglich, da er aus demselben gekommen ist und wieder in selbes zurückkehren muß.

Nun sehet, ihr habt aus dem früheren Worte erfahren, daß die Geister im Jenseits gerade so fortleben, wie sie auf eurer Erde gelebt haben; — diese wenigen Andeutungen könnten euch genügen, um zum Schlusse zu gelangen: „also, wenn sie das können, so muß die jenseitige Welt gerade so ausschauen, wie die Unsrige!“ — Und Ich sage euch! „Es ist so!“ — Ihr habt in dieser Welt verschiedene Klassen von Menschen, habt rohe, gebildete, erzogene, ungezogene, gute und schlechte Menschen.

Nachdem diese seelischen Eigenschaften nicht in Knochen und Fleisch ihren Sitz haben, sondern in der Seele, die Seele aber nicht stirbt, wie der Körper, sondern in's andere Leben zur weiteren Vervollkommenung übertritt, so müsset ihr ja dieses Leben auch dort wieder finden, wie ihr es alltäglich vor euch sehen könnet. Der Wille also, diese Lieblings-Ideen zu verfolgen, sei es im weltlich-irdischen, sei es im seelisch-geistigen Leben, ist der Nehmliche; nur in der Ausführung geht eine Aenderung vor, indem die Seele hier auf Erden zu Manchem ihr Fleisch und ihre Knochen nöthig hatte, während sie dort nur das Surrogat davon — eine feinere Ueberkleidung — als Behikel hat, gerade so, wie ihr auf Erden euch auch anders umkleidet, wenn ihr auf Reisen von der heißen Zone in den Nord-Pol gelangen wollet oder umgekehrt.

Unter den lebenden Menschen auf eurer Erde gibt es Viele, die den materiellen Genüssen, der Materie selbst, als wie der Ausgleichsmünze Geld nachjagen, Andere wieder, die von Herrschsucht getrieben, nach dem streben, über Andere zu gebieten, wo sie sich als etwas Besseres glauben, als die Andern. In der andern Welt ist es ebenso; je mehr Materielles an einem Geiste haftet, desto mehr hält er sich in der Nähe der Materie auf, desto mehr strebt er nach materiellem Genuß, materiellem Besitze, so wie es bei euch heißt: „Wo dein Herz, da auch ist dein Sinn!“

Sehet, hier auf eurer Erde, besonders in Städten, wohnen die Menschen in von Stein-gebauten Häusern, die zwei, drei, vier, fünf Stock hoch sind. Nun, diese Einwohner, je nachdem sie wohnen, klassifiziren sich nach Stockwerken, und gemäß dem, nach ihren Einkünften. Der Arme wohnt entweder ganz nahe der Erde, wie ihr sagt: „zu ebener Erde“ oder ganz oben „unter'm Dache.“ Die Reicheren wohnen im ersten, auch zweiten, schon selten im dritten Stockwerke.

Nun, um eure Erde zieht sich eine Luftatmosphäre, die eben je nach ihrer Höhe andere Stoffe enthält, andere aufnimmt, und abgibt, gemäß der Höhe in den Luftschichten mehr oder weniger Lebensstoff enthaltend, die in denselben wohnenden Menschen entweder gesund oder krank macht.

Je näher der Erde, je dichter die Luftschichte und je mehr mit allen Ausdünstungen, verwesten Theilen der Pflanzen- und Thierwelt gefüllt, je höher die Luftschichte oben ist, desto weniger enthält sie ähnliche Elemente, da selbe als zu schwer in ihr sich nicht halten können, und so verfeinert sich die Luft gemäß ihrer Höhe in den Gebirgsländern immer mehr, weshalb auch die dort lebenden Leute gesünder und kräftiger sind, als im ebenen Lande.

Was bei euren Häusern geschieht, wo der Wärmste oft gezwungen in der untersten Schichte, der Reiche aber freiwillig in der schlechten materiellen Luft lebt, welche analog seinem eigenen materiellen Streben ist, so genießen die höher wohnenden Menschen im Ganzen mehr reine Luft, mehr Licht und mehr Wärme, sind weniger krank als die Reichen und müssen es auch sein, da Gesundheit zu ihrem Fortkommen nöthig ist, und sie für die Reichen arbeiten müssen.

So wie dieses kleine Beispiel euch zeigt, wie die menschliche Gesellschaft sich selbst nach dem Prinzipie moralischer Schwere geordnet hat, ebenso ist in der anderen Welt die Reihenfolge der Geister je nach ihrem geistigen Streben, je nach dem Bedürfnisse von geistiger Wärme und geistigem Lichte geordnet!

Hier geschieht es aus Mangel an Existenzmitteln, dort aus Unbehagen, welches niedrigere Geister in Gesellschaft höherer empfinden; das Gesetz der geistigen Schwere reihet schon hier die Menschen nach Klassen, und dort noch mehr, wo das geistige Element vorherrschend ist!

Hier auf Erden habt ihr gläubige und ungläubige Menschen, dort findet ihr sie wieder, — frei sind die Menschen hier, frei sind sie auch dort. So lange ein Geist nicht besser werden will, zwingt ihn Niemand dazu. —

Hier auf Erden ist Belehrung, aber auch Verstellung möglich, dort muß die Belehrung zuerst von innen selbst ausgehen, und vergebens sucht der Geist seine gute oder schlechte Richtung unter seinem Kleide zu verbergen; denn dieses Kleid, mit dem Hange nach Materielltem verbrichtet es sich, und mit dem Zuge nach Geistigem lichtet es sich, da nur die Seele dem Aeußeren ihre Individualität als Gepräge ihres Ichs aufdrückt.

Hier auf Erden ist Betrug, Verstellung, Verbergen seiner Pläne möglich, in jenen Regionen nicht, und so ist auch das Besserwerden dort schwerer, als hier! Die ewigen Gesetze der Anziehungskraft und der Schwere äußern sich dort gerade wie hier! Gleiches und Gleiches gesellt sich gerne, und je materieller der Mensch, desto materieller auch sein geistiger Seelenmensch, der zwar hier verborgen, dort aber nur das einzige Umkleidungsmittel für ihn ist.

Hier auf dieser Erde seht ihr oft den Bösewicht triumphiren, das Laster in Ehren, in Gold und Silber gekleidet einhergehen; dort in jenen Räumen ist es ebenso (!?), wenigstens dem Willen der einzelnen Geister nach; aber sie können nicht Alles bewirken, was sie wollen, da hier auf Erden auch Ungleiches sich für Augenblicke paaren kann, dort aber nicht; denn nur Gleiches wohnt bei Gleichem, und ein schlechter Mensch kann wohl einen guten, nicht aber so leicht seinesgleichen betrügen!

Daher die Sehnsucht so vieler Geister, wieder mit irdischen Menschen umzugehen, weil sie hier scheinen können, was sie wollen, und dort ihnen ihre eigene Gesellschaft Gleichgesinnter eben am lästigsten ist. So muß die Besserung angebahnt werden, damit der Sünder die eigenen Fehler erst verachten lernt an Andern, und dann zur Einsicht gelangt, daß auch er die nehmlichen und oft in noch stärkerem Maße hat als jener, den er wegen ähnlicher Fehler verachten wollte!

Daher der Drang der Geister, durch eure spiritistischen Manipulationen euch näher zu kommen, weil in eurer Nähe längst angewöhnte Leidenschaften und Begierden mehr Nahrung finden, als in jenem Lande, wo ein ätherischer Leib an vielem hindert, was hier durch Menschen möglich ist.

So wie ihr hier, wenn ihr einen Berg besteiget und dort reinere Luft einathmet, euch leichter fühlet, gleichsam alle menschlichen Leidenschaften zurücklassend, mit jedem Schritte aufwärts, die Thorheit mehr einsehet, wie ihr euch oft umsonst nach irdischen Gütern und Genüssen geplagt habt, und wie die euch umgebende Natur euch mit jedem Schritte, wenngleich unter Anstrengung, beweist, daß doch noch etwas Anderes in Meiner Natur enthalten

ist, welches die Seele und den Geist mehr erhebt und befriedigt, als Jagen nach Ehren, Titel, Geld und sinnlichen Genüssen, ebenso gewährt das Aufsteigen in höhere Regionen im Geisterreiche denselben Genuß; wie auf Bergen erweitert sich die Aussicht, das Kleinliche verschwindet, die Idee der Schöpfung erweitert sich, und wie hier gerade materielle, bequeme und für Anstrengung wenig brauchbare Menschen entweder das Bergsteigen nicht lieben, weil sie kein Gefühl für geistige Genüsse haben, oder schon halbwegs wieder umkehren, ebenso in jenen Räumen die materiellen Geister sich nicht heimisch fühlen unter Wesen, die anders denken als sie, auch sie lehren wieder um, sind unzufrieden mit sich, mit ihrer Umgebung und mit Allem, was ihnen unterkommt, sie wollen, wie die Menschen hier, von der Außenwelt, was nur ein Jeder in seinem Innern findet!

Die schlechte und verkehrte Geistesrichtung des lebenden Menschengeschlechts ist in jener Welt durch die Ankömmlinge aus dieser gerade so vertreten, als wie ihr sie hier selbst sehet. Unzufriedene und Ungläubige an allen Ecken und Enden!

Das Gewirre von falschen Begriffen, falschen Tendenzen, enttäuschten Hoffnungen, welches ihr hier auf Erden beobachten könnet, setzt sich fort im Jenseits, die Welt hinterm Sargbedel ist so, wie die vor ihm!

Das Gesetz der moralischen Schwere bannt niedere Geister zum Niedern, Materiellen, und läßt leichteren Geistern den Flug in bessere Sphären gewähren, wo sie das finden, darnach sie sich oft schon auf Erden sehnten, d. h. gleichgesinnte, schönere Geister, die mit ihnen den Weg von Stufe zu Stufe, von Seligkeit zu Seligkeit fortschreiten; nicht daß sie dort die Unbilden, die Leiden und Kämpfe dieses Lebens vergäßen, — nein; aber sie sehen deren wahren Werth erst ein, wie gerade durch selbe sie das werden konnten, was sie jetzt geworden sind.

Die einfältige Frage von so Vielen: „Vom dauernden Wiedersehen im anderen Leben“ beantwortet sich daher von selbst nur dadurch, daß geistig Gesinnte, die auf ein und denselben Stufe stehen, sich wiedersehen; aber erst, wenn der eine Geist sich reinigend in die Stufe des Anderen eingehen kann und dort sein Weiben ihm genügt. *)

Menschlich-irbische Ansichten von Verwandtschaften und Ehebündnissen, wenn sie nicht auf geistiger Basis ruhen, finden dort nicht ihre Erfüllung; denn es ist umsonst:

„Gleiches zieht nur Gleiches an, und stößt Ungleiches ab!“

In diesem kleinen Satze ist euer geistiges und materielles Leben begriffen. Wo dieses Gesetz nicht beachtet wird, sündigt man gegen Mich und gegen sich selbst! darum fraget nicht nach dem Jenseits, wie es beschaffen ist, es ist gerade wie das Diesseits, nach den nemlichen Gesetzen geformt, und nur wer diese seine materielle Welt mit geistigen Augen anschauen lernt, der begreift auch die jenseitige, welche keine neue, sondern nur eine Fortsetzung der diesseitigen ist.

Daher gebet euch keiner Täuschung hin, als sei im Jenseits Friede und Ruhe, wer selbe nicht selbst mitbringt, der hat sie dort so wenig wie hier.

Umsonst ist euer Forschen nach der Geisterwelt, ihr kommet dabei auf keinen grünen Zweig, entweder klagen die Geister über ihr leider zu

*) siehe auch Nro. 23.

spät erkanntes verfehltes Leben, oder mahnen euch, was aber ihr wieder selbst nicht glaubt, oder sie spielen mit euch, unterhalten sich und euch!

Wie diese Geister sich sichtbar machen können, auch das will Ich euch noch sagen, damit ihr sehet, daß ihr bei selbem bei Weitem nothwendiger seid, als ihr es glaubet, nun so höret:

Sehet, das Licht, welches die Welterschöpfung durchströmt, sie erhält und bewegt, ist eigentlich ein unsichtbares Ding, oder mit andern Worten, es gibt im unendlichen Raume kein Licht, sondern das Licht gibt sich dort erst kund, wo es, auf einen Gegenstand auffallend, zurückstrahlen kann, und so nur erst durch den Reflector sichtbar wird.

Wäre dem nicht so, so gäbe es keinen Sternenhimmel oder keine sichtbaren Sterne, denn wenn der unendliche Aether beleuchtet wäre, könntet ihr keinen Stern sehen, also von Meiner ganzen Schöpfung gar nichts wissen.

Nun, das Licht oder der beleuchtete Gegenstand wird euch nur durch das Abprallen desselben sichtbar; Gegenstände also, die das Licht durchgehen lassen und beim Durchgange keine Veränderung erleiden, sind für euch unsichtbar, wie z. B. die euch umgebende Luft wohl besteht, selbe aber mit euren Augen nicht wahrgenommen werden kann! So auch die Geister, welche so wie sie sind, ein noch feineres Vehikel zu ihrer Umkleidung haben, als selbst eure athmosphärische Luft ist.

Will oder soll also ein Geist sich sichtbar machen, so muß er Materielles in seine Umkleidung mit aufnehmen, wo das Licht weniger durchbringen kann, wie z. B. wenn die Dünste in der Luft sich verdichten und Wolken bilden, oder wenn ihr bei einem Glase Wasser in selbes einen Tropfen Milch oder sonst eine Substanz schütten würdet, die selbes trübete.

Dieses Materielle aber zieht ein Geist am leichtesten aus der Lebens-Atmosphäre eines lebenden Menschen, wo stets Materielles eingesaugt und Materielles ausgeathmet wird.

Nun durch den geistigen Rapport, den ihr bei euren spiritistischen Sitzungen mit der Geisterwelt anbahnet, kommen diese Geister in eure Nähe, in eure Lebensathmosphäre, bewirken mit diesen Fluiden das Klopfen, Tischrücken und sonst allerlei unterhaltendes Zeug, und können sich sogar so verdichten, daß ihr selbe sehen könntet, es muß aber so viel Fluidum da sein, daß es für den Geist und den Vermittler genügt; denn würde der Geist alles Lebensfluidum an sich ziehen können, so müßten die Menschen es wohl manchmal mit dem Leben selbst bezahlen, — daher seid auf der Hut! bei ähnlichen Versuchen, daß es euch nicht geht, als wie bei eurem Narzotisieren*), wo öfters Jemand eingeschläfert wird, und nicht mehr aufwacht! Es sind die Eingriffe zweier Naturen in einander, welche Ich getrennt und den lebenden Körper dazwischen gestellt habe, wo eine jede Organisation andere Zwecke und andere Pflichten hat.

Daher es das Beste für euch ist:

Bereitet euch vor, hier Jeder ein Mensch zu sein, wie Ich selben haben möchte, und dann im Geisterreiche ebenso Geist zu sein, der die Materie abgestreift und Geistiges erringen will, weil er nur so sich Mir nähern und Mein Reich verstehen kann!

Aber die Einbildung lasset bei Seite, als wäre ein dummer Mensch

*) siehe das Wort über den „Schwefeläther“ (Nro. 47.)

nach seinem Tode in der andern Welt gleich ein Philosoph, oder als sehet ihr Mich gleich „von Angesicht zu Angesicht!“ das ist ebensowenig möglich, als ihr der Sonne ins Antlitz sehen könnet; denn ihr erblindet, so auch im geistigen Sinne; wenn euer Auge geistig gestärkt ist, so wird es auch geistiges besseres Licht ertragen können, und das erst nach und nach, — im Ganzen erinnert euch dessen, was einst ein Jünger sagte:

„Wie der Stamm fällt, so bleibt er liegen!“

So wie es beim materiellen Holzblock ist, ebenso beim geistigen Menschen; wie er sich hier gestaltet, so kommt er dort an! Kleider werden zwar gewechselt, doch nur die Ueberkleider, die andern werden stets die Formen des Individuums zeigen, welches sie trägt.

Daher, wollet ihr das Ferne, das Zukünftige kennen und wissen, so studiret eure nächste Umgebung, euch selbst, und ihr werdet leicht einsehen, wie Zukunft und Vergangenheit sich die Hände geben, wo Eines aus dem Andern hervorgeht und hervorgehen muß, wie Ursache und Wirkung. Und so werdet ihr auch leichter einsehen, daß, um im Jenseits sich behaglich zu fühlen, man hier vorerst mit sich zufrieden sein muß; denn das von Leidenschaften, guten und schlechten, eingeprägte Bild bringt die Seele in die andere Welt mit, ja es macht ihre einzige Form aus, die entweder licht oder dunkel sein wird, je nachdem Mein Licht, welches in selbe einfällt, klar seine Strahlen der Außenwelt zurücksenden kann.

Hier habt ihr also noch einige Ergänzungsworte fürs Vorhergegangene, damit wieder eine klare Ansicht mehr in eurem Herzen Platz fasse, und ihr im Stande seid, nicht allein euer jetziges, sondern auch euer künftiges Leben zu beurtheilen, wie es geistigen Wesen geziemt, die nach Meinem Ebenbilde geschaffen wurden.

Dieses zum weiteren Nachdenken euch übergebend, schließe Ich mit den Worten: „Was ein Weiser mit seinem Verstand nicht ergründ't, Verstehet mit leichtem ein liebendes Kind!“ Amen!

Dieß- und Jenseits, II.

(Besonders für's weibliche Geschlecht.)

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 3. Nov. 1875.

Meine lieben Kinder! In dem letzten Worte über dieß- und jenseitige Verhältnisse einer menschlichen Seele habe Ich euch schon Vieles gesagt über das, was eine Seele im menschlichen Körper und ohne denselben, umkleidet mit einem feinen ätherischen Behikel ist; es bleibt aber noch Manches übrig, von welchem ihr sehr irrige Begriffe und Vorstellungen habt, und so will Ich nun das dort angefangene Wort weiter und noch manche Bilder vor eure Seele führen, erstens von dem Todesakte selbst, den ihr oft stumm und trauernd umstehet, ohne eigentlich zu wissen, was da vorgehet, und zweitens, was denn eigentlich die gewöhnlichsten Zustände der Seelen, wenn sie in's Geisterreich hinübergegangen, sind.

Was den Todesakt selbst betrifft, so gleicht er theilweise dem Einschlafen, wo ebenfalls ein Sinn um den andern sich verdunkelt, und so die Seele ihrer Werkzeuge der Mittheilung beraubt wird, welche sie gewöhnlich von Nöthen hatte, um mit der Außenwelt in Verbindung zu stehen. Was aber der Seele während der Verdunkelung und dem Absterben der körperlichen

Organe für andere, schon geistigere, gegeben oder eröffnet werden, dieses wißt ihr nicht, und ob die Seele die Verlorenen mehr als die Neuerhaltenen wünscht; auch dieses ist euch unbekannt.

Nun über dieses will Ich euch, soviel es euch faßlich ist, nähere Detailangaben machen, damit ihr wiederum ein wenig heller sehen lernet, besonders bei solchen Szenen, die euch schrecklich scheinen, den Sterbenden selbst aber oft nur theilweise es sind. Um euch dieses Alles zu erklären, muß Ich bei Bekanntem anfangen, damit ihr das Unbekannte desto leichter begreift. So höret also:

Ihr wißt, daß der ganze menschliche Körper von einem sogenannten „Nerven-Nether“ — einer feinen ätherischen Substanz bis in die letzten Ausgänge der Oberfläche des menschlichen Körpers durchdrungen und mit ihm innigst verwebt ist.

Nun, dieser Nether, welcher gleichsam nach dem Scheiden der Seele aus dem Körper ihre einzige Umkleidung bildet, dieser „Nerven-Nether“ macht sich allmählig los, die Seele zieht ihn an sich heran, und läßt so die Glieder ohne Lebenswärme, daher das langsame Erkalten der Extremitäten; nachdem mit diesem Akte auch die Funktion der Haut eingestellt worden ist, so setzt sich die äußere Luft an den Körper an, und wird aus der Dunstform Wasser, was ihr unter „Todeschweiß“ versteht.

Noch ist aber Leben in den inneren einzelnen Organen, welche gemäß ihres Berufes nach und nach aufhören müssen; denn da mit dem Concentriren des Nervenäthers im Bereiche des Herzens auch die Nervenstränge ihre Thätigkeit verlieren, so verlieren die alimentarischen Organe eher ihr Leben, als die respirativen. Daher Magen- und Unterleibs-Organen schon todt, lebensunfähig sind, während das Herz noch schlägt, und die Lungen, wenn gleich mit Anstrengung, aus der Luft die Lebens-Elemente aufzunehmen suchen. So geht stufenweise ein Organ um's Andere in den Stillstand über, wie bei einer Beleuchtung, da ein Licht um's Andere ausgelöscht wird. Je weniger und spärlicher der Zufluß an Lebenskraft von Außen ist, mit desto mehr Hast saugt das Herz diese wenigen Ergänzungsmittel auf und schlägt immer heftiger und geschwinder, bis endlich die Mittel des Zubringens abgeschnitten sind, auch selbst der einzige Motor des menschlichen Lebens, wie eine Uhr, wo die Feder keine Triebkraft mehr äußert, stillestehen muß, und der Tod, oder das Hinwegscheiden der Seele von ihrer irdischen Behausung, eingetreten ist.

Die Seele nun, welche bei diesem Prozesse nolens volens mitthätig sein muß, sammelt aus ihrem Körper, was sie mitnehmen kann, wie Einer, dem sein Haus über'm Kopf zusammenbrennt, ebenfalls noch alles zusammenzuraffen sucht von seiner Habe, was er mit sich schleppen kann.

Während dieser Zeit eröffnen sich der Seele, jedoch aber wohlbedacht je nach ihrer Tendenz selbst, die geistigen, der Seele eigenthümlichen Eigenschaften, als das geistige Ohr und die geistige Sehe, und je höher eine Seele während der Lebzeit in's Geistige vordringt, desto leichter wird sie auch vermessen, was sie verlieren muß, da sie Zeitliches hingibt, um Ewiges zu empfangen.

Je mehr aber die Seele an der Erde, an ihrem eigenen Körper haftet, desto schwerer reißt sie sich los, klammert sich krampfhaft an Alles an, bis die unvermeidliche Nothwendigkeit doch den letzten Faden zerreißt, welcher sie an's Irdische knüpfte.

Je besser, je reiner eine Seele auf Erden war, desto leichter wird ihr zu Muthе werden, wenn sie fühlen wird, wie alle festen Bände sich nach und nach lösen, wie der Blick freier wird und das Ohr Harmonien zu hören bekommt, wovon Menschen keine Idee und keinen Begriff haben können, so lange sie auf Erden wandeln.

Seelen aber, welche irdisch-gesinnt gelebt haben und auch deswegen irdisch-gesinnt starben, trennen sich ungern, ja äußerst schwer von dem Werkzeuge, das ihnen als Vermittler die Annehmlichkeiten des irdischen Lebens genießen ließ, während sie bei Lebzeiten an kein anderes Leben glaubten.

Hier nun, Meine Kinder, ist die Stunde, wo einem Leben bezahlt wird, was er im Leben geglaubt, oder auf was er alle Hoffnung gegründet hatte.

Hier in dieser ersten Stunde zeigen sich meistens erst die Schwächen des menschlichen Geistes, der, so lang es gut ging, mit allerlei falschen Lehren sich bethören ließ, mit mancher Glaubenslehre sich zufrieden stellte, denn es genügte ihm, daß sie ihn nebenbei schalten und walten ließ mit allen Gütern, die ihm die Natur anvertraut hatte; und keine Aufopferung von ihm forderte.

Hier ist der Moment, wo die meisten Menschen entweder die Abrechnung umgehen, oder wo sie umkehren und verläugnen möchten, was sie gethan und geglaubt haben, wo es aber leider jetzt zu spät ist. —

Wenn Ich diese Mahnworte euch gebe, so weiß Ich genau warum, nemlich um euch so manche, ja die bitterste Stunde zu ersparen; denn diese Stunde hat noch als Folge, daß ihr sonst eben im Jenseits mit Gedanken und Begriffen ankommet aus dem Diesseits, welche dort nicht passen, da die Seele als menschliche Seele hier oder dort immer doch die menschliche bleibt.

Hier ist es auch, wo Ich euch aufmerksam machen muß auf die Folgen, welche gewisse Lieblingstendenzen nach sich ziehen, die man im Leben hatte, und die sich nach dem Leben nicht mehr realisiren lassen.

Ihr wisset nicht, welche Qualen Diejenigen durchzumachen haben, die, eingepfercht in menschliche Leidenschaften, sich von selbst nicht trennen wollen oder können, während dort kein Mensch ihnen hilft, da die Hilfe aus dem Menschen selbst — von Innen heraus — kommen muß.

So, — könntet ihr die Geisterwelt betrachten — würdet ihr schauern vor der Masse Unglücklicher, Verzweifelter, die da düster umherirren, nicht lassen wollend von den Angewohnheiten und nicht annehmen wollend das geistig ihnen Angebotene.

Dort in der Geisterwelt würdet ihr eure bildlichen Vorstellungen von „Hölle und Fegfeuer“ in den Gewissen Einzelner lesen, und vielleicht dabei ausrufen: „Aber Herr, hast Du keinen Gnadenstrahl für diese armen verlassenen Geister?“ und Ich müßte darauf antworten: „Was hilft Meine Gnade, wenn sie von derselben nichts wissen und selbe nicht annehmen wollen.“

Auch euch, wie allen Menschenkindern, rufe Ich zu: „Ergreift mit beiden Händen die Gnadenmittel, welche Ich euch auf so verschiedenen Wegen reiche, erhebet euch aus dem Pfuhle eurer niederen Leidenschaften, damit nicht ein schreckliches Erwachen nach diesem Scheiden vom Scheinleben euch erst sagen muß, wie gräßlich ihr euch selbst betrogen habt!“

Die Menschen taufte den Tod als „König der Schrecken!“ Ja, er ist es leider für die Meisten; denn die kalte Wirklichkeit, der Ruf: „Du mußt von dieser Welt nun scheiden!“ ertönt für Arme und Reiche, für Hohe und Niedere gleich!

Wohl Denen, die dieser Ruf nicht erschreckt, und daß er euch nicht erschrecke, euch nicht überrasche, deswegen Mein Mahnwort, Mein Liebeswort; denn Ich kann die Welt nicht anders machen, als wie sie wirklich ist, unter welchen Gesetzen sie allein bestehen kann.

Sehet, und besonders ihr, die ihr euch selbst als „schwaches Geschlecht“ betitelt habt, euch droht eine Zukunft in der andern Welt, welche noch weit härter als die des Mannes ist, weil eure Geistesrichtung auf dieser Erde so ganz entgegen Meinen Zwecken verkehrte Wege eingeschlagen hat.

Ich will Mich näher aussprechen: Was „das Weib“ auf dieser Erde sein sollte, habe Ich euch schon wo anders gesagt*), — wie und ob ihr aber eure Mission erfüllet, möget ihr selbst beurtheilen, — jetzt kommt aber eine von euren Haupt- und Lieblings-Beschäftigungen im menschlichen Leben, das ist die „Puffsucht“, die oft auch von den ältesten Weibern noch nicht gelassen wird, ja, wenn es die Mittel erlauben, noch mehr betrieben und gehegt wird, als von den jungen Mädchen, weil bei ihnen die Jugend ein anderes Bewußtsein gibt, während ihr, ältliche Weiber, selbe mit allen Kräften ersehen wollt und, wenn Ich fragen darf, zu welchen Zwecken? Gesehet es euch nur selbst, — um Männern noch Gelüste zu machen, die bei euch schon längst schlafen gegangen sein sollten! —

Sehet nun, Meine lieben schwachen Geschöpfe, ihr seid alle in euren Körper so vernarrt, daß ihr soviel Zeit vergeudet, selben zu putzen, zu erhalten, zu verschönern; gut, euer Körper beschäftigt euch während eures Lebens mehr als eure Seele, wegen ihm habt ihr so viele Zeit verloren, welche doch nur ein anvertrautes Kapital war, und zwar zu besseren Zwecken, nemlich: der Menschheit zu nützen, während ihr bloß euch selbst genüßt habt, und zwar dem vergänglichsten Theile, dem irdischen Leibe!

Sehet, mit dem Tode erlöset eben in euch diese Liebe nicht, ja ihr werdet mit großer Angst den Wohnort, d. h. den Körper, verlassen, auf dessen Erhaltung ihr so viel Studium verwendet habt; nun ihr sollet auch das Vergnügen zu Theil haben, noch länger für euren Körper zu sorgen, wenn es möglich ist, ihn in seiner Verwesung aufzuhalten; wenn nicht, wird es euch erlaubt, an seiner allmäligen Zersetzung Theil zu nehmen, damit ihr durch selbe erst euren Fehler und seine ganze Größe kennen lernet.

Es ist keine Strafe von Mir, sondern nur eine natürliche Folge, daß die Seele am meisten dort verweilt, wo auf der Welt sie ihr ganzes Interesse hatte.

So mag sich der Weizhals ergötzen an der Freude seiner Erbeg, die leichtsinnig vergeuden, was er zusammengescharrt hatte, und verzweifeln die Hände ringen, da ihm jetzt die Mittel fehlen, gegen diesen Unfug einzuschreiten.

So mag manche schöne Dame Zeuge sein, wie ihr Körper im Grabe langsam nach und nach zuerst Farbe, dann Form verliert, und während sie — die Dame — ihren Körper bei Lebzeiten mit allen möglichen wohlriechenden Oelen übergößt, jetzt eben dieser Körper sich in seine primitiven Elemente zersetzend, die pestilenzialischsten Gerüche entwickelt, welche einen Vorübergehenden tödten würden, wäre nicht 6 Fuß Erde die Scheidewand zwischen dieser verfaulenden Venus und seinen Geruchsnerven.

*) siehe „das Weib“ (v. 1. Nov. 1876) in Nro. 43. u. 21.

O ihr Weiber, die ihr eure Zeit, euren Geist, euer Geld vergeudet, eine vergängliche Hülle zu schmücken, die ihr doch von dem Verfall nicht abhalten könntet, ihr, die ihr oft wegen Puß und Kleidung andere arme Wesen bei Lebzeiten tyrannisiert, die euch dienen müssen, euer wartet eine schwere Schule; denn alle diese Ansichten müssen aus euch heraus, euer Herz muß zu ganz anderen, edlen, schönen Gefühlen, ehe ihr weiter vorwärts schreiten könntet, rein gewaschen werden, und zwar nicht durch Mich und Meine Geister, sondern durch eure eigene Hand; denn sonst seid ihr auf lange Zeiten in Materie festgebannt, uneingedenk erst noch, daß in der andern Welt eure Leidenschaften euch vom Gesichte heruntergelesen werden können! —

Sehet, wie weit ihr es bringen könntet durch verkehrte Begriffe und Ansichten, wie viel Leiden ihr Anderen bereitet, und Flüche statt Segen auf eure Häupter labet, und so beladen, wollt ihr von Mir „Gnade“ erblehen, wo ihr doch selbst im Leben wenig Gnade an euren Mitmenschen ausgeübt habet.

Ich muß euch Alles dieses sagen, ja voraussagen, damit ihr noch abhelfen könntet, solange es Zeit ist; die Welt, hier oder dort, wird wegen euch nicht anders, ihr müsset euch nach ihr richten und sie nicht sich nach euch! Es hilft kein Ausreden, wie etwa: „Ach solch eine Welt, nehmlich die Jenseitige, gefällt mir nicht!“ — Es ist für euch kein anderes Gesetz geschaffen, als wie für Andere; — „hinüber“ müsset ihr gehen, über kurz oder lang; euer Körper veraltet, wie ein Apfel am Baume nicht ewig hängen kann, er fällt ab, wenn er reif ist, und ihr, verirrte Kinder, fallt ab, vermöge eurer verkehrten Lebensart, meistens noch bei weitem früher, als Ich es euch gesagt habe. *)

Daher Mein Mahnmort noch zur rechten Zeit; wenn „die Männer“ schon längst auch ihr Ziel und Endzweck des Lebens verfehlt haben, warum Ich sie geschaffen, so werden auch sie, und zwar durch ihr Gebahren selbst ihren Richter finden, auch ihnen wird es ergehen nach den allgemeinen Gesetzen, um so mehr, je eiliger sie mit ihrer Vernunft diese Gesetze umwerfen wollen, — auch sie werden erfahren, ein Jeder nach seiner Individualität, wie weit vom Ziele sie gekommen sind; — ihr aber, ihr Weiber, die Ich mit so Manchem ausgestattet habe, ihr möchtet Alles von Mir annehmen, nur Einen Punkt sollte Ich nicht berühren, das ist — eure Pußsucht, — so sollte Meine Glaubens- und Liebe-Lehre nur so nebenbei herlaufen, soweit es euch bequem ist! Da dieses aber nicht ausführbar, so folgt eben in diesem Worte wieder eine Mahnung an euer Herz, damit ihr es nicht, dem Anscheine nach, auf einer Seite weich erhalten wollet, während es auf der anderen Seite hart wie ein Stein ist! Ich habe euch nun vorausgesagt, was euer Loos ist, damit ihr bei Zeit den schon oft wiederholten Ausspruch des Paulus begreift: „Wie der Block fällt, so bleibt er liegen!“

Und so trachtet daher beim Fallen des Blockes, erstens den Fall soviel als möglich schmerzlos zu machen, und zweitens nicht ewig liegen zu bleiben, wie ihr gefallen seid.

Ihr seid gewohnt, stets Schmeichelworte und wenig Wahrheit zu hören, dieses mag auf der Welt der Brauch sein, bei Mir ist er es nicht.

*) siehe „Natur und Kultur“ (11. Nov. 1873) in Nr. 43. D. Hrsg.

Ich bin der Gott der Wahrheit, und Wahrheit im reinsten Sinne ist das schönste Licht, und in diesem Lichte möge einst euer Antlitz leuchten, umstrahlt vom Lichte Meiner Schöpfung, damit ihr dort „Engel“ im wahrsten Sinne des Wortes werdet, was ihr auf Erden stets scheinen möchtet, aber noch nie gewesen seid!

Bedenket, was Ich euch sage, lebet darnach zur rechten Zeit, und so manches Bittere wird euch nicht begegnen, und auch der letzte Moment des Scheidens von dieser Erde, sowie der Uebergang in die Geisterwelt wird euch nicht Schrecken, sondern nur Freude bringen!

Was Ich euch hier schreiben ließ, ihr „Ergänzung(s-Complemente*) des Mannes“, gilt auch für das männliche Geschlecht, sobald es in die Fehler der Bußsucht gefallen ist; denn dann werden auch die Männer erfahren und fühlen müssen, daß „wo ihr Herz, da auch ihr Sinn ist!“

Bei Mir gibt es keine Ausnahmen, — in Meinem Reiche sind nur Geister, und die Reinheit bestimmt ihren Werth und ihren Antheil an Meinem Ich, dem sie sich nähern können oder von dem sie sich stets entfernt halten müssen.

Nachdem aber Alles, was Ich geschaffen, sich Mir nähern will und endlich auch muß, so soll es nicht an Aufklärungen als Mittel fehlen, diesen Zweck zu errichten.

Hiezu Meine Worte wie auch die Thaten, — nicht an euren Worten, sondern an euren Thaten will Ich erkennen, ob ihr „Meine Kinder“ sein und nach selbem streben wollet! Amen!

Vorahnungen — und Mahnungen

bei Schwerbedrängten Fällen.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 29. Juli 1874.

Schon so viele Ideen und Meinungen sind über ähnliche Ereignisse ausgesprochen und geschrieben worden, und eben jetzt bei einem Ereignisse, welches Einen deiner Freunde zunächst angiegt, hast du wieder ähnliche Mahnungen erfahren, und suchst nun den eigentlichen Grund dir klar zu machen.

Da aber in geistigen Sachen Ich als erster Geist am ehesten Bescheid geben kann über Alles, was im Geisterreiche vorgeht, so wendest du dich an Mich, und so will Ich dir denn auch zu deiner und Anderer Belehrung den Faden zeigen, an dessen Leitung du aus dem Labyrinth von Wirthmaßungen oder Tappen im Finstern in's Klare kommen mögest.

Siehe, Mein Sohn, wie Ich dir schon oft gesagt habe, so ist in der ganzen Schöpfung Alles geistig; — wenn gleich in Materie gebunden und eingekleidet, so ist doch überall das Geistige die Haupt-, und das Materielle die Neben-Sache.

Im geistigen großen Schöpfungsreiche vollführen sich die großen Prozesse der Entstehung, Entwicklung und Verwandlung; um aber diese Prozesse vollführen zu können, muß natürlich auch stets ein geistiges Band Alles umschlingen, welches so intensiver Natur ist, daß nicht die geringste Veränderung in einem Bestehenden vor sich gehen kann, ohne daß das andere

*) mathematischer Ausdruck (bedeutet „Gegenstück“).

ihm in geistiger Beziehung Homogene oder Gleichstehende, sowie das vor- oder rückwärts auf der geistigen Bildungsstufe Stehende diese Veränderung mitfühlt, indem das große, geistige Band, welches Alles umkleidet und in einander verkettet, entweder in Vibration gebracht, zerrüttet, zerstört oder abgerissen wird, was oft bei gewaltsamem Eingreifen in die geistige Organisation sich geltend macht.

Siehe, wenn du einen Stein in ein stehendes Wasser wirfst, so ist das Einfallen dieses Steines ins Wasser, sein Versinken bis an den Boden die Ursache von auf der Oberfläche unendlichen, kleineren oder größeren Kreisen, und im Wasser selbst bis an Grund eine Bewegung der Wassertheilchen, welche Bewegung sich den andern mittheilt, bis das Wasser in seinen Theilen sich wieder ins Gleichgewicht oder in die Ruhe gesetzt hat.

Was nun hinsichtlich dieser Stein in dem leichtbeweglichen Elemente, dem Wasser, vollführt, das geschieht in der Luft, als ein noch leichter bewegliches Element, noch mehr, und im Geisterreiche, wo die Fluidums noch leichter störbar sind, bis ins Unendliche hinaus, in gegenseitigen Wirkungen auf einander, wovon ihr gar keine Idee, keinen Begriff haben könnet, weil ihr den „Geist“ nur dem Namen nach kennet, aber seine Macht und seine Wirkung nur dann erst sehet, wenn ein „Geist“ — wenn auch der untergeordnetsten Klasse — sich durch Materielles äußert, und auch so indirekt sagt, daß hinter der Hülle noch etwas ganz Anderes steckt, das eigentlich der Hauptträger des ganzen materiell Scheinenden ist. — So ist ein ewiges Bewegen, ein ewiges Hin- und Herbogen, wie im Meere, welches die Geisterwelt in Bewegung erhält, sie zur weiteren Ausbildung und Verwandlung anreizt, und so im ganzen Universum „das Leben“ bereitet, welches eben in sich den Keim der Unendlichkeit trägt, da dieses Leben von selbst nie aufhören kann, so lange eine Wechselwirkung möglich oder sogar bedingt ist.

Hier haßt du die ewige Fortdauer ganz einfach erklärt, so wie ihr Menschen sie begreifen könnet, und so haßt du auch nebenbei den nie anfangenden Grund alles Daseienden, weil diese Geister-Elemente stets da waren, stets sich anziehen oder abstoßen, stets auf einander einwirkten, und so ein ewig geistiges Leben in sich bergend, nie angefangen haben und nie aufhören können! —

Hier siehst du wieder, wie man Unendliches endlich begreifen und erklären kann, und wie einfach und klar auch geschaffenen Wesen eine Idee gegeben werden kann vom ungeschaffenen, ewigen Geiste oder Herrn des Geschaffenen, Der, eben als einzelnstehend, diese ganze Geisterwelt in sich, aus sich und um sich schaffen konnte, da Er, das Compendium alles Geistigen, voraus sein mußte, ehe er Geistiges außer sich hinstellen konnte.

Ihr ersehet aber auch aus diesem, daß Alles, was geschaffen wurde, eben nur Einmal geschaffen zu werden brauchte, weil, den Keim des Ewigen in sich bergend, es ewig, ohne alles weitere Zuthun, sich selbst weiter fortbilden, fortentwickeln kann, bis es auf diese Weise, von Stufe zu Stufe vorwärtsschreitend, zu Dem wieder zurückkehren wird, von Dem es ausgegangen ist.

Diese Verbindung des Geistigen untereinander hat für's Erste zum Grunde die Selbsterhaltung des einzelnen Bestehenden und das Aufmerksammachen, wenn Gefahr droht — diese Verbindungen durch andere Einwirkungen getrennt zu sehen.

So wie dem lebenden Wesen „die Liebe zum Leben“ tief in sein Innerstes eingeprägt ist, ebenso ist im geistigen Leben dieser Drang noch größer, nicht des Vernichtens halber, sondern aus Furcht — die Verbindung des geistigen Lebens abgeschnitten zu sehen.

So sehet ihr die Vorahnungen der Thiere vor herannahenden Elementar-Ereignissen, wo die geistige Störung der elementaren voraussetzt.

Ihr Drang zur Erhaltung ihres Lebens benachrichtigt sie instinktmäßig schon von dem geistigen Wellenschlage, ehe noch die ganze Natur in Aufregung kommt. Sie fliehen, weil die schützende Natur wohl oft diese großen Reinigungsprozesse zum Gedeihen des Ganzen nöthig hat; aber deswegen nicht eben dieses zerstören will, zu dessen weiterem Fortbestehen sie eben diese großen Elementar-Ereignisse braucht.

Würdet ihr mit geistigen Augen die Natur-Ereignisse anschauen, so müßtet ihr mit leichter Mühe die geistige Wechselwirkung erkennen, von der Ich euch früher gesprochen habe; allein ihr sehet und höret Nichts und doch könnten eine Menge physikalischer Instrumente, die ihr erfunden habt, tagtäglich den Beweis des Gesagten liefern, betrachtet nur Barometer, Thermometer, Electrometer, Animometer u. s. w.

Was nun hier im Großen in der euch umgebenden Luft und im Innern eures Erdballes vorgeht, und, wie Ich euch sagte, nur geistiger Natur ist, ebendasselbe besteht auch in dem geistigen Seelenleben, wo ebenfalls ein geistiger Verband, nicht allein zwischen Seelen und Seelen hier auf Erden, sondern zwischen Seelen lebender und Seelen verstorbenen Menschen existirt, so zwar, daß ebenfalls die Lebenden so wenig wie die Gestorbenen aus dem geistigen Verbande ausgeschieden sind, und besonders letztere erst in geistiger Hinsicht sich mehr noch verbinden können und wollen, da, des materiellen Körpers entledigt, ihr ganzes Ich nur im Geistigen besteht.

Wie Ich also sagte, daß eine Kette, eine feste Verbindung besteht zwischen Geistigem und Geistigem, so ist ebenfalls beim Menschen in seinem geistigen Leben — neben aller selbständigen Thätigkeit schwebend — ein geistiger Verband, der homogene Seelen verbindet, wo in erste Linie die Verwandten treten, weil selbe doch aus derselben Quelle entstanden, stets etwas von ihrem Ursprunge Individuelles beibehalten haben, wenn gleich später — durch den freien Willen des Menschen bestimmt — die Geistesrichtung eine andere geworden ist.

Daher es Verbindungen im Geisterreiche gibt, die dem Menschen fühlbar bewußt gemacht werden können, während andere doch existiren, ohne daß der Mensch diesen geistigen Einfluß ahnt, als höchstens in außerordentlichen Momenten, und dort oft nur auf Augenblicke.

Was nun bei den Thieren die Vorahnung von Elementar-Ereignissen, das ist beim Menschen ebenfalls die Vorahnung von Verhältnissen oder eintretenden Umständen, die diesen geistigen Verband auf einmal zu zerreißen drohen.

Die Thiere — aus Lebensdrang — fliehen, der Geist — aus dem nehmlichen Principe — sucht durch Verschiedenes seine geistigen Verwandten zu warnen, zu benachrichtigen, daß Gefahr droht.

So wie das Thier eine Angst ergreift, ein ungewisses Etwas, was es zur Flucht antreibt, so beschleicht die menschliche Seele ebenfalls eine Angst, ein unaussprechliches Bangen und Fürchten, ohne sich den Grund davon angeben zu können.

Das nehmliche geistige Gesetz, welches das Thier zur Flucht antreibt, drängt auch den Menschen, aus seiner sinnlich-weltlichen Anschauung heraus sich zu winden, und geistig den Grund zu suchen, wofür weltlich keine Deutung, keine Sprache ist.

So müssen oft Menschen Dinge vollführen, wozu die Liebe anderer Geister sie drängt, ohne im Mindesten deren Tragweite zu begreifen. —

Tausende solcher Beispiele könnten euch angeführt werden, wo zwar die Mahnungen nicht mangelten; aber das Verständniß derselben entweder ganz abgeläugnet, oder sogar ins Lächerliche gezogen wurde, weil der Mensch zu kurzfristig nur das als wahr annehmen wollte, was er mit Händen greifen konnte, und jede Vorstellung, als bestche noch eine ganz andere Welt, als die er sieht, in seinem Eigendünkel stolz von sich weist!

Wie oft ertönt eine Stimme im Herzen: „Thue das nicht!“ „Gehe nicht dahin!“ Wie oft treffen Umstände zusammen, die einen Geistig-Sehenden wohl aufmerksam machen könnten, allein, nicht beachtet, erst dann einen Werth erhalten, wenn das Unglück geschehen ist.

Diese inneren Stimmen sind die feinen Warner des geistigen Lebens, die intensiven Fäden, die zwischen gleichgestimmten Seelen bestehen, wo weder Zeit noch Raum einen Einfluß hat, um Bande zu zerreißen oder zu vernichten, die schon längst bestanden, ehe Geister ins Materielle eingekleidet wurden. *)

Eben, wie Ich oben sagte, über dem Materiellen schwebet der Geist, oder über der materiellen Welt liegt weithin ausgebreitet die geistige Welt, in der das Wohl und Wehe der Einzelnen und ganzer Völker bei weitem eher gefühlt, empfunden, und womöglich angedeutet wird, ehe noch die groben Ereignisse einer zur That gewordenen Gedankenwelt euch Allen klar zeigen, daß dieses Alles von Manchen Geahnte schon längst von einzelnen Seelen gefühlt; aber nicht verstanden ward. —

Wenn nun, wie Ich oben sagte, auch die jenseitige Welt ihren Einfluß dabei äußern kann, so müßt ihr auch annehmen, daß ein Mensch, der dem Tode nahe oder gar schon im Sterben ist, bei weitem leichter noch seinen Verwandten seine Besorgnisse mittheilen kann, weil er, schon dem Geisterreiche mehr als dem Erleben angehörnd, ebenfalls auch größere geistige Mittel besitzt, als die im gesunden Körper eingeschlossene Seele.

Diese im Scheiden begriffene Seele sieht ihr geistiges Band mit den auf Erden Lebenden dem Zerreißen nahe, fürchtet, je nach ihrer geistigen Anschauung, vielleicht gänzliche Vernichtung, mahnt, bittet, „telegraphirt“ — möchte man sagen — nach allen Seiten hin, um noch so Manches zu richten, wozu sie glaubte früher noch Zeit genug zu haben.

*) siehe kurze Schöpfungsgeschichte in Nr. 37 und „die Schutzgeister.“ D. Hg.

Die Sehnsucht, die selbe erfasst, noch Liebende (Geliebte) zu sehen, welche jetzt ferne von ihr sind, geben ihr Kraft, nicht allein in Gedanken, sondern geistig (sachlich) sich an selbe Orte zu versetzen, wo die Liebenden weilen, und ihnen das letzte Lebenswohl auf die eine oder die andere Art kund zu geben; es ist der geistige Zug oder diese sanfte und zarte Liebe, deren der Mensch erst gewahr wird, wie viel er im Herzen birgt, wenn er scheiden muß aus Verhältnissen, welche ihm aus langer Gewohnheit zur zweiten Natur geworden sind.

Diese Meldungen, Ahnungen sind es, welche von nah und ferne oft unvermuthet die Seele aufschrecken, wo sie dann ahnt, es muß Etwas im geistigen Leben der mit ihr durch Liebe Verbundenen vorgehen, wo dann gewöhnlich die späteren Nachrichten diese Vorgefühle bestätigen.

Daß auch diese Mahnungen und Vorgefühle stets den Stempel tragen, in wie weit die scheidende Seele eine geistige Idee oder einen klaren Begriff hat, wohin sie geht, das versteht sich von selbst! — denn würden die meisten Menschen genau wissen, wie die andere Welt aussieht, so würden auch ihre Meldungen und Mittheilungen in dieser Art anders werden, und vielleicht eher tröstend als beunruhigend ausfallen. Allein sie seien, wie sie wollen, so geben sie euch den Beweis des geistigen Verbandes, welcher erstens euch klar zeigt, daß es eine Geisterwelt oder eine geistige Verbindung gibt, und zweitens, welcher euch nebenbei fühlen läßt, wie zart und intensiv eine solche Verbindung ist, da schon bei weitem früher, ehe die Ereignisse selbst eintreten, die Seele in ihrem geistigen Leben das Vorgefühl empfängt, daß Gefahr im Anzuge ist.

Bachtet also wohl alle diese Winke, welche euch von allen Seiten zukommen, fanget an, geistig zu sehen und das Geistige klar zu beurtheilen, und ihr werdet erstaunen, welche Wechselwirkung im Seelenleben, welch' geistige Verbindung im ganzen Universum besteht, welche vom anscheinend todten Gesteine anfangend bis zum höchsten Engel eine Kette bildet, wo keine Störung, keine Veränderung ungeahnt oder ungefühlt vorübergehen kann, da Alles so zusammenhängend ist, wie die Atome entweder eurer atmosphärischen Luft oder die des großen Aethers.

Aus Allem diesem aber ziehet noch die Lehre, daß ihr eben selbst soviel als möglich beitragen solltet, daß keine solche Störungen durch euer Verhalten, durch eure Handlungen herbeigeführt werden sollten! denn wie euch beängstigendes Gefühl beschleicht, wenn andere Seelen euch von herannahenden Gefahren benachrichtigen möchten, ebenso könnet auch ihr in eurer Nähe bis in die weiteste Ferne durch unrechtes Denken, unrechtes Handeln ebenfalls Missstimmungen anderen Geistern bereiten, die unter eurem Gebahren, statt bei eurem geistigen Fortschreiten sich mitzufreuen, unter eurem der Moral und dem Gewissen zuwiderlaufenden Handlungen mit leiden müssen.

Bedenket die Zartheit der großen Geisterwelt in und um euch, und thuet das Möglichste, um nicht auch Anderen bittere Momente zu bereiten, wie oft ein Kind einen Stein ins Wasser wirft, wo die kreisförmigen Ringe, durch den Fall verursacht, sich nach und nach erweiternd, vielleicht am jenseitigen Ufer angelangt einer ganzen Familie kleiner

Thierchen ihr Sein zerstören, wovon der Knabe beim Wurfse seines Steines weder eine Ahnung noch den Willen hatte, Böses zu thun. *)

So soll auch dieses Wort wieder beitragen, euch einen Blick in die Geisterwelt zu erwecken, damit ihr stets wieder mehr begreiftet, daß ihr nicht bloß materielle Leiber, sondern ewige Geister seid, die nur auf kurze Zeit einer materiellen Hülle bedürftend hier sich vorbereiten sollen, um auf längere, ja ewige Zeit das eigentliche Geisterleben dort fortzusetzen. —

So sollen Erlebtes und noch zu Erlebendes Glieder einer geistigen Kette sein, welche euch als Bürger zweier Welten stets dem Wichtigen zuführt und euch nebenbei erkennen läßt, daß materielle Welt nur Verkleidung alles Geschaffenen, geistige Welt aber die eigentliche nie zu vergehende Welt ist, die Wir als Schöpfer, euch als von Wir Geschaffenen am Meisten entspricht und entsprechen muß.

So möge wieder ein Stein gelegt sein zu dem großen Baue Meines nie zu vergehenden Reiches, das Ich aus Liebe zu euch erschuf, aus Liebe zu euch leite und führe, und daß Ich aber ebendeshwegen auch als „Gott der Liebe“ von Meinen geschaffenen Wesen als „**liebender Vater**“ geliebt und verstanden sein will!

Wäre nicht dieses Mein Zweck, Ich würde nicht so viele Stimmen aus allen Ecken und Winkeln erschallen lassen, um euch aufzuwecken von dem Sinnesschlaf, auf daß ihr erkennen möget, „von wo ihr seid und wohin ihr gehen“ müßet, um „Kinder“ eines großen Geisterreiches zu werden! von dort seid ihr ausgegangen und dorthin müßet ihr zurückkehren; — lernet also auch die Geisterstimmen vernehmen, wenn sie an euer geistiges Ohr gelangen; lernet die Sprache Meiner Geisterwelt, wo schon so viele eurer Lieben hingegangen sind, und wohin auch ihr Alle ihnen folgen müßet, lernet sie kennen diese Sprache in Zeichen, Mahnungen und Warnungen; lernet sie schon hier im irdischen Leben kennen, wo Ich, euer Führer, euch vorbereiten will, damit sie euch dort geläufiger wird, und ihr eher Meine höheren Geister und die Verbindung begreiftet, wie die sanfte Kette der Liebe euch Alle verbindet, und mitten im materiellen großen Schöpfungreiche das geistige Reich als Hauptsache mit Seinem Schöpfer als Mittelpunkt das Alfa und das Omega ist, von wo Alles ausgeht und wohin Alles zurückkehren muß! Amen.

Die Luft.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 3. Okt. 1874.

Schon vor einiger Zeit ließ Ich in dich die einzelnen Umrisse dieses Wortes einfließen, du konntest aber selbes nicht zu Papier bringen, weil die Verhältnisse, in denen du dort lebstest, es nicht gestatten wollten. Jetzt aber, wo du wieder Herr deiner selbst bist, und mit mehr Ruhe dich Meinen Eingebungen hingeben kannst, so soll dieses Wort als ein Stück Brod aus den Himmeln dir und den Deinen gereicht werden, da sich so

*) siehe „die Gedankenwelt“ (25. Nov. 1872) in Nr. 28.

Manches wieder nach etwas Neuem sehnt, obwohl im Alten genug des Lichtes vorhanden ist und Neues nicht nöthig wäre, allein ihr Menschen seid nun einmal so; stets muß neues Reizmittel euer geistiges und körperliches Leben wach halten, sonst verfallt ihr, wie ein stehendes Wasser in Fäulniß, und vergesst ganz den Zweck, warum ihr geschaffen und warum ihr eben auf eurer Erde seid?

Reizmittel zum Vorwärtsgen gehen waren auch die beiden Ereignisse, welche in eurem Kreise eintraten, wo ihr jetzt die Verluste zweier reinen Seelen betrauert.

Warum das geschah und gerade jetzt, dieses ist euch schwer einsichtlich; denn da müßtet ihr eine ganz andere Fernsicht sowohl in Vergangenheit als in Zukunft haben, wolltet ihr genau beurtheilen, warum gerade jetzt Ich diese beiden lieben Kinder in Mein Reich nahm und dadurch Ach und Weh bei den Hinterbliebenen verursachte.

Einst schon sagte Ich: „Meine Wege sind unerforschlich“ und auch heute gilt der nehmliche Satz; denn der Vater muß ja andere Ansichten vom geistigen Leben haben, als Seine Kinder. — Werden die Kinder einst reifer, dann werden auch sie einsehen lernen, daß Manches, was ihnen in ihren Kinderjahren verkehrt vorkam, doch nur zum Besten Aller, und nebenbei auch der kürzeste Weg dazu war.

Nun, nach diesem kleinen Absprunge vom eigentlichen Thema dieses Wortes, wollen wir wieder zu unserem Gegenstande und zwar „die Luft“ zurückkehren. Sehet, Meine lieben Kinder, die Luft haben eure Gelehrten schon längst definit, chemisch zerlegt und analysirt, sie haben verschiedene Stoffe in ihr und Eigenschaften an ihr entdeckt; sie haben mit groben Instrumenten experimentirt, und natürlich auch nur die gröberen Bestandtheile der Luft herausgefunden; daß aber die Luft noch gar Manches, ja Vieles enthält, wovon sich eure Gelehrten noch Nichts träumen lassen, das kann Ich euch versichern; denn die Luft — als Theil eurer Erde — enthält alle Stoffe, welche die Materie des Gröberen ausmachen im aufgelösten Zustande, welches zu erweisen eure Werkzeuge noch lange nicht hinreichen.

Denn wie der Dunstkreis, welcher jeden und auch euren Körper stets umgibt, nur das enthalten kann, aus was das Ding oder lebende Wesen besteht, ebenso enthält die Luft im unverkörpernten Zustand, was die Erdfeste und Alles, was auf ihr lebt und webt, im Verkörpernten inne hat.

Dieses sei euch nur so nebenbei gesagt, damit ihr stets begreifen und euch erinnern sollet, daß alle eure wissenschaftlichen Entdeckungen noch lange nicht das Alfa Meiner Schöpfungen erschöpft haben, vom Omega oder Ende ist ja so keine Rede.

Aber auch dieses ist nicht der Zweck Meines Wortes, welches Ich euch heute geben will, obwohl in dieser Hinsicht viel zu sagen wäre, was wohl die Nomenclatur der Schöpfungs-Elemente, welche euch bekannt ist, vermehren könnte; aber zum geistigen Nutzen nicht viel beitragen würde, da ihr dadurch höchstens wieder zum nehmlichen Resultate kommen würdet, wie bei Vielem, nehmlich, daß Ich, Gott, der Schöpfer, unendlich, unbegreiflich und gerade im Kleinsten am größten bin, was auch das kleinste Würmchen oder Pflänzchen ebenfalls sagen könnte, oder ein Thautropfen, der am Blättchen hängt, mit seinen tausend und tausend Wundern, wenn ihr darauf achten würdet.

Sehet, Alles dieses sind nur Nebensachen, warum Ich zu diesem Worte den Titel „die Luft“ genommen habe! Meine Ansichten und Meine Ideen, was eigentlich wichtig, was eigentlich für eure geistige Bildung besonders nöthig, liegt viel tiefer oder, wenn ihr wollt, näher an euch; aber eben wegen der Nähe sehet ihr es nicht, weil euer Blick aus Neugierde nur in's Ferne schweift und ihr so vor lauter Bäumen den Wald nicht bemerkt.

Nun sehet, Ich muß bei einem obigen Satze wieder anbinden, wo Ich euch sagte, daß Reizmittel nöthig sind, um die materielle und geistige Thätigkeit zum Vorwärtsschreiten zu bewerkstelligen. Eben dieses Reizmittel ist das Leben, denn wo ein Drang zur Bewegung den scheinbar leblos daliegenden Körper zwingt, sich bis in seine innersten Elemente und Bestandtheile zu ändern, da rührt es sich, bewegt sich, da ist das Leben, welches die Dinge entstehen und vergehen macht.

Nun, ohne die Luft, welche neben ihren Eigenschaften auch die der Elasticität hat, ohne diese wäre ebenfalls kein Leben hör- oder sichtbar, sichtbar durch das Durchlassen der Lichtstrahlen, durch das Brechen derselben, durch das Absorbiren in den Körpern, wodurch Abwechslung in der Farbe entsteht, und die Annehmlichkeiten alle bewirkt werden, die eure Erde verschönern, allein dieses Sehen, zu dem auch euer Auge so gebildet ist, daß in demselben die Gesetze die nehmlichen sind, wie die des Lichtes und der Luft, so genügt dieses doch noch nicht, um das geistige Gefühl zu erhöhen oder zu erhalten, dazu gehört noch ein weit Mächtigeres, Wichtigeres, und dieses ist der Ton; ohne Ton wäre die Erde doch nur ein schönes Grab, die endlose Stille würde die lebenden Wesen erdrücken, die Mittheilung nur in Gebärden würde nicht hinreichen, Liebe, Freundschaft und alle edlen Eigenschaften, die nur aus der Geselligkeit hervowachsen, zu ersetzen; es ist nur der Ton, sei es im Worte, sei es im Schalle, welcher als geistiges Produkt auch Geistiges wieder erregen kann.

Der Ton entsteht durch Vibriren der Luft, welche sodann Vibriren in den materiellen Dingen erweckt, und seine wellenartigen Wallungen den anderen Gegenständen mittheilt. Dazu gehört Alles, was erschaffen ist, Alles vibriert beim ersten Lichtstrahle, bringt durch diese Vibrirung einen individuellen Kampf in seinen eigenen Bestandtheilen hervor, wo theilweise aus den sieben Farben im Lichte einzelne absorbirt, einzelne zurückgeworfen werden und so dem Ganzen ein Bild gegeben wird.

Alein diese Vibrirung giebt ihm auch einen Ton, je nach dem Zusammenhange und Bestande seiner einzelnen Theile; dieser Ton, sich kundgebend überall, in leblosen, wie lebenden Wesen, beurkundet ein anderes, höheres, geistigeres Leben, und so solltet ihr die Luft als Hauptträgerin eures geistigen Lebens ansehen; denn ohne sie würdet ihr weder das Wort, noch die Harmonie der Töne, noch die Größe Meiner Schöpfungen ahnen, im Geräusche des Donners oder im tosenden Wasserfalle, der euch auch das Leben in höherer Potenz darstellt.

Die Schriftsprache könnte wohl existiren, aber ohne ausgesprochen zu werden, würde sie kalt vor euch liegen. Das Wort, das begeisterte Wort, welches aus dem Munde eines feinfühlenden Menschen bringt, dieses ist es, welches Andere wieder entflammt, sie zur höheren Stufe einer Geistesbildung nach und nach erhebt, dieses Wort allein kann euch geben, was alle Farbenpracht nur stumm ausdrückt, und dieses Wort allein verbankeet ihr der Elasticität der Luft, der Biegsamkeit der Sprach-

organe, welche ebenfalls schon aus mehr als $\frac{3}{4}$ Theilen Luft oder wasserhaltigen Elementen bestehen, wo natürlich in Betracht gezogen werden muß, daß „Wasser“ nur verdichtete Luft ist.

Die Harmonie der Töne, sei's im Gesange der lebenden Thiere oder Menschen, die Musik, hervorgebracht durch die Benützung verschiedener Metalle oder Holzgattungen, deren Bestandtheile eine leichte Erregung ihrer kleinsten Fasern zulassen, Alles dieses, oder die elastische Muskelkraft im Körper, wie z. B. im Kehlkopfe mit seinen Ringen, zeigen euch deutlich genug, wie die Luft allein das einzige Kommunikationsmittel ist, wodurch eine Seele zur Andern sprechen kann, wo das Innere durch Vermittlung einer äußeren Welt den andern im Körper eingeschlossenen Geistern sagen und fühlen lassen kann, was sie selbst oft so mächtig bewegt.

Wäre die Elastizität der Luft nicht, die Alles durchbringt, das Leben im Weltall könnte sich nicht äußern, oder höchstens nur sehr mangelhaft. So aber lebt und bewegt sich Alles, sanftes Säuseln der Luft oder Tosen des Sturmes, das Summen einer Fliege oder der fröhliche Gesang der Singvögel, Alles bezeugt ein Leben, das sich mittheilen will, ein Leben, dem es nicht genügt, allein zu genießen, sondern erst im Mitgefühl, erregt durch Mittheilung, die wahren Freuden eines höheren geistigen Lebens bezeugt, welchem dann Musik und Sprache die Krone aufsetzen; denn wenn die Musik das Herz fühlen läßt, was oft die bedrängte Seele durchbebt, so ist es die Sprache, welche dem Gefühle den Ausdruck gibt, und in Worten, in seelenvollen Worten ausdrückt, daß die Grundbasis der Schöpfung, die Grundbasis alles Lebens nur **die Liebe**, der Drang nach Mitgefühl ist, welches Einen an den Andern kettet, und Beide sodann sanft zum Dritten führt, Der der Schöpfer und Urheber alles Bestehenden ist, Der den lebenden Wesen diesen Drang in's Herz gelegt hat, weil Alle aus ihm hervorgegangen natürlich nur fühlen können, wie Er Selbst!

Und um dieses Alles zu bewerkstelligen und zu erleichtern, gab Er den Welten und Erden wie jedem Dinge einen Dunstkreis, elastisch, beweglich, welcher in jedem Augenblicke bereit ist, die Mittheilung von Freude oder Leid weit hinweg zu tragen, damit sie Andern ebenfalls theilhaftig selbe zur Hilfe oder zum Mitgeföhle anregen sollen.

Sehet, Meine Kinder, wie man die Elemente ansehen soll, welche eure Welt und alle anderen Welten ausmachen, so ist die Luft Trägerin des geistigen Lebens, Vermittlerin zwischen fernen Ländern und Meeren, Verbreiterin der Töne des Erhabenen und Nützlichen und in dieser Hinsicht bei weitem nützlicher, als wie ihr selbe bis jetzt gehalten habt.

Eben desswegen gab Ich euch dieses Wort, damit ihr sehen sollet, daß wie die Luft mit ihren Bestandtheilen zu eurem und aller Geschöpfe Leben nöthig ist, sie ebenfalls so unumgänglich da sein muß zum geistigen Leben, ohne welches kein Fortschritt möglich ist.

Lernet doch wieder aus diesem Worte erkennen, wie viele euch gleichgiltig scheinende Dinge es noch gibt, die bei weitem mächtigere Faktoren in eurem Lebenslaufe sind, als ihr bis jetzt geglaubt habt; lernet aufmerksame Beobachter Meiner Natur werden; denn nur durch die materielle Natur ist es euch möglich, die geistig höherpotenzirte Meiner Schöpfung und Meines Ichs zu erkennen, weil die Materie euch zunächst liegt und desswegen eher faß- oder begreifbar ist.

Was ist denn euer ganzer Lebenszweck auf dieser Erde? Nichts anderes als „Mich näher kennen zu lernen!“ — und wie könnet ihr dieses bewerkstelligen? Eben nur dadurch, daß ihr Meine Werke geistig auffassen lernet, weil eben die Werke den Meister beweisen!

Nun ist die ganze sichtbare Natur nur ein Ausdruck Meiner Eigenschaften, ja ihr selbst seid nach Meinem Ebenbilde geistig und körperlich geschaffen worden, so bemühet euch denn, euren Ursprung, euren Schöpfer kennen zu lernen, Ihn fassen und begreifen zu wollen; denn je mehr ihr Ihn erkennet, desto mehr adelst ihr euch selbst; Er gewinnt Nichts dabei, aber ihr Alles!

Daher lasset die Gelehrten alle Gemischen Elemente entdecken und erfinden, dieses ist und bleibt Verstandes Sache und kein Herz wird in Wonne höher schlagen, wenn wieder eine Gasform mehr in der Luft entdeckt worden ist; wohl aber wird ein gefühlvolles Wesen seinen dankbaren Blick nach oben erheben, wenn es, wie in diesem Worte, mit Einem Blick ersehen kann, wie viel geistige Wohlthaten in einem Elemente, wie z. B. die Luft ist, vorhanden sind, ohne welche der ganze Erdball ein stummer Ausdruck eines nie geahnten Gefühles verblieben wäre, wenn nicht die Liebe „das Wort“ dazu gesetzt hätte, welches als Vermittlerin die Luft gebrauchend erst den materiellen Reiz der Schöpfung durch einen Geistigen erhöht.

So soll auch dieses Wort wieder ein Zeuge Meiner Liebe sein, wie Ich Alles thue, um Meine Kinder geistig zu erziehen; Ich will sie zu geistigen Kindern, zu Meinen Kindern machen, die nicht den Blick zur Erdscholle allein, aus der sie erstanden sind, richten, auch nicht vergessen sollen, daß ihr Ursprung geistig-göttlich ist. Sie sollen stets des eingedenk sein, und um dieses in seiner ganzen Tragweite zu erfassen, wie ein unendlicher Gott durch das Endliche faßbar ist, ebendeshwegen sollen sie die materiellen Bestandtheile ihrer eigenen Erde erst mit verständigen geistigen Augen ansehen lernen, damit sie mitten in der Materie das Geistige allein als Hauptsache erkennend auch den geistigen Schöpfer desselben vorerst achten und dann lieben lernen, wie Er so viele Wunder um die Menschheit ausgebreitet hat, um den einzigen Endzweck zu erreichen, von Seinen Kindern geliebt zu werden, damit diese einzige Eigenschaft als Hauptgrund der ganzen Schöpfung in ihrem Herzen ebenso rein in Liebe auflodere, wie Er, der Schöpfer alles Daseienden, sie von Anbeginn für Alle hatte und auch stets in Ewigkeit beibehalten wird. —

Dieses Wort sei nun wieder ein neues Reizmittel, welches eure geistigen Organe erwärmen und zu weiterer Forschung in Meinem Reiche anspornen soll! Geistig müsset ihr gebildet werden, wollet ihr in einem Geisterreiche euer Fortkommen haben; dieses Geisterreich erwartet euch, in kurzer Frist werdet ihr dort anlangen und da handelt sich's dann, wie viel geistige Mitgift ihr aus diesem Prüfungsleben mitbringt; es für euch zu erwerben, scheue Ich keine Mühe, euch Fingerzeige nach allen möglichen Richtungen zu geben; wohl euch, wenn ihr selbe benützen wollet; sie sind die Reizmittel, welche euch vorwärts bringen sollen, damit ihr nicht im Weltlichen „versauert“, und vielleicht erst an eure Bestimmung denket, wenn es zu spät ist.

Zwei aus eurer Mitte habe Ich abberufen; auch Dieses ist ein Fingerzeig, beachtet ihn wohl, damit ihr zu jeder Stunde bereit sein möget, dorthin zu gehen, wohin eure Lieblinge vorangegangen sind.

Trauert um euch selbst, wenn ihr vielleicht in diesem Worte bemerket, wie blind ihr Alle seid, und wie viel noch zu lernen und zu verbessern ist, daß ihr wahre Mitbürger eines Geisterreiches werden könnet, in welchem Ich als Oberster obenan stehe!

Väterlich mahne Ich, väterlich rathe Ich und väterlich will Ich euch Alle zum Endziele führen, damit ihr so vorbereitet, nur einen sanften Uebergang habet in jenes Reich, wo zwar keine Lust das Mittel der Verständigung ist, wie ihr sie hier habt, sondern wo ebenfalls geistig ein feineres Element den Geistern angemessen ihre Verständigung erleichtert, mit welcher sie Mich dort ebenfalls preisen und besingen können, wie ihr es hier mit größeren Elementen gemacht habt.

Dieses sage Ich euch deswegen, weil nur ein Geist sich geistiger Mittel bedienen kann, und ihr daher bedenken sollet, daß euer Geist, je geläuterter er ist, desto geistigerer Mittheilung er dort fähig sein wird, je materieller er aber geblieben, desto schwerer die Mittheilung, weil ihm jenes Element mangelt, welches er auf Erden hatte; daher die Sucht der meisten Verstorbenen, hier auf Erden weiter zu wirken, weil sie die Kommunikationsmittel kennen, und selbe ihnen zusagen, während die der anderen Welt ihnen nicht geläufig, nicht angenehm, sondern sogar abstoßend sind. —

Daher der Spiritismus mit all seinen verschiedenen Abstufungen, weil eben dort, wie hier, schon längst festgesetzte Geseze obwalten, die kein Hinübergegangener nach seinem Gutdünken abändern kann.

Ernet also hier, euch zu vergeistigen, damit es dort leichter vorwärts geht; die Mittel dazu hab' Ich euch vielfältig gegeben, benützet und befolget sie, und ihr werdet schon an euch selbst verspüren, wie gut es war, hier mit weniger Mühe zu erreichen, was dort viel Zeit und Geduld kostet, weil doch jede Seele vorwärts schreiten will und muß! —

„Neues“ habt ihr gewollt und Neues habe Ich euch gegeben, nehmet es auf in euer Herz, und gewöhnet euch daran, nicht zu warten, bis Ich euch Etwas erkläre, sondern suchet selbst die geistige Sprache Meiner Schöpfung zu verstehen, und es wird euch bald mehr Licht werden. Dieses für heute.

Amen.

Ob und inwieferne wir uns im Geleite eines Schutzgeistes befinden?

Empfangen durch Jakob Lorber am 26. Juni 1842.

Je nachdem der Glaube bei den Menschen, also auch die Wirkung desselben; denn der Glaube ist an und für sich dasjenige mächtige Band, durch welches der Leib, die Seele und der Geist mit einander verbunden werden. Es kann aber unmöglich eine Wirkung in der Körperwelt also vor sich gehen, daß sie nicht fußen möchte auf dem Geistigen. So Jemand nur irgend ein Bedürfniß empfindet, d. h. so lange er selbst naturmäßig mit der naturmäßigen Welt verkehrt, da sucht er auch alsobald irgend ein Mittel, das da helfend

entspräche seinem Bedürfnisse. Da aber jeder Mensch in seinem natürlichen Dasein nothwendigerweise nur naturmäßig ist, so weiß er darob wenig vom Geistigen, noch sieht er es, noch hört er es, und das darum, weil, wie gesagt, er selbst noch naturmäßig ist. Diemeil aber alles Naturmäßige gebrechlich ist, also auch ist es der Mensch dem Leibe nach. — Was thut wohl ein Hausherr, wenn an seinem Hause sich Brüche und anderartige Mängel zeigen, welche ihn befürchten lassen, daß, wenn er dem nicht alsobald abhilft, das Haus am Ende also loöer werde, daß es auch nicht einer kleinen Erschütterung Widerstand leisten möchte? Wird der Hausherr hier nicht alsobald nach den Mitteln greifen, um seinem Hause wieder die gehörige Festigkeit zu geben? Er wird solches sicher thun, insofern er nicht lau ist und wohl achtet die Schadhastigkeit seines Hauses. Was meint ihr denn, welche Mittel dieser Hausherr ergreifen möchte? Ihr dürft nicht lange rathen, und sobald werdet ihr ihn finden, wie er sein Haus untersuchen läßt von einem Bauverständigen; wenn aber der Bauverständige zu dem Hausherrn sagt: Höre, du mein Freund! mit deinem Hause sieht es übel aus, denn der Fehler, der sich da zeigt an den Wänden, rührt her von dem schlechten Grunde; was nützt es dir, so ich die zersprungenen Wände mit Mörtel überwerfen lasse, und verputze es also von Außen wie von Innen? So aber dann kommen wird ein allerleifester Erdstoß, dann wird es dich samt den Deinigen unter dem Schutte begraben.

So aber der Hausherr solches üble Zeugniß vernimmt von dem Baukundigen, da wird er kleinmüthig über die große Schadhastigkeit seines Hauses, und berathet bei sich selbst: Was solle ich nun thun? Soll ich diesem Bauverständigen glauben, das Haus ganz niederreißen und vom Grunde aus ein Neues bauen, das doch mit bedeutenden Unkosten verbunden ist; oder solle ich noch andere Verständige in diesem Fache herbeiziehen und mein leßtes Haus fernerer Untersuchungen überlassen? — Und nachdem er solches gedacht, berathet er also mit sich: Was des ersten Baukundigen Rath betrifft, so ist der an und für sich wahr; aber wenn es sich dabei um das Aufbauen eines neuen Hauses handelt, so ist er für die Reparatur dieses leßten nicht brauchbar; denn ein neues Haus läßt sich überall aufbauen; hier aber handelt es sich um die mögliche Ausbesserung des schon bestehenden schadhafte. Also wird zu einer neuen Berathung geschritten, dazu nicht nur Einer, sondern mehrere Baumeister herbeigezogen werden. Nun entscheiden aber Einige, wie der Erste; Andere aber schlagen Mittel vor, wie dieses Haus wieder also hergestellt werden kann, daß es also fest wird, als ein neues vom festen Grunde. Was meint nun ihr, für welchen Rath sich der Hausherr beifällig entschließen wird? Sicher für keinen anderen, als für den er den zweiten Rath zusammenberufen hat.

Nun sehet, eines jeden Menschen Leib ist nichts Anderes, als ein bewegliches Haus des Geistes; diesem Hause drohen oft so mannigfaltige Gefahren; diese Gefahren sind gewisserart schon wirkliche Risse in dem Hause, oder sind so gestellt, daß das Haus vermöge Erfahrungen an anderen Häusern irgend lebensgefährliche Risse erhalten möchte; — da der naturmäßige Mensch solches wohl sieht, was ist dabei auch wohl natürlicher, als daß er sich mit Allerlei berathet, auf welche füglichste Art und Weise er sein entweder schon zerklüftetes Haus wieder herstellen könnte, als wäre es ein Neues oder, wenn er andere zerklüftete Häuser sieht aus seinem noch unzerklüfteten, er dann denkt, wie er sein Haus verwahren möchte vor Beschädigungen? Auch er

wendet sich zuerst — nach dem Rathe des Wortes, das Ich da gesprochen habe zu allen Menschen — an Mich, als den Hauptbaumeister; aber dieser Baumeister verlangt, daß das morsche Haus gänzlich niedergerissen und auf dessen Stelle ein neues und festes vom Grunde aus erbauet werde; allein ein solcher Rath kostet dem Hausherrn zu viel; daher wendet sich derselbe auch an andere, wenigstens seiner Meinung nach auch Bauverständige; von denen rathen ihm Viele also wie der Hauptbaumeister, darum sie auch nicht seinen Beifall haben; Andere aber, die nicht mit dem großen Baumeister an dem Wort fest und ungezwifelt sich halten, geben ihm den Rath der Verbesserung, wodurch er gleichsam sein Haus gleich einem Neuen erhalten und befestigen kann, welchen Rath der dadurch hinter's Licht geführte Hausherr auch zuerst befolgt:

Was meint ihr aber, ist dieser Rath wohl ein guter Rath? Für den Hausbesitzer ist er freilich wohl gut, da er seinem Wunsche entspricht; an und für sich aber ist er nicht gut, weil das Haus nur eine scheinbare, aber keine wirkliche Festigkeit erlangt.

Sehet hier die Wirkung des Glaubens! Dieses Band verbindet nun den Hausbesitzer mit dem Bedürfnisse des Hauses selbst und mit der ihm gar nicht kostspieligen Hilfe desselben; aber wie der Glaube so auch die Hilfe. — Fraget euch aber selbst, wie sich solches bei Mir ausnimmt? — Ich will euch geben ein kleines Gleichniß, und es soll euch dienen zu einem geistigen Spiegel, darinnen ihr ersehen sollet das Bild eines kostenschwendenden Hausbesitzers, wie es ihm am Ende eine bei weitem größere Mühe und Arbeit kostet, da er sein Haus verschmieret, statt daß er selbes alsobald abbrehen möchte und aufbauen unter der Leitung des großen Baumeisters ein neues festes Haus. — Dieses aber ist das Gleichniß:

So Jemand ist in dem vollsten überzeugtesten Bewußtsein, daß der Monarch eines Staates ein so herablassender guter Mensch ist, demnach ein Jeder, der bei ihm etwas angesuchet hat, es ohne alle weitere Beanstandung erhielt; trotz dieser Wissenschaft aber getrauet sich der Bedürftige nicht vor die Schwellen des Monarchen, sondern kriechet bei allen Hofleuten herum, welche ihm endlich den Zutritt zum Monarchen also erschweren, daß es ihm eine platte Unmöglichkeit scheint, je zu dem Monarchen zu gelangen und noch weniger von selbem etwas zu empfangen; daher bleibt er dann auch bei den Hofleuten stehen, und sucht alles bei denselben und korrespondirt in der unbegreiflichsten Kriecherei mit dem Monarchen. Der Monarch aber sieht solche Zaghaftigkeit, und damit dem Supplikanten kein Zwang angethan werden möchte, so läßt er es auch bei dieser demüthigen Kriecherei bewenden, bis zur Zeit, da es dem Monarchen zu bunt wird, da sich bei aller seiner unbegrenzten Güte und Herablassung die armen Menschen verleiten lassen, durch andere gewinnstüchtige Mäkler den Haupthelfer zu scheuen und Hilfe zu suchen bei Denen, die nie helfen können und wenn sie es auch könnten, nicht helfen wollten, weil sie eigennützig sind, und auch darum nicht, weil sie darob der Monarch übel ansehen würde, so sie sich etwas anmaßen möchten, das doch allzeit nur einzig und allein die Sache des Monarchen selbst war, ist und sein wird.

Sehet, wie dieses Gleichniß zeigt, also steht es mit dem Menschen, der irgend anderswo Hilfe sucht; denn allein bei Mir.

So aber Jemand glaubt an die Hilfe und Führung von gewissen Schutzgeistern und Engeln, der ist gleich dem, der da wohl kennt den Monarchen, daß Er überaus gut ist, aber aus Furcht, es möchte dem Monarchen vielleicht

doch nicht recht sein, daß er ihn selbst belästigen würde mit seiner vermeintlichen Ungeschicklichkeit, so schlingt er sein Band um andere Schutz- und Hilfswesen und glaubt am Ende, daß diese ihm in allem Ernste geholfen oder ihn vor Gefahren geschützt haben, während doch nur der Monarch als der Hauptbauherr dem Schwachgläubigen seine Hilfe und seinen Schutz durch Diejenigen hat zu Theil werden lassen, auf welche sich der Schwachgläubige berufen hat.

Denket das einmal so recht in euch: Ihr wisset, daß alle Menschen und alle Geister und Engel nichts sind, als von Mir frei getragene Gedanken, die allzeit ihr Leben und ihr Alles aus Mir haben, und zwar ein Jeder so viel, als es Meiner ewigen Ordnung gemäß für ihn gerade am zweckdienlichsten ist. Wenn aber nun Einer kommt zu dem Andern und sagt ihm: „Helfe mir in diesem und jenem“, wenn dann der Andere dem Anrufenden wie aus sich helfen will, ist das nicht gerade so, als wenn ein Blinder den Andern führen, oder ein Todter dem Andern das Leben einhauchen, oder ein Uebertrauriger den andern Uebertraurigen trösten möchte? Ich sage euch aber, es hat jeder Mensch, Geist und Engel genug, daß er für sich steht, und hat auch nicht ein Atom mehr, daß er aus sich für einen Anderen stehen könnte.

Wer aber zu Mir kommt, mit was immer für einem Bedürfnisse, und schlingt das lebendige Band des Glaubens um Mich, den allein Lebendigen, wie soll Dem nicht werden, darum er sich mit Mir durch den lebendigen Glauben verband?

Es gibt demnach auf dem Wege der reinen Wahrheit nur einen einzigen wahren Schutzgeist, und dieser bin Ich Selbst! alle anderen Schutzgeister rühren her von einem durch gewinnstüchtige Anstalt der äußeren Kirche hervorgerufenen Schwachglauben; da sich aber Menschen darauf berufen haben, sich noch jetzt berufen und in die Zukunft berufen werden, so bleibt vorderhand, um die Freiheit der Menschen unbeschadet zu lassen, nichts anderes übrig, als den Schwachgläubigen auf dem Wege der vermeintlichen Dazwischenkunft Meine Hilfe und Vorsehung angedeihen zu lassen.

Auf der andern Seite aber müßet ihr darum nicht denken, daß darob die Liebthätigkeit der Seligen aufhört; aber nicht also ist sie beschaffen, als es der Schwachglaube lehrt; sondern weil alle die Seligen in Mir sind, wie Ich in ihnen, so sind sie auch von einer und derselben Liebe ihres heiligen Vaters beseligt und für alle ewigen Zeiten belebet.

Es lebt nicht ein Mensch auf dieser Erde, dem nicht Geister aus einer besseren Welt beigegeben wären, und diese Geister sind auch beständig bemüht, Denjenigen, zu dem sie beschieden sind, zum Lichte und zum Leben alles Lebens zu führen.

Aber woher rühret und was ist dieses überaus liebthätige Bestreben solcher Geister? — Bin nicht Ich es, der Alles dieses in ihnen wirkt? — Wie ist es hernach doch ungerecht, wenn der Mensch Mich umgeht und Hilfe sucht bei Denen, die aus sich nichts haben, sondern Alles nur aus Mir! Was will aber der Mensch, wenn er weiß, daß Ich als der Allerhöchste sogar mit ihm ein Mensch werden möchte, ja ein Bruder sogar, damit er daraus ersehen solle, daß Ich, mehr denn ein jeder Mensch, von ganzem Herzen demüthig und sanftmüthig und überaus herablassend bin und bin nicht ein Gott in der Ferne, sondern ein Vater und

Bruder euch zu allernächst, da euch euer eigenes Leben ferner ist, denn Ich Selbst. Es ist denn, daß der Mensch im Ernste lebenssüchtig geworden ist und hat sich mit dem Tode befreundet, daß er dann nicht mag das wahre Leben ergreifen und greift in die Ferne und durch große Umwege nach dem, das ihm doch zu allernächst ist, und ihn beständig — so zu sagen — auf den Händen trägt; denn auf eine andere Art möchte es wohl die höchste Weisheit gleichfalls, wie einen viereckigen Kreis, als rein unmöglich finden, wie ein Mensch, der das Leben liebt, es nicht vor Allem, da er es doch kann, so er es nur will, in der Wurzel erfassen möchte.

Geht aber zurück und fraget ein jegliches Evangelium, fraget alle Apostel und andere Verbreiter Meines Wortes, und zeigt Mir irgend eine Stelle darinnen, in welcher da gelehrt wurde, sich auch an gewisse Schutzgeister neben Mir zu halten, oder heißt es nicht vielmehr darinnen: „Kommet Alle zu Mir, die Ihr mühselig und beladen seid, denn Ich will euch Alle erquicken!“ — Ist in dieser Einladung Jemand ausgenommen oder Jemand dem Schutze der Engel anbefohlen? — Gewiß nicht! was da gesagt ist, ist gesagt für die ganze Unendlichkeit und für die ganze Ewigkeit! — Wer aber von euch möchte dann noch behaupten, daß dieses Mein Wort nicht vollkommen ist, oder daß Ich damals nicht Alles gehörig erwogen habe und Mich erst in späterer Zeit eines Besseren besonnen? — eine solche Muthmaßung würde sogar jeden weltlichen Herrscher ärgerlich machen, der doch unvollkommen ist in jeglichem Worte aus sich, wie möchte sie dann auf Mich angewendet sich ausnehmen?

Sehet, daher ist ein solcher Glaube gleich einer Schmarozerpflanze auf dem Baume des Lebens. Wer aber möchte behaupten, daß die Schmarozerpflanze von irgend wo anders, denn aus dem Baume, auf dem sie sitzt, ihr Leben saugt? Was aber ist die Frucht des Baumes, und was die Frucht der Schmarozerpflanze? — Auf dem Baume nur wächst die wahre Frucht, wer sie isst, dem gereicht sie zum Leben; aber was die Frucht der Schmarozerpflanzen betrifft, so kann ihr Saft höchstens dazu dienen, um, wenn es möglich wäre, selbst die Vögel des Himmels für den Tod zu fangen. (Vogelkleim wird aus den Beeren der Mistel, einer Schmarozerpflanze auf Fruchtstämmen, bereitet. D. H.)

Sehet, also gehet es mit Allem, was nicht mit Mir sich verbindet, d. h. das nicht mit Mir vom Grunde aus aufbauet wird, da ist das Eine entweder ein übertünchtes Haus oder es ist eine Schmarozerpflanze auf dem Baume des Lebens, wovon Eines so viel nütze ist als das Andere. Ich allein bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; wer nicht mit Mir sammelt, der zerstreuet! Eine Rebe, die vom Weinstocke getrennt ist, wird sie nicht alsobald verdorren und nie eine Frucht bringen? — Wer da etwas benöthiget, der komme zu Mir und glaube, so wird er es erhalten; den irgend ein Zweifel drückt, der denke, daß der Zweifel nur eine Folge ist dessen, daß Jemand nicht mit Mir wandelt und sich nicht von Mir ziehen läßt. Wer aber einen Zweifel hat, der komme zu Mir und glaube, so wird ihm Licht werden darinnen, darüber er gezweifelt hat. Wer da blind ist und taub und lahm und gichtbrüchig und stumm und beseffen, der komme zu Mir und glaube, so wird er gewiß die allersicherste Hilfe finden; aber wohlgemerkt, Ich bin kein kleiner, sondern ein übergroßer Gott, wer Mich daher erfassen will, der breite seine Arme weit aus, d. h. der muß Mich vollkommen umfassen und nicht nur

denken, daß Ich helfen könnte, so Ich wollte, sondern er muß denken, daß Ich auch allzeit am allermeisten helfen will; — wenn er solches in sich vereinigen wird, so wird sein Glaube recht lebendig.

Es dürfte aber vielleicht, d. h. nach euerem Maßstabe gesprochen, hie und da Manchem befallen, daß er seinen Glauben bezöge auf so manche Erscheinungen, besonders auf die im Reiche des sogenannten Somnambulismus vorkommenden Schutzgeister. — Da sage Ich: Diese bei solcher Gelegenheit vorkommenden schutzgeisterhaften Erscheinungen sind nichts Anderes, als Schöpfungen des eigenen Glaubens, und haben große Aehnlichkeit mit jenen Träumen, in welchen dem Menschen unter allerlei Umständen das bildlich und lebendig zu Gesichte kommt, darüber er im wachen Zustande äußerst lebhaft, nicht in seinem Verstande, sondern in seinem Gemüthe gedacht hat. Obschon auf der einen Seite selbst diese Traumgebilde Etwas sind, also ist auch solche besagte Erscheinung bei den Somnambulen nicht nur bloß eine leere Erscheinung, sondern sie ist auch etwas Wirkliches, aber was ist dieses Wirkliche? — Dieses Wirkliche ist nichts als eine Schöpfung des eigenen Glaubens, in Verbindung mit der Alles realisirenden Liebe; denn es kann kein Mensch, bei was immer, eine Hilfe suchen, daß er nicht zuvor g l a u b e t e, und dann dasselbe mit seinem Gemüthe liebend und vertrauend umfassete; es kann aber schon ein materieller Bildner keine Figur zuwege bringen, die er nicht zuvor gewisserart in sich selbst erschaffen hat; wie hat er's aber erschaffen? — Er dachte sich zuerst irgend einen Gegenstand, dieser Gegenstand behagte ihm, da er ihm aber behagt, so erfaßt er ihn in seinem Gemüthe, und wird gewisserart verliebt in seine Idee; wie er aber seine Idee auch mit der Liebe umfaßt hat, so wird er sie auch, wenn er anders die Fähigkeit dazu besitzt, unfehlbar ins Werk setzen. Nun sehet, also geht es mit allen Erscheinlichkeiten, besonders in dem sogenannten somnambulen Zustande, in welchem nur dann die Gesichtstäuschungen aufhören und die Eigenschöpfungen sich wie Nebel verflüchtigen, wenn nicht nur die Seele, sondern der lebendige G e i s t der Somnambulen erwacht,*) in welchem Zustande, der freilich etwas selten vorkommt, dann die Somnambulen gar wenig mehr von all den früher beobachteten Schutzgeistern u. s. w. Erwähnung machen werden, da der Geist im klaren Schauen nur den einzigen und alleinigen Schutzgeist aller Schutzgeister sieht, hört und anerkennt. Was aber neben den somnambulen Erscheinungen noch jene mönchschwärmerischen betrifft, da werdet ihr doch schon selbst so viel weise Klugheit besitzen, und nicht gleich den Heiden des überthörigten Glaubens sein, alle diese Schwärmereien an der lichtvollsten Seite Meines Wortes als baare Münze anzunehmen und am Ende gar noch eines Viertelglaubens sein, als könnten sogar hölzerne, steinerne und gemalte Bilder von gewissen Schutzpatronen euch eine Hilfe leisten. — Ich sage euch: Ein solcher Glaube ist nicht um ein Haar besser, denn jener der Baals-Diener, wenn der lebendige Mensch schon seinem Bruder nicht helfen kann, und es in der Schrift heißt, daß alle Menschenhilfe nichts nütze, und wieder! wie gar nichts sind alle Menschen gegen Mich! — was sollte da erst ein geschnitztes Holz oder anderweitige todte Materie leisten? — Oder möchtet ihr etwa gar der Meinung sein, es stecken bei solchen helfenden Gelegenheiten die Schutzgeister selbst in ihren materiellen Abbildern? Davon mag euch dieses wenige zur Uebergenüge verneinend überzeugen.

*) Näheres in No. 12 c „Traum des Jorel“ und in Johannes III. D. 5.
 Nr. 41. Die Wahrheit über Spiritismus. 2. Aufl.

Nehmet z. B. als das beste Bild, eines das Mich Selbst am Kreuze hängend darstellt, zählet alle die Kruzifixe in der katholischen und auch andern christlichen Welt, deren es schon manches Mal in einem einzigen Hause mehrere Duzende gibt von verschiedener Größe; sollten nun alle diese Bilder zusammen mehr helfen, denn eines, oder sollten die größeren mehr Macht haben, denn die kleineren? Oder sollten vielleicht die geweihten Christuse kräftiger sein, denn die ungeweihten, und das geweihte Bild in einem Hochaltar noch bei weitem kräftiger, denn ein anderes in einer Seitencapelle? — Sehet ihr die Albernheit nicht auf den ersten Blick? — Wenn aber Ich schon, als der lebendige Helfer Selbst, keines Menschen, ja nicht einmal eines Engels, und noch viel weniger eines geschnittenen Bildes bedarf; denn so Ich helfe, da helfe Ich im Geiste und in der Wahrheit, nicht aber im Holze, Stein und Farbe; — was können demnach erst die Abbilder von den Schutzgeistern für Kraft und Wirkung haben, da die Schutzgeister selbst an und für sich durchaus keine helfende Kraft und Wirkung haben? — Sehen wir aber den Fall, sie hätten nach dem Schwachglauben irgend eine helfende Kraft aus sich, würden aber angefleht zu gleicher Zeit von vielen hunderttausend Menschen, die da knien vor ihren Bildnissen, wie müßte da ein solcher untheilbarer Schutzgeist durch alle seine Bildnisse herumblitzen, um mit seiner Hilfe nirgends zu spät zu kommen! Oder meinet ihr, ein Geist kann überall gleichzeitig gegenwärtig sein? — Der ewige Geist kann solches wohl, da alle Dinge in Ihm sind; aber ein geschaffener endlicher Geist wird solches ewig nie können, dieweil er nur, im Verhältniß zu Mir, endlicher Geist ist. — Welcher Mensch aber kann tausend Gedanken auf einmal denken? Es ist aber das Denken ja nur ein Werk des Geistes, und ein Schauen der Seele, die da in sich aufnimmt entweder die Gedanken oder besser, geistige Werke aus dem Geiste, wie äußerlich die großen Gedanken oder sichtbaren Werke des ewigen Gottesgeistes; so aber in euch der Geist nur einfach oder nacheinander einen Gedanken um den Andern denken kann, also ist er ja selbst nur einfach und untheilbar, und kann dadurch Meine Werke, die Ich mit einem Gedanken in der größten Klarheit festhalte, nur nach und nach erschauen, und wird mit diesem Erschauen auch in alle Ewigkeiten nicht fertig werden. Wie möchte er erst hernach als irgend ein Schutzpatron in all den Bildnissen gleichkräftig helfend und auch gleichzeitig zugegen sein?

Es werden aber die Geister, die in die andere Welt gelangt sind, nur mühsam geheilet von dieser schutzgeistigen Krankheit, und es geschieht sehr oft, daß ihnen alle die vermeintlichen Schutzgeister müssen aus dem Wege geräumt werden; denn, wenn solches nicht geschehen würde, so würden Mich die meisten Römisch-katholischen fliehen, und sich zu ihren Schutzgeistern wenden. — Ich darf nicht weit zurückgreifen, sondern gerade jetzt, da ihr dieses schreibt, rennen die armen Geister bunt durcheinander, und suchen ihre Patronen mit allem Eifer auf; Mich aber, der Ich ihnen sichtbar wie ein Bruder und liebevollster Vater entgegenkomme, und ihnen zurufe, daß nur Ich es bin, Den allein sie zu suchen und zu finden haben, Mich fliehen sie in allem Ernste, und die Muthigeren bitten Mich sogar, Ich möchte sie zu ihren Schutzgeistern bringen. — Sehet, wenn solche Thorheit sogar bei den Geistern, die schon Jenseits wohnen, sich also stark vorfindet, welche Belege gegen solche Thorheit mögen dann wohl all die Erscheinungen auf dieser materiellen Welt liefern, und zwar dem, der nach dem Geiste der lebendigen

Liebe und der lebendigen Wahrheit im Glauben trachtet? — Daher, so euer Haus schadhast ist, oder ihr irgend einen Schaden befürchtet, so wendet euch nur allzeit an Mich, der Ich bin — der allerverständigste Seelenhaus-Baumeister, und der am meisten sicher helfende Schutzgeist aller Schutzgeister, und ihr könntet versichert sein, daß, wenn Ich auch ein Haus niederreiße, es auch zu den allerbilligsten Preisen und am allerehesten werde gewiß fest genug wieder aufzubauen vermögen, und denket, daß ein Monarch, wie Ich, durchaus keine Vermittler bedürftige, sondern Ich bin Alles in Allem Selbst; und der zu Mir will, der komme, und er wird Mich allzeit zu Hause treffen, und gerade also, als wenn Ich nichts zu thun hätte, als dem Mich Suchenden allein zu dienen.

Also vertrauet und bauet auf Mich, denn Ich bin ein fester Grund, wer auf diesen Grund bauet, dessen Haus wird ewig nimmer leet werden; denn wer das Material aus Mir nimmt, der hat es lebendig, wie Ich Selbst der allein nur Lebendige bin, und das Leben gebe Jedem, der es bei Mir sucht. — Suchet es auch ihr bei Mir, so werdet ihr Leben ewig! Amen! — Das sagt, der allein das Leben hat und gibt. Amen!

Die Schutzgeister.*)

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 20. Januar 1875.

Du fragst Mich über die Aussage deiner verstorbenen Freundin und Schwester, wie denn die Erklärung von den Schutzgeistern zu nehmen sei, welche sie bei der letzten Zusammenkunft euch gegeben hat. Um nun dir auch diese Zweifel zu schlichten, damit du und ihr Alle, was diese Geister betrifft, im Klaren seid, so will Ich dir einige Worte auch in dieser Beziehung geben, um allen irrigen Meinungen und Begriffen vorzubeugen.

Um Dieses euch deutlich darzustellen, und euch einen tiefen Einblick in Meine Gesetze und Mein Geisterreich zu geben, muß Ich wieder, wie gewöhnlich, weit ausholen, und mit den Geistern selbst anfangen, indem Ich die erste Frage aufstelle:

Was sind denn eigentlich Geister? Wo sind sie? und warum sind sie? Nach Erläuterung dieser Fragen ist die Erklärung deiner † Schwester leicht zu beantworten und von euch leichter zu begreifen.

Sehet, als Ich noch vor allem Materiellen nur von Geistern umgeben war, die Meine verschiedenen Geisterreiche bildeten, so waren auch die Umhüllungen, welche sie als einzelne Wesen vom Ganzen trennten, feiner, ätherischer, und, gemäß ihrer eigenen Individualität, allen Graden von Verfeinerung unterworfen.

Die Geister selbst, bis in Meir. nächste Nähe, waren Seelenpartikel Meines großen Geistes-Ichs, welche Ich außer Mich gestellt hatte, um ihnen ein selbstständiges Bewußtsein gebend, sie durch gewisse Schulen und Beschäftigungen wieder zu Mir zurückzuführen, wo eine ewige Gradation der Vervollkommenung möglich war; jedoch ein Gleichwerden mit Mir nie möglich gewesen wäre.**)

*) Hebräerbrief Pauli Kap. 1, Vers 14. Psalm 91, 11. 12. Evangel. Lukas 20, 35, 36.

**) siehe in der Mathematik „die Asymptoten“, als Linien, die sich stets nähern und doch einander nie erreichen.

Ich schuf die Geister, weil Ich eben, wie Ich anderswo sagte, nicht allein genießen, nicht allein Mich Meines Bewußtseins erfreuen konnte; denn wenn ihr den Begriff „Gott“ mit dem Begriffe „Liebe“, wie selbe in Mir ist, betrachten und in seiner Tiefe erfassen wollet, so wird euch daraus leicht verständlich werden, daß Liebe nur Liebe ist, erstens, wenn sie einen Gegenstand zum Lieben hat, und zweitens wenn sie diese Liebe wieder erwidert zurück erhält.

Nun, nachdem Ich in Meinem Wesen nur Liebe bin, und nur Liebe der Grund all Meines Wesens, Meines Schaffens und Wirkens sein mußte, so konnte Ich nicht anders, als nur dieser Liebe einen Ausdruck, ein Leben, eine Wirkksamkeit zu geben, also daß Ich Mir aus Meinem Ich eine Welt schuf, wo Alles, was Mein Ich ausmacht, eben wieder repräsentirt ist.

So entstand vorerst die große Geisterwelt, wo auch nur geistiges Leben oder ständige Verwirklichung der Liebesgesetze möglich ist, wozu jedoch die Geister verschieden sein mußten, damit sie, wenn auch nicht vollkommen geschaffen, aber vollkommen einst werden können.

So war das geistige Liebe-Leben gesichert, es regte, es liebte sich Alles, überall war Streben nach Höherem, und eben durch die Verschiedenheit der Einzelnen entstand die Harmonie des Ganzen, als Streben; Mir näher zu kommen, soviel es geschaffenen Wesen möglich ist.

Dieses Streben, dieses Regen dauerte Aeonen von Zeiten fort, bis endlich auch, wie bei Allen, der Reiz in Ueberreiz, der Muth in „Uebermuth“ ausartete, und Ich gezwungen war, den Geistern, welche nicht den sanften Weg der Liebe gehen wollten, härtere Proben aufzulegen, wo sie dann durch Kampf und Leiden, wie das Metall im Feuer, geläutert werden sollten.

So entstand die ganze materielle Schöpfung, als Produkt von gefallenem, verirrteten Geistern; denn die Geister waren frei und mußten es sein, weil eben Ich Selbst ein freier Gott, ein Gott der Liebe bin; und Alles, was gethan wird, aus freien Stücken oder aus Liebe ausgeführt sehen wollte.

Die in Materie gebundenen Geister haben also nur einen weiteren Weg als die Andern; sie müssen aber diesen Weg freiwillig antreten, und Alles, was sich ihnen hinderlich entgegenstellt, mit Geduld überwinden. So wird ihr Hochmuth gebrochen und in Demuth verwandelt, welche letztere Eigenschaft die Basis der Liebe ist, ohne welche kein Fortschritt möglich ist im Reiche der Geister, das das Reich der Liebe sein soll.

So besteht also jetzt, wie ihr schon wisset, ein großes freies Geisterreich, und ein großes gebundenes Geisterreich (die materielle Welt), wo durch Hemmung und Hinderniß das geistige Leben hervorgerufen und befördert wird.

Die gebundenen Geister, vom harten Steine bis zum leichten Aether-Atome, haben alle das Streben, erstens des Freiwerdens, und zweitens das Streben des sich Vervollkommnens.

Das Freiwerden heurkundet sich in dem Drange des Verwandels und Auflösens des Bestehenden, und der Drang des Vervollkommnens besteht in dem Entwickeln von Fähigkeiten, welche stufenweise höhersteigend Freiheit gewähren und Vervollkommenung erzielen, wo am

Ende die geistigen Fähigkeiten das Materielle entweder mit verfeinern oder sich der widerstrebenden Materie entledigen, die sodann wieder als Unterlage für niederstehende Geistes-Partikel dienen muß.

Hier habt ihr die ganze Stufenleiter alles Geschaffenen, alles Wesenden, von Mir angefangen durch das ganze große Geisterreich hindurch zu der in der Materie gebundenen Geisterwelt und von dort wieder bis zu Mir zurück.

Wenn ihr nun dieses Reich mit geistigen Augen durchschauen wollet, so müßt ihr bemerken, wie das Gesetz der Liebe, die Alles für Andere und Nichts für sich thut, wie dieses Gesetz durchgreifend — bewußt und unbewußt — von Allen ausgeführt wird; überall herrscht Verschiedenheit, um zum Ziele der Einheit zu gelangen, und überall der Drang der Einzelnen, vorwärts zu kommen, damit aus den einzelnen Liebenden Ein allgemeines großes, nur Liebe athmendes Reich wird. (Dieses Dein Reich komme bald zu uns!) — D. Hsg.

Je tiefer die Geister stehen, desto weniger Einsicht, desto mehr materieller Zwang; je höher die Geister, desto klarer das Bewußtsein der Mission und desto klarer das Bewußtsein der Abstammung und des Endzweckes.

Dort muß Kampf und Leiden die Geisteskraft vermehren, und hier muß Seligkeit und Wonne die Vergeltung für das Erlittene, als letzter Liebespreis bestehen.

So ist ein einheitliches Streben nach dem großen Ziele, nach Meiner Nähe möglich, und so ist die geistige und materielle Schöpfung ein ewiger Spiegel Meines eigenen Ichs, den aber nur der begreift, dessen Augen befähigt sind, zwischen Materie hindurch das geistige Prinzip hindurchleuchten zu sehen.

Auf diese Weise, wie Ich es hier beschrieben habe, besteht also die ganze Welt, sicht- und unsichtbar, Alles dem großen Gesetze der Liebe gehorchend, gehorchend dem Gesetze, welches als Grund-Idee Mein eigenes Ich in Millionen und Millionen Formen darstellt.

So geht die Kette vom Aether-Atome zum Luft-Atome, von diesem zu den körperlichen Molekülen, von den Molekülen zu den ersten Formen eines Mineral- und eines Pflanzenreiches, von dem Letzteren der weitere Fortschritt zu den lebenden Wesen in einfachster Form, wo ihr wieder sehen könnet, wie sich dort das selbstständige Leben fort und fort bildet, stets mehr Freiheit entwickelnd aufwärts steigt, bis es in der Menschenform seinen materiellen Abschluß auf den geschaffenen Erden findet, wo sodann der geistige Schritt zum Geisterreiche mit selbstständigem Bewußtsein weiter führt, und so auf diese Art die Menschen zu Weltbürgern zweier Reiche macht.

Das Verwandeln und Verwesen der Materie ist das Entbinden der Geister in der Materie und das Verbinden zu weiteren Schöpfungen, wie eben dort, wo eine Thätigkeit aufhört, sogleich eine andere ins Leben tritt, um das Geistige weiter zu befördern, es mit mehr Mitteln auszustatten, und so ihm die Mittel gebend, seinen nächsten Grad zu erreichen, um dort weiter dem Ziele entgegenzugehen.

Was nun dieser Weg von Unten bis zum Menschen ist, das ist auch der Weg vom Menschen ins Geisterreich. Sein Körper mit allen verschiedenen Organen zersetzt sich, verwest, und löst sich in die verschiedenen Elemente auf, aus denen er geformt wurde. Bei dieser Auflösung

geschieht es, wie Ich es früher sagte, auch im unter dem Menschen stehenden materiell gebundenen Geisterreiche; seine der Erde überlassenen materiellen Theile dienen als Grundlage anderen, nach Freiheit und Vervollkommenung ringenden Wesen, während sein Geist oder Seele vorwärts schreitet, nur ein leichtes seelisches, aus der Materie gesogenes Lichtkleid mit sich nehmend, welches zuvor den ganzen Körper durchdrang, denselben belebte, ihn bauen, erhalten und verwandeln half.

Dieses leichte, ätherische Behikel ist die nächste Geistes-Umkleidung, analog dem Seelenzustande, rein und leicht beim Reinen, schwarz und finster beim grob und materiell gebliebenen Menschen.

Nun angekommen im Geisterreiche, so fragt es sich, was ist seine Bestimmung, was ist seine Arbeit? *) — Hierauf antwortete Ich: die nehmliche Arbeit, welche er in der Welt hatte, als er auf Erden lebte, d. h.: sich zu vervollkommen, höher zu steigen, indem es, da er keinen Körper mehr hat, auf geistige Ausbildung, auf Verfeinerung seiner Seelen-Umhüllung hinausgeht, weil bei höherem Steigen auch feinere Kleidung nöthig ist, und diese Kleidung dem inneren Seelenmenschen sich anpassen und gleichbedeutend mit ihm sein muß.

Dieses Streben oder diese Aufgabe, „wie ist sie aber zu vollführen?“ Antwort: wie diejenige, welche er auf Erden hatte.

Was that der Mensch auf dieser Erde? Er fing an, entweder seinen Geist zu kultivieren, oder er befaßte sich nur mit der Ausbildung seines Körpers, es waren seine Sorgen entweder für den Einen oder für den Andern vorherrschend.

Was entstand dadurch? Dadurch entstand die Verklärung oder Verfinsterung seines Geistes, welchen er als letztes Ueberbleibsel mit in die andere Welt brachte. Seine dortige Arbeit ist also: das Verfehlte zu verbessern oder das Versäumte nachzuholen.

Hier auf dieser Welt fehlte es ihm nicht an Rathgebern und Freunden, welche ihm oft den besseren Weg zum geistigen Ziele zeigen wollten, allein er hörte nicht auf sie, und muß nun langsam nachholen, was auf Erden bei weitem geschwinde gegangen wäre. Im Jenseits, wo die Belehrung schwieriger ist, ist auch die Besserung langsamer.

Ringens nach geistiger Freiheit ist das Prinzip aller Geister! — Der Mensch hier strebte ebenfalls nur nach Freiheit, aber meist nur nach Freiheit des Willens, zu thun, was er will oder was ihm als Hauptzweck des irdischen Lebens scheint; dort in jener Welt bleibt der Durst nach Freiheit der gleiche, nur die Mittel sind verschieden, da dem Menschengeste der Körper oder die Materie mangelt, mit welcher oder durch welche er sich mit anderen in Materie gebundenen Geistern in Verbindung setzen konnte.

Dort ist also die Beschäftigung der Geister meistens nur entweder ein vergebliches Hervorrufen der irdischen verlassenen Zustände, oder ein Sehnen nach hinterlassenen Geliebten auf Erden, oder ein Drang, den verirrtten Menschen auf ihrem Lebenswege durch geistigen Einfluß — in wie weit er sich mit der Freiheit der Menschen verträgt — zu dienen durch Mahnungen, Rathschläge, selbst — bei Zulassung oft von Gefahren — durch direkten Schutz ihm zu

*) siehe „die Arbeit“ in No. 43.

helfen, damit er seine Mission ganz vollenden kann, und nicht unreif in's andere Leben hinüber gehe.

Diese Geister also, welche sich dieses Begleiten von Menschenseelen auf ihrem Lebenswege zur Aufgabe erbeten haben, nennt ihr „Schutzgeister“, und eben solche waren es, die deine verstorbene Schwester bei letzter Versammlung neben sich sah, wo sie mit dir in direkte geistige Verbindung gesetzt, dir diese Antwort gegeben, die dich zur Bitte um Aufklärung veranlaßte. Daß sie aber selbst nur als Wolken mehr oder weniger leuchtend sah, ja, daß sie sagte, sie selbst habe nur die Form einer Wolke, dieses rührt von dem mehr oder minder entwickelten geistigen Auge her.

Sehet, ihr schreibt und sprecht mit Geistern, höret sie klopfen und lärmern, und sehet sie nicht! — Warum? weil euer Auge nicht dazu geschaffen ist, Feineres zu sehen, euer Auge sieht ja die Luft auch nicht, und der Geist in seinem Seelenkleide ist noch leichter umkleidet, auch ist es einem jeden Geiste stets frei gestellt, anderen niederen Geistern sich zu zeigen oder nicht.

Aus der Lichtstärke, wie sie dir deine Schwester beschrieben, geht hervor, daß es gute, den höheren Stufen angehörige Geister waren; denn je höher die geistige Ausbildung eines Geistes, desto lichter, d. h. je hellsehender ein Geist, desto leuchtender sein Gewand ist.

So, könntet ihr z. B. Mich sehen, ihr Meinen Glanz nicht ertragen würdet, da Meine Umkleidung, ebenfalls Meinem Innern anpassend, ein Licht ist, von dem ihr nie einen Begriff als erschaffene Wesen je haben könntet. —

Nachdem im ganzen Geisterreiche der Fortschritt nur darin besteht, daß ein Geist eben aus Liebe dem Andern, der es nicht weiß, Meine Worte, Meine Schöpfung erklären will, und durch selbes ihn zur Liebe, zur nie endenden Liebe entflammen will, um so die Freude des eigenen Genossen in Andern wieder spiegeln zu sehen, so wird auch diese Bitte mancher Geister, welche Menschen beeinflussen, sie zu bessern höhern Stufen bringen wollen, ihnen gerne gewährt, weil es ein Akt der Liebe, ein Akt der Verläugnung, der Aufopferung ist, welchem ein solcher Geist sich unterzieht, indem er den kurzen geistigen Weg der eigenen Aufklärung verläßt, und nur Andern helfen will, während er selbst oft noch viel mehr Hilfe braucht.

Die Menschen könnten wohl durch eigene Erfahrung klug werden, und hätten nicht nöthig, daß Geister, welche die Schule des Lebens schon durchgemacht, wieder auf diese finstere Erde zurückkehren, um durch oft gegebenes Warnen und Mahnen einen eigenwilligen Menschen bessern zu wollen. —

Allein eben in dieser Schule lernen die Geister selbst mehr erst Meine eigenen Eigenschaften, besonders die Nachsicht mit den Fehlern des Schwächeren kennen, und erstarken auf diese Weise in ihrer geistigen Thätigkeit, die sie dann zu schwereren Aufgaben fähig macht.

So wie in der Welt auch das Schlechteste zum Guten verhelfen muß, zum Guten nach Meinem Sinne, so müssen auch den Geistern ihre Lieblings-Ideen und deren Befolgung oder Nachgehen ihnen erst die Augen recht aufmachen, wenn sie sehen, wie irrig und schwach ihre Begriffe waren, wo sie oft glaubten, auf dem kürzesten Wege zu sein, während sie irrthümlicherweise den längsten eingeschlagen hatten.

Nachdem aber eine Ewigkeit den geschaffenen Wesen anberaunt ist, um ihre ganze Mission als Geister zu vollenden, so hat es Nichts zur Sache, wenn auch erst einige Hundert Jahre geistigen Abmühens sie endlich zu dem Resultate führen, daß dieses nicht der rechte Weg zur Vervollkommenung gewesen ist.

Frei erschuf Ich die Geister und die Menschen, und frei sollen sie bleiben, frei sollen sie selbst entscheiden, welchen Weg und auf was für eine Art sie Liebe erhalten, Liebe geben und Liebe ausüben wollen, nur so können sie sich der Abkunft einst bewußt werden, und ihre Mission ganz begreifen, welche je höher sie steigen, um so mehr von ihnen fordert.

Sehet, Millionen von Welten existiren und millionenfach verschiedene Verhältnisse, überall leben Menschen und Geister und in Materie gebundene Wesen, alle ringen nach aufwärts, alle wollen zu Mir, überall sehnt man sich nach Hilfe, nach Unterstützung.

Der Mensch in seinen beschränkten Begriffen bittet und fleht zu Mir um Beistand, und eben dieses Erheben, dieses Bitten zeigt deutlich, daß materieller Beistand nicht auslangt, daß geistiger verlangt wird.

Hier liegt also die große Aufgabe Meiner Geisterwelt, aus Liebe sich dorthin zu begeben, wo Hilfe nöthig ist, und so für Mich und durch Mich das Bittere zu lindern, und Trost und Segen zu bringen, wo Geister als (Erdmenschen-)Brüder die Bruderhand erreichen möchten. *)

Im ganzen Geisterreiche, wo tagtäglich Tausende ankommen, dort gibt es Arbeit genug, dem Verirrten vorerst begreiflich zu machen, wo er ist, was er zu thun hat, und wie nun seine Verhältnisse sind.

Die edelsten größten Geister machen es sich oft zur Lebensaufgabe, verstockte Sünder, Ungläubige und Materialisten langsam nach und nach eines Besseren zu belehren, es genügt nur, daß ein Geist den Willen zeigt, Lehre annehmen zu wollen.

Eure sogenannten Schutzgeister verschmähen kein Mittel, euch in sanften Mahnungen oft euer Gebahren im rechten Lichte zu zeigen.

Ihr nennt es „Gewissen“, was oft auch gegen eure Willkür seine Stimme erhebt und euch Vorwürfe macht über dieß und jenes, wo ihr hättet anders handeln sollen, als ihr wirklich gehandelt habt.

Meine Kinder, es ist oft der Geist eines Engels, der, um höher zu steigen, sich der Mission unterzogen hat, ein halsstöriges Kind der Erdenwelt zu einem willfähigen der Geisterwelt zu machen. Wie viel Trauer, wie viel Leid bereitet ihr oft einem solchen Geiste, der, das Herz voll Liebe zu Mir, voll Liebe zu euch Nichts unterläßt, so weit es erlaubt ist, zu zeigen, wie ihr handeln, wie ihr denken solltet.

Es gehört eine große Ueberwindung dazu, sich dieser Mission von Seite eines Geistes zu unterziehen, allein die Liebe, kennt sie denn Grenzen der Aufopferung? Kennt sie denn das Gewicht der Schmerzen und Leiden? für sie ist Alles leicht, sobald es sich darum handelt, ein liebendes Herz mehr zu den Seinen zu zählen; und so, hättet ihr geistige Fernsicht, würdet ihr sehen, welche Massen von Geistern verschiedener Stufen auf dieser kleinen Erde sich die saure Laufbahn erwählt haben, welcher auch

*) siehe Buch Tobias, Kap. 12, Vers 14 ff.

Ich Mich einst unterzog, der Menschheit ihre Würde wieder zu geben, wo sie den einzelnen Individuen gerne einprägen möchten: das Gesetz der Liebe, der Duldung und der Aufopferung, welches allein in den Worten liegt: „**Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!**“

Ich lasse eure spiritistischen Sitzungen zu, lasse es zu, wie Geister verschiedener Gattung zu euch kommen, um euch aufmerksam zu machen, nicht allein daß hinter oder nach dem irdischen Leben eine große Geisterwelt mit ganz anderen Fragen, Verhältnissen und Bedingungen steht; Ich lasse es zu, euch zu zeigen, daß selbst ihr hier im irdischen Leben, im materiellen Verbanne, inmitten unter dieser Geisterwelt euch befindet, von ihr beeinflusst, geführt und oft beherrscht werdet, — damit ihr aus alledem entnehmen könntet, daß auch ihr nicht materielle Erden-, sondern mehr geistige Welt-Bürger seid, und nicht erst abwarten müßet, bis das materielle Kleid, euer Körper, durch den Tod euch genommen wird, um in's Geisterreich zu gelangen, sondern daß ihr hier schon längst tief im selben stecket, mit ihm verbunden seid, und es nur einen ruhigen aufmerksamen Blick braucht, um die große Kette zu erkennen, welche bei Mir anfängt und bei Mir wieder aufhört, wie ein enbloßer Ring die ganze geistige und materielle Schöpfung umgebend, eines aus dem andern herausbildend, und Eines in das Andere langsam hinüberführend.

So nehmet auch dieses Wort von eurem großen „Schutzgeiste“, Der es nicht verschmäht, von Seinem Throne der Unendlichkeit herab, euch Sprossen und Abkömmlinge von Ihm, stets aufmerksam zu machen auf die Gnade, welche ihr jetzt genießet, wo nicht blos eure Schutzgeister euch einflüsternd in kurzen Worten, nein, sondern wo Ich Selbst in langen Dictaten euch das Gesetz der Liebe in tausend Variationen verkünde, und euch mit jedem Worte zeige, daß es immer das nehmliche einfache Gesetz ist, welches einst die hehrsten Engelsgeister erschuf, dann Welten um Welten kreisen machte, mit lebendigen Wesen sie bevölkerte, die Alle erstens Meine Wunder genießen, Meine Allmacht preisen und Mich als Vater lieben sollten, so wie ihr in euren Familienkreisen ebenfalls die Liebe ausüben solltet und würdet, wenn ihr „Menschen“ wäret, wie Ich sie geschaffen habe, und nicht wie ihr euch selbst verzogen habt.

„**Liebe**“ war Mein erster Grund des Schaffens, Liebe, wie nur ein Gott lieben kann, ist der Gedanke, welcher lebende Wesen ins Dasein rief, Liebe erweckte Ich in euren eigenen Herzen im Familienleben, als ferne Ahnungen Meiner eigenen, und mit Liebe gesellt sich die ganze Geisterwelt zu euch, nicht abwartend, bis ihr selbst das körperlich-irdische Kleid abgestreift habt.

Liebe ist der Beweggrund, welcher Herzen zu Herzen, verwandte Seelen zu Gleichgestimmten führt, und Liebe ist es, wie, von der Wiege angefangen, dem Säuglinge aus der Mutter Arme entgegenlächelt, und am Sterbebette die starren Augen zudrückt, während ein Geist, der liebend dies Menschentkind auf seinem Lebenswandel begleitet hat, ihm die geistigen öffnet, damit die menschliche Seele nicht vergesse, daß Liebe nicht sterben kann, sondern, wenn Liebende am Grabe Thränen des Schmerzes weinen, andere Liebende an der Grenze des Geisterreiches den müden Wanderer mit Thränen der Freude empfangen, um so mehr, wenn ihre Mission gelungen ist.

Daher seid aufmerksam auf die Stimme eures Gewissens, folget ihr, so viel es thunlich, es ist oft die Stimme eines Engels, eines Führers, und auch oft die Meinel! — Nicht umsonst habt ihr es „ein Gewisses“ genannt, erkennet es als Solches, und handelt stets so, daß die Geisterwelt, die mit euch verbunden ist, die mit euch lebt, euch führt und rathet, mit eurem Gebahren zufrieden sein möge.

Dieses Mein Wunsch; denn nur so erleichtert ihr die Sendung derjenigen Geister, welche es sich zur Aufgabe gemacht haben, an eurem Wohl und Wehe steten Antheil zu nehmen. Amen!

Ein Sittengemälde aus der andern Welt.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 29. März 1875.

Schon öfter habt ihr erfahren, daß bei Mittheilungen aus der Geisterwelt gewöhnlich das letzte Wort der Geister oder der dahingeschiedenen Menschen ist:

„Betet für mich!“

Nun, dieses Beten, im Sinne der Geister genommen, sollte so sein, daß es denselben zum Nutzen gereicht; Nutzen aber, wie es die Geister verstehen, heißt nichts anderes, als daß es ihnen zum Fortschreiten oder zum Erlösen aus peinlichen Verhältnissen gereichen möge, welches ebenfalls nichts als Fortschritt ist.

Aus diesem erhellt, daß „Beten“, so wie gewöhnlich gemeint, ein Anflehen Meiner Gnade allein nicht hilft; denn Meine Gnade entziehe Ich ja so Niemanden, wenn er sie braucht oder Mich darum bittet! Da bedarf es keiner Fürbitte; denn das sind schon wieder menschlich schwache Begriffe von Meinem Ich und Meiner geistigen Regierung, wenn ihr glaubet, es gehe bei Mir, wie bei euch, wo bei den Großen und Mächtigen eine Protektion oder Fürsprache nöthig ist, damit Jemand seinen Zweck leichter erreiche. —

Diese Idee müßet ihr euch, als eine menschliche und schwache zugleich, aus dem Kopfe schlagen, denn bei Mir ist es nicht nöthig, daß Jemand die Verhältnisse eines Andern in ein besseres Licht stelle, zu Meiner besseren Einsicht; denn Ich weiß und mußte lange voraus, was ein Jeder nöthig hat oder haben wird, besonders wenn er, Meine Gesetze mißachtend, nach seinem Kopfe und gemäß seinen niederen Leidenschaften und Begierden gehandelt hat, und dann die Folgen selbst tragen muß, da nicht Ich strafe, sondern ein Jeder durch sein Gebahren sich selbst straft.

Daß also nach dem Vorhergesagten ein Gebet für Geister nicht ein leeres Hersagen angewöhnter Formeln, sondern eher eine geistige Belehrung sein soll, möget ihr aus obigem erschen; denn nur letzteres hilft eigentlich, wenn gleich oft selbst die Geister in ihren beschränkten Ansichten glauben, auch ein paar Rosenkränze heruntergeplappert, könnten sie um einen Schritt weiter bringen, was von ihrer Seite die falsche Ansicht ist, und aus dem angelernten römisch- (und griechisch) katholischen Kultus stammt, welcher ihnen solches ungeschickte Zeug glauben machte.

Um nun euch praktisch zu zeigen:

wie man auf Geister belehrend einwirken kann,

daß sie Nutzen davon haben und euch ewig dankbar dafür sind, so wollen wir mit deinen Geistern selbst anfangen, mit welchen ihr schon seit längerer Zeit in Verbindung stehet, und bis auf die letzten Angekommenen unser Werk fortsetzen, damit ihr dadurch wieder eine andere Ansicht der Geisterwelt bekommt, als ihr vielleicht bis jetzt gehabt habt.

Sehet, Einer der ersten Dahingeschiedenen, mit welchen ihr in Verbindung getreten seid, war ein Arzt aus dem 15. Jahrhunderte; er lebte in einer Zeit, wo neben sittlicher Rohheit finsterner Pfaffenglaube das mächtige Szepter über ganze Völker schwang. Er lebte in einer Zeit, wo kein Hemmschuß die menschlichen Leidenschaften heftig drückte; denn auf der einen Seite erlaubte man sich vieles, was Unrecht war, und auf der andern Seite erhielt man wieder, mittelst Selbstopfer, Vergebung für alle Verbrechen, es genügte, daß gut bezahlt wurde. Dieser Mann war verheirathet, lebte mit seiner Frau auf kurze Zeit in Frieden, bis der Wahn der Eifersucht seinen Verstand verdunkelte, und er den Entschluß faßte, für ein von ihm eingebildetes Verbrechen sie mit dem Tode zu bestrafen. († G. in Verona.)

Sie erlag den Mitteln eines raffinirten Arztes, und starb, nebst der Frucht, die sie unter dem Herzen trug. Er, in seiner nach dortiger Ansicht gerechtfertigten Handlung, glaubte nichts Böses gethan, sondern eigentlich nur eine Genugthuung seiner Ehre erhalten zu haben, die seinem ritterlichen Zeitalter gemäß war. So nach langen Jahren in's Geisterreich hinübergewandert, drückte ihn doch stets der Zweifel, da er als Geist ruhiger und anders zu urtheilen anfang, als er es im irdischen Leben zu thun pflegte, ob er doch wirklich recht gehandelt oder ob er sich nicht durch blinde Leidenschaft habe zu dem Schritte verleiten lassen? Er suchte Beweise, und zu diesem Zwecke seine Frau selbst, allein das Finden war nicht möglich; denn der Schuldige konnte die Unschuldige nicht erreichen, und erst nach Jahrhunderten, nachdem er selbst durch peinliche Verhältnisse geläutert, anderen Sinnes geworden war, fand eine Vereinigung statt, welche zum Endresultate eine Ausöhnung und ein Bekennen der Schuld auf der einen, und ein Verzeihen auf der andern Seite zur Folge hatte. Diese beiden Ehegatten nun verfolgten, gemäß dem Erlebten, als freie Geister ihre für den Augenblick ihnen am besten scheinenden Wege zum Vorwärtstommen.

Der Eine, der ein Menschenleben aus blinder Leidenschaft abkürzte, und eines verletzten oder vertilgten, wollte als Sühne seine Berufs-Sphäre als Arzt im irdischen Leben fortsetzend, vielen Leidenden das Leben verlängern und erhalten; und die Andere, welche, ihr unbewußt als Schuldige vor ihm dastehend, den Todeskampf nebst ihrer Frucht durchmachen mußte, wo sie glaubte, daß ein liebendes Herz ihren Gatten verlassen müsse. Während Jener den Augenblick nicht erwarten konnte, daß der Lebensfunke erlösche, machte diese es sich zur Aufgabe, allen Sterbenden, wo es ihr möglich war, diesen Moment zu erleichtern, damit es nicht auch ihnen, wie ihr selbst, ergehe, als sie zwischen Liebe und Verzweiflung den Geist aufgeben mußte. — So wirken diese Beiden fort, Gutes zu thun, ganz nach ihrer Denkungsweise; nicht aber ganz nach dem Sinne, wie Ich es will, da für Geister es noch ganz andere Beschäftigungen höherer Art gibt, als ärztliche Hilfe leistend oder Trost den Hinübergehenden spendend, wo beim ersten keine moralische Besserung bezweckt, und beim zweiten die individuelle Stellung eines Hinübergehenden wohl gelindert, aber nicht geändert wird.

Sehet, für diese beiden Geister besteht ein Gebet einzig und allein nur darin, daß man sie aufmerksam machen könnte, daß es noch ein höheres schöneres Leben gibt, in dem die Liebe als erster wirkender Faktor den Geistern einen größeren Kreis ihrer Thätigkeit verspricht, und wo neben dem geistigen Erziehen Anderer der eigene Fortschritt ebenfalls dabei bezweckt ist. Denn der Arzt sollte bedenken, daß, so wie die Welt nun ist, er wenig helfen kann, da ja die Menschen selbst am meisten schuld sind, wenn sie ihr Leben verkürzen, oder durch verkehrte Lebensweise ihren Körper und seine Funktionen ruiniert haben, durch's Kuriren oder Heilen werden wohl ihre Leiber wieder hergestellt, aber keine veränderte Lebensweise angenommen; sie bleiben die Alten, wie sie vorher waren, und wenn wieder Unpäßlichkeit oder Krankheit eintritt, muß der Geist-Arzt wieder flüchten, was in ein paar Tagen darnach wieder zerreißt.

Sehet, wie undankbar seine Beschäftigung ist, und wie wenig Trost für ihn und Hilfe für die Andern herauswächst, die dann doch bald, über kurz oder lang, in den Armen seiner Gattin den letzten Todeskampf ausringen müssen, und in der andern Welt ankommen mit den Ansichten und Vorurtheilen, welche sie hier gehegt hatten, und welche, trotz der sanften Einsprache des weiblichen Geistes, doch nicht sogleich verwischt werden können, und auch hier, wie beim Arzte, es eine vergebliche Mühe ist, gegen einmal festgesetzte Geseze zu wirken.

Diese Einsicht in Meine höheren Regionen, dieses Aufgeben festgesetzter Meinungen und vertrauensvolles Hingeben in Meine Liebes-Geseze, dieses wäre zu wünschen, daß es sich diese Geister aneignen sollten, um damit für sich selber einen höheren Standpunkt zu gewinnen, und dann die weitere Beschäftigung Mir überlassend, von Seligkeit zu Seligkeit zu wandern, stets mehr einsehend, daß ein Jeder seine Ausbildung selbst vollführen muß, und ein Eingreifen von anderer Seite eine vergebliche Mühe ist. —

Das Gegentheil von dem, was diese Geister sind, zeigt die Gattin Eines eurer Freunde, die geduldig die Leiden ertragend, die menschliche und physische Verhältnisse ihr aufbürdeten — *Meine Lehre* mit Liebe und Begierde einsog, und im Jenseits, nach kurzer Umschau, sich den bessern Weg ausgesucht hat, stets aus Dankbarkeit eingedenk dessen, der ihr zu diesem einzigwahren Wege des Heils behilflich war. Sie gleicht der Maria (von Bethanien), während Martha das häusliche Geschäft besorgte, und wo, nachdem Letztere der Ersteren Vorwürfe über ihre Versäumniß im wirthschaftlichen Kreise machte, Ich der Martha sagen mußte: „Lasse sie, diese hat den besten Theil gewählt!“ — (denn „Eins ist Noth“). — So ist es auch bei dieser reinen Seele, sie hat auch den besseren Theil gewählt, sie liebte Mich, sehnte sich nach Mir, vertiefte sich in *Meine Lehre*, um selbe ganz und geistig aufzufassen, und sie wird bald zu noch höheren Stufen und geistigen Genüssen gelangen, während die früher Angesührten noch manche Zeit ihre undankbare Beschäftigung weiter fortsetzen werden. Das Gebet für dieses Kind möchte höchstens lauten: „O liebe Schwester, unterstütze und leite du mich, daß ich,

„sei es hier oder dort, das werde, was du geworden bist!“ — Denn seht, nicht ihre Fürsprache brauchen die Menschen, aber wohl ihr Beispiel soll es sein, welches nachahmenswerth für Alle ist und sein wird.

Der vierte Geist, den Ich euch vorführe, ist ein Leichtsinziger, aber guter dahingesehener Mensch, der träumend das irdische Leben verlebte, und seinen Traum auch dort fortsetzen will, so lange er noch Stoff und Gelegenheit findet, sich mit irdischen Menschen zu unterhalten. An Lichtmomenten fehlt es auch ihm nicht, wo es ihm, obwohl nur auf Augenblicke, klar wird, daß es noch höhere Stufen über ihm gibt; allein es fehlt ihm an Willenskraft, um weiter fortzuschreiten, und er ist dabei noch unterstützt durch Andere, die seine nichtige Beschäftigung auf dieser Welt unterstützten, statt ihm das unnütze derselben klar zu zeigen; er lebt noch mehr hier als dort, und ebendeshwegen, wenn es ein Gebet gäbe, das für ihn wirksam wäre, so müßte es lauten: „O Herr, erleuchte diesen „armen Geist, damit er doch einsehen lerne, daß alle Phänomene und „Klopfereien, die er mit Mühe zur Unterhaltung für Andere auf dieser „Welt noch bewirkt, ihn um kein Haar breit weiter befördern und „um keine Stufe geistiger Erkenntniß erhöhen, welches doch eigentlich seine geistige Mission ist; denn was hilft es ihm, wenn er auch ganze Zimmergeräte in der Luft umherträgt und sonstiges Erstaunenswerthes noch dazu, das Resultat und die Wirkung wird doch nie anders sein, als daß eine andere Welt existirt, — wie sie aber aussteht, was in ihr nöthig ist, um weiter fortzukommen, Alles dieses sagen weder die heftigen Klopföne unter dem Tische, noch die herumfliegenden Geräthe, noch leichtfertige Späße eines gutmüthigen, aber irre geleiteten Geistes.

Hier habt ihr wieder ein Beispiel, was eigentlich das Resultat ist, wenn im anderen Leben, statt an selbes zu denken, und in selbes sich hinein zu arbeiten, die Geister stets ihr Augenmerk auf diese Welt haben, wo sie nicht mehr hingehören, und auch ihr Eindringen in das Gewebe des menschlichen Lebens zu wenig nütze ist. —

Jetzt kommen wir auf einen andern Geist, der eben als Gegensatz zum Obigen die ernste Richtung schon auf dieser Welt ergriffen und selbe nun in der anderen so fortsetzt, daß, wenn der vorhin Angeführte seinen Wirkungskreis betrachten und bemessen (erfassen) könnte, er gewiß gerne dessen Beispiel willig nachfolgen würde. — Es ist der Geist meines Freundes, der durch eigenes Verschulden*) zwar früher in die andere Welt gekommen, jedoch gewiß aber jetzt nicht wieder zurückkehren möchte, obwohl die Familienbände ihn an seine hier noch lebenden Kinder binden. —

Sehet, dieser Freund lebte in Mir und durch Mich, er goß auch diese Lehre seinen Kindern ein, und Manches von ihnen wird die Früchte davon schon noch erleben. — Er lebte nur für seine Familie, und jetzt, wo er in Meiner Nähe sein kann, ist ihm diese Fürsorge noch weit mehr erleichtert, da er als Geist bei weitem öfter bei all seinen Kindern sein kann, was als leiblicher Vater doch nicht immer möglich gewesen wäre; so hat sein Zweck, der Familie zu leben, keinen Abbruch erlitten; und als Gebet für ihn möchte höchstens die nehmliche Bitte — wie früher — gelten, wo es heißt: „O Herr, laß auch uns erringen, was er erreicht hat!“

Deswegen werdet ihr auch ersehen, daß er bei all seinen Mittheilungen nicht „Gebete“ von euch verlangt, sondern höchstens zur Ausdauer auf dem

*) und verkehrte Behandlung einer Geschwulst — an Metastase.

eingeschlagenen Wege anrathet. Folget ihm also! und die geistigen Genüsse, die er bis jetzt erlebt hat, werden einst auch euch zu Theil werden.

Nun kommen wir an einen anderen Geist, der als *Millionär* starb, und nun nach geistigem Reichthume sich sehnt, nachdem er seinen materiellen Anderen auf Erden überlassen mußte. Dieser Geist gutmüthig und gläubig, hat schon die ersten Phasen seines Geisterlebens begonnen, und in Begleitung seiner Mutter, die nicht, wie er, im menschlich-irdischen Leben Alles nach kaufmännischem Urtheile bemaß, wird er bald bekräftigt und gestärkt, den rechten Weg erlangen, am g. Willen fehlt es ihm nicht, was das erste Grundprinzip ist, und so ist bei ihm der Rath aus Freundschaftsmunde stets freudig angenommen, besonders wenn man ihm Meine Gesetze erläutert oder Meine Ideen erklärt. Diesem Geiste wird es bald leichter um's Herz werden, da ihm, nach Aufklärung sich sehnen, selbe bald von Dort selbst werden wird. Fragt er euch, so antwortet ihm mit der Liebe, wie es Menschen geziemt, die Meine Religionsgrundsätze so ganz aus direkter Hand empfangen, wie es bis jetzt geschehen ist, — und du, Mein Schreiber, unterstütze ihn, indem du ihn rufest, so oft du von Mir Eingebungen empfängst, damit er nicht allein den Inhalt des Gegebenen erfährt, sondern auch nebenbei noch begreifen lernt, wie ein Gott, Herr und Liebender Vater Seine Kinder leiten und führen will, damit sie Ihn und Seine Worte schätzen und lieben lernen können.

Jetzt komme Ich wieder zu einem andern Geist, der hier auf Erden und besonders in eurer Stadt eine hervorragende Stellung als Kirchenfürst hatte. Dieser vor Kurzem hinübergegangene Geist hat bis jetzt seine Kenntnisse so erweitert, in Bezug auf das, was er hätte sein sollen auf Erden, und in Bezug auf das, was seine Mission im Jenseits ist, daß er ohne viel Mühe nach und nach zu größerer Erkenntniß gelangen wird, umso mehr wenn er alle seine theologischen Studien, die er auf der Welt durchmachen mußte, im geistigen Sinne jetzt ausbeuten und deuten will; denn da wird er genug des Geistigen finden, dem nur die rechte Aufklärung und Fassung mangelt. Er war Priester, wollte es im ganzen Sinne des Wortes sein, konnte jedoch nicht aus den Schranken des Angelernten heraustreten, bis, wie jetzt, die menschliche Hülle fiel, und er nun den Gott von Angesicht zu Angesicht sah, Den er während seiner Lebenszeit so ganz nur in seinen Händen glaubte. Groß war sein Erstaunen, groß sein Unmuth über die verfehlte Mission seines irdischen Lebens; aber groß wird auch sein Eifer jetzt sein, da keine weltlich-kerikalen Schranken ihn mehr hindern, das wahre Evangelium im reinsten Sinne zu predigen, wie Ich es sagte, und wie Ich's von den Menschen verstanden wissen wollte. — Auch er hat euer Gebet nicht nöthig; denn er weiß zu gut, daß ein Jeder nur auf eigenen Füßen gehen und fortschreiten kann, und fremde Hilfe wenig oder gar nichts nützt. Er ist ein würdiger Freund von euch geworden, der an Allem Antheil nehmen wird, was euch noch bei Lebzeiten begeben mag. —

Auch noch einen Geist will Ich dir erwähnen, der früh im jugendlichen Alter und wegen jugendlichem Leichtsinne aus dieser Welt geschieden ist. Es ist der Sohn Eines deiner besten Freunde, welcher samt der Schwester den Verlust noch immer beweint, und die, trotz allem tröstenden Zulassen, doch sich nicht trösten und beruhigen können, obwohl sie beinahe tägliche Beweise genug haben, daß der vielbeweinte Sohn und Bruder nicht

tobt, sondern geistig fortlebend noch immer sie umschwebt und sie beruhigen möchte, was leider bis heute ihm noch nicht gelungen ist. — Siehe, dieser jugendliche Geist lebte auf der Welt wie fast Alle in seinem Stande (als Marine-Offizier) nur der Welt, und erkannte Nichts Anderes an, als Höchstens, was die Wissenschaft ihn lehrte.

Wie weit nun die Wissenschaft Jemanden belehren kann, habt ihr aus Einem der letzteren Worte von Mir erfahren; — es ist also ganz natürlich, daß jetzt, angekommen im Geisterleben, er sich noch nicht so heimisch und am Platze findet, als er es vielleicht gedacht hat; er sehnt sich jetzt, nachzuholen, was er auf Erden versäumt hat, und wäre nicht seine eigene Familie, die er auf Erden hinterlassen hat, und um welche er stets besorgt ist, er hätte schon schnellere Fortschritte gemacht, als er es in der That gethan hat. —

Ihr sehet aus alledem, daß viel Vertrauen und Glauben an Mich dazu gehört, um im Geisterreiche weiter zu kommen, weil stets hinterlassene geliebte Wesen die Seele von dem Blicke und Streben nach vorwärts abziehen, und dadurch das Sein im Jenseits erschweren; — denn hätten die meisten abgeschiedenen Seelen das feste Vertrauen auf Meine weise Führung, so würden sie wohl überzeugt sein, daß in besseren Händen, als den Meinen, Niemand aufgehoben ist.

Nur das ist der ewige Zweifel, als könnten sie, diese Geister, etwas Besseres durch ihren Einfluß bewerkstelligen, als Ich es Selbst fähig bin, und so erschweren sie sich ihre Laufbahn, und können nach weber den freien Willen der noch auf Erden Lebenden beeinträchtigen, noch Meinen Verfügungen und Rathschlüssen Schranken setzen.

Also auch in diesem Beispiele sehet ihr wohl, wie wichtig es ist, seine Mission da und dort zu erkennen, und die richtige Mittelstraße zum eigenen und dem Wohle Anderer beizubehalten. —

Jetzt will Ich auch noch des Geistes erwähnen, welcher bei euch Hilfe sucht, und sich selbst als „Neuiger“ bekennet, damit ihr eine ganze Stufenreihe von Geisterleben vor euch habet, und daraus entnehmen könnet, wie verschiedene Abstufungen und Verhältnisse es Jenseits gibt, wo einem aufmerksamen Denker genug Stoff gegeben ist, und wie nach der so vielfältigen Meinungs- und Glaubens-Verschiedenheit, sowie nach den verschiedenen Lebensperioden jedes einzelnen Menschen noch Millionen Stufen und Gradationen sich ergeben, die dann im Jenseits ebenfalls die nehmlichen Resultate hervorbringen müssen; denn wenn eure Wassermenge ein sehr feines, subtiles Instrument ist, so kann Ich euch versichern, daß die moralische Waage, gemäß Meinen Gesetzen, noch alle euch bis jetzt bekannten Wägen übertrifft. —

Nun, um zu diesem „Neuigen“ zurückzukehren, so ist er ein Geist, der, wegen seinem Lebenslaufe auf Erden, jetzt in den niedersten Sphären der geistigen Welt sich befindet, da seine Thaten auf Erden nicht gute, sondern Missethaten waren, da er zwar als „Nitter“ seine Lebensbahn anfang, aber als Straßenräuber oder Wegelagerer sein Leben am Galgenenden mußte. —

Wenn ein Mensch auf so niedriger Stufe stirbt, so bleibt an ihm Jenseits ebenfalls noch sehr viel Weltliches hängen; denn er war hier ganz Leib, ist dort noch immer dasselbe,*) — daher ihr oft höret, wie

*) NB. nach 5 Jahrhunderten!!

auch bei diesem, daß er Hunger und Durst fühlt, da Kälte und Wärme auf solche Geister Einfluß haben, und sie alle Empfindungen des irdischen Körpers ebenfalls theilweise mitfühlen müssen, weil eben in ihrem Kleide (dem „Nervenäther“ als Leib der Seele) nur wenig Geistiges, aber viel Irdisches noch vorhanden ist. Wenn er sagt: „Mich dürstet, und ich sehe nur Blut zu trinken, — mich hungert, und ich sehe nur Menschenfleisch zur Nahrung für mich,“ — so ist dieses der deutlichste Beweis, wie das Thatenleben auf der Erde mit den Bedürfnissen des geistigen Fluidums, das seinen Körper noch ausmacht, vermischt ist, und wie so materielles Bedürfnis und geistiges Verlangen nach Aenderung seines peinlichen Zustandes endlich die beängstigte Seele zum Denken, und vom Denken zur Betrachtung und Erwägung des Geschehenen, und endlich zur Reue führen, weßwegen er sich selbst den Namen „der Reuige“ gibt, welches sein ganzes Ich mit Einem Worte ausdrückt. — Geholfen kann und wird ihm werden, weil das Erste, was zum Fortschritt nöthig ist, der Wille, besser zu werden, vorhanden ist; es handelt sich nur darum, ihm den Weg zu zeigen, welchen er gehen soll; und wenn er um Gebete euch ansieht, so ist dieses eigentlich der Drang, welcher mit andern Worten nur sagen will: „Lehret mich beten,“ und eben in diesem Wunsche könnet ihr ihm helfen, wenn ihr im Gebet eigentlich ihm den Weg zeigtet, der zur Liebe, zum Vertrauen auf Mich zurückführt. Habt ihr so ihn beten gelernt, dann wird er schon selbst seinen Gott, Herrn und Vater suchen, wird sich vor ihm reuig niederwerfen, und Gnade finden, wie viele Andere, die noch weit schlechter als er — jedoch auch nur „verlorene Söhne“ waren, und was mit Solchen geschieht, wißt ihr aus Meinem Leben selbst. — (Siehe im „Johannes“ die bekehrten Tempel, d. 5.) Also, lehret ihn beten, zeigtet ihm den Weg, und das Andere überlasset dann Mir, Der Ich zum rechten Zwecke schon die rechten Mittel finden werde. —

Nun zum Schlusse führe Ich noch die zwei weiblichen Geister an, welche du, Mein Sohn, erst vor Kurzem aus ihrer Gruft gezogen, und sie ihres Irrthumes, bis zum jüngsten Gerichte dort warten zu müssen, befreiet hast. —

Diese beiden Seelen sehnen sich wohl sehr nach Aufklärung und nach richtiger Ansicht über das jenseitige Leben sowohl, als nach Belehrung inwiefern das auf Erden Geglaupte Wahrheit oder bloß Wahnsinn war; sie werden es auch bald erfahren, was eigentlich ihre Mission und was ihr Glaube sein soll!

Die Letztere — die Mutter Eines deiner Freunde — wird es auch in Kurzem erleben, wie ihr düsterer Aufenthalt sich mit anderen schöneren vertauschen läßt, wo sie dann ebenfalls unter Anleitung Eines eurer verstorbenen Freunde das Uebrige kennen lernen wird, gegen welches, hätte sie selbes im Leben gehört, sie sich mit Händen und Füßen gestraubt hätte.

Sie wird bald erfahren, daß mechanisches Beten eines und Desselben nicht der rechte Weg war, weiterzukommen, sondern daß die Religion, wie Ich einst sagte, im Geiste und in der Wahrheit aufgefaßt werden muß; denn Ich bin ein Geist und kann nur Geistiges geben, und Geistiges wieder empfangen. — Daß sie ihr ganzes Leben dem (römischen) Formenkulte huldigte, ist nicht ihre Schuld, und wie Ich einst sagte: „Gott nimmt den Willen für's Werk“, so werden auch ihre, wenngleich litaneimäßig hergebeteten Formeln ebenso aufgenommen, als wie das herzlich

inbrünstige Gebet eines freien Geistes, der seinen Schöpfer und Herrn erkennt, und Ihn zu schätzen und zu lieben weiß! —

Aus allem Gesagten geht hervor, daß erstens die Welt dort Oben nicht so ist, wie die Meisten selbe sich denken, und daß eben, wie Apostel Paulus einst sagte: „der Stamm liegen bleibt, wie er fällt!“ darum die erlernten Begriffe und angewöhnten Ansichten über's irdische und jenseitige Leben wohl noch hier auf Erden geregelt werden sollten, weil sonst im Jenseits das Vorwärtsschreiten langsam und peinlich ist, und Mancher nach Jahrhunderten erst erfährt, was ein Anderer in wenigen Minuten erfaßt hat.

Wohl ist es wahr, der Geist ist unsterblich, und Zeit ist im Ueberflusse vorhanden, aber doch sind die Geister, ebenso wie ihr hier, über den Gebrauch der Zeit verantwortlich, wo nebenbei noch eine falsch angewendete Zeit im Jenseits hundertmale länger scheint als hier. —

Alles, was Ich euch hier sagte, sind Mahnrufe an Harthörige, die immer glauben, die Zeit, sich zu ändern, sei noch übrig, oder die Welt da Drüben solle sich ändern, wie sie es gerne möchten.

Deßwegen sage Ich es euch Alles früher, damit ihr gefaßt darauf seid, so ist es, und nicht anders kann es sein, alles Sträuben ist umsonst, stets sind Meine Gesetze eben Meine Gesetze, die keine Aenderung erleiden, so sehr der Eine oder der Andere es auch wünschen oder durch Gebete erslehen möchte.

Hier habe Ich euch befreundete dahingeschiedene Seelen vorgeführt, die ihr jeden Tag fragen könnet, und aus deren Antworten ihr leicht ersehen werdet, daß Ich stets Recht habe; daher trachtet, daß die Fehler Anderer euch als Beispiel dienen mögen, den ernstesten Weg nicht zu verfehlen, den Ich euch gezeigt und geführt habe bis jetzt hier auf Erden, und im Jenseits euch auch nicht verlassen werde, so lange ihr den Drang nach „Vorwärts“ in eurem Geiste nicht gänzlich unterdrückt habet. Amen!

Das Geisterreich.

I.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 15. Mai 1876.

Im Vorigen habe Ich euch ein Sittengemälde aus dem Geisterreiche gegeben, welches natürlich nur ein Bruchstück der Beschäftigungen und Neigungen einzelner Geister darstellte, auf welche Art sie im Geisterreiche vorwärts zu schreiten glauben.

Heute will Ich euch ein umfassenderes Bild von dem eigentlichen Bestande des Geisterreiches geben, will euch sagen, wo es ist, wie groß es ist, wie es dort aussieht, und wie sein Einwirken auf euere und alle anderen lebenden Wesen ist, welche sowohl die großen Sonnenwelten, als die selbige umkreisenden Planeten bewohnen.

Ich will euch ferner zeigen, wo eigentlich das große Geisterreich als höchstes und Einziges seine Stelle im Universum einnimmt, und so von einer andern Seite euch die Unendlichkeit wieder beweisen, euch selbe zeigen, nicht wie im letzten Worte vom Materiellen zum Geistigen vorwärts schreitend,

sondern vom Geistigen die Materie erklärend, wie sie, jedoch nicht nach menschlichen Begriffen auch Dort noch ist, wo ihr glaubt, daß Materielles schon längst aufgehört habe.

Nun sehet, jezt bei den vielen Versuchen, welche die Menschen machen (im Spiritismus), um sich mit der Geisterwelt in Verbindung zu setzen, eben jezt, wo die Meisten als Evangelium glauben, was ihnen die Geister des Jenseits mittheilen: — eben jezt, wo dadurch so viele falsche Ansichten bestehen und natürlich auch Widersprüche hervorrufen müssen, — eben jezt ist es an der Zeit, euch und Allen eine bessere Idee beizubringen, was denn eigentlich ein Geist ist, wie er lebt und wie weit es ihm frei steht, seinen freien Willen, den er als Mensch hatte, auch im Jenseits zu behalten, und darnach zu handeln; denn von der klaren Ansicht alles Dessen hängt erst die richtige Beurtheilung von einer Welt ab, die euch jezt so sehr interessirt und in die ihr Alle über kurz oder lang auch übertreten müßet.

Um da ganz einfach und folgerecht vorzugehen, wollen wir mit dem Einfachsten anfangen, und zuerst die Frage beantworten:

„Was ist denn eigentlich ein Geist?“

Nun — ein Geist ist nichts anderes als ein denkendes Wesen, welches unter gewissen Verhältnissen in's Leben gesetzt, mit der Materie, so wie ihr sie kennt, wenig zu thun hat, da selbst die feine Umkleidung und seine Individualität ausmachende Form und sein Lebens-Organismus aus solchen Behältern besteht, welche das Licht nicht reflektiren, sondern die Strahlen desselben alle durchlassen, wodurch er (der Geist) nicht menschlichen, sondern nur wieder geistigen Augen sichtbar ist, welche letztere derart geschaffen sind, auch die feinsten Bestandtheile der einzelnen Atome im Aetherraume noch zu sehen, wo jedes andere Sehorgan nichts mehr zu bemerken im Stande ist.

Nun, wenn ein Mensch oder ein sonstiges anderes lebendes Wesen stirbt, so verläßt seine Seele, oder das geistige Lebensprinzip, welches bisher den Körper aufbaute, leitete und stets bemüht war, entweder die Gefahren abzuwenden, oder Störungen auszugleichen — den materiellen Körper, übergibt ihn der Erde wieder, aus deren Elementen sie ihn entnahm und von wo dieser Körper nach den obwaltenden Gesezen der Verwandlung in andere Formen, in andere Stoffe übergeht, um anderen Wesen nützlich zu sein, nachdem er den geistigen Leiter nicht weiter auf seiner künftigen Lebensbahn begleiten kann, weil sein Organismus leichtere Stoffe in Zukunft benöthiget. — Der abgelegte Körper geht seine Wege rückwärts, und das geistige Prinzip, umkleidet mit feineren Partikeln, gleichsam als Extrakt der früheren, vorwärts, seiner weiteren Bestimmung entgegen.

Während des menschlichen Lebens, so wie im Thier-Leben geht der Verwandlungsprozeß stets vor sich, wo immer das Größere in Feineres umgestaltet wird, bis es am Scheidungspunkte angekommen ist, wo es nicht mehr möglich ist, unter irdischen Verhältnissen verfeinerte Stoffe mehr zu entwickeln. — Bei den Thieren ist dieser Prozeß durch das große Naturgesez geregelt, und es vollführt sich jezt so, wie es bei der Erschaffung derselben war. — Nicht so bei dem Menschen, da ihm der freie Wille gegeben wurde und er auch nebenbei noch beurtheilen kann, was er thut und warum er es thut. — Eben deswegen ist bei ihm dieser Verwandlungsprozeß seiner materiellen Hülle oder des physischen Organismus so verschieden, als es Menschen selbst gibt, wozu hauptsächlich beiträgt, daß Verhältnisse oder Umstände eintreten, wo es an Zeit gebricht, den Geist oder seine Seele aus dem menschlichen Körper heraus

zu bilden, wie es bei vorgeschrittenem Alter erst möglich gewesen wäre. — Tausende und Tausende verkürzen sich ihr Leben selbst, Andern wird es ohne ihr Zuthun geschnitten. — So kommen Millionen in's Geisterreich mit unausgebildetem Seelenleibe und mangelhaften geistigen Eigenschaften, welche unbedingt nöthig sind, um dort vorwärts zu schreiten. —

Jeder Mensch, sei er auf eurer Erde oder einer Sonne geboren, trägt bei seinem Austritte aus der körperlichen Welt noch seine Stoffe derselben mit in's Geisterreich hinüber, welche seine Individualität ausmachen, und mittelst deren er dort ein Wesen bildet, das Form, Gestalt und Leben hat. Sehet euch nur selbst an, so werdet ihr finden, daß ihr hier auf Erden aus Knochen, Fleisch, Muskeln, einzelnen Organen zu Lebensfunktionen gehörig ausgestattet seid, die alle dazu beitragen müssen, den künftigen geistigen Leib zu erbauen, welcher einst eben der Ausdruck oder Abglanz des geistigen Prinzips in euch sein soll, welches Mir ähnlich werdend nach und nach sich stets mehr verfeinern und vergeistigen muß. Während eures Lebens Nota bene im normalen Zustande, fühlet ihr nicht, wie Lunge, Leber, Milz, Herz und alle andern Organe dazu beitragen müssen, den geistigen Seelen-Menschen aufzubauen, und doch, beständen sie nicht, wäre das andere nicht möglich. — Wie nun dieser Prozeß so fortgehet, so ist es natürlich, daß nicht alle Menschen in der letzten Lebensstunde im gleichen Zustande ankommen, wo der Eine seinen Leib mehr als der Andere vergeistigt hatte. — Der Eine bringt die feinsten Partikeln in's jenseitige Leben, der Andere schleppt noch schwere ungeräumte Stoffe mit sich. — Der Eine, leicht wie die Luft, erhebt sich bald in höhere Sphären, während der Andere, schwer wie grobe Masse, der Erdoberfläche näher bleiben muß, weil seine körperliche Schwere die moralische in den Partikeln seiner Umhüllung ausdrückt.

So ist eure Atmosphäre, euer Dunstkreis, bis weit über selben hinaus, wie die Luft selbst, welche stets leichter wird, je mehr sie sich dem großen Aether nähert, mit einer Unzahl Geister angefüllt, die, obwohl sie alle den freien Willen haben, doch nicht in gleichen Sphären leben können, sondern es muß ein Jeder nur die bewohnen, welche seiner eigenen Constitution geistig und materiell zusagen, wie z. B. eure Fische im Wasser könntet ihr sie fragen, nicht begreifen können, wie ihr in der Luft so gemüthlich lebet, weil selbe, so wie ihr sie einathmet, ihnen das Leben nimmt.

Diese Geister nun in allen Sphären haben und suchen eine Beschäftigung, so gut wie der Mensch auf Erden stets etwas thun, arbeiten und treiben will. — Je höher die geistige Einsicht des geschiedenen Geistes war, desto leichter begreift und erkennt er, was ihm dort zum Fortschreiten nöthig ist, um größere geistige Genüsse zu erlangen, als er in seiner Sphäre schon besitzt. Je niederer, je unausgebildeter die geistige Fakultät auf dieser Erde geblieben ist, desto schwerer wird es ihm, sich über das verlassene irdische Leben zu erheben. Höheres kennt und sieht er nicht, und so möchte er das wieder erlangen, was er ohne seinen Willen so früh verlassen mußte.

Wie dort sich gleich bestimmte Geister nur in gleichen Sphären begnügen, so suchen auch die niedrigen ihre Gesellschaft auf, und wenn es Drüben nicht geht, so versuchen sie es durch die Sucht der Menschen, mit dem Geisterreiche sich in Verbindung zu setzen, bei Medien ihre alten verrosteten Ideen noch weiter zu vertheidigen, welche sie zwar im Jenseits so unglücklich gemacht haben, dessen sie sich aber nicht bewußt sind.

Daher kommen die vielfachen zweideutigen Resultate, welche die Menschen bei Geister-Manifestationen erhalten; denn wenn die Fragen den irdisch gesinnt oder von Neugierde getriebenen solche Verbindungen mit dem Jenseits anknüpfen, so erhalten sie die Antworten gemäß ihres eigenen geistigen Standpunktes, werden dann irre geführt, belogen, und sind meistens nur der Spielball solcher niederen Geister, die sich mit ihnen unterhalten und oft durch fingirte Namen sie gemüthlich hinter's Licht führen. Die euch umgebende Geisterwelt besteht aus abgeschiedenen Menschen-Seelen, welche den menschlichen Leidenschaften so gut huldigen können, als sie es während ihrer Lebenszeit gethan haben.

Bei den meisten spiritistischen Sitzungen sind es eben neugierige Menschen, welche da beisammen sitzen, wo kein höheres Prinzip, keine bessere Idee vorherrscht, als nur Etwas vom Jenseits zu wissen; nicht, daß es ihnen Lehrreich sein sollte, nein, sondern bloß, weil sie etwas Neues, noch nicht Dagewesenes, hören möchten. — Und dazu sind die große Anzahl niedriger Geister recht, ja wie geschaffen, die Wißbegierigen zu bedienen, wie sie es verdienen. —

So wie um eure Erde der Dunstkreis derselben sich wölbt, so breitet sich auch in und über selbem das Geisterreich aus, welches nur mit Geistern bevölkert ist, die auf eurer Erde ihre Prüfungsschule durchmachen mußten. In Jeder dieser Sphären giebt es aber Leiter und Lehrer aus andern Sphären. Selbst diese Erdsphären schicken bis in die Niedrigste auch ihre besseren Wesen, denen es als Lebensaufgabe geworden ist, Seelen zu retten und sie von der Finsterniß zum Lichte zu führen.

Andere Orte giebt es auch noch in diesen Sphären für solche, welchen selbst der Aufenthalt an der Oberfläche der Erde nicht behagt, da noch Licht auf selbiger herrscht, sondern für diese tiefgefallenen Geister eignen sich jene finsternen Orte, die so schwarz wie ihre Seele selbst, sind. — Diese Orte zu beschreiben, will Ich hier nicht weiter ausführen, sondern euch nur sagen, daß es bei jenen Geistern gerade so aussieht, wie ihr eigenes Gewissen ist.

So seid ihr von einer Masse von Geistern umgeben, die theils euch helfen, theils euch schaden können, die oft von euch Hilfe erbitten, und von denen ihr Belehrung und Trost erhalten könnet, wie ihr es wünschet und wollet. — Wie euer eigenes Innere, so eure Geister-Umgebung. — Merket euch dieses, und ärgert euch nicht, wenn ihr oft Antworten erhaltet, welche euch nicht zufrieden stellen, oder die tausend Zweifel erregen. — Bei euch giebt es ein Sprichwort, das heißt: „Wie man in einen Wald hineinruft, so tönt das Echo wieder heraus!“ — Wendet dieses Sprichwort auf eure spiritistischen Versuche an, und ihr habt die geeignete Antwort.

So wie die Erde ihre großen Kinder nach der irdischen Laufbahn in die sie umgebende Geisterwelt schickt, wo sie sich dann nach der moralischen Schwere klassifiziren, ebenso hat eine jede Welt ihre geistigen Sphären, wo auch die dort in's Geisterreich Uebergegangenen theils in den Sphären untereinander, theils mit den Bewohnern der betreffenden Welten selbst in steter Verbindung stehen. Je nachdem die Welt selbst in dem großen Cyklus der geistigen Ausbildung ihrer Bewohner steht, ebenso sind auch ihre Geister Höhere oder Niedere, Reinere oder weniger Ausgebildete.

In und um alle diese Millionen von Welten ist eine ihnen stets homogene Geisterwelt, und wie die großen materiellen Welten proportionsmäßig, selbst als materielle Schöpfungen in verschiedenen Verhältnissen sich befinden,

so sind auch ihre Bewohner und die respektiven Geister ebenfalls mehr oder weniger leicht oder schwer, obwohl überall der Drang nach vorwärts als Grundprinzip gilt und das geistige Leben bedingt.

So geht die ganze Stufenreihe vorwärts; während die Welten eine um die andere sich bewegend, materielle Stoffe an einander abgeben, um sich gegenseitig ausbilden zu können, ist das Geisterreich, welches eine jede Welt umgiebt, wieder das Verbindungsmittel, mittelst welchem die Welten geistig ebenfalls vereinigt die ganze materielle und geistige Schöpfung ausmachen.

In den Atmosphären der einzelnen Welten geht der materielle Stoffwechsel des Verbrauchten mit Neuzubelebendem vor sich, und in den geistigen Sphären verwandter Welten herrscht ebenfalls eine Annäherung, ein sich im allgemeinen Verstehen, was aller Geister höchstes Ziel und Endzweck ist. — Die Materie ist mit dem Aetherräume, die geistigen Sphären der einzelnen Welten mit dem großen Geisterreiche verbunden, welches noch weit außer der materiellen Schöpfung liegt, von wo alles Geschaffene gekommen, und wohin auch Alles wieder vergeistigt zurückkehren muß.

Aber da Ich auch gesagt habe, daß ein jeder Geist stets als Ueberkleidung noch Partikel aus seiner materiellen Welt als Stoff seines eigenen Organismus oder Ich's besitzt, so muß bei allen Geisterwelten, welche die großen Sonnen und Planeten umgeben, in den geistigen Sphären Alles nach und nach so vergeistigt werden, daß der Geist in seiner Erhabenheit am Ende keine Erden-, sondern nur Aether-Stoffe mit sich führt, die sein Ich ausmachen, und nur mit diesen gelangt er in's große Geisterreich, wo, wie in den höheren Sphären einer jeden Welt, Glaubensbekenntnisse, Nationalitäten oder Racen-Unterschiede aufhören, im großen Geisterreiche alle hinübergegangenen Geister so rein, so verfeinert dastehen müssen, daß selbst die letzte Spur ihrer Abkunft, aus welcher Welt es sei, verschwunden ist, und nur ein Kleid aus Aetherstoffen, den ersten Grundprinzipien der göttlichen Liebe gleich, ihr ganzes Ich ausmachen muß.

Dort ist das Endziel der materiellen Welt und der Anfang einer geistigen Schöpfung, die nie ein Ende nehmend von Stufe zu Stufe die Geister führen und leiten wird, von wo aus die ganze materielle Welt aus dem Aetherräume sich bildend, als gebundenes Geistiges hervorging, um den nehmlichen Weg durchzumachen und, wenn gleich auf weiterem Wege, doch einmal zu dem Resultate zu kommen, wo alles Geistige entbunden, frei im Geisterreiche gemäß den Gesetzen der Neubildung wieder neue Welten schaffen wird, welche jedoch nicht mehr grobe Materie, sondern, wie die Geister selbst, von den feinsten Atomen aufgebaut werden wird, wo auch diese für dort schwer scheinenden Aetherpartikel in fein Geistiges sich verwandelnd diejenige Welt sich gestalten wird, wo, wie Ich einst sagte, es Seligkeiten gibt, die keines Menschen Auge je gesehen, noch ein menschliches Ohr je vernommen hat.

So sehet ihr in diesem Worte wieder eine Unendlichkeit vor euch, ein ewiges Fortbilden des Einen aus dem Andern, wie ihr es im vorigen Worte gesehen habt, wo Ich euch ebenfalls hinausführte, weit über alle Räume, wo das Licht keine Grenze und die Zeit kein Maß mehr findet. — („Die Unendlichkeit“ in No. 28, S. 15.)

Die ganze Geisterwelt ist nichts anderes, als eine Wiederholung alles Geschaffenen. In jedem Thiere und im Menschen sehet ihr die verschiedenen Organe verschieden gestaltet, am Ende nur geistigen Zwecken dienend. In der großen materiellen Welt sehet ihr Millionen von Welten, eine

jede anders geformt, mit Atmosphären, mit Geistersphären umgeben, wo eine Jede auf dem Platze steht, der ihr gebührt, um ihre Mission zu erfüllen und zum großen Baue einer andern ewigen Welt beizutragen. — In dem großen Weltmenschen sind diese Welten alle eingerahmt, gleich den Organen in eurem Körper, funktionieren und erfüllen ihren Zweck materiell; und die Geister-Sphären, analog den materiellen Welten, machen ebenfalls den großen Geistes-Menschen aus, in dessen Räumen die materielle Schöpfung nur einen kleinen Theil ausmacht, und so ist Geister- und Materielle-Welt unter sich verbunden. — Ueberall herrscht der Drang des Neubildens, des Fortschreitens, — das unendliche Etwas, welches vom Grob-Materiellen zum Geistig-Intellectuellen und von selbst zum großen Göttlichen führt.

So dehnt sich die Geisterwelt über alles Materiell-Geschaffene aus, verbindet und verkettet Alles zu einem großen Ganzen, wo selbst das noch in einen Stein gebundene Geistige seinen Platz und einst seine Befreiung aus selbstem finden wird.

So ist das Geisterreich eingerichtet; und aus dem hier Gesagten möget ihr erkennen und begreifen, was oft die Neben und Mittheilungen von Geistern werth sind, die euch glauben machen wollen, als wüßten sie schon Alles, als ständen sie mit Mir in direktem Verkehr, als wäre ihnen die Zukunft eures kleinen Erdballes aufgeschlossen. Kurzsichtige Wesen, die noch nicht den mindesten Begriff haben, was es heißt „ein Geist“ (d. h. ein vollkommener reiner) zu sein, und noch weniger eine Idee davon, was außer ihrer Sphäre sich noch Alles zuträgt! Kurzsichtig sind sie und leichtgläubig seid ihr; deswegen harmonirt ihr so gut mit einander. Aber fraget einmal einen solchen Spiritisten, der schon lange bei allen Sitzungen gegenwärtig war, was er eigentlich gelernt, und was er von der andern Welt erfahren hat, und gewiß die Antwort wird sehr mager ausfallen, und er wird um kein Haar gescheiter geworden sein, und sein eigentliches Lernen wird dann erst anfangen, wenn auch er, statt ein Erden-Bürger ein Bürger der einen oder andern Geister-Sphäre geworden ist; wo, wenn es gut geht, er von einem Leiter oder Führer erfahren wird, wie er seine Lebenszeit vergeudet hat, und das beste Capital, die Zeit, unbenützt vorüberstreichen ließ.

Daher, Meine Kinder, lernet doch einmal begreifen, daß Meine Welt, ihre Organisation, ihr Zweck und ihr geistiges Prinzip nicht so spielend hingenommen werden soll, — lernet doch einmal einsehen, daß nicht die materielle Welt die Hauptsache ist, für die ihr euch stets so plagt, sondern daß ein noch weit größeres Geisterreich selbe umgibt, mit ihr verwebt ist, euch von Geburt bis zum Grabe begleitet; — lernet einsehen, daß nicht Alles wahr ist, was ein Geist euch nach Neuigkeiten Haschenben sagt. —

Die Verbindung mit der Geisterwelt habe Ich zugelassen, ja ihr könnt Verwandte, geliebte Personen aus dem Jenseits rufen. Manchmal kommen sie, manchmal sind es Andere, die sich deren Namen bedienen, um euch irre zu führen. — Seid auf der Hut! gebet euch nicht Illusionen hin, die Wahrheit wie sie ist, könnt ihr nur von Mir erfahren, ja selbe den Suchenden aus der andern Welt mittheilen, und sie dadurch oft glücklicher machen, als ihr euch selbst wähnet.

Wer mit Ernst und Liebe mühet ihr zu Werke gehen, erhabene Stimmung, Bruderkiebe zu solchen spiritistischen Sitzungen mitbringen; nur dann ist es möglich, daß sich euch ein besserer Geist nähert, welcher durch den Drang Gutes zu thun, euch noch hier lebenden Menschen

Trost und Rath geben möchte, welche er selbst oft im irdischen Leben nur dort gesucht hatte, wo sie nicht zu finden waren, und dort, wo man sie ihm treuherrig angeboten, hartnäckig verschmähte. Solche Geister, ihre eigenen Fehler einsehend, möchten euch dann warnen, damit ihr nicht in die nehmlichen Fehler gerathet. — Diese Worte nehmet euch zu Herzen, das übrige Gefrage aber laffet bei Seite; denn die Verhältnisse im Geisterreiche sind so, daß, will ein Geist sie euch erklären, ihr selbe nicht verstehtet, nicht begreifen könnet, und sagt er euch wirklich etwas, was ihr als Menschen zu verstehen glaubet, so hat er, der Geist, euch angelogen. Trauet Meinen Worten, Ich glaube, Ich habe euch die ganze Schöpfung von vielen Seiten schon erklärt, und gezeigt, daß, wollet ihr euch instruiren, Stoff genug in diesen Worten wäre, wozu nun diese Erklärung des ganzen Geisterreiches als Ergänzung des früheren Wortes, die Unendlichkeit wieder eine Probe sein soll, daß Ich nichts unterlasse, um euch die geistigen Augen zu öffnen, damit ihr Alles, was auch mit der Zeit sich noch ereignen wird, richtig beurtheilen und geistig verwerthen könnet. — Geister seid ihr ja selbst, wenn gleich noch in festerer Hülle eingeschlossen; aber eine kurze Spanne Zeit, und auch ihr habt dieses Kleid abgestreift, und ein Feineres angezogen, welches euch dann nicht hindern wird, auf der zweiten Stufe angekommen, die Erste hinter euch recht zu beurtheilen. — Möge diese Beurtheilung und das Resultat davon zu euren Gunsten ausfallen, dann wird das weitere Fortschreiten bedeutend leichter sein, und ihr werdet stets mehr erkennen, daß, wenn gleich ihr dann Geister seid, die geistige wahrhaft göttliche Erziehung noch lange nicht vollendet ist, und es eine unzählbare Zeit braucht, bis ihr als Geister wißet, was ein Geist erreichen soll und muß, soll er vollmahr ein Kind Gottes genannt werden.

Ich überlasse euch diese Worte wieder zur weiteren Darnachachtung, damit alle Zweifel schwinden, und ihr zu beurtheilen im Stande seid, was ein Geist ist, wie er sich manifestiren kann, und was an seinen Mittheilungen Wahres oder Falsches ist; denn sonst kommet ihr aus lauter Widersprüchen nicht heraus, welche euch nur verwirrt machen, während Ich euch den ganzen Mittheilungs-Prozeß, sowie die Organisation des ganzen Geisterreiches einfach in seiner gesetzlichen Form darstellen möchte. Amen!

Das Geisterreich.

II.

Fortsetzung am Nachmittag.

Du fragst Mich, wie denn die Sphären der Geisterwelt eigentlich aussehen, da du aus mehreren Mittheilungen von Geistern einzelne Worte darüber erhalten hast. Nun, auch dieses will Ich dir erklären und deutlich machen, damit ja kein Zweifel und kein Schatten in diesem Lichtbilde überbleibt.

So wie in der Atmosphäre eines jeden Weltkörpers, sei es Planet oder Sonne, Alles im aufgelösten Zustande (in ätherischer Form) vorhanden ist, aus was der Weltkörper selbst besteht, ebenso ist in dem geistigen Dunstkreise der Sphärenbildung Alles geistig enthalten, was dem Materiellen des Planeten oder der Sonne entspricht; das heißt: in den großen geistigen Atmosphären finden sich alle Urtypen des weltlich Geschaffenen in reinster Form sowohl als auch in entgegengesetzter Gestalt, je nachdem das geistige Streben in den Sphären selbst nach Oben oder nach Unten gerichtet ist, — was mit andern

Worten sagen will, daß alles Geschaffene dort sich in der primitiven Form der Erschaffung denjenigen Geistern zeigt, welche dem eigentlichen Menschen-Typus näher gekommen sind, wie Ich selbst einst körperlich und geistig erschuf, — oder, daß sich die geistigen Naturbilder in einigen Sphären gerade so zeigen, wie die Gemüther der Geister selbst sind, welche durch ihr eigenes Gebahren alles Licht, alle Wärme und alle Liebe in sich und um sich zerstört haben.

Ich will euch ein Beispiel aus eurem eigenen Erdenleben vorführen, woraus ihr leichter begreifen könnet, was Ich eigentlich sagen will. Sehet, die ganze Natur, die euch umgibt, hat so verschiedene Seiten, von welchen aus betrachtet sie dem Einen eine ewige Fundgrube geistiger Seligkeiten und Erhebungen werden kann, als wie sie Andern nur ein Conglomerat von leblosen Dingen und nach Menschenart zu denken ein Jammerthal für Thiere und Menschen ist. —

Gieng ja doch Einer eurer Gelehrten (Büchner?) in seinen Vernunft-Aussprüchen so weit, daß er sagte: „Wenn es einen Schöpfer gibt, so sollte Er Sich schämen, eine solche Welt geschaffen zu haben, wie sie wirklich besteht.“ — Nun; in dieser Natur oder sichtbaren Welt, wo es also nur von der Art und Weise abhängt, wie man selbe betrachtet, da könnet ihr in einem Thautropfen eine Welt voll Wunder erblicken, könnet in einem Blümchen die Liebe, die Fürsorge und die Meisterschaft eures Schöpfers theilweise begreifen, theilweise ahnen, während ein Anderer mit weniger geistiger Erziehung in alledem gar nichts findet.

Der balsamische Hauch des Frühlings, wenn er durch eure Lungen zieht, das Dunkelgrün eines schattigen Baumes, die Beobachtung, wie die ganze Thierwelt, klein oder groß, ihrem Zweck und ihrer Mission instinktmäßig nachgeht; alles dieses und tausend andere Genüsse des Stilllebens in der Natur erheben den Einen bis zur religiösen Stimmung, und sind wieder dem Andern ganz fremd. Für den Einen ist überall geistiges Verständniß, geistiges Licht und geistige Schönheit, für den Andern ist's überall finster, nur sinnliche Genüsse verschönern ihm die freie Natur, er sucht den Schatten des Baumes höchstens um darunter einzuschlafen, nachdem er sich vorher satt gegessen und viel leicht zum Ueberflusse seinen Durst gestillt hatte.

So sehet ihr auf allen Stufen der menschlichen Bildung einen Jeden die Natur anders anschauen. Der Gelehrte, der Mineralog, Geolog, Chemiker, Botaniker, und wie sie alle heißen mögen, betrachten die Natur nach ihren Lieblingsstudien; materiell suchen sie, und Materie allein nur finden sie. Sie sehen wohl das Buch der Vergangenheit vor ihnen aufgeschlagen, sehen die untergegangenen Formationen der Thier- und Pflanzenwelt in den Schichten des Gesteines, sehen die Petrefacten, ahnen Zeiträume von großen Umwälzungen, wo noch kein Mensch Augenzeuge davon war, allein kein höherer Gedanke durchzuckt ihr Gehirn, sie klassifiziren, ordnen Materie zur Materie, erkennen Gesetze, gemäß welcher dieses Alles sich vollführte; aber den Gesetzgeber ahnen sie nicht, wollen von Ihm nichts wissen, erkennen höchstens die Zeit, wie die alten Griechen den Zeitgott, später Saturn genannt, der seine eigenen Kinder verzehrt, als Schöpfer, als ewigen Erbauer oder Zerstörer an.

Der Dichter befangt in begeisterten Stunden einzelne Zeitabschnitte des Tages, er malt in schönen Versen und geistreichen Bildern den Morgen, den Abend, die heilige Stille der Nacht mit ihren ahnenden Wundern. Der Maler wirft auf die Leinwand einen Gedanken hin, ein Nachwehen einer schön gefühlten Stunde, in einsamer Waldesstille oder am Ufer der bewegten See.

Beide suchen wiederzugeben, was sie fühlten, was sie ahnten, während ein Anderer den Baum als Konstruktions-Mittel zu wirthschaftlichen Zwecken und das nur als Verbindungsbahn betrachtet, mittelst welcher die Nationen die Produkte ihrer Länder einander zuschicken — und wobei Gewinn sucht das Haupt-Interesse ist.

So sehet ihr in tausend und tausend verschiedenen Weisen die Natur eures Erbbaues beurtheilt, für Jeden seiner Geistes-Richtung sie anpassend, wo noch nebenbei ein Jeder glaubt, er hätte die rechte Ansicht, und so müßte man die Welt ansehen. Hier will Ich noch ganz außer Acht lassen die Ansichten, welche aus den speziellen Verhältnissen entspringen, wo meistens ein Verständniß der Natur gar nicht in Betracht gezogen wird, sondern Herrsch- und Habsucht überall den schmuckigen Typus seines eigenen Gebahrens allem Sichtbaren aufdrücken will.

So wie Ich euch nun beispielsweise eure eigene Welt geschildert habe, ebenso ist es in der geistigen Sphären-Welt eines jeden Weltkörpers. Dem Reinen ist Alles rein! So sagte Ich einst, und diese Wahrheit manifestirt sich auch im Jenseits. In den Sphären, wo edle Geister sich aufhalten, deren geistiges Auge weit geöffnet die Schöpfung selbst des Materiellen nur geistig betrachtet, in jenen Sphären der Liebe ist Alles harmonisch, überall Friede, überall Licht; denn die geistige Sonne der Wahrheit leuchtet dort unverändert, erwärmt die Herzen sanft, stimmt sie zur Nächsten-, zur Gottes-Liebe. Dort herrscht kein Streit, kein Wechsel, eben weil friedfertige Geister ihren inneren Frieden geistig außer sich wieder finden.

Wie Ich einst in einem anderen Worte sagte, daß, wenn der Mensch voll von geistigen Eindrücken ist, und das Wort zu arm für seine Gefühle ist, er dann zum Gesange, zur Musik getrieben wird; ebenso ist in jenen Sphären Alles Musik, Alles brückt sich in der Gefühlsprache des Tones aus, weil eben Musik den Herzens-Ergießungen sich mehr anpaßt, während die Wortsprache mehr dem regelmäßigen Verstandesdenken entspricht. — So ist der Wohnort der Zufriedenen, der Glücklichen, der Hartgeprüften, das Paradies mit seinen jungfräulichen Formen der ganzen Erdvegetation, wie Ich sie einst für die Menschen geschaffen habe, und die nicht Ich, sondern die Menschen in späteren Zeiten verdorben und durch Mißbrauch ihres geistigen Schmuckes beraubt haben. —

So stehen die Geister-Sphären aller Welten theils mit ihren eigenen Erdkörpern, theils untereinander in Verbindung, wo von den reinsten schönsten Formen abwärts Alles sich so gestaltet, wie das Innere der dort wohnenden Geister selbst ist.

Deßwegen könnet ihr dort bildlich geistig ausgebrückt alle möglichen Gegenstände des respektiven Erdkörpers wieder finden, wie selbe eben auch materiell bestehen, für den guten und edlen Geist die balsamischen Düste und herrlichen Formen einer tropischen Natur und für den finstern, düstern Geist die unwirthbaren Steppen, die finstern Abgründe eurer wildesten Gebirgsformation mit ihren reißenden Wild- und Wald-Bächen. — Friedlich glatte Seen, wo in herrlichen Bildern sich die sie umgebenden Ufer abspiegeln, bis zum tobenden Meer, wo die Wogen durch die Windsbraut gepeitscht sich zerstäuben, wo kein Licht, sondern nur schwache Dämmerung oder gänzliche Finsterniß herrscht, entsprechend den Gemüthern von Geistern, die mit sich und der Welt zerworfen, weder Gutes noch Schlechtes, weder Gott noch Teufel anerkennen wollen, und deren Höchstes nur ihr eigenes Ich ist.

So kannst du dir leicht einen Begriff machen, wie diese Geister-Sphären aussehen und in wie weit es in selben angenehm oder unangenehm zu leben ist. Deswegen beachte ein Jeder, was Ich hier sage, und bereite sein geistiges Ich nach diesem Gesagten so, daß nicht die unterste Sphäre sein erster Aufenthalt in der andern Welt sein muß.

Diese Classification gilt für alle Millionen und Millionen von Welten, ihre geistigen Sphären werden stets dem materiellen Zustande der Welten und den aus selben scheidenden Geistern entsprechen. — Bei Allem ist langsames Uebergehen von einer Sphäre in die andere das Grundgesetz, wie bei den Verwandlungen selbst der materiellen Schöpfung. Die Aufgaben sind überall gleich; denn sie hängen alle von dem individuellen Standpunkte der Bewohner der Welten und ihrer leichteren und schwereren Transformation als Geister ab. Alle müssen ihr Materielles abzustreifen und zu vergeistigen suchen, damit sie höher steigend in's große Geisterreich übertreten können, wo erst die weitere Fortbildung als Geist beginnt, je nachdem alles Materielle freiwillig abgestreift worden ist. —

Jetzt, mein Kind, wirst du mit diesem Anhang zufrieden sein und begriffen haben, daß, da Ich als Geist das höchste Wesen bin, und euch schwache Abkömmlinge von Mir nicht auf einmal in Meine Nähe bringen kann, sondern daß selbst die Gottes-Idee oder Vorstellung Meines Ichs nur stets so geschehen muß, wie Ich euch fähig bin. Daher werden die Besseren, wenn sie im Jenseits ankommen und große Sehnsucht nach Mir haben, Mich so erblicken, wie es ihr Begriffs-Vermögen erlaubt.

Wenn Ich euch früher eure sichtbare Natur geistig erklärt habe, inwiefern sie von verschiedenen Seiten aufgefaßt, doch stets nur die uehmliche bleibt, ebenso auch Mein Ich dem Ermessen des Geistes gemäß ebenfalls nur so geahnt und begriffen werden kann, als wie die geistige Sphäre es erlaubt, in welcher ein Geist sich befindet.

So könnt ihr im Geisterreiche alle möglichen Religions-Secten mit ihrem Cultus antreffen, alle möglichen Nationen, eben weil der Mensch von innen heraus freiwillig vorerst selbst abstreifen muß, was ihn von der reinen allgemeinen Auffassung abgehalten hat. So lange er dieses nicht im Stande ist, so lange bleibt ein Jeder Drüben, was er hier auf Erden war. Er wird seine Priester, seine Rabbiner, seine Brahminen u. s. w. finden, gerade so, wie ihn dieser Religions-Cultus auf Erden befriedigte. — So sind auch dort Kirchen, Tempel, Synagogen u. s. w., so lange der Mensch nicht gelernt hat, seinen Gott in sich selbst und in der großen materiellen sichtbaren oder geistig-geformten Natur zu suchen.

Jetzt hast du ein Bild im Großen und Details im Kleinen, welche dir das ganze Geisterreich zur Genüge erklären können, soweit es Menschen fähig ist. —

Einst, einmal in Meinem Reich angekommen, wird es an dir selbst liegen, ob du in großen Schwingen fähig bist, über das Materielle dich zu erheben, oder ob du kleben bleiben mußt an der geistigen Sphäre, die gemäß deinem irdischen Lebenswandel bei dem Uebertritt dir zu Theil werden wird.

Genug zur Brachtung liegt in diesem Worte, ob es auch so aufgenommen wird, wie Ich es möchte, muß Ich dir und den Deinen selbst überlassen. Jedenfalls will Ich den Mahnruf wiederholen: Gedenket, daß eure irdische Bahn kurz und die geistige lang ist, damit ihr nicht ob kurzem sinnlichen Genusse des Erdenlebens das Geistige damit verscherzet und zu spät erst einsehen

müßet, daß Ich in Meinen Worten doch Recht hatte, wenn gleich es mit euren Begriffen nicht ganz im Einklange war.

Wahrheit gibt es eben nur Eine, und der Verbreiter derselben bin Ich, und ihr solltet die Befolger davon sein.

So fasset Meinen Rath auf und suchet ihn auch auszuführen! Amen.

An die Spiritisten.

I. Was sie wollen und was sie sollen.

(Zunächst an Bruder † B--da. *) — Empf. durch Gottfried Mayerhofer Triest am 11. April 1874.

Mein liebes Kind, du hast mit einigen Zeilen dich an Meinen Schreiber gewendet, um von Mir eine Mitgift zu haben, damit du nicht mit leeren Händen zu der Versammlung kämest, die in kurzer Zeit in einer benachbarten Stadt über ihre eigenen Erlebnisse berathen wird. Obwohl du nicht ganz überzeugst bist von der Quelle, woher die an dich gerichteten Worte vor Jahren gekommen sind, und auch jetzt nicht ganz den festen Glauben hast, als wäre es möglich, daß ein Gott in Seiner ganzen Größe mit dir oder überhaupt mit euch winzigen Geschöpfen direkt verkehren könnte, so will Ich doch wieder, deine Zweifel vergessend, dir einige Worte voll Wahrheit zukommen lassen, wie eben nur ein Gott, ein Schöpfer des Universums, an Seine (nicht Geschöpfe, sondern) Kinder selbst richten kann.

Nun so höre; denn diese Worte gelten nicht allein dir, sondern Allen, mit denen du verkehren willst, und die, wie du, sich unter dem Namen „Spiritisten“ bezeichnen wollen.

Alle diese dir Gleichgesinnten, und gleicher Nation und Sprache mit dir, wollen sich in kurzer Zeit in einer Stadt versammeln und das Erlebte besprechen, wie solches als Gemeingut der Menschheit zum Nutzen werden kann; und bei dieser Besprechung werden Neben gehalten werden, es wird manches Schöne, aber auch manches Geringe zum Vorschein kommen. Nun erlaubt Mir daher, daß Ich, der doch am ehesten Bescheid geben könnte, auch ein Wort drein rede, um allen diesen versammelten Gästen und auch dir zu zeigen, was ihr wollt, ob es so recht ist, und was ihr eigentlich anstreben solltet! — Ihr nennt euch „Spiritisten“, und so nehme Ich dieses Wort in zweideutigem Sinne, erstens: weil ihr euch mit Geistern in Verbindung gesetzt habt, und zweitens: weil ihr eben diese Verbindung und überhaupt Alles nur geistig betrachten solltet. —

Ich habe nun auf eurer kleinen Erde den Umgang mit der Geisterwelt zugelassen, damit wenigstens dem stets zunehmenden Unglauben gesteuert werden solle, als gäbe es keine andere, als nur die sichtbare irdische Welt. Es sind seit dieser Zeit verschiedene Arten von Kundgebungen der Geister aus dem Jenseits euch gegeben worden; Vieles habt ihr erfahren, erlebt, gesehen und gehört, und doch ist dieses Alles nur die Anschauung Einzelner (Geister), wie selbst gemäß ihrer Individualität und eigenen

*) Für den ersten italienischen Spiritisten-Congress in Parma, dem Wohnorte des Professor Scaramuzza, dem geistreichen Illustrator von Dante, der zugleich als außerordentliches Schreib-Medium längst bekannt ist, aus dem Buche „Poëma sacro“ vom Geiste Ariost durch ihn gegeben. D. Hsg.

Erlebnisse die andere Welt anschauen; es wurde euch viel von Täuschungen und von Seligkeiten gesagt, welche dem Geiste zu Theil werden können; es wurde euch viel gelehrt und gepredigt und vor menschlich-irdischen falschen Auffassungen des Jenseits gewarnt; nun, frage Ich: was ist das Resultat alles dieses Erlebten? — Sehet, in wenigen Worten ist Alles gesagt: „**Es ist eine andere Welt!**“ oder: „**die Fortdauer der Seele ist erwiesen!**“

Nun, da ihr Spiritisten euch versammelt, so frage Ich euch: was habt ihr aus allem diesem gelernt? — Eben diese Frage, welche von euch besprochen wird, — eben diese Frage will auch Ich euch erläutern, damit ihr begreift, daß zwischen Meinen Ideen und euren doch ein Unterschied ist, da ihr, nach Erzählungen von kleinen Geistern beschränkte Begriffe, aber nach Aufklärung von Mir erst klare Ansicht erhalten könnet, zu wissen: was ihr wollt und was ihr sollet!

So wie Reisende aus fremden Ländern nur die Eindrücke behalten, welche individuell für sie die wichtigsten waren; wie z. B. der Reisende, welcher bequem und gut leben will, wird euch erzählen von seiner Aufnahme in den Gasthöfen; der Andere ein leidenschaftlicher Jäger, von der Jagd und seinem in dieser Beziehung Erlebten; der Handelsmann von den Produkten, von Ein- und Ausfuhr, von Spekulationen; der sinnliche Mensch wird euch erzählen von dem schönen Geschlechte, wie und was er überall gesehen u. s. w.; ebenso ist der in die andere Welt hinübergekommene Geist; er wird euch berichten, was ihn am meisten interessiert, und wird euch sagen, wo er sich am meisten getäuscht hat.

Mit diesen Expositionen sind aber die Eigenthümlichkeiten der anderen Welt noch nicht klar gelegt, noch nicht so weit erklärt, damit ihr im Allgemeinen den Schluß daraus ziehen könntet, inwiefern dieses Geisterleben des Jenseits in euer Irdisches eingreift, und es ist damit auch noch nicht genau bezeichnet, inwiefern ihr dieses Leben, die Gemeinschaft mit den Geistern, ihre Revolutionen im ernstern Sinne betrachten sollet, als es im Allgemeinen geschieht, damit eure Erlebnisse der Menschheit auf ihrem Prüfungsleben eine Warnung und ein Trost werden können.

Dieses euch zu erläutern, soll der Zweck dieses Wortes sein, welches durch Mich gegeben, euch anspornen möge, schon hier zu werden, was im Jenseits so schwer ist, d. h.: „Menschen“ im wahren Christus-Sinne!

Daß es eine Geisterwelt gibt, davon seid ihr Alle überzeugt, — daß ihr Alle in selbe übergehen müsset, über kurz oder lang, auch dieß wisset ihr; nun bleibt nur noch übrig, zu erfahren: „wie kann der Mensch sich „den Uebertritt erleichtern, seine Existenz in jener Welt „verbessern“, damit auch er nicht enttäuscht wird; wie so Viele, die von Dort mit solchen Klagen sich noch ins irdische Leben eindringen?

Sehet, Meine Kinder, hier muß Ich euch erinnern, daß es von Mir aus festgesetzte Normen gibt oder Fundamental-Gesetze, welche für die Materie wie für die Geisterwelt die gleichen sind. Das Gesetz der Schwere ist für die Materie materiell, und für den Geist spirituell! Je schwerer ein Geist, desto tiefer der Stand, je leichter, desto höher das sich Erheben möglich, desto größer der Genuß und die unbeschränkte Aussicht.

Im Materiellen, vom harten Steine angefangen bis zum leichten Sonnenstäubchen, das lustig in den höchsten Regionen der Atmosphäre schwebt, ist das nemliche Gesetz, wie in den Geistern, in feste Materie gebunden, bis

zum höchsten, reinsten Geiste, der direkt bei Mir Meine Nähe nur allein ertragen kann. —

Diesem Gesetze der materiellen und moralischen Schwere unterliegt alles Geschaffene. Je mehr der Mensch in seinem Denken und Treiben diesen Gesetzen entspricht, desto mehr Seligkeit, desto mehr Frieden kann er genießen, wenn er fähig ist, sich über diese irdischen Dinge und Ansichten emporzuschwingen, um nur vom geistig erhabenen Standpunkte aus seine und die Mission der ganzen Menschheit, als wie auch der Geisterwelt, begreifen oder ahnen zu können.

Ihr, die ihr durch die Geister den geistigen Anschauungen näher stehen solltet, ihr seid daher auch am ehesten fähig, euch und Andere aufzuklären, was bis jetzt so Manchem dunkel war, und eben deswegen solltet ihr auch diese Geister-Manifestationen **ernster** nehmen, als es im Allgemeinen geschieht.

Die Eindrücke der Erlebnisse aus einer zukünftigen und längeren Lebens-Periode, aus der Geisterwelt, sollten bei euch einen tieferen moralischen Eindruck machen, dann würdet auch ihr an euch selbst einen feineren Maßstab anlegen, ihr würdet euch veredeln, veredelnd selbst auf die Geister einwirken, damit nicht alle Geister aus dem Jenseits euch, sondern ihr auch sie bessern könntet!

So wäre ein geistiges Band zwischen zwei Welten geknüpft, das zum Resultat hätte: größere Aufklärung für euch und höhere geistigere Ansichten für die Geister selbst; denn je mehr ihr den Geistern auf ihrem Wege forthelfet, sie unterstützet, desto mehr hören auch bei ihnen selbst Täuschung und beschränkte Begriffe auf, und ihr werdet endlich von ihnen nicht individuelle Ansichten, sondern den wahren Sachverhalt erfahren, wie es in der andern Welt aussieht, wie man sich zu verhalten hat, dort leicht fortzukommen, und wie man sich Freunde und liebende Brüder und Schwestern in diesem Geisterlande erwerben kann, während man, noch im leiblichen Körper eingeschlossen, die Forderungen desselben stets bekämpfen muß, um nicht sein geistiges Ich ganz zu verlieren!

So, Meine Kinder, betrachtet den Einfluß der Geisterwelt; — Lasset aber ab von den Spielereien mit den Geistern, wo ihr nur die Prahlucht derselben erblicken könntet, die sich der Eigenschaften rühmen möchten, die ihnen als Geister gegeben sind, und wo sie in diesen Phänomenen einen Zeitvertreib finden, statt daß sie ernstlich an ein Fortschreiten in geistiger Hinsicht denken sollten. So lange ihr diese Sucht zu glänzen in den verstorbenen Seelen begünstiget, so lange haltet ihr sie auf, an etwas Ernstes zu denken, und ihr selbst bleibet nur bei dem eben angeführten Spruche stehen: „Es gibt eine andere Welt!“ und weiter lernet ihr Nichts.

Was das Einwirken auf die anderen Menschen betrifft, so suchet ihnen zuerst durch Thaten und Worte zu beweisen, daß ihr edle moralische Menschen seid, daß ihr der höchsten Tugenden der Nächstenliebe, der Duldung und Aufopferung fähig seid; zeigt vorerst, daß ihr selbst Religion besitzt, und das Volk wird euch glauben und folgen, aber bloß mit den Hefen der spiritistischen Klubs und den darin aufgezeichneten Enthüllungen machet ihr keinen Menschen moralisch; denn der wenig gebildete Mensch will die Probe an euch selbst erst ansehen, dann folgt er gerne nach.

Nur so ist es möglich, Seelen zu gewinnen, mit Liebe und Sanftmuth, nicht mit Aufzählen aller Fehler und Sünden Anderer. Erinnert euch Meiner

Worte als Jesus, wo Ich sprach: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet!“ — oder: „Wer ohne Sünde ist, der hebe den ersten Stein auf!“ Denket vielmehr an jene Stelle, wo Ich die Fehler einer Sünderin in den Staub schrieb, und es werden euch alle Herzen zujubeln; selbst eure größten Feinde werden euch nicht die Achtung versagen können! —

Sehet, jezt ist es Mode, daß die ganze Welt über den Priesterstand loszieht*), je fanatischer ein Mensch gegen sie predigt, desto mehr Anhang hat er, desto mehr glaubt man ihn „aufgeklärt!“ Sehet, auch dieses Verfahren ist nicht christlich; denn man erbittert nur mehr, man facht das Feuer nur mehr an, statt daß es gemildert werden sollte!

Daß die Priesterschaft nicht so gehandelt, wie sie als Meine Stellvertreter handeln sollte, das weiß Ich ebenfalls, und besser als ihr, sowie daß eben diese Folgen ihrer Handlungen die natürlichen Konsequenzen davon sind, weil sie Meinen moralischen Gesetzen zuwieder handeln wollte, und sie nun die Folgen davon sich selbst zur Last legen muß.

Sprechet, wie einst Ich gesprochen habe, verzeihet den Priestern, denn sie wissen nicht, was sie thun; aber erbittert nicht das Volk gegen sie, sie sind genug gestraft durch ihr eigenes Gebahren; sie sind, wie alle (heutigen) Menschen, verirrte Kinder, die mit der Zeit weit eher durch Milde beschämt, als durch feste Gegenwehr besiegt werden können.

Seid edle Menschen, zeigt euch erhaben über die kleinlichen Vorurtheile menschlicher Beurtheilungskraft; ihr kennet zum Theil die andere Welt, ihr ahnet, was Verirrten dort zu Theil wird, daher bedauert und beweinet eher die Verstorbenen, die eines temporären Glanzes und unbändiger Herrschaft wegen ihre ganze lange jenseitige Laufbahn muthwillig verschmerzen. Helfet nicht niederreißen, sondern bauet, vorerst auf das Haus der reinen Moral, und das ceremonielle Gebäude eines todtten Kultus wird von selbst zusammenfallen!

Sagte Ich ja doch Selbst: „Wer Mich anbeten will, der muß Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten; denn Ich bin ein Geist!“

Denket also: „Geistig ist unsere Natur, geistig ist Alles, was uns umgiebt, wenn gleich in Materie gebunden, und geistig soll unser alltägliches Handeln den edlen Stempel einer hohen Abkunft zeigen, geistig soll unser Streben sein, damit wir, einst den Körper verlassen müßend als Geister unsern Brüdern in der Geisterwelt ebenbürtig werden, und mit ihnen den Weg der geistigen Vervollkommenung getrost fortsetzen können.“

Dieses soll das Resultat eures Kongresses sein, Alle miteinander einen höheren Standpunkt zu erreichen, wo nur die Gottesliebe, gegründet auf Nächstenliebe, der alleinige Beweggrund eures Handelns und Thuns ist, und Rache, Haß und alle sonstigen Leidenschaften nicht mehr in eurer Seele den Zutritt erhalten. —

Dieses zu erleichtern, seien dir, Vorträger, und euch Spiritisten, diese Worte gegeben von Dem, Der alle Fäden der geistigen und materiellen Welt in der Hand hält, und Der, eben weil Er ein Geist ist, Alles vergeistigen möchte, sobald als möglich, damit Alles wieder zurückkehre zu Dem, von wo es ausgegangen ist.

Bestrebet euch, bessere Menschen zu werden! Lasset nicht bloß auf eure Klubbifikationen die geistig-erhebenden Gefühle beschränkt sein, sondern traget

*) hauptsächlich in Italien (und Frankreich).

Mein Bild als Jesus als höchstes Symbol des Menschen im Herzen, übet dessen Tugenden aus, und Er wird euch in euren Bestrebungen unterstützen, da es sich ja um den Aufbau eines geistigen, ewigen, nie zu verwesten Tempels handelt, der das menschliche Herz ist, wo im kleinsten Raume der höchste, geistige, göttliche Funke seine Behausung hat, und der Erlösung harret, um dann befreit von den irdischen Schladen als Geist mit den Geistern der höchsten Seligkeiten fähig werden zu können.*) Amen!

An die Spiritisten.

II.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 1. Mai 1874.

Meine Kinder! Wenn Ich nicht besser wüßte, als ihr Alle, was für Meine Sache und für Verbreitung Meiner Lehre am geeignetsten ist, gewiß Ich würde auf das letzte Wort nicht noch einige Zeilen nachsenden; da aber bei euch Menschen und selbst bei Geistern aus der andern Welt sich die weltlichen Ansichten und Begriffe noch immer geltend machen, so finde Ich Mich veranlaßt, noch näher vor euren Augen zu entwickeln, welche Folgen es hat, wenn ihr den vorgefaßten Entschluß vollführen würdet: „Meine Worte der Welt zu übergeben,“ sei es ganz so, wie Ich sie euch gegeben habe, sei es verstümmelt, so wie ihr es zu thun gesonnen seid.

Meine letzten, oder eigentlich Meine ersten Worte, welche Ich an euch gerichtet habe, hatten den Zweck, euch eure eigene Bahn, auf welcher ihr wandeln solltet, näher zu bezeichnen, euch mehr aufzuklären über das, was ihr eigentlich wollet und was ihr eigentlich bezwecken solltet.

In diesem Worte sage Ich euch, daß ihr durch Thät und edle Gesinnung, durch Toleranz und Liebe faktisch beweisen solltet, was in euren vereinigten Zusammenkünften von besseren Geistern aus der andern Welt euch gelehrt wird, indem ihr nur so die Anhänger des wahren Glaubens, der wahren Moral und der wahren Religion vermehren könnet, da Solche von selbst zu euch kommen werden, und ihr sie nicht zu suchen brauchet.

In jenem Worte bewies Ich euch klar, daß die Manifestationen der Geister, so edel und wahr sie auch sein mögen, doch nur für Einzelne; aber nicht für die ganze Menschheit von Nutzen sein werden, wenigstens nicht in dem jetzigen und auch nicht im nächstliegenden Jahrhunderte; denn um die Menschen in Masse für derlei Dinge und für die geistige Richtung empfänglich zu machen, geht es ihnen materiell noch allzugut, als daß solche Enthüllungen auf sie einen Eindruck machen sollten.

Ihr Alle, die ihr euch „Spiritisten“ nennet, und auch diese Kinder, welche Ich direkt unter Meinen Schutz genommen habe, ihr Alle werdet noch lange „Prediger in der Wüste“ sein;**) aus dem Grunde bleibt euer Streben, auf schriftlichem Wege die Welt zu verbessern, noch lange nicht vom erwünschten Erfolge gekrönt, selbst wenn ihr zu den Lehren eurer Geister „Meine Worte“ hinzusetzt, so wie Ich selbe euch gegeben habe.

*) Dieses Wort fand solchen Anklang, daß man beschloß, dasselbe allgemein zu publiciren.

D. S.

**) Ein Wink, die Geduld nicht zu verlieren, und keine allzu sanguinischen Hoffnungen zu nähren.

D. S.

Was das Abändern oder Zurechtrichten derselben betrifft, so will Ich euch fragen, „wie wollt ihr denn das anstellen? wenn nicht Ich der Schreiber dieser Worte sein soll, wer denn anders? und wenn ihr einen falschen Namen darunter setzet, wird das der Sache ein größeres Interesse geben, oder die Aufmerksamkeit eines lesenden Publikums vermehren?“

Bedenket doch, Meine lieben Kinder, daß ihr nur nützen wollet; aber auf diese Art Zeit, Geld und Papier umsonst verschwendet.

Sehet, Ich will euch ein Beispiel anführen, woraus ihr ersehen sollet, wie gefehlt eure Ansichten sind; wenn auch die wohlgemeinten Rathschläge von Geistern verstorbener Menschen kommen; ihr Urtheil kann gut sein, doch das Meine ist es noch lange nicht. — Doch zu unserm Beispiele:

Sehet, es ist eine Schule, wo Professoren dieselbe leiten, und ein Direktor als Oberhaupt die ganze Erziehung der Schuljugend überwacht. — Nun, wenn ein Lehrplan festgestellt werden soll, wenn der Direktor selben bestimmt, durchdacht hat und ausgeführt haben will, so wird er wohl diesen Plan, dessen Grund und seine Tragweite den Lehrern; aber nicht den Schülern, erklären wollen, er wird den Lehrern sagen, so und so ist die Verfahrensweise, die Schüler von Stufe zu Stufe zur geistigen Auffassung der höheren und tieferen Wissenschaften vorzubereiten; diese Maßregeln werden aber auch nur den Lehrern, nicht aber den Schülern verständlich sein.

So mache Ich es auch; in diesem ersten Worte, welches Ich an euch gerichtet habe, habe Ich euch den Lehrplan angegeben, wie ihr Mich, den Direktor, leichter begreifen könnet, was Ich mit diesen Zulassungen aus der Geisterwelt bezwecke, und habe euch gezeigt, wie viel und auf was für eine Art ihr Schüler oder Anhänger gewinnen könnet.

Wollte Ich, daß „Meine Worte“ schon jetzt der Menschheit übergeben würden, so könnet ihr überzeugt sein, daß Ich die Mittel dazu schon gefunden hätte; aber Meine Pläne sind nicht Menschen-, nicht Geister-Ideen, sie haben tiefere und ferner liegende Gründe, warum Ich so und nicht anders verfahre.

Sehet eure Bibel an, vor Tausenden von Jahren ward dort niedergelegt, was zum Wohle der Menschheit nöthig sein wird, so lange dieser Erdball besteht, und heutigen Tages, wer versteht denn den Sinn ja nur eines Wortes darin, wenn Ich ihm nicht die dreifache Decke von seinem geistigen Auge wegnehme?

Daher bleibet in eurem Kreise, wo zu wirken für euch genug Gelegenheit ist; behaltet, was Ich euch sagen ließ für euch; denn nur euch kann es nützen, weil ihr Den erkennen könnet, Welcher euch diese Zeilen gibt, und euch auch den ganzen Reichthum der von Ihm gegebenen Worte nicht vorenthalten will, damit selbe euch zeigen sollen, was für ein Unterschied ist, wenn ein befangener geschaffener Geist euch moralische Lehren gibt, oder aus seinem Erlebten Etwas erzählt, welches ihr aber doch nie begreifen könnet, bis nicht die irdische Hülle ganz abgestreift sein wird, und was es heißen will, wenn ein Gott und Schöpfer zu euch spricht, Den ihr im Allgemeinen weit über alle Sternenweiten hinaus in einem unzugänglichen Raume wähnet, wo eure kühnste Fantasie keine Zahlenverhältnisse mehr findet, und Der doch einem Jeden stündlich und täglich so nahe ist, daß Er das Gemüthe eines kleinsten Thierchens ebenso gut, als wie die Liebes-Seufzer eines gottergebenen, gottesfürchtigen Menschen höret.

Sehet ihr, die ihr „Meine Worte“ dem Publikum preisgeben wolltet, würde die Menschheit diese Worte begreifen und verstehen, was würden die

Manifestationen auch der größten Geister dagegen sein?! — Eure Versammlungs-Säle würden leer stehen; denn die Menschheit würde in dem großen Buche der Natur und Meiner Schöpfung lesend bald Den erkennen und lieben lernen, Der weder von Geistern noch von Menschen je völlig begriffen, beurtheilt, wohl aber geliebt werden kann, weil Er Sich solchen Seinen Geschöpfen nicht als Herr, sondern als „Vater“ zeigt, und nur so von ihnen geliebt und verstanden werden kann.

Dieses Alles bedenket, bevor ihr Vorbereitungen treffen wollet, der Dessenlichkeit zu übergeben, was nicht für Alle ist und es nie sein kann! Die Folgen eurer Schritte fallen auf euch zurück; nicht Ich, nur ihr werdet erfahren, was es heißt, wenn das Ei geschiedener sein will als das Huhn!

Mein Segen begleitet euch, so lange euer Streben Meinen moralischen Gesetzen entspricht. So beginnet denn durch dieses zweite Wort von Mir geleitet den wahren Weg, der allein Dauerndes schaffen kann; behaltet Meine Worte in euren Herzen, und der Lohn eurer Bemühungen wird euch auf dem Fuße folgen! Amen.

Anmerkung. In Anerkennung des hohen Werthes dieser Worte der Wahrheit wurde der Uebersetzer, Uebersetzer und Vorleser dieser Worte — Brd. † Volmida von Trieste — vom Kongresse zum Präsidenten des italienischen Spiritisten-Bundes gewählt. D. S.

Ueber Re-Incarnation.

I.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 16. Juni 1874.

Schon öfters hast du Mich gefragt, was denn eigentlich an dieser von Geistern aufgestellten Lehre Wahres daran ist,*) da selbst in Meiner Haushaltung und im großen Evangelium Johannes Beispiele vorkommen, welche eine Wieder-Einverleibung einer verstorbenen menschlichen Seele in einem Körper auf eurer Erde anführen. Wie habe Ich dir eine Aufklärung über diesen Punkt gegeben, stumm blieb Alles in deinem Herzen; heute aber will Ich dir nun unaufgefordert über dieses Wort einige Winke geben, da Ich eben am besten weiß, wann es Zeit ist, daß ihr oder überhaupt alle Suchenden etwas Gewisses, Deutliches vernehmen sollen, damit nicht Irrlehren weiter um sich greifen!

Nun, was im Allgemeinen eine Incarnation betrifft, wie manche Geister in spiritistischen Versammlungen davon Kunde gegeben, und gleichsam eine Nothwendigkeit daraus gemacht haben, als könnte man ohne selbe nicht vorwärts schreiten, so muß Ich, Der es doch besser als alle Geister weiß, euch sagen, daß diese Idee eine sehr schwache menschliche ist, die die verstorbenen oder „hinübergegangenen“ Geister von hier nach dort mitgenommen haben, und sehr nach dem mythologischen Glauben der Indier und Ägypter riecht. —

Denn es hieße wohl einen Gott schulmeistern wollen, wenn man ihm keine andern Mittel zutrauen wollte, seine in die Welt gesetzten Geister-Partikel zu verbessern, als durch eine neue Einverleibung in irdische Körper, und

*) besonders in der spiritistischen Richtung der romanischen Schule, gegründet von Allan Kardec in Frankreich. (Paris.) D. S.

noch dazu, wie es die Menschen und selbst die Geister glauben, ohne alles Bewußtsein eines vorher gelebten Lebens.

Welchen Unsinn haben diese Kurzsichtigen ausgehegt, der, wenn er wahr wäre, zu gar keinem Zwecke führen würde; denn, wenn die Incarnation eine Strafe sein soll, so glaube Ich, müßte doch Derjenige, welcher gestraft wird, Etwas davon wissen, ansonst es für ihn keine Strafe ist. Was weiß denn der Bauer, warum er als Bauer geboren und erzogen worden ist, daß er vielleicht einmal ein König oder ein Menschenfresser gewesen ist; er wird als Bauer in seinem Stande, in seinen Verhältnissen leben und sterben, und da die Seele dort auch nicht gleich allwissend und allsehend wird, dort noch lange als „Bauern=Seele“ fortleben, bis seine beschränkten Begriffe von „Welt“, „Mensch“ und „Geist“ durch andere Geister geläutert worden sind. —

Sehet, Meine Kinder, so ist diese Idee eine ganz kindische, die ein Mensch in seiner beschränkten irdischen Lage, wo stets ja sogar in euren Religionslehren Ich Selbst als strafender Richter dargestellt werde, die Rache, die Strafe eine bedeutende Rolle spielt; denn der kurzsichtige Mensch und der kurzsichtige Geist von drüben glauben: „wart' nur, königliche Tyrannen=Seele, jezt mußt du Bauer werden, um alle die Leiden durchzumachen, die du, Herrschsüchtiger, den Bauern einst bereitet hast!“ Wie verträgt sich doch solch eine Idee mit einem Gott der Liebe, der Sanftmuth und der unendlichen Gnade?

Wenn die Menschen doch nur ein wenig über diese Kundgebungen von Geistern nachdenken möchten, müßten sie sich ja schämen, solch einen „Rache-Gott“ als höchstes Wesen vor sich zu haben, vor dem sie sich wohl fürchten müßten; aber nie eine Liebe, und die eines Kindes zu seinem Vater schon gar nicht fühlen würden.

Außerdem zeigt sich im Ganzen noch, welch beschränkte und kleinliche Idee die Menschen von Mir als Schöpfer haben, wenn sie annehmen, daß Ich, Der dieses Universum mit all seinen Wundern schuf, keinen andern Weg wüßte, verirrte Seelen zu strafen oder zu bessern, als die grobe Incarnation.

Seht ja doch eine Milbe, ein Infusions-Thierchen an, welche Millionen von Gesehen mußten bei einem solch kleinen Organismus zusammenwirken, um diese Thierchen so zu erschaffen, daß mit dem Ersten auf Millionen Jahre ihr ganzer Kreislauf, ihre Fortpflanzung und ihr weiteres Entwickeln zu höheren Stufen bedingt ward.

Ich schuf die materielle Welt nur einmal; nur einmal sprach Ich das Wort: „Es werde!“ und mit diesem Worte setzte Ich Geseze ein, welche stets fortwirkend die Welt erhalten, die Geschlechter fortpflanzen und Alle von einer Stufe zur andern führen werden, bis das Materielle vergeistigt, in der Geisterwelt die nehmlichen Geseze wiederholend, aber nur in geistigem Sinne, den fortschreitenden Läuterungs-Prozeß fortsetzen kann, welcher alles Geschaffene, von der Materie angefangen, im Geistigen vollenden soll.

Sehet, in der sichtbaren Natur könnet ihr wahrnehmen, wie vom todt-scheinenden Gesteine an bis zum Menschen eine gewisse Gradation herrscht, wie Eins sich aus dem Andern entwickelt, wie stufenweise die Organismen sich vervollkommen.

Alle diese in Materie gebundenen Seelen drängen nach höherer Entwicklung, und eben weil oft von einer Stufe bis zur andern die Intelligenz-Partikel

eines einzelnen Thierchens nicht genügen, um die Seele des nächstfolgenden auszufüllen, so ist es eben gerade die schnelle Produktion der untersten Thiere, welche nöthig ist, um stets das Material für höher stehende psychische Elemente zu haben. —

So bildet sich, von der Erdseele angefangen, welche als Impuls, im Kleinsten wie im Größten, nach den nehmlichen Gesetzen arbeitet, um das in der Materie Gefangene zu befreien, zu entwickeln und höher zu führen, die große Stufenleiter, welche wenigstens auf eurer Erde als sichtbarer Schlußstein mit dem Menschen schließt.

Diese Menschen also aus Millionen von untergeordneten Seelen-Spezifika's gebildet, sind in ihrer Wanderung nach „Vorwärts“ begriffen, und kehren nie wieder zurück, um einen niederen Grad einzunehmen; denn wie sie als Geist in die andere Welt kommen, so finden sie in ihrem Innern ihr eigenes Gesetz, ihren eigenen Richter,*), der sie dort hinstellt, wohin nicht sie gehören, sondern wohin sie sich selbst gestellt haben.

Dort müssen sie weiter „arbeiten“,**) und zwar mit vollem Bewußtsein ihres eigenen Ichs, ob schlecht oder gut, bis für sie die Wanderung beginnt***), welche ihre Seelen-Spezifika's einst von dem untersten Thiere bis zum Menschen machen mußten, d. h. geistig den Weg des Dunkeln und Unklaren ihrer eigenen Stellung bis zum reinsten, höchsten Bewußtsein göttlicher Abstammung und ewiger Fortdauer.

So wie die Gesetze im Materiellen, so sind auch die Gesetze im Geistigen stets die nehmlichen, stets sich wiederholend, nur den Verhältnissen und Umständen angemessen und der Individualität nach verschieden.

Wenn, wie Ich im Anfange sagte, „Einverleibungen“ von Geistern und verstorbenen (Seelen der) Menschen aus anderen Welten in die menschliche Form eurer Erdmenschen vorkamen und noch vorkommen, so hat dieses einen anderen Grund und Zweck (Mission?), welches wohl innerhalb Meiner Gesetze möglich ist, jedoch nicht als Norm für immer angenommen werden kann. Ich habe euch an andern Orten schon darüber Mittheilungen gemacht, und will es hier nicht weiter erörtern. †)

Mein Zweck mit diesem Worte ist eigentlich, eben diese sogenannten „Spiritisten“, welche so gerne Alles, was ihnen Geister sagen, als „Evangelium“ oder reinste Wahrheit hinnehmen möchten, eigentlich aufmerksam zu machen, auf welche falsche Folgerungen und Schlüsse sie gelangen, wenn sie manche Geister mittheilungen als baare Münze annehmen!

Die „Spiritisten“ sind ja ebenso gut „Meine Kinder“, wie ihr, und Ich möchte, da sie doch eigentlich Mich und Meine Geisterwelt kennen lernen möchten, daß sie nicht lange im Finstern herumtappen, sondern sobald als möglich den rechten, aber auch den kürzesten Weg erkennen, welcher zu Mir führt.

Ich möchte von allen Menschen erkannt werden; daher du endlich auch über diesen fraglichen Punkt „Re-Incarnation“ einige Worte

*) Das ist „das Gericht am jüngsten Tage“; es ist die Richtung unserer Liebe. — Matth. 6, 11. 16, 26. Hebr. 4, 12. 2. Kor. 5, 10. Römer 2, 6—11. Gal. 6, 7. 8. Joh. 3, 6. D. S.

**) siehe „die Arbeit“, 11. Nov. 1872, in Nr. 43. D. S.

***) siehe „die Blume“ oder „von Nacht zum Licht“, 3. Mai 1871 in Nr. 29. D. S.

†) „Haushaltung Gottes I.“ 247, 31. Johs. 11. (erste Aufl.) S. 61. 1. 357 IV, 288. 333. D. S.

erhalten hast, um die Gutdenkenden zum Nachdenken anzuregen; sonst sind sie leicht durch besonders „gelehrt sein wollende“ Geister irre geführt.

Sehet, auf dieser eurer Welt, unter euch Menschen, mühet ihr ja täglich vorsichtig sein und nicht Alles glauben, was Einer oder der Andere euch vorschwätzt; ihr müßet Alles wohl erwägen, ob wahr oder unwahr, eben weil ihr wißt, daß die Menschen im Allgemeinen falsch, hinterlistig und lügnerisch zu Werke gehen, um ihre eigenen Interessen zu verbergen. —

Nun, wenn ihr das zugestehet, warum wollet ihr denn nicht denselben Maßstab in der Geisterwelt annehmen, die sich um euch drängt, um ihre Einbrücke und Ideen euch kund zu geben?

Was sind denn die Geister anders, als: „verstorbene Menschen“, hinübergegangene Seelen, die wohl ihren materiellen Körper, aber nicht ihre Leidenschaften, ihre Ansichten, zurück gelassen haben, davon sie sich dort weit schwerer entledigen, als es hier auf der Welt leicht gewesen wäre.

Bedenket, was Ich euch sage, seid vorsichtig! und wollet nicht als Lehrsätze hinstellen, was keinen vernünftigen Grund hat, sondern nur menschlich schwache „Supposition“ ist.

Warum gebe Ich denn euch Allen schon seit so vielen Jahren „Worte“ und „Erklärungen“ über so viele irdische und überirdische Gegenstände? — Warum will Ich euch denn aus dem Kleinsten wie aus dem Größten, aus dem Nächsten wie aus dem Fernsten, beweisen, was Ich bin, was Meine Welt ist? weil ihr aus Allem dem erkennen sollet, daß ein Gott der Liebe es ist, Welcher Alles schuf, zu eurer Entwicklung und zu größeren Seligkeiten, wenn ihr fähig seid, einst solche zu begreifen und zu ertragen.

Alles, was Ich euch bis jetzt direkt mittheilte, bildet ein geistiges Ganzes, welches wie bei einer Kette ein Glied in's andere greifend einst Meine wahre Lehre, Meine geistige Religion, Mein Glaubensbekenntniß ausmachen wird, mittelst welchem ganze Generationen, ihr Ziel verfolgend, dann bei weitem reifer und geläuterter in Mein Geisterreich kommen werden, als wie jetzt die Ankömmlinge all dort mit so einfältig kindischen Begriffen von Mir, Meiner Welt und sich selbst anlangen.

Einmal sprach Ich es aus dieses Wort: „Es werde — Licht!“ und Licht muß es werden! Licht in euren Herzen! So wie eure Sonne täglich die Erde und alle um sie kreisenden Planeten erwärmt und sie zur weiteren Entwicklung reizt, so soll und muß Mein geistiges Licht alle menschlichen Herzen einst entflammen, erleuchten und erwärmen mittelst des göttlichen Funkens der Liebe, sei es zu allen Geschöpfen, sei es zum Mit-Menschen oder endlich zu Mir Selbst!

Die Menschen müssen ihren Gott erkennen mit all Seinen Attributen*), müssen klar sehen und begreifen lernen, was Sein Wille war, als Er das Weltall schuf, was Sein Zweck war, als Er es mit lebenden Wesen bevölkerte, und sie müssen in und aus Seinen Werken Seine unendliche Liebe, Gnade und Sanftmuth herauslesen lernen, damit nicht falsche Ideen und Begriffe die große Leuchte der Wahrheit verdunkeln, die euch zu Ihm führen könnte, um einst nicht Seine willenlosen Geschöpfe, sondern Seine Kinder zu werden, welche Er einst nach Seinem Ebenbilde geschaffen hat, also, daß ihr, soweit es euch geschaffenen Wesen möglich, ihm ähnlich werden sollet.

*) Pred. 32, und großes Evangelium Johannes IV. S. 588 2c. (olse Ausg.)

Lernet göttlich, geistig erhaben denken und schließen, laßet euch nicht durch menschlich kurzfristige Ideen bethören, nicht das Licht verdecken, welches über Alles hinaus weithin seine Strahlen sendet, und Liebe, Freude und Glückseligkeit Allen bereitet, welche es in sich aufnehmen wollen! *)

Hier wieder einen Zusatz als Berichtigung von Irrthümern, die in Vielen so tiefe Wurzeln geschlagen haben! Amen.

Ueber Re-Incarnation.

II.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 2. April 1875.

Nachdem bei deinem Freunde noch immer Zweifel auftauchen wegen der Wieder-Einkleidung von verstorbenen Seelen oder „Geistern“ in irdische Körper, so will ich dir noch ein paar Worte geben, die euch Allen diese Sache noch näher beleuchten sollen, obwohl sie euch nach dem Gegebenen schon längst klar sein sollte.

Der Gedanke oder die Idee von „Re-Incarnation“ ist im Ganzen nur eine Menschliche, welche sogar auf abgeschiedene Geister übergegangen ist, da auch sie selber früher Menschen waren, und diese Idee mit in die andere Welt hinübergenommen haben. Ich sage euch, es ist eine menschliche Idee, weil sie nicht von Mir gekommen ist, da Ich wohl andere Mittel und Wege habe, verirrte Seelen zu bessern und auf den rechten Weg zu führen, und eure menschlichen Korrektionswesen und Straf-Anstalten nicht brauche. —

Um aber diese Sache euch noch deutlicher zu machen, so führe Ich euch Beispiele aus eurem irdischen Leben an, und frage euch: „Wenn ihr alt geworden seid, wenn ihr während eures ganzen Lebenslaufes, nebst vielen Verirrungen und Fehlern, doch endlich zur Einsicht gekommen seid, was die Mission des Menschen ist, und wie er, und dem Geistigen mehr nachstrebend, demselben mehr angehört, als dem Weltlichen; wenn ihr also endlich den eigentlichen Weg kennet, den ein Mensch zu seiner geistigen Ausbildung gehen soll, würde da wohl der Wunsch in euch entstehen, wieder als Kind von Neuem anzufangen?“

Gewiß, wer es redlich mit sich selbst meint, der wird diese Frage verneinen, da er nicht gesonnen ist, nach langem Kampfe gegen alle angelernten falschen Ansichten und Vorurtheile wieder anzukämpfen, wo er eben jetzt Gott dankt, daß er selbem entrinnen konnte. — Nebenbei tritt der Umstand ein, wie würde er mit der jetzigen Ansicht und dem jetzigen Gedankengange in einen Kinderleib passen, und welche unglückliche Figur würde er spielen unter den Gespielen gleichen Alters?

Um ihm also den Lebenslauf nur im Mindesten erträglich zu machen, müßte er alles Gelernte, Erfahrene vergessen, und wieder als Kind von Neuem anfangen, alle Verirrungen, wohl vielleicht verschieden gegen seine früheren, durchmachen, und, frage Ich, zu welchem Zwecke? um, wenn Umstände und Verhältnisse es erlauben, wieder nach einer Reihe von Jahren dahin zu kommen, wo er schon einmal war.

*) Johs. 18, 36, 37. Röm. 14, 17, 18. Matth. 6, 33. Luk. 8, 15, 11, 28. Gal. 1, 22. Johs. 6, 35, 68, 69.

Jetzt frage Ich: „Ist das logisch, eines Schöpfers des ganzen Universums würdig?“ Seht, wie klein und schwach euer Schluß- und Begriffs-Vermögen ist!

Ihr, und mancher abgeglichene Geist, glaubt darin eine Sühne zu sehen, wieder von vorne anzufangen, wenn die Lektion nicht zur Zufriedenheit des Lehrers ausgefallen ist, und wenn selbe auch zum zweitenmale nicht genügend ist, oder vielleicht gar schlechter, was dann? — Es bliebe nichts Anderes übrig, als selbe wieder zu wiederholen, und so weiter, zu welchen Resultaten würde dieses aber führen? Ich sage es euch: zu keinem; weil bei jeder „Re-Incarnation“ neue Verhältnisse, neue Umstände hinzutreten würden, so wäre höchstens die Gefahr, alles Frühere zu verlieren, anstatt zum erlangten Guten noch Neues hinzuzufügen.

Aus allem Diesem geht hervor, daß Alles von Geistern Gesagte nicht so ist, wie sie es sagen, noch so, wie sie es in ihren beschränkten Ansichten nehmen. —

Einkleidungen geschehen wohl von Menschen anderer Welten in die irdige, diese haben aber ganz andere Zwecke und stets vorwärts schreitende Resultate, wo ein Geist aus einer andern Welt eben durch diese harten Kämpfe des menschlichen Lebens auf der Erde seine eigene Individualität nur erhöhen, nie aber unter das Niveau des früheren Lebens bringen will und kann, und dieses Einkleiden geschieht erst noch auf Verlangen des Geistes selbst, nicht aber als Strafe für sein verronnenes Leben! (siehe in 25, S. 189.)

Daher laßt diese Fragen ruhen, sie führen zu keinem moralischen, euch vorwärts bringenden Resultate, wartet ab, bis ihr selbst in das Geisterreich eingetreten seid, und dann werdet ihr sehen, ein Jeder nach seiner eigenen Auffassungsfähigkeit und zum Theile die Gesetze und Einrichtungen dieser großen Geisterwelt kennen lernen, wo tausend und tausend andere Mittel es gibt, Seelen zu bessern, als gerade die grobe Einkleidung in menschliche Kinderschuhe.

Eines davon, das ihr selbst bei Verbrechern auf Erden anwendet, ist die Einzelhaft, oder gänzliche Isolirung, welches auch in der andern Welt der Mensch sich zuzieht, wenn er hier nur mit sich beschäftigt war, und eigentlich nur Egoist geworden ist; dieser ist auch dort auf sich selbst beschränkt, und kann, ja muß so lange über sich nachdenken, bis ihn von innen ein lichter Funke nach und nach erleuchtet, und er einzusehen anfängt, daß er nicht allein in der Welt steht, daß er nicht für sich allein lebt und daß der eigentliche geistige Genuß erst da anfängt, wo man für Andere Etwas thut, und sich selbst dabei darben läßt.

Diese Art der Strafe, die der Mensch sich selbst zuzieht, diese fördert den Menschen bei weitem leichter vorwärts, als alle eure Re-Incarnations-Systeme; denn auf diese Art kommt er in Kurzem zur Erkenntniß, ohne alle Verirrungen des menschlichen Thatenlebens wieder durchzumachen, und vielleicht nach dem Ableben schlechter in's Jenseits zu kommen, als es das erste Mal der Fall war.

Ihr müßt immer von dem Principe ausgehen, daß Ich ein Geist bin, und daß alle Gesetze der ganzen Welt geistige Anordnungen sind, wo die materielle Einkleidung wie in der organischen Welt nur stufenweise Entwicklung ist, wo es selbst bei den Thieren, Pflanzen und Mineralien keinen Rückschritt gibt, sondern Alles nach Vorwärts drängt.

Re-Incarnationen aber, wie ihr sie gerne glauben oder annehmen

möchtet, sind Rückschritte, und die giebt es in Meiner Natur nicht; denn sehet, selbst das Böse und Schlechte, was von euch Menschen als freien Geistern ausgeübt wird, und das als solches Menschen und Völker anscheinend rückwärts bringen sollte, hat nicht dieses Resultat, sondern wird in Meiner Hand und durch Meine Führung ein Segen, wo Fluch erwartet wurde.

So müßet ihr auch die Mittheilungen von Geistern nehmen, ihr müßet stets voraus in Betracht ziehen, daß diese Geister ebenfalls einst Menschen waren, und wenn gleich nun Geister, sie noch lange das Menschliche nicht abgestreift haben; sie wissen wohl, welches Thema euch gefällt, und auf welches ihr leicht eingeht, weil es euren Gedanken ganz leicht entspricht, und deswegen wählen sie auch solche Fragen, erörtern, verschönern sie auf alle mögliche Weise, wie ein altes Mütterchen, das seinen jungen Enkeln Wundergeschichten erzählt, und eben deswegen bei ihnen stets aufmerksame Hörer findet.

Diese Geschichten, erzählt von Geistern, bringen euch um kein Haar breit weiter, d. h. Mir näher; denn das ist nicht Mein Zweck, euch bloß zu unterhalten, sondern euch zu belehren, durch Meine Worte und Kenntniß Meiner Gesetze Mich besser kennen zu lernen, weil eure Mission als Menschen und Geister diese ist, Mich zu begreifen und Mich zu fassen, und nicht sich an Erzählungen zu ergötzen, die halb wahr und halb erfunden sind.

Meine Worte verehret als pure einzige Wahrheit, und nicht als Orakelsprüche die Aussagen von Geistern, die manchmal weit weniger wissen, als ihr selbst!

Wenn Ich euch, wenn's möglich wäre, alle Meine Welten, deren Einrichtung, deren Bau, deren Pflanzen, Thierreiche und Menschen beschreiben würde, was wäre wohl das Resultat davon? Daß ihr Mich in Meinen Werken noch größer, noch erhabener bewundern könntet; aber da Ich stets im Kleinsten, wie im Größten der Gleiche bin, so genügt einem aufmerksamen Beobachter ein einzelner Thautropfen, um alle die Wunder herauszufinden, welche er in einer großen Central-Sonne finden würde, wo sodann das Endresultat stets nur das Nehmliche ist: Mich als Schöpfer, aber auch als Gott der Liebe und als Vater zu erkennen; denn bei Mir braucht es nicht die großen Weltbuchstaben zu lesen, die euch am dunkeln Himmel in der Nacht, als Zeugen von Meiner Allmacht und Größe, aus Millionen Meilen weiten Fernen herschimmern; auch im Kleinsten liegt das nehmlische Gesetz des Fortschrittes, der Duldung, der Liebe, da Ich große Welten ebenso zur Vollenbung führe, als wie die kleinste Seele eines Infusions-Thierchens.

„Vorwärts“ muß Alles schreiten, ob's will oder nicht, die Zeit des „Wann“ kommt bei einer Ewigkeit nicht in Rechnung. Also, alle Mittheilungen vom Jenseits, welche nicht mit dem „Vorwärts“ übereinstimmen, sind nicht wahr, oder falsch ausgelegt und mißverstanden, sei es von Geistern oder von Menschen.

Wenn ihr in Meinen Worten aus früheren Zeiten von Re-Incarnationen leset, die stattgefunden haben, so sind selbe einzelne Fälle, die andere Zwecke zum Ziele hatten, und von kurzer Dauer waren. Einzelne Fälle werfen aber das allgemeine Gesetz nicht um, sondern bleiben nur, was sie sind, eine Ausnahme von der Regel, wo das „Warum“ in Meinen Plänen lag, und, wollte Ich es erörtern, es von euch als Menschen doch nicht verstanden würde. — —

Hier habt ihr und auch dein Freund einige Worte, die ihm zum Nachdenken gegeben werden, damit er bei Meiner Speise bleibe und nicht alle Augenblicke von andern Köchen etwas versuche; denn wenn er nicht an Abwechslung gewöhnt ist, so verdirbt er sich dabei den Magen. Dieses zur Nachachtung bis auf Weiteres! Amen.

Anmerkung. Ueber den Hauptzweck der Geister-Inkarnation im Allgemeinen und speziell auf dieser Erde sehe man nach im großen Evangelium Johannes, Bd. 4, S. 345 u. ff. (alte Ausg.) D. S.

Anhang zur Re-Incarnations-Frage.

Liebe und Wahrheit, Leben und Licht.

Empfangen durch Jakob Vorber am 9. März 1864.

Ohne Liebe gibt es kein Leben und ohne Licht keine Wahrheit! Jede Wirkung, die ein aufmerksamer Beobachter in was immer für einer Sphäre des Daseins entdeckt, und in welchem Reiche der Natur, stammt von der Liebe und vom Lichte her.

Die wahre Liebe, die man das Leben nennt, ist jene ewige Wärme aus dem göttlichen Centrum, welches Ich, der Herr, mit dem Ausdruck „Vater“ bezeichne.

Und aus diesem Vater geht in Folge der ewig gleichen Lebenswärme das Licht, welches Ich Selbst (als Sohn) bin, in alle Unendlichkeit aus.

Wer demnach von Mir das Licht, das in Meiner Lehre besteht, thätig aufnimmt, der nimmt auch die Liebe oder das Leben des Vaters auf.

Hat er diese aufgenommen, so hat er auch den göttlichen Geist zum ewigen Leben in sich erweckt, alles Wirkung der wahren Liebe und des wahren Lichtes.

Es giebt aber neben dem allein wahren Lichte, das aus der wahren Liebe entspringt, besonders auf eurer materiellen Erde, eine unzählige Menge von Lieb- und Licht-Arten, die zwar auch Produkte bewerkstelligen; aber diese Produkte sind ebenso vergänglich, als wie die Lieb- und Licht-Arten, und hinterlassen stets mehr oder weniger böse Folgen; besonders äußerst häufig dann, wenn sie in Selbstsucht und Eigenliebe ausarten und ihr vermeintes Licht in geistiger Beziehung zur barsten und dicksten Finsterniß wird (vergleiche Johs. 1), indem solche Menschen dann unter das Thierreich herabsinken und nicht selten dahin kommen, daß sie manche Thiere für weiser halten, als sie selbst sind, und sie haben in dieser Hinsicht nicht Unrecht, und es steht mit ihnen wahrlich nicht anders, wenigstens mit dem besseren Theile von ihnen, wie mit dem falschen Naturpropheten Bileam, der sich von seinem Esel mußte belehren lassen, wie es mit den geistigen Dingen stehe.

Also derart Menschen haben gar keine Liebe, somit kein Leben und kein Licht; wissen nicht einmal, daß sie eine Seele haben, und daß diese unsterblich ist. Jene vielen Menschen, besonders in dieser Zeit, die es in solcher Welt- und Selbstliebe und somit in der Lebensfinsterniß so weit als nur immer möglich gebracht haben, diese werden Ferseits auf eben dem Punkte wieder anfangen und werden nach Umständen immer ärger und materieller. Und so wahr Ich der Herr bin, Der dieses sagt, sie werden wieder in die todtte Materie übergehen und zwar durch einen unsäglich schmerzlichen Prozeß,

und das durch lange und lange Zeiten, bis sie also selbst wieder zur harten starren Materie werden, endlich in viele Theile zertheilt und nach langen Zeiten wieder zu Menschen oder zu Geschöpfen entweder auf diese Erde oder auf andere Weltkörper gestellt werden; denn bei Mir sind tausend Erdjahre wie ein kurzer Tag.

Was sich, vermöge des ihm innewohnenden freien Willens, Meinem, allen Menschen geoffenbarten Willen nicht unterordnen will, das geht darum nicht verloren, aber es hat eine große und langwierige Correction zu erwarten. *) —

Es leben gegenwärtig Menschen auf dieser Erde bereits das siebente Mal, und es geht mit ihnen nun das siebente Mal besser; sie werden aber noch einige Weltkörper mit einem leichten Ueberwurf durchzumachen haben, bis sie in eine rein geistige Sphäre aufgenommen werden, welche ihr „das untere Paradies“ nennen könnt, aus dem es noch viele Stufen gibt bis in das innere wahre Himmelreich, in welchem die Liebe des Vaters, das Licht des Sohnes und die Kraft des ewigen Geistes waltet, und jeden Geist als Engel durch und durch belebt (siehe in Nr. 6 der Mond.)

Darum bedenket diese Meine Worte wohl; erkennet und liebet Mich als Gott, den Herrn, über Alles dadurch, daß ihr euren Nächsten möglich noch mehr liebet, als euch selbst; so habet ihr dann schon die wahre Liebe als das wahre Leben, und das wahre Licht als die ewige Wahrheit für Zeit und Ewigkeit in euch und seid so dem Geiste nach schon hier — dort wo Ich bin, denn also bleibe Ich ja bei euch bis an's Ende der Welt! Das sage Ich euch, Den ihr aus Seiner Sprache und ihrem Sinne wohl erkennen möget! Amen.

Was ist Menschen- und Geister-Weisheit gegenüber der göttlichen.

Worte des Trostes an Br. S—da.**)

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 24. Febr. 1874.

Mein lieber Sohn! Du hast inmitten der Zweifel, welche dir auf Anfragen bei Andern erwachsen sind, einige Worte von Mir gewünscht, um dich in dem einmal gefaßten Glauben zu bestärken, und dich nicht abzuleiten von dem betretenen Wege, so will Ich deinen Bitten Gehör schenken, und durch Meinen Schreiber dir aufklären, was dir noch dunkel ist.

Siehe, deine Zweifel in Worten ausgedrückt heißen eigentlich so: Nachdem du Leute aufgesucht hast, welche im Rufe standen, mit Meiner Geisterwelt in Verbindung zu stehen, so glaubtest du auch von selben nähere Aufklärungen über dieses unsichtbare Reich zu bekommen; aber nebenbei auch eine Bestätig-

*) Die ganze materielle Schöpfung besteht ja nur aus solchen widerspenstigen Geistern, die in die Materie zertheilt und gefesselt, darin gefangen sind; sie sind der gefallene Satanas samt Anhang, und die Materie, als die gefesselte Ordnung des göttlichen Willens, ist ihr Gefängniß. — (Weitere Notiz über Re-Incarnation siehe die Anmerkung auf Seite 102, sowie im „neuen Anhang“ hier). D. S.

**) auf rationalistisch absprechende Mittheilungen verschiedener Spiritisten in Neapel, Turin (und anderen Orten, als: Paris, Wien, Newyork, Leipzig u.). D. S.

ung des Werthes jener Schriften, welche dir zu Theil geworden, und die Uebersetzungen M e i n e r Gnadenworte (in's Italienische) sind.

Du wurdest enttäuscht, und auch deine ihnen dargebotenen Gaben wurden entweder nicht verstanden, oder ihnen der Werth nicht beigelegt, welchen du in selben glaubtest. Folgegemaß stiegen in dir sodann die Gedanken auf: „wie es möglich sei, daß Geister, welche Mir (als Geist) und Meinem (Geister-)Reiche doch näher stehen, also klarer sehen sollten, als du, andere Ansichten haben, und nicht auf den ersten Blick den Verfasser deiner Schriften erkennen, Der Sich doch so deutlich in selben zu erkennen gibt, sei es in Inhalt oder Form,*“) ja, wie es möglich sei, daß Geister oder Begeisterte selbst gerade das dir abläugnen, was für dich bei diesen Schriften das Allerhöchste ist, nemlich, daß selbe von M i r e u c h Kindern der Erde gegeben worden seien.“ —

Ich sehe es wohl, diese Enttäuschung war für dich zu groß, um so mehr, als du gerade von diesen „Vermittlern mit dem Geisterreiche“ das Gegentheil von dem erwartetest, was sie dir eigentlich sagten. Dein ganzes Ich sträubte sich dagegen, so alle Hoffnungen und Gefühle mit einem Striche vernichtet zu sehen, und dir als „Mytifikation“ hingestellt zu wissen, was bis jetzt dir der einzige Halt und Trostpunkt in deiner irdischen Lebensbahn war (Schauspieler als gelerntem Beruf).

Sieh, Mein Sohn, solche Erfahrungen wirst du noch viele machen, und kannst es jeden Tag erfahren, daß es auf eurer Erde, sowie auch im Geisterreiche, noch Viele gibt, die keinen persönlichen Gott anerkennen wollen, oder, wenn sie Ihn anerkennen müssen, Ihn nach ihrer eigenen Individualität konstruiren möchten.

Ich frage dich nun: „was solle denn der Grund sein, warum es unmöglich ist, daß ein Gott mit Seinen Geschöpfen direkt Sich verständigen kann?“ **) — Sieh, diesen Grund sagten dir deine „Medium's“ und „Vermittler“ nicht; denn sie wissen ihn selbst nicht!

Sieh, in der ganzen Welt, vom kleinsten Wurme oder Infusions-Thierchen angefangen bis zum Menschen ist überall ein Seelenleben, eine Intelligenz, ist ein Denken, und ein Handeln nach diesem Denken vorhanden; denn es ist dummer Eigendünkel des Menschen, wenn er glaubt, er allein habe das Recht zu denken, zu urtheilen und nach seinen Vernunftgesetzen zu handeln.

Dieses Handeln ist überall, in jedem lebenden Wesen, nur seiner Individualität angemessen, da gebunden, dort freier, und beim Menschen ganz frei. Es ist also da, und ebendeshwegen will Ich dir als Beispiel zeigen, wie du die Urtheile der Menschen bemessen sollest, indem Ich dich bis zum kleinsten Infusionsthierchen der Erde hinabführe, wo vielleicht mehr als einige Tausende in einem Wassertropfen sich befinden.

Versetze dich in die Gedankenwelt eines solchen winzigen Thierchens, und du wirst leicht einsehen, was der Mensch in seiner natürlichen Größe zu jenem ist; du wirst auch leicht begreifen, wie eigenthümlich ein solches Thierchen gemäß seines Seelenlebens das geistige Leben eines Menschen beurtheilen wird, soweit es seine Fakultäten nemlich erlauben.

Wenn du nun diese Gedanken und Schlußfolgen eines solchen Infusions-

*) Tiefe und Harmonie des Inhalts — und Einfachheit der Form. D. H.

**) Einwürfe, die Jeder, und besonders Neulinge, sehr häufig hören müssen, natürlich auch von anderen als rationalistischen Spiritisten, von Gläubigen und Ungläubigen.
D. Hsg.

thierchens mit dem Bestande des Menschen vergleichst, wie überhaupt die Menschen sich selbst zu kennen glauben, wie verschieden ist diese Ansicht der Infusorien-Welt von der euren!

Wie kindisch, läppisch und verkehrt würde dir diese Explikation des Organismus eines Menschen erscheinen aus dem Munde eines solchen Thierchens!

Und doch, wenn du etwas weiter denken und schließen möchtest, so ist der Abstand von dem Infusions-Thierchen bis zum Menschen noch lange nicht der, wie derjenige von euch Menschen oder Geistern bis zu Mir! *)

Das Infusions-Thierchen ahnet wohl auch seinen Schöpfer, freuet sich seines Lebens in dem beschränkten Raume eines Wassertropfens so gut, wie ihr auf dieser kleinen Erde im Tropfen Atmosphäre, die euren Erdball umgibt.

Das Thierchen erfreut sich der natürlichen Wärme und des natürlichen Lichtes, wie ihr der geistigen Wärme und des geistigen Lichtes, und so ein jedes Geschöpf in seiner Art; aber daß gerade sein Urtheil über die sichtbare Welt und die lebenden Geschöpfe und Menschen das wahre ist, das ist im figürlichen Verhältnisse ebenso schwach, wie so viele von euch Menschen, und zwar die Mehrzahl, von Mir, Meiner Welt und ihrer eigenen Existenz es haben.

Daher wundere dich nicht, wenn du so verschiedene Urtheile über diese oben angeführten drei Dinge noch hören wirst; es gibt so viele verschiedene Ansichten und Ideen über diesen Punkt, als es Menschen und Geister giebt, und wenn auch ein Geist dir den Gott abspricht, während er vielleicht seine eigene Unsterblichkeit anerkennt oder anerkennen muß, so heißt das nichts Anderes, als daß er, der Geist, auch mitten im Geisterreich „den Geist“ noch nicht finden konnte, der ihn selbst seiner menschlichen Hülle entkleidet doch als unsterbliches Wesen noch den Urheber alles Erschaffenen suchen läßt.

Wie das Infusions-Thierchen, könnte es so schließen und urtheilen, alles Geschehene und Gefühlte auf seine eigene Person zurückführen muß; denn es kann nicht anders denken, als wie es seine Organisation und seine Stellung im Seelenreiche erlaubt; ebenso will der Mensch, individuell beschränkt auf seine Menschen-Natur, eben Alles auf seine eigene Natur zurückführen.

Daher die vielen falschen Begriffe und Schlüsse über eine unsichtbare Welt, über ihr Verhältniß zu Mir, zum Ganzen und zu euch, weil überall nur die menschliche Natur als Grundbasis gilt, und man Alles auf selbe reduciren möchte.

Nachdem es aber Mir, Der die ganze Welt mit andern Augen sieht, als alle geschaffenen Wesen, eben daran liegt, den intelligentesten Geschöpfen, die Ich nach Meinem Ebenbilde geschaffen habe, diesem Ursprunge gemäß, stets ihre Abkunft ins Gedächtniß zu prägen, damit sie nie vergessen sollten, was sie eben vom Thiere unterscheidet, so ließ Ich es zu, daß Einzelne von euch eine größere, bessere Sehe in Mein Reich erhielten, um, wenn nicht Alle, doch Mehrere vom gänzlichen Verfall zu retten, wohin, als freie Menschen, ihre zügellosen Leidenschaften sie selbst führen.

Diesen einzelnen Menschen schenkte Ich eine Gabe des geistigen Gehöres, damit sie sich dessen bewußt werden, und es aufmerksam niederschreibend ein bleibendes Werk stiften sollten**), das stets bereit liegt, die Verirrten wieder

*) Ersterer kann mit der Zeit ausfüllbar werden, aber Letzterer ewig nie. D. S.

**) siehe in No. 37, Seite 52: „der Prozeß im Herzen des Schreibers“, 12. Nov. 1870, sowie ausführlicher in No. 50, vom innern Wort. D. S.

auf den rechten Weg zu bringen, sobald in ihnen nur der Wille erwacht, es zu werden (nehmlich geistige, d. h. wahre Menschen).

Und eben diese Werkzeuge wissen es aber auch nur allein, was es heißt: ein Gott spricht mit ihnen; die anderen Menschen hören diese Stimme ebenfalls, allein sie sind an diese „Gewissens-Mahnereien“ so gewöhnt, daß sie selbe nicht mehr berücksichtigen, bis sie (die Stimme, die gewisse) endlich, aber leider oft zu spät ihnen kund gibt, daß ihr Treiben eitel war.

Lasse daher diese Medien oder vermeintlichen Vermittler mit der Geisterwelt mit „Philosophen“ und „Gelehrten“ aus der andern Welt verkehren, wie oft sie mögen; „ein geistig Wiedergeborener“ weiß schon auf dieser Welt, was er von Philosophen und Gelehrten auf dieser Welt halten soll, und sei versichert, wenn diese Gelehrten auch in der andern Welt sich diesen pompösen Titel noch beilegen, so kannst du überzeugt sein, daß sie um kein Haar breit gescheidter geworden, sondern noch von demselben Eigendünkel befallen sind, wie sie es hier waren, und aus Consequenz auch dort leugnen müssen, was sie hier nicht begriffen haben.

Ich habe es euch oft gesagt: mit dem Verstande und eurer Vernunft könnt ihr Mich nicht fassen, und Meine Schöpfung nicht begreifen! Diese beiden Eigenschaften gehören eurem sozialen Leben an*), sie sind Seelen-Eigenschaften; aber das Geistige in euch, **der göttliche Funke**, der euer Seelenleben erst zu dem machen soll, was es sein muß, will es Mir näher kommen, dies es geistige Drängen nach Oben muß **gefühl**t werden, muß mit dem Herzen aufgefaßt werden; denn im Herzen, im geistigen Herzen, als Lebens-Centrum, ist die Liebe, als göttlicher Trieb, welcher euch treibt, Alles mit schöneren Augen anzusehen, ein Wohlwollen für Alles unter euch, und eine Verehrung für Alles ober euch zu fühlen.

Der Verstand und die Vernunft machen euch zum Herrn der materiellen Welt; aber die Geistige hat andere Gesetze, und dort braucht es auch andere Mittel, denselben näher zu kommen und sie zu begreifen.

Der Verstand kann zergliedern, so viel er will, doch ein schöneres, erhabeneres Gefühl ist nicht möglich, bis nicht aus der zergliederten Materie das Geistige euch anweht, welches den liebenden Meister euch zeigt, der eben in dem zergliederten oder zerlegten Gegenstände erst Seine große Wunderkraft und Seine Liebe hervorleuchten läßt.

So lange „die Wissenschaft“ nur sucht, ohne an Den zu denken, Der eben alles so und nicht anders geschaffen hat, so lange wird „der Geist der Liebe“ (d. i. Mein Geist) von allen Gelehrten und Philosophen ferne bleiben, sie werden kalte Berechner und trockene Beurtheiler bleiben, hier wie im Jenseits; und von Solchen könnt ihr kein anderes Urtheil erwarten, als: „was nicht ist, wie wir es uns denken, ist Mystifikation, ist Unsinn!“

Daher, Mein Sohn, tröste dich mit dem, was du hast**), und lasse das Urtheil Anderer fahren; brauchst du Etwas, frage bei Mir an, und Ich werde dir Beschaid geben, die Welt und die verirrt Menschen und Geister kannst du und auch Ich Selbst nicht ändern; der Vogel singt, wie es eben sein

*) das Leben in Nro. 29, in Nr. 44.

**) an innerem Bewußtsein, entsprossen aus dem Lichte des ewigen Wortes der Barmherzigkeit.

Organismus erlaubt *), und die Menschen und Geister reden, ein Jeder nach seiner intellektuellen Stellung; daher so viele Urtheile als Geister und Menschen; aber deswegen ist nicht ausbedungen, daß ihr Raisonnement stets das richtige ist.

Jetzt, denke Ich, wirst du genug erkennen, woran du bist, und wem du glauben, wem du folgen sollst, damit deine Ruhe nicht getrübt werde. Denke über das Gesagte nach, und wähle zu deinem Besten was nicht vergänglich, sondern ewig währet. Dieses wünscht dir der Geber dieser Worte! Amen.

Winke über Geisterpersönlichkeiten.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 30. Dezember 1876.

Es ist doch bei euch Menschen eine eigenthümliche Sache, — kaum daß ihr erfahret, es gibt eine direkte Verbindung mit Mir, sogleich seht ihr als erste Bedingung des Glaubens, einige Worte von Mir zu empfangen, als wenn Ich nicht schon Tausende an euch gerichtet hätte, theils durch euer Inneres, theils durch die euch umgebende Natur.

Was ist denn eigentlich euer Gewissen als Meine Stimme, die Stimme des Rechtes und der Wahrheit, da Ich nur ein Gott der Wahrheit bin, und euch diesen göttlichen Funken Selbst in's Herz gelegt habe.

Wie viele von all diesen Mahnungen, welche Ich euch gegeben habe, angehört und befolgt wurden, darüber möge ein Jeder sich selbst Rechenschaft geben, und aus diesem Resultate erhellet sodann sein moralischer Werth.

Auch du, Mein Kind, willst jetzt direkte Aufklärung von Mir haben, willst „ein Wort aus Meinem Munde“ vernehmen, welches dich in deinem Glauben bestärken, und einige Zweifel dir aufklären sollte, die bei Lesung spiritistischer Mittheilungen dir am Wege aufgestoßen sind.

Ich habe besonders über letzteren Punkt euch schon Manches gegeben, was dir alle Zweifel verschweigen könnte; es ist möglich, daß dir als Neuling diese Worte noch nicht zu Gesichte gekommen; Ich will dir die Titel sagen, es sind „die Worte über den Spiritismus“, dann „Gemälde aus der Geisterwelt“ und „das Geisterreich“, in diesen gegebenen Aufklärungen wirst du finden, was dir bis jetzt vielleicht noch dunkel ist.

Du wirst in diesen Worten lesen, was Spiritismus ist, wie er betrieben wird und werden sollte, wirst lesen, in wie weit die Geister im Jenseits befähigt sind, euch Lebenden mitzutheilen, wie es drüben aussieht, wirst dort erklärt finden, wie das ganze Geisterreich im Verhältnisse zu Mir, zu höheren Geistern und zur irdischen Welt steht, und so kann es dir denn nicht fehlen, alle Geistermittheilungen richtig zu beurtheilen, woher sie kommen, und warum sie so zugelassen werden.

Und nun in Bezug auf den speziellen Fall, den du erklärt haben möchtest, so muß Ich dir sagen: „Verschieden sind die Geister, wie die Menschen, und mannigfaltig müssen daher auch ihre Ansichten sein!“ Hier auf Erden sehen ja auch nicht alle Menschen den geistigen Faden, der sich durch das ganze materielle Reich und Leben zieht, und da die Geister verstorbenen Menschen sind, so ist auch im Jenseits ihr eigentlich Individuelles stets gleich ge-

*) Wie die Weisheit, so der Lohn, — Wie die Arbeit, so der Lohn, — Wie das Herz, also des Stimme. — Siehe Anhang zur Fliege, Nr. 8. D. S.

blieben, d. h. auch im Jenseits sehen nicht Alle klar; sie glauben wohl oft, einen jeden Schritt, den sie selber vorwärts gehen, den Menschen auf Erden mittheilen zu müssen; daher die vielen lehrreichen Ermahnungen, um euch Alle vor größeren Täuschungen zu bewahren, daher selbst oft fingirte Namen, um ihren Worten größeren Nachdruck zu geben, weil sie ja nur euren Glauben an ein Geister-Reich fester stellen möchten.

Wenn du aber mit geistigen Augen ihre Worte einer genaueren Prüfung unterziehen willst, so wirst du leicht menschliche Irrthümer genug darin finden, welche eben der Grund sind, warum die Spiritisten von solcher Gesellschaft stets die Nehmlichen bleiben, und um kein Haar fortschreiten, wenn sie auch Jahre lang solche Versammlungen besucht haben.

Es ist wohl so manches Wahres in diesen Mittheilungen, aber es ist noch nicht die überzeugende Wahrheit, die keine weiteren Aufklärungen zuläßt, nicht die Wahrheit, die das Herz erwärmt, sondern höchstens den menschlichen Verstand befriedigt; es ist nicht die Wahrheit, die, wenn auch oft gelesen, dir stets neue Seiten zeigen und dich allein erheben kann auf jene Stufe, wo du Mich erkennst, theils als Schöpfer und Herrn eines unendlichen Universums, theils aber auch als liebenden Vater, Der Seinen Kindern zuruft: „Kommet her ihr Alle, die ihr beladen seid!“ — Dieses findest du in keiner spiritistischen Schrift, sie möge gegeben und gedruckt sein, in welchem Lande es sei, du wirst sie vielleicht mit Aufmerksamkeit lesen; aber gleichgiltig weglegen, um sie nie wieder zu betrachten. Dieses ist der Unterschied zwischen Meinem Worte und dem der Geister.

Fühst du den Unterschied, dann hören deine Zweifel von selbst auf, denn dann lernst du Den kennen, Den du jetzt aufgefordert hast, dir einige Zeilen zu geben, du lernst Ihn kennen; aber nicht als unzugänglichen Gott, nicht als strengen Richter, sondern als Vater, Der, die ganze Geisterwelt umfassend, auch den kleinsten Wurm auf seiner Stufe ebenso, wie dich als höhergestelltes geistiges Wesen, mit gleicher Liebe behandelt, du wirst **den Vater** erkennen, Der trotz der Unermeßlichkeit Seiner Schöpfung, trotz der Unzahl von Welten auch die kleine Erde nicht vergaß, ja Selbst auf ihr einen Akt der größten Erniedrigung vollführte, um euch Menschen und allen lebenden geistigen Wesen den Weg zur Selbst-Erhöhung zu zeigen. —

Du wirst deine aristokratischen Ideen fallen lassen*), wo ihr, wenn von höher gestellten Menschen bevorzugt, stolz darauf hinblicket, du wirst erkennen und in Allem thatsächlich bewiesen finden, daß Ich als Gott und Vater für Alle der Nehmliche bin, und jeder Fortschritt, jede Annäherung an Mich nicht Mir, sondern nur den Menschen und Geistern zu gute kommt, weil jede gute That das moralische Bewußtsein erhöht, jeder geistig gefühlte Gedanke die Fesseln des irdischen Eigendünkels zerstört, und so der im irdischen Leibe gefangenen Seele einen Blick in ein Reich gewährt, wo die Sonne der Wahrheit und des Lichtes nie untergeht, und wo der durch sich selbst errungene Sieges-

*) von welchen die meisten Spiritisten befangen sind, und es ihnen deshalb auch so schwer wird, diese Herablassung Gottes zu fassen, sowie den Buddhisten. D. G.

Franz nach dem Prüfungsleben Denjenigen gereicht wird, die alle Gaben, welche Ich, als Schöpfer, in das menschliche Sein gelegt habe, nur zu geistigen Zwecken zu benützen wußten.

Deßwegen strenge dich an, Mein Sohn, diese Stufe zu erreichen, und du wirst erstens Meine Stimme in und außer dir überall vernehmen, wenn du willst, und wirst eine Ruhe und einen Gleichmuth dir gründen, den weder die Welt noch das Geisterreich, sondern nur Ich dir geben kann, wenn du richtig aufgefaßt haben wirst, was Ich bin und was du eigentlich bist und werden sollst. —

Diese Worte mögen dich antreiben, weiter zu forschen, und dir als Leitstern bei deinen Untersuchungen dienen. Amen.

Vom Wiedersehen im Jenseits.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 3. Dec. 1870.

Deine Schwestern fragen dich, ob sie sich und auch dich jenseits wiedersehen werden, wohlbemerkt, und in welcher Form, d. h., ob, wie du jetzt bist, oder wie dein innerer Geistmensch aussieht, in welchem Falle natürlich das Erkennen etwas schwerer sein wird.

Um auf diese Frage zu antworten, muß Ich bemerken, daß der Hauptfehler, welchen deine Schwestern begehen, in der Frage liegt; denn sie fragen als Menschen, und wollen eine Antwort, die nur Geister verstehen können. —

Seht, Meine Kinder, das Geisterreich sieht ganz anders aus, als wie ihr es euch vorstellt. Schon in der „geistigen Sonne“, sowie an mehreren anderen Orten habt ihr einen großen Theil davon enthüllt erhalten (siehe Vorstehendes und Wink im Johannes). D. Grsg.

Da aber deine Schwestern, wenigstens einige davon, selbe nicht lesen können, weil sie nicht in einer ihnen zugänglichen Sprache geschrieben sind, so will Ich ihnen nun aufklären, soviel sie im Augenblicke zur näheren Beleuchtung der oben angeführten Frage nöthig haben. So höret also:

Ihr wißt, der Mensch besteht aus drei Menschen, nemlich: dem Geist-, Seelen- und Körper-Menschen, welche alle drei in einander stecken, wie bei einer Schalenfrucht der Kern, die weiche Umkleidung und die harte Außenrinde. — Nehmen wir dieses Beispiel zur Hand und fragen: wenn auf der Außenseite dieser Frucht die Witterung oder sonstige Umstände, oder auch das Reifen des innersten Kernes verschiedene Veränderungen bewirken, so frage Ich: geht das den innersten Kern etwas an? — Gewiß nicht! dieser bleibt, wie er ist, und geht gemäß seiner Bestimmung seiner Reise entgegen, und kümmert sich wenig um die Veränderungen, welche auf der äußeren Schale vorgehen.

Nun, wollen wir diese Betrachtungen aus der sichtbaren Natur auf unsere menschliche Figur anwenden, so sehet, auch hier geschieht das Nelmliche; der innere Seelenmensch geht seiner geistigen Bildung entgegen, und zwar unbekümmert, ob die äußere ihn umhüllende Schale jung bleibt oder altert, weil er, nach anderen Gesetzen geformt, zu anderen Zwecken bestimmt, ganz unabhängig von der Außenseite schön bleiben, ja schöner werden kann, während das Alter seine Runzeln zc. auf der äußeren Fläche des Körpers eingräbt.

Der Seelenmensch kümmert sich darum nicht, weil er ja gewiß weiß, daß die äußere Schale fallen muß, soll er je zu seiner festgesetzten Bestimmung gelangen.

Bei dem Menschen ist es auch der Fall, daß er als Seelenmensch sich mit dem Geistesmenschen vereinigen kann, um dann vereinigt Ein Ganzes auszumachen, wohlgemerkt, wenn die Seele den Weg des Geistes und nicht den des Fleisches geht, wo sie auf letzterem natürlich ihre eigenthümliche Individualität ganz verliert und in die Leidenschaften des Fleisches übergeht.

Nun, dieses Alles vorausgeschickt, so wird euch gewiß leicht verständlich sein, daß im Jenseits von der eigentlichen körperlichen Ähnlichkeit wenig; wohl aber mehr von der geistigen die Rede sein wird.

Eine deiner Schwestern fragte dich nun, ob sie dich im Jenseits erkennen wird? — Auf diese Frage antworte Ich: ebensowenig wie du sie erkennen wirst! denn auch sie hat einen anderen Seelenmenschen in sich, der anders ausschaut, wie ihre irdische Außenseite. —

Nun aber kommt die Hauptfrage: „Wenn doch ein Erkennen und Erinnern an gemeinsames einstiges Beisammenleben auf der Erde möglich ist, wie geschieht es denn, daß Geister doch einander erkennen können?“

Hier will Ich euch nun antworten, daß der Geist — wenn er will — die Gestalt annehmen kann, welche er einst hatte, um einem Andern sich nähern zu können; daß aber dieses nur auf Augenblicke geschieht, weil alsogleich wegen des feineren Gefühles, das jeder Geist besitzt, er den Andern erkennt, weiß Geistes Kind er ist, und dann sich demselben entweder mehr anschließt oder sich mehr von ihm entfernt.

Je niedriger der Geist ist, desto lieber greift er zu diesen momentanen Verkleidungen, je höher, desto weniger hat er sie nöthig; denn sein geistiger Instinkt führt ihn so nur dahin, wo gleichgesinnte Geister sich aufhalten und er mit Einem Blicke in das Innere des Nachbarns sogleich seine ganze Vergangenheit, wie in einem Buche herauslesen kann.

Wenn ihr also, die ihr hier beisammen seid, so nach und nach in die andere Welt hinübergeführt werdet, so seid unbesorgt wegen des Erkennens; der Vorausgegangene erwartet schon den Andern, gibt sich ihm zu erkennen, wird sein Führer in den neuen Verhältnissen, und nur das gleiche beseligende Gefühl in Beiden ist das Band der Anziehung.

„Gute Geister“ sind dort, je nach ihrer moralischen Stufe, schön und erhaben, wie ihr Inneres, so ist auch ihr Aeußeres. Nachdem aber dort nur das Innere gilt, und das Aeußere aber eben nur das Innere abspiegelt, so gibt es im Jenseits weder Familien- noch sonstige Ähnlichkeiten der auf Erden getragenen Hüllen.

Alle Ideen der Erde bleiben auf selber zurück, und nur das Geistige herrscht dort, wo Meine Familie wohnt, und man anders denkt und auch spricht, als hier.

Daher, Meine lieben Kinder, noch liegt eine dicke Vinde über euren Augen; Alles sehen wollen, wäre nicht immer gut, sondern sogar schädlich. Sorget nicht! Ich, Der euch hier auf diesem finstern Erdballe aus allen

Winkeln zusammengeführt habe, werde euch in Meinem Reiche, wo kein Schatten, sondern Licht ist, wohl auch wieder zusammenbringen, wenn ein solches Begegnen in Meinen Plänen liegt.

Also Geduld bis dorthin, und seid versichert, ihr werdet dann so manche Frage mit Mitleid belächeln, die ihr hier auf der Erde für so wichtig gehalten habt. — Dieses möge nun genügen für heute, und somit Meinen Segen. Amen.

Noch einige kleinere Worte zum Spiritismus.

I.

Empfangen durch Th. B. am 5. Dezember 1877.

Nachdem Ich euch den Adventsgruß (in Nr. 21) gegeben, will Ich mit euch weiter über Mein Kommen verkehren, und zwar in der Weise, wie es für euren derzeitigen Standpunkt nöthig; es ist jetzt an der Zeit, daß Alle, welche Mich suchen, Mich auch finden; darum auch die Bewegung in geistiger Beziehung. Alles will Wahrheit, jedoch nicht Alle aus Liebe zu Mir, sondern zumeist nur um durch Aufklärung wieder weitere Fortschritte zu machen im Vielwissen; Jedes strebt darnach, das Andere zu beherrschen, gar Wenige wenden sich an Mich Selbst um Wahrheit, sondern wollen dieselbe durch Studiren und Lesen erhalten, weil ihr Verstand Gewinn machen will, aber im Herzen ist ihnen ein Gott kein Bedürfniß, und somit auch der Glaube an ein ewiges Leben ihnen praktisch nicht nöthig.

Wie wichtig es beßhalb in dieser Zeit ist, wahre Kinder für Mich zu erhalten, könnt ihr selbst begreifen, wenn ihr eine Betrachtung anstellt über das bermalige Streben der Menschheit; darum Ich auch Denen, welche Mich mit dem Herzen zu erkennen suchen,*) auf außerordentlichen Wegen zu Hilfe kommen will, und also nun an vielen Orten den Geist der Weissagung (oder der wahren Erkenntniß) ausgießen will,**) welcher Allen zu Theil werden soll, die Mich nicht allein bekennen, sondern ihren Lebenswandel nach Meinen Liebes-Gesetzen einzurichten sich bestreben.

Doch auch die Macht des Bösen ist jetzt zugelassen, mehr als je, sie ahnt, wie viel ihr entzogen wird, wenn Meine Gesetze zur Geltung kommen, und beßhalb auch von ihrer Seite der starke Einfluß ganz besonders auf Meine Kinder. Wachtet und betet beßhalb, daß ihr die listigen Anläufe erkennen möget, welche Ich nicht jeder Zeit abwenden darf; aber seid versichert, ihr stehet unter Meinem Schutze, und erst wenn ihr Mich anrufet, die Zeit der Gefahr erkennend, kann Ich euch denselben angebeihen lassen; ihr solltet durch euren freien Willen das erringen, was euch tüchtig macht, für Mich als Streiter zu kämpfen, durch Verleugnung und Demuth, welche sind die Waffen gegen Begehrlichkeit und Hochmuth; denn gerade dies sind die Hauptfeinde, welche Meinen Gesetzen entgegen wirken, darum mußte Ich euch den Demuths-Weg Selbst zeigen, sonst könntet ihr nicht den Sieg erlangen; benüthet alles, was euch begegnet, dadurch die Demuth zu erreichen und bei ihr zu verbleiben; oft kleine Abweichungen können euch große Niederlagen bereiten; laßet lieber in eurem Eifer für Mich etwas unvertheidigt, als daß ihr nicht durch euer Beispiel den Stempel der Demuth bewahret. Amen!

*) siehe in Nr. 36, S. 1 ff.

**) siehe Nr. 37.

II.

Empfangen durch Th. B. am 27. August 1878.

Meine lieben Kinder! Lasset nicht ab, zu beten für Alle, welche euch durch diese Verbindung nahe stehen. Ihr sollet Sorge tragen, daß Diejenigen, welche gleichfalls die Gabe der Mittheilung (vom Jenseits) erhalten haben, dahin kommen, solche zu Meiner Ehre anzuwenden.

Behandelt sie deshalb mit aufrichtiger Liebe. Seid eingedenk, daß die Erde zuerst finster war, und daß das wahre Licht erst nachher geschaffen wurde. Der große Schöpfungstag entwickelte nur stufenweise seine ganze Fülle der Herrlichkeit.

Also geht es auch mit den Menschen bei der leiblichen Geburt. Zuerst das Werden, dann die Entwicklung, dann das Bewußtsein, dann die Unterscheidungsgabe, dann das Wollen, dann das Vollbringen und schließlich das Beglückende in der Harmonie.

Ebenso ist in der Wiedergeburt dieser Gang; nur ist das Werden nicht so erkennbar, weil Geistiges nicht so ersichtlich ist, sondern sich nur durch Innwerden oder Fühlen bemerkbar macht.

Diesen Gang machet euch recht klar; es wird viel zu eurer Geduld beitragen, und ihr werdet bei euren Nächsten zuerst das Werden oder Sein als ein Zeichen annehmen, das euch auffordert, eure Aufmerksamkeit mit besonderer Liebe dahin zu wenden, damit der weitere Entwicklungsgang nach Meinem Willen geleitet wird.

Stoßet euch deshalb nicht an der Einhüllung eines Geistes, wenn dieselbe schroff und eckig euch vorkommt; denn wo viele Talente, sind auch viel entgegengesetzte Reizungen.

Wohl Denen, die erkennen, warum ihnen die Talente verliehen sind, und welche sie zu verebeln und nach Meinem Willen zu gebrauchen suchen. Dazu ist oft ein Führer dem Andern sehr nöthig, und Beiden dient dann diese Verbindung zum Fortschritt.

Darum soll auch euch in solchen Zusammenführungen mit einem Bruder eure Aufgabe klar werden, und ihr sollet demselben die Hand bieten, damit er sein Pfund schätzen lernt. Es ist dieß von großem Werth und macht einen wesentlichen Theil eurer inneren Berufung aus.

So sehet nun, liebe Kinder, wieder, wie wenig ihr begreiftet, daß ihr volle Arbeit habt, und es nicht nöthig ist, euch nach weiterer umzusehen. Ich lege euch schon von Selbst zu, wenn ihr mehr verstehen könnet; einstweilen seid zufrieden mit Eurem getreuen Vater. Amen.

III.

Empfangen durch Th. B. am 22. Mai 1879.

Meine lieben Kinder! Heute, als am Gedächtnistage Meiner Himmelfahrt, wo Ich einst verheißen habe, stets bei Denen zu sein, die Mich im Geist, in der Liebe und in der Wahrheit durch ihr Andenken an Mich verehren, will Ich euch noch besonders zurufen:

Es ist nun die Zeit Meines Wiederkommens; also lasset das Del in der Lampe nicht ausgehen, denn es ist Mitternacht, wo das Licht so nöthig ist, damit ihr den Gräuel der Verwüstung sehen könnet.

Dieses Licht bedarf aber dasjenige Del zu seinem Bestande, welches da ist die wahre Liebe gegen alle Mitmenschen. Mitleid, herzliches Erbarmen

sollen euch bewegen, Mich als Helfer anzurufen, und wie könnte Ich da dann noch verziehen, indem Meine Liebe stets so gerne helfen möchte.

Doch Meine ewige Ordnung verlangt, daß die Menschen durch ihren freien Willen Meine Hilfe erbitten; sehet, darum ist das Fürbitt-Gebet in jetziger Zeit so höchst nöthig, es muß Meinem Kommen Bahn brechen.

Ebenso können auch Diejenigen, die bei Mir sind, als selige Geister bloß wo Licht ist erscheinen, d. h. nur allda, wo die Liebe die reine Sphäre hergestellt hat; und es ist für euch von großem Gewinn, in derer Gemeinschaft versetzt zu sein.

Gleichwie ihr im Außern eure Gesellschaft zuvor wählet, ob sie euch paßt, so ist es auch mit dem Annähern der seligen Geister; immer muß durch Meine Gnade denselben der Zugang tüchtig gemacht werden, ehe sie mit euch verkehren können; deßhalb auch ihr ebenfalls die Liebe ihnen entgegen bringen sollet durch Fürbitte; und so soll dann bei euch die Feier der Himmelfahrt zugleich wieder die Freude des Wiedersehens sein!

Bald, bald soll dieses ein allgemeines werden! Wohl Denen, die sich jetzt schon zum Empfange bereit halten, durch die sehnstichtige Bitte auch bei ihnen einzukehren. Amen!

IV.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 11. Nov. 1870.

Du bist im Zweifel wegen der Frage, die man dir vorgelegt hat, und weil du von Mir keine Anregung bekommst, so zauderst du, den Stift zu ergreifen; nachdem aber Ich ein Vater bin, wie sie es alle sein sollten, so will Ich Meine Kinder nicht lange zwischen Frage und Antwort herumtappen lassen, und will euch Kindern aus euren Zweifeln mit ein paar Worten helfen. — Nun denn, so höre:

Es handelt sich um die spiritistische Gesellschaft, worin soeben eine deiner Schwestern gewesen, und wo ihr jetzt dort gegebene Diktate gelesen habt, die im Inhalt und Sinn mit den euch von Mir gegebenen verschieden sind.

Nun so wisset denn: die Menschen auf dieser Welt sind verschieden, und auch ihre Individualität; daher, um selbe trotz ihrer Verschiedenheit doch einem gleichen Ziele entgegenzuführen, so müssen verschiedene Mittel angewendet werden; deßwegen laßet dieser Gesellschaft das Ihrige, und begnügt euch mit dem, was Ich euch in Fülle zukommen lasse.

Nicht alle Leute haben gleich gute Zähne und gleich starken Magen, und eben deßwegen gibt man dem Einen weißes, aber wenig nahrhaftes (doch leicht zu heißendes), dem Andern schwarzes, aber Kraft gebendes, wenn auch härteres und schwerer verdauliches Brod (geistiges Grahambrod). Diese Gesellschaft besteht nebenbei meist aus Leuten weiblichen Geschlechts, das im allgemeinen schlechtere Zähne als das männliche hat. — Laßet ihnen also ihr weißes (spiritistisches) Brod, bis bessere Kau- und gekräftigte Verdau- Werkzeuge vorhanden sind, und sie werden die zwar rauhere, aber kräftigere Kost schon bei euch freiwillig holen!

So viel für jetzt; folget Meinem Rath und Meinem Weg, den Ich euch gezeigt und stets zeige, und laßet die Andern dort ruhig wandeln, wo sie sich eben jetzt befinden. Amen.

Anmerkung: Dieser Wink paßt in Bezug auf noch gar manchen anderen spiritistischen Kreis und hat sich auch diese Voraussage bewahrheitet.

Du willst schon wieder erfahren, warum deine liebe Freundin so viele Tongeichen in dem Tische wahrnimmt?

Das ist ja ganz leicht zu verstehen, der Grund ist und liegt darin, weil bei ihr Alles nur in dem Weltlichen und nicht in dem Geistigen steckt; daher sage ihr, daß die Zeit auch bei ihr angerückt sei, wo sie sich der geistigen Wiedergeburt nahen sollte.

Der Hirte sammelt seine Schafe, da er ein Ungewitter wahrnimmt, daß selbe sich nicht zerstreuen, und dann der Stimme ihres Hirten, welcher sie ruft zur Heimath, nicht mehr folgen können; beßgleichen thue auch Ich nun und allezeit bei Meinen Kindern.

Daß Ich ein guter Vater bin, läßt sich aus dem entnehmen, daß Ich Meinen Kindern die lange Reise (auf Umwegen) zur Ewigkeit ersparen und sie gerade (direkt) an Mein Vaterherz führen will.

Aber wohl sehr traurig ist es, daß Mein Wort so wenig Gehör findet; deßhalb klopfte Ich auch an diese Pforte und bat um Einlaß.*) — Man erkennt Mich auch hier nicht (in Meiner herablassenden Liebe), und will nur die Hingeschiedenen um die Ursache des Klopfens fragen, wo selbe nur unverständliche Worte euch ertheilen können.

Oft sagte Ich euch schon, daß Ich die Hauptperson bin, an die ihr euch direkt wenden solltet, um anzufragen, damit ihr gehörige Antwort finden und erhalten könnet; — sage ihr nochmals: Der gute Hirt ist es, Der das Ungewitter ahnet, und alle Schafe zur großen Heerde versammeln will. Meine Liebe und Meinen Segen an alle die wenigen Getreuen.

Amen! Amen! Amen!

(Hierüber sich bewußt, daß sie pünktlich beichtete und kommuniziert ac. — ist sie sehr frappirt, — und die Betreffende fragt nun):

was sie denn zu thun habe?

(Luk. 18, 18.)

Hierauf erwidert der Herr:

Weil sie sich so freiwillig Meinem Willen zu unterwerfen zeigt, so sage ihr:

Keinen Willen habe Ich für euch, nur wünschen kann Ich, weil Ich Alle sehr liebe; den Willen habe Ich Allen frei gegeben, daher sollten Mich Alle mit dem freien Willen in der Liebe suchen, dann wird Mich Jeder finden; aber nicht in den euch gewöhnlichen, kirchlichen Ceremonien, wo Ich am allerwenigsten zu finden bin, wohl aber in den Liebethaten, was allein auf Mich und eure Brüder und Schwestern Bezug hat; dann werdet ihr auch die Worte und die von Mir gesandten (alten und neuen) Propheten und ihre Aussagen klar und deutlich verstehen, was gar nichts Anderes ist, als **Meine reine Lehre**, welche euch dann auch ganz klar erscheinen wird.

So lange Mich die Menschen in den ceremoniellen Gebräuchen der Kirche suchen, kann Mich unmöglich Jemand finden, sondern sie werden da

*) durch die Anregung des Klopfsgeistes zum Nachdenken mahnend.

auf der weitgedehnten Reise zur Ewigkeit ermüden, und sich gar nicht mehr weiter getrauen, wie es schon so vielen Andern ergangen ist.

Für heute Meinen väterlichen Segen mit diesen wenigen Worten, davon doch jedes Wort mehr wiegt, als die ganze Ewigkeit! Amen! Amen!

Ueber bedingtes Befessensein.

Empfangen durch Cath. M. T. am 31. December 1878.

Deine Bitte ist ganz richtig und gut; dennoch sollte die Schwester F. sich besser verhalten; das Zeitliche, in dem sie durch diesen Geist B. — gefesselt wird, sollte sie ablegen; nur dadurch kann sie ihn loswerden, indem er in dieser schweren Sphäre, wo sie sich befindet, seinen Sitz hat, und er selbst nicht eher verlassen kann und will, weil auch hier, im Reiche der Geister, diese den freien Willen nicht ablegen wollen, bis sie nicht eines andern überzeugt sind; deßhalb sage Ich der F.: sie sollte nicht scherzen, indem ihr Seelenheil ihr doch mehr angelegen sein soll, als nur so eitle Welliebe, in der nichts anderes heraussteht, als pure Kränkung, und wo der B. ihr alle Fesseln in dem weltlichen Leben vorspiegelt.

Bedenke, du Mein liebes Kind, daß in der weltlichen Ehe, welche Ich nicht segnen kann, weil sie nicht auf reinen Grund gebaut, dadurch auch kein Glück herauschauen kann; so sage Ich zum Schlusse:

Daß du den schlimmen Geist nicht eher loswerden kannst, als bis du die (unreine) Gedanken-Welt (und Welt-Gedanken) fahren lassen wirst, dann wird auch der Geist B. — kein Vergnügen bei dir zu verweilen finden; *) daher bedenke, daß du so viel gute und große Gaben schon von Mir erhalten hast, selbe aber unbeachtet fahren lässest, und nur der Welt und ihren Vergnügungen nachgehst oder nachjagst; und Ich sage noch dazu, daß Meine Gnade an einen sehr feinen Faden gebunden ist. Vergleiche, wer es verstehen mag; mit dem Segen. Amen. Ich segne Alle mit der Vaterhand! Amen.

Wege eines wandelnden Geistes.

Durch Cath. M. T. am 20. Juni 1871.

Gegeben auf die Bitte an den Herrn um einen Rath in Betreff der Sache des M., der allmählich von seinem vormalsigen Compagnon heimgesucht wird (der sich in Folge eines bedeutenden Verlustes im gemeinschaftlichen Geschäft erschossen hatte.)

Antwort des Herrn: Was soll Ich dir sagen, der Zeiger hat auch dort die Stunde zu messen; wenn gleich dieser Mensch (der lebende) in seinem Aeußern sich so wie gutmüthig zeigt, so kann das innere Bild doch auch dem unähnlich sein, das er zeigt; daher sage, daß er keinen Augenblick versäumen sollte, jenen erscheinenden Menschen (den verstorbenen) nicht mit Arroganz, sondern mit Liebe an Mich seinen Vater und Erhalter zu wenden, wodurch er nur allein Ruhe finden kann.

So soll der Fragliche Nächsten- und nicht nur Eigen-Liebe ausüben; denn siehe, er will nur seine Plage vom Halse schieben, womit aber der

*) ein sauberer Vogel das, — leider ist die Zahl solch loser Geistes-Vögel — Legion.
D. Bg.

andere Unglückliche keine Hilfe und keinen Trost haben kann, der ihm nur mit bittendem Blicke seine Leiden vorzutragen vermag, weil in dem Andern keine Mitleidsthräne, sondern nur Unwillen sich zeigt und merken läßt.

O Kinder! könntet ihr es fassen, das Leiden solcher Seelen, und das Glück, eine solche Seele zu retten! — wie hoch das bei Mir gerechnet wird, davon habt ihr keinen Begriff.

Dem steinernen Herzen läßt es sich nicht begreiflich machen, weil Jener ganz commod in dem Schlaf des Weltmenschen sich wiegt, ohne zu glauben und zu forschen: gibt es ein anderes Leben oder nicht?

Trotz allen Beweises nimmt er sich's doch nicht zu Herzen, dreht ihm den Rücken, der Arme soll dann machen, was er will.

Sehet, welch glänzendes Beispiel eurer gegenwärtigen Nächstenliebe! — wie im Kleinen, so auch im Allgemeinen!

Was hilft es, wenn Ich deinen Bitten nachgebe, und dir den Rath auf's Papier ertheile, du aber selber nicht dem mißmuthigen Freund im Leben in's Herz graben kannst, ohne dich bei der ganzen Welt lächerlich zu machen, indem du ihm sagst:

„Er solle sich mit wahrhafter Bruderliebe an das Werk machen, seinem „unglücklichen Freunde den Unterricht zu ertheilen, daß er nur bei Mir „allein Gnade finden kann,“ mit der Bitte, sich nochmals in dieses Leben einverleiben zu lassen in dieser Zeit, um ihn zu Meiner Anschauung zu bringen, welches ihm (als Selbstmörder) dort nach langer Dauer nicht gelingen kann; gehe, sage ihm: „unterrichten sollte er ihn“, damit er so wieder Ruhe wie jetzt nirgends haben kann; unmöglich kann und will er selbes glauben; daher zum Schlusse bleibt nichts anderes übrig, als die Zeit abwarten, bis es Mir gefällt, ihn von dieser Last zu befreien!“

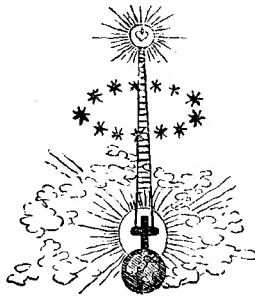
Mit dem Segen von deinem liebevollsten Vater. Amen.

Anmerkung. Hier in diesem Falle eines Selbstmörders ist also einer solchen Seele nach Erkenntniß ihres Fehltritts die Rückkehr in's irdische Sein dem Neuen zugelassen, ja — wie oben — ausnahmsweise sogar vorgeschlagen; es bestätigt solches die kürzlich im Sprechsaal (Nr. 2, 81) von Amerika mitgetheilte Ansicht eines ehrlichen Geistes über Zulassungsgründe der Re-Incarnation, wo dieselbe als „ein Selbstmord im Jenseits“ bezeichnet wird, und als dürftiger Ausgleich der Verirrung eines Solchen bezeichnet erscheint, der unzeitig der terristrischen Schule entlaufen, nun noch einmal in dieselbe zurückkehren will, natürlich wieder auf gut Glück! — Im Ganzen aber ist diese Idee der Re-Incarnation, in der Weise, wie sie von einem Theil von Spiritisten aufgefaßt wird, — nemlich als Bedingung der Veredlung der Menschenseele, also als Basis des Fortschrittes — ohngefähr das, wie wenn einige Geister den Bewohnern anderer Welten weißmachen würden: „auf der Erde sei der moralische Fortschritt eines Menschen an dessen Frequenz des Buchthauses gebunden,“ — weil leider Einige eben solche Correktions-Anstalten (ob mit Erfolg?) besuchen müssen! — So gelangt der Mensch dann auf Abwege, wenn er ein Wort des göttlichen Geistes mißversteht, d. h. es buchstäblich nimmt, anstatt den wesentlichen Kern zu erfassen, vergessend, daß „der Buchstabe tödtet und nur der Geist belebend wirken kann“ (2. Cor. 3, 6); wie ja dieser Fehler schon bei Nikodemus gerügt wurde (Johs. 3). Unter „Wiedergeburt“ wird bei dem dreifältigen Menschwesen — als Geist, Seelen- und Leib-Mensch — seine Vollenbung bezeichnet; es hat also dieser nach und nach sich vollziehende Prozeß nur Einmal zu geschehen, indem die Seele, als ein einst gefallener Geist, der darum in die Materie gebunden, daraus wieder frei wird,

indem er die verschiedenen Stufen der Naturreihe passirt, zur Läuterung und Sammlung ihrer Theile, bis sie als Menschenseele wieder auf die Freiheitsprobe gestellt ist, ob sie nun der Gewissens-Influenz des Geistes oder der Sinnen-Influenz der Welt und ihres Körpers folgen will; ihre Vergeistigung ist ihre Aufgabe, indem sie stets mehr eins wird mit ihrem Geist, welcher Vorgang eben „Wiedergeburt“ heißt, und die Ausreise zur Gotteskindschaft begreift. —

Dieser kurze Blick in die Hausordnung Gottes, Zweck und Ziel alles Geschehenen klar erkennen lassend, ist einfach und groß, wie Gott Selbst, daraus nur Liebe leuchtet, weshalb auch als Weg zum herrlichen Ziele das Gesetz der Liebe gegeben ist. —

Noch Weiteres über Wiedergeboren siehe im Nachtrag.



Anhang.

zur Behandlung unruhiger Geister *)

von Johannes, dem Liebling des Herrn.

Empfangen durch Cath. M. L. 1871.

Liebes Kind, du bittest um ein Trostwort für den Bruder B — a. wegen der Unruhe der verstorbenen Freunde, da sage Ich: Es ist wohl gut und löblich, an die Hingegangenen sich zu erinnern; aber nur im Gebete, nie aber sollen selbe hieher gerufen werden, indem gewisse Geister so wie so die Welt nie verlassen wollen: die Unglücklichen! um so mehr, wenn man sie bei Namen gerufen nennt, eben dadurch erhalten sie die Kraft, sich zu melden, und auch nicht selten Unheil zu stiften.

Daher suche du, lieber Bruder, soviel als möglich jene Unglücklichen in der wahren Religion des heiligsten Vaters zu unterrichten, damit sie in ein anderes Licht übergehen können; der Unterricht soll aber hauptsächlich dahin lauten, daß sie den liebevollsten, heiligsten Vater in Jesus, dem Gekreuzigten, zu erkennen anfangen; nur durch den gekreuzigten Jesus wurde die Welt erlöst; nur Der, als liebevollster Vater und Heiland, kann selbe frei von den Erdenfesseln machen, und sie in ein freies, schöneres Land führen; ohne Ihn ist kein Fortschreiten und kein Heil zu erwarten.

Rufet alle verstorbenen guten Geister zusammen, Alle zusammen können jenen Unglücklichen ohne dem Erkennen des göttlichen Heilandes Jesus nichts helfen; nun solltest du mit festem Vertrauen auf Denselben sie unterrichten.

Wer aber „erlösen“ will mit Liebe, muß auch von dieser obbenannten Liebe durchdrungen sein; mit Dank werden sie dir dann die Ruhe gönnen, und dieses Thränenthal mit Freuden verlassen. — Das sagt dir der Jünger, vorzüglich unter Vielen gekannt, daß er es und kein Anderer sein kann und wird, als Johannes, dein Schutzgeist. Amen im Jesus-Namen!

zur Parabel vom reichen Mann und armen Lazarus.

(Luk. 16.)

(G. Mayerhofer).

Das Beispiel vom reichen Brasser und dem armen Lazarus sollte Meinen Zuhörern bezeichnen, welche Folgen es hat, wenn man, statt den Mammon zu geistigen Zwecken zu verwenden, selbem sich ganz selbst hingibt;

*) Der Br. B. hatte nicht das Vertrauen zum Herrn mit seiner Frage, und so verlangte er ausdrücklich durch Johannes die Aufklärung. D. Hsg.

es sollte ihnen beweisen, daß auf diese Art der Eine seinen Lohn schon auf Erden empfängt, während dem Andern die Vergeltung für das andere und zwar längere Leben aufgespart wurde, wo das eine von kurzer, das andere von ewiger Dauer sein wird, und wo dem weltlich Gesinnten der Weg in einen paradiesischen Zustand ebenso unmöglich sein wird, außer durch sein eigenes Innere heraus, als wie dem schon Guten der Rückschritt, da die Liebe des Letzteren nicht zur Welt sich zurückwenden kann.

Was Ich dort anführte, daß der Reiche in seiner Qual wenigstens gebeten hatte, seine Brüder zu retten, worauf Abraham antwortete: „wer seiner Religion und ihren Grundregeln nicht glaubt, den würden auch die Todten, so sie zurücklämen, nicht befehlen,“ das will sagen, daß Diejenigen, welche sich so ganz der Welt oder dem Mammon hingegeben haben, es auch nicht beachten würden, wenn selbst überirdische Einflüsse bei ihnen sich geltend machen wollten, weil sie selbst zu niedrig gesinnt das Ueberirdische längst als nicht bestehend ansehen, und es durch Thaten und Worte verläugnen.

(Aus Predigt 34, vom ungerechten Haushalter.)

Anmerkung. Es ist dieß ein wichtiger Wink darüber, wo man von derlei Erfahrungen zu schweigen hat; hieher paßt auch das auf S. 88 und 89 Gesagte.

Ein Trostwort zum Hintritt.

(Aus No. 45 I. Th. B. V.)

Liebe Kinder! Seid unbesorgt, wenn ihr Mir treu bleibt, dürfet ihr nicht lange suchen, Ich werde euch entgegenkommen! Wer das Verlangen nach Mir in sich trägt, dem soll es beim Anlanden gestillt werden; und wenn euch von einer Seele mitgetheilt wird, wie sie so arm und klein sei, wie z. B. heute Abend, so ist dies ein Zeichen, daß ihr die Gnade mit ihrem Lichte zu Theil ward, sie erschaut dann ihren Zustand und ihre Entfremdung von Mir, was sie betrübt macht, aber sie auch befähigt, wahren Trost anzunehmen, und in eine Schule aufgenommen zu werden. — Seid daher nicht verzagt; zwischen Mir und Meinen Kindern bewirkt der Tod keine Trennung, sondern es ist der Uebergang zum Schauen; nur euer (sündiger) Leib ist die undurchbringliche Mauer mit seinen Bedürfnissen; die Sorge für ihn ist das Hinderniß, daß ihr Mich nicht so nahe fühlet; darum ist der Preis für Diejenigen groß, welche dieselben (Sorgen) im Vertrauen auf Mich fahren lassen, und darauf bedacht sind, aus ihm (dem Körper) einen Diener für den Geist zu machen; wie viele Sorgen und Plagen schwinden dann; darum gebrauchet denselben nach Meiner Anweisung, und ihr werdet ihn gerne ablegen, wenn Ich euch zu Mir abrufen will; einstweilen aber hoffet und bauet auf Meine Nähe, welche euch nicht zu Schanden werden läßt; beweiset euren Mitmenschen, daß ihr Geist seid, und die Sorge für denselben eure erste ist; darum auch die himmlische Nahrung euch in Fülle und die leibliche sparsamer zugewiesen ist! Amen.

Nachtrag.

I.

Blick in die Geisterwelt an Weihnachten.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 25. Dezember 1874.

Schon Manches habe Ich dir gegeben über dieses Fest, wie man es begehen solle, was es eigentlich ist, und wie es im ganzen Geisterreiche ebenfalls betrachtet und gefeiert wird, und doch bin Ich noch nicht zu Ende, euch die Bedeutung Meines Darniedersteigens zu erklären und zu erläutern, weil Ich eben sehe, wie ihr trotz allen Lichtes und aller Wahrheit, die Ich über euch ausströmen lasse, doch noch nicht von allem Angelernten lassen könnet, und stets weltlich nach euren, aber nicht nach Meinen Begriffen, Mich, die Welt, und euch selbst beurtheilen wollet, und so muß Ich gerade bei dem Erinnerungstage, welchen ihr heute feiert, wieder anbinden, und euch so manches oft Gesagte entweder wiederholen oder wenigstens das Gesagte in neuem Lichte darstellen.

Schon oft habe Ich euch gesagt: „Es gibt keine Materie, „Alles ist geistig, und Geist ist der Hauptstoff,“ und die materielle Ueberkleidung nur Nebensache, ja beinahe — in Anbetracht des Geistigen, welches sie durchbringt — als nicht daseiend zu betrachten; so nehmlich käme euch Alles vor, wenn ihr es mit geistigen Augen zu betrachten verstündet.

Geist bin Ich, Geist ist Alles, was Ich erschuf, und sich vergeistigen oder stets höher steigen muß Alles, was aus Mir hervorgegangen. — Diese drei Dinge müßet ihr vorerst wohl fest in's Auge fassen, damit ihr erkennen lernet den Standpunkt, von welchem ihr Alles beurtheilen sollet.

Geistige Seelen bewohnen die materiellen Körper der einzelnen Menschen, aber geistige Seelen bewohnen auch die Erden, Sonnen, Monde und Kometen oder Wandelsterne.

Wie eure Seele sich kund gibt beim Ausbilden der Bestandtheile des Körpers, welchen sie aufbaut, verschönert und erhält, und ihn endlich wieder zerstören helfen muß, wenn seine Zeit abgelaufen, ebenso die Erdseelen als die geistigen Kräfte von Sonnen- und Welt-Systemen. Ueberall ist die bildende Kraft auch die erhaltende und zerstörende oder verwandelnde, welche entstehen, erhalten und zerstören hilft, um nur das Geistige stets freier zu machen, es stets Mir näher zu führen. So geht es im Großen wie im Kleinen nach den nehmlichen Gesetzen, geistige Errungenschaften sind überall das Endziel!

So lange ihr euch nicht daran gewöhnt habt, die Welt und euch selbst so zu beurtheilen, werdet ihr nie eine tiefere Einsicht in's geistige Leben gewinnen, werdet stets mit jedem Schritte entweder unerklärliche Räthsel vor

euch haben, oder Wunder erblicken, wo nur die höchst einfachen Naturgesetze wallen. —

Sehet, dieses geistige Verwandeln geht in Einem fort vor sich, vom Anbeginn an, wo die Welt durch Mich geschaffen, ist das nehmliche Bedürfniß alles Wesenden, entweder die umgebende materielle Hülle so zu vervollkommen, als es nöthig ist zum freien geistigen Verkehre, oder — wenn die Form hindernd auftritt, selbe zu zerstören und eine bessere sich zu verschaffen.

So geht es in der grobmateriellen Verwandlung des Mineralreiches, so in dem Ringen des ganzen Thierreiches, und so in dem unbewußten Drange der Menschheit, welche ebenfalls nicht weiß, warum sich gewisse Tendenzen geistig noch höherer Entwicklung überall kundgeben, und oft gerade in einer Zeit, wo man alles Geistige unterdrücken möchte (wie es nun der Fall ist. D. Hsg.)

Dieser geistige Drang bezeugt am meisten, welchen Ursprunges Alles ist, da er sich theilweise wohl dämpfen, aber nicht erstickten läßt.

Nur wenn er zu mächtig wird, dann kommen die Menschen mit ihren angelernten Ideen aus den Kinderjahren in Collision; sie möchten die Welt sich gerne einrichten nach ihren Begriffen, auch Ich Selbst sollte nur so sein, wie sie es sich einbilden, und wenn aber die Welt doch anders ist, als wie sie es glauben, und wenn Ich anders handle, als wie sie es von einem Gott erwarten, dann, wie ihr oft sagt, „schütten sie das Kind mit dem Bade aus“, und gehen von einem Extreme zum andern, wie vom blindlings Alles glauben zu gänzlicher Verläugnung auch dessen, wovon sie die unumstößlichsten Beweise des Gegentheils haben.

Sehet, Ich will euch hier so Manches wieder vorführen, was schon öfters angedeutet wurde, um euch zu beweisen, wie einseitig ihr über Alles, und besonders über das Wichtigste, über Mich, die Welt und euer eigenes Ich und eure Bestimmung eigentlich denkt, weil man es euch so gelernt, und wie falsch und kindisch da eure Begriffe sind!

Sehet, Ich habe euch im Anfange gesagt: „Alles ist Geist“, erster Punkt, den ihr nicht begreifen wollet, ihr könnt euch nicht vertraut machen mit dem Gedanken, daß Alles, was ihr sehet, eigentlich Nichts, und Alles, was ihr nicht sehet, Alles ist! Und doch ist es so, ihr möget euch sträuben, wie ihr wollt, denn wegen euren beschränkten Ideen kann Ich Meine göttliche nicht ändern.

So sehet ihr — natürlich mit geistigem Auge — nicht den einfachsten Prozeß in der Natur, wie die aus der Erde entbundenen Geister-Partikel aufsteigen gegen das Licht der Sonne, und mit den geistigen Lebenskräften des Sonnenstrahles sich verbindend Alles hervorbringen, was die Oberfläche der Erde erhält, selbe verschönert und so einrichtet, daß lebende Geschöpfe auf selber fortkommen und sich ihres Daseins freuen können.

Nicht eine Blume, einen Grashalm, oder Baum*) begreift ihr in ihrem geistigen Wirken, ihr studiret die Pflanzenkunde (Botanik), nummeriret, klassifiziret sie, entdecket auch manchmal Heilkräfte in einem oder dem andern Gewächse, aber wo diese Heilkraft herkommt, und wie selbe eben in dieser

*) Man sehe in den Naturzeugnissen das Leben des Baumes, des Weinstockes u. (in No. 47). D. Hsg.

und keiner anderen Pflanze vorkommt und dort zubereitet wird, das sagt euch eure Botanik und die damit sich abgebenden Gelehrten nicht. — Wollte Ich euch nur eine Pflanze erklären, ihr würdet erstaunen vor der Finsterniß, welche in eurem Wissen herrscht, was eben nur wieder beweisen würde, daß das, was ihr nicht sehet (der geistige Prozeß zwischen Erdb- und Sonnenkräften) die Hauptsache unsichtbar, die materielle Entwicklung der Pflanze euch sichtbar aber Nebensache ist!

Sehet einen Baum an, wo ist die geistige Verbindung seiner Säfte, wo der Grund der Bildung seiner Bestandtheile, von der Wurzel angefangen bis zur Blüthe und Frucht, Alles ist geistig, und eure Mikroskope sagen es euch nicht, sie zeigen euch nur stets kleineres und kleineres Zellengewebe, was aber in diesen Zellen das harte Holz des Baumes, seine schattigen Blätter oder seine süße Frucht bereitet, das entdecket ihr nicht, und doch solltet ihr von diesem Gesichtspunkte aus geistige Botaniker werden, dann würdet ihr wohl 'was Anderes sehen, und am Ende Mich auch in der letzten Pflanze eines mit Moos bewachsenen Baumes finden.

Aber um zu dieser Einsicht zu gelangen, da hemmt das von Jugend auf angelernte (falsche, weil oberflächliche) Wissen am meisten. — Ihr könnt euch desselben nicht entledigen, und bleibet mitten unter Wundern geistig blind.

Sehet das Thierreich an, welch falsche Begriffe habt ihr von selbstem, und wie gebraucht und mißbrauchet ihr die große Vielfältigkeit aller mit und für euch geschaffenen Geschöpfe, und warum? — weil von Jugend auf euch gepredigt wurde: „du bist Mensch, und das ist nur ein Thier, du bist unsterblich, das Thier aber sterblich,“ u. s. w. — nun frage Ich aber auch: Wer beweist denn von euch die Sterb- oder Unsterblichkeit einer Thierseele? — Noch Niemand hat weiter gedacht, als wie sein Professor oder Pfarrer gesagt hatte. Der Professor ermuntert noch zur Qual von unschuldigen Thieren die studirende Jugend, und der Pfarrer füttert vielleicht selbst mit allen künstlichen Mitteln sein Geflügel, um seinen eigenen Gelüsten zu fröhnen, indem ihm sein Bauch mehr als sein Kopf werth ist.

So — mit angelernten Vorurtheilen angefüllt — lernt die Jugend grausam sein gegen eine große Welt von Seelen, denen die Sprache versagt ist, dem Menschen ihre eigenen Schmerzen zu offenbaren, und ihn vielleicht oft auch nur durch einen einzigen Angststurz zu beschämen.

So sehet ihr, wie Groß und Klein mordet ohne Noth, oft zum Zeitvertreibe, oder aus Gefräßsucht, unbekümmert um ein geistiges Entwicklungsleben, welches wie in der groben Materie so auch in der Thierwelt besteht und bestehen muß, soll es ein Fortschreiten geben.

Wenn Ich nun auf den Menschen selbst übergehe, welch kindische Vorstellungen hat er nicht von sich und von Mir! Der Eine glaubt, er als Mensch sei eigens von Mir erschaffen, um Herr seiner Welt zu sein, wo er mit Allem, was ihn umgibt, schalten und walten könne, wie es ihm beliebt! Zuerst macht er sich zum Alleinherrscher, um alles Andere seinen Gelüsten und Leidenschaften unterzuordnen! — Er vergißt dabei ganz, daß, obwohl er die letzte Stufe der sichtbaren Stufenleiter auf dieser Welt ist, er doch nie die geistige Intelligenz der ihn umgebenden Thierwelt vergessen oder mißbrauchen sollte!

Die Menschen alle erkennen nicht, was die Thierwelt ihnen sein sollte, und mit welch zarten, geistigen Mitteln und Fähigkeiten die meisten von ihnen ausgestattet waren, um dem Menschen in seiner Arbeit

bienlich zu sein, und ihm das Leben, aber nicht den Gaumen, zu versüßen.

Eitles, irreführtes Menschengeschlecht! du hast deine treuesten und anhänglichsten Gefährten entartet, verwildert und mißtrauisch gemacht, eben weil du wieder nicht Geistiges annehmen wolltest, wo doch selbst die Hauptsache war! Jetzt mußt du kämpfen gegen Thiere, die deine Freunde sein sollten, da du sie zu deinen unversöhnlichsten Feinden geschaffen hast. „So sangen die Alten, und so zwitschern die Zungen nach!“

Und wenn dann Ich komme und will den aus Meinem Ich abstammenden Geistern ihre und die Abkunft alles Geschaffenen etwas mehr in's Gedächtniß rufen, da verwerfen sie Mich, Meine Worte und Meine Beweisgründe, weil sie zum Theil es nicht für möglich halten, als könnte „ein Gott“ zu Seinen Geschöpfen reden, oder, wenn Er reden wolle, Er anders sprechen müßte, als Ich es wirklich thue, und warum! — eben weil wieder Menschen die Menschen gelehrt und ihnen nur Menschliches eingeprägt haben, z. B.: Ich sei ein Gott der Rache, des unzerstörlichen Zornes u. s. w., wie noch heutzutage Mein feinvollender Stellvertreter auf Erden in seinem ganzen (Amts-) Leben mehr geflücht als gesegnet hat!

Von Mir verlangen die Menschen, daß Ich, wie ihre „Majestäten“, stets nur durch Andere Meinen Willen kund thun sollte, und daß man bei Mir, wie bei ihnen, durch Protektion, Fürbitte u. s. w. mehr erhalten, als auf geradem Wege. Sehet da alle eure Heiligen, eure Fürbitter, eure Feier- und Bußtage, welch schwache kindische (nicht kindliche) Begriffe sie darthun, während Ich doch ganz was Anderes bin, und auch von euch ganz was Anderes will!

Und wenn Ich da Licht werden lasse, so wendet ihr euren Blick scheu zurück, und ziehet die Finsterniß vor, — welch ein Unsinn! und doch ist es so!

Was habt ihr für einen Begriff vom „Jenseits!“ wie Kleinlich sind die Begriffe von ewiger Strafe, von Hölle, Fegfeuer und all dem Unsinn, den Menschen ausgefartet haben, um nur für sich, aber nicht für Mich zu arbeiten; wenn Ich da dann auftrete und Allen sage:

„Aber, Meine Kinder, die andere Welt ist nicht so, wie ihr es glaubt, „die jenseitige Welt ist nur eine Fortsetzung der diesseitigen,“ so wenden sie den Kopf weg mit dem Bemerken: „Es kann nicht sein,“ und Ich sage: „es ist doch so!“

Nur ein kleines Verständniß in geistigen Dingen würde einem Jeden klar zeigen, daß kein Sprung, sondern ein sanfter Uebergang in Allem ist, nur eine flüchtige Durchsicht des Bestehenden würde den Menschen zeigen, daß Leidenschaften, gute und schlechte, nicht im materiellen Reibe stecken, sondern Eigenthum der Seele sind und Eigenthum derselben auch nach dem Tode verbleiben.

Lebt nun die Seele fort, so lebt sie in ihren Begriffen und in ihren Ideen fort, welche sie auf Erden hatte, und wird sich auch dort aufzuhalten suchen, wo das sich befindet, was für sie bei Lebzeiten das Interessanteste, das Wichtigste war.

Deswegen, wenn, wie es jetzt der Fall ist, das Geisterreich euch Menschen näher gerückt wird, und ihr von den Dahingeschiedenen Dinge erfahret, welche nicht in euren Kram passen, so wird das

als Narrheit ausgesprochen, was die Verstorbenen leider nur zu spät als „Wahrheit“ an sich selbst erfahren mußten.

Die alles Geistige verwerfende Menschheit gibt dadurch das größte Zeugniß von ihrer geistigen Blindheit, weil sie schnurstracks verwirrt, was gegen ihre gewohnten Ideen verstoßt, statt eben durch diese Enthüllungen mehr zum Nachdenken angeregt zu werden.

Ich sage euch, Meine Kinder, „die Welt draußen sieht ganz anders aus, als ihr glaubt oder hofft!“

Sehet, ihr, die ihr nur glaubt, was ihr sehet, tastet oder fühlet, Ich sage euch, wie Ich es im Anfange anführte, „die Welt*) ist überall nur Geist, nur Geistiges ist die Hauptsache!“

Ihr auf dieser Welt seid von Geistern, von Verstorbenen stets umgeben, seid nie allein, um euch herum geht es oft ganz kurios zu; denn Millionen von Seelen sind zwar von der körperlich materiellen Welt geschieden, aber ihr Herz, ihre Wünsche, ihr Sehnen hält sie an der Scholle Erde fest, wo sie gelebt und gewirkt haben!

Sie (diese für eine rein geistige Welt noch unreifen Geister) wollen sich überall eindringen, beeinflussen den Menschen auf alle mögliche Weise, manifestiren sich auch, wenn sie können.

Ein jeder Dahingesehene sucht Schlechtes gut zu machen, Gutes zu verbessern, auf Kinder, Verwandte und Freunde einzuwirken, auch die Schlechtesten suchen ihr früheres Leben fortzusetzen, sie müssen sich ausleben**); müssen satt werden, damit die Lust nach etwas Besserem in ihnen erwacht!

Wisset, es wandern auf eurer Erde noch Menschen (b. h. Seelen Verstorbenen) herum, die längst vor Meiner Ankunft auf dieser Erde gestorben sind!! (Der ewige Jude als deren Symbol. D. Hsg.)

Sie finden sich draußen nicht zurecht, wollen die Verhältnisse von dort nicht verstehen und hoffen immer durch Zerstreuung, durch Einmischen in das Leben Anderer, die eigenen Gewissens-Vorwürfe zu beschwichtigen, da ein Jeder sich selbst von Innen heraus bessern muß, und Ich nicht im Mindesten da einen Zwang eintreten lassen kann. **Der Mensch ist frei!!** mag er in körperlicher oder in geistiger Hülle ein Theil Meiner Schöpfung sein!

Dieses bedenket, und betrachtet dann die Welt vom andern, geistigen Gesichtspunkte, damit die lang angewohnten Irrlehren einmal fallen, und Mein Wort vom Anfang der Schöpfung:

„Es werde Licht!“

auch bei euch anwendbar sei!

Wenn die Menschen von dem anderen, bei weitem längeren Leben etwas erfahren, so schütteln sie die Köpfe, es will ihnen nicht eingehen, daß das vermeinte „Paradies“ und das „endlich einmal Ruhe von weltlichen Sorgen“ nicht mit dem Sargdeckel seinen Abschluß haben sollte.

Aber Menschen, bedenket doch, daß **Alles Geist** ist! ihr auf eurer Erde steckt mitten zwischen Geistern, um euch herum ist eine große unendliche Geisterwelt, die auf der Oberfläche der Erde anfangend, hinauf und hinauf stets fortschreitend eine Stufenleiter von Genüssen ist, wo, je leichter, das heißt: je moralischer ein Mensch ist, desto

*) b. h. das eigentliche Leben gebende in der Welt.

**) ihre Leidenschaften bis zum Tadel auskosten, austoben.

} D. Hsg.

höher kann er sich schwingen, desto größere Aus- und Umsicht bietet sich ihm dar, und desto mehr wird er begreifen, was Ich euch hier sagen will, daß die Welt ganz etwas Anderes ist, als wie die meisten Menschen sich selbst vorstellen!

Wie könnt ihr doch glauben, daß ein Gott, ein Wesen weit über eure Begriffe erhaben eine Welt geschaffen hätte, die in wenigen Lehrstunden von euch erfaßt und begriffen werde! Wäre dieses der Fall, so müßte entweder wenig Göttliches darin oder ihr müßtet selbst Götter sein!

Seht, was euch die Astronomen von der Größe Meiner Welt sagen, wie groß nach eurem Maßstabe sind die Welten und ihre Entfernungen, und was wird in diesen und jenen mit euren Instrumenten kaum fühlbaren Fernen erst noch sein!

Sehet, unendlich bin Ich, und unendlich ist Meine Welt, Millionen Welten und Millionen Wesen bevölkern sie, die Mannigfaltigkeit ist wie der Sand am Meere, und neben den bestehenden Welten gibt es noch Millionen von Schweifsternen, welche ebenfalls einst Sonnensysteme und Planeten werden.

Wo ist der Raum, der dem Lichte seine Grenze mißt, wo der Ort, wo Meine Schöpfung anfing und wo sie aufhört?

Ihr sterbliche, erschaffene Menschen begreift dieses nicht, verstehet es nicht, und könntet nur ahnen, was wohl der Herr aller Heerschaaren dort Alles noch aufbewahrt hat für Geister mit starker Sehe!

Wohl gibt es verschiedene Wesen, die Meine Welten bevölkern, große Körper mit kleinen Seelen, und kleine Körper mit großen Seelen, wie ihr winzige Erdmenschen seid, wo Ich Selbst herabstieg, um auf kurze Zeit unter euch Wohnung zu nehmen.

Millionen von Welten erstanden und vergingen, und ihr habt keine Notiz davon erhalten, andere Welten entstehen neu, gehen den ganzen geistigen Prozeß der Entwicklung durch, um zu werden, was andere waren, und zu erfüllen den Zweck, zu Meiner Glorie beizutragen; denn bedürft werden sie werden mit Wesen, die gemäß ihres Wohnortes den geistigen Stufengang durchmachen müssen, so wie einst euer Sonnen-System und eure Erde selbst.

Überall ist, wo Hunger Sättigung, wo Trieb nach aufwärts, da sind auch die Mittel vorhanden selben zu befriedigen. Überall in dem unendlichen Raume lebt und webt Geistiges, bildend, zersetzend, und selbst die körperliche Natur verfeinern, bis einst alles Grobmaterielle gelöst erst rein geistig wieder eine ebenso unendliche Schöpfung darstellt, als wie die früher körperliche war.

Überall ist Geist, bei euch, wie im letzten Nebelflecken, als in einem Komplex von Sonnen, wo Meine Liebe und Gnade ebenso wirksam ist, wie bei euch im kleinsten Wurm, der euren Boden bekriecht.

Und eben jetzt, wo heute das Weihnachts-Fest oder das Fest Meiner Geburt auf Erden bei euch gefeiert wird, eben jetzt will Ich euch wieder erinnern daran, daß, als Ich die Einkleidung Meines göttlichen Ichs in die menschliche Form beschloß, nicht gerade ihr es waret, weßwegen Ich diesen Schritt gethan, sondern es galt der ganzen geistigen Schöpfung! indem Ich Allen zeigen wollte, daß kein Unterschied zwischen Wollen und Können, und daß eben der Geist — soll er Mir ebenbürtig

werden — eine Schule durchmachen muß, die seiner Abkunft würdig und seiner Bestimmung gemäß sei.

Um dieses festzustellen, begründete Ich es durch die That, und so geht zwischen all den Verirrungen der Menschen auf allen Welten und auch auf der euirigen Mein Leben, Wirken und Lehren als ewig unumstoßbares Ideal hindurch, als Beispiel leuchtend, wie ein Geist, Abstammung von Mir, sich in seinen verschiedenen Verhältnissen zu benehmen hat, damit er als Geist Geistiges erringen kann.

Deßwegen sei euch Allen dieser Tag ein Tag von höchster Wichtigkeit, wo Ich als Kind in menschlicher Hülle eure Erde betrat, wo die Heerschaaren der Engel sangen: „Friede sei mit euch!“

Diesen Frieden euch zu bringen, den ewigen geistigen Frieden, den unzerstörbaren, diesen sollte Meine Lehre begründen, sollte euch und allen geschaffenen Wesen zur Richtschnur und Erkenntniß sein dessen, was ein Wesen leisten kann und leisten muß, soll es einst Mein Kind werden.

Unmündig, wie Ich einst in der Krippe lag, ebenso unmündig waret ihr, als Ich zu euch kam, Meine Lehre dann später predigte, und wenn gleich neben allen Verirrungen der Menschheit diese einzige, große, aber einfache Lehre noch nicht zur rechten Erkenntniß euch kommen ließ, so wird, ja muß die Zeit doch kommen, wo sie allgemein angenommen und ausgeübt wird; denn **ein Gott** hat sie gegeben, und was der Schöpfer alles Sichtbaren als einziges geistiges Merkmal in Seiner Schöpfung hinstellte, das kann nicht zerstört werden; wohl verdunkelt, mißdeutet, aber nicht vernichtet wird die Sonne des Glaubenslichtes an Ein höchstes Wesen, an ein ewig liebendes Vaterherz, Der alle Seine Kreaturen erschuf, nicht daß sie von Seiner Willkür abhängen, nein, daß sie als Kinder Seiner Schöpfung Ihn verstehen, begreifen und lieben lernen!

Liebe war der Grund Meiner Schöpfung, Liebe verlange Ich von Meinen Geschöpfen, und als selbst diese Liebe anfang, mißdeutet zu werden, stieg Ich herunter auf euren kleinen, finsternen Erdball, als Kindlein anfangend, Selbst die Liebe einer kreatürlichen Mutter verlangend, damit alle Wesen Meiner Schöpfung sehen, wie Ich, als unmündiges Kind, Liebe empfangend, selbe dann geistig wieder durch Liebe vergelten will.

So war **Mein Geburtstag** der erste Schritt zu einer neuen Geistes-Ordnung, und wenn gleich Millionen und Millionen von Jahren voraus andere Welten erschaffen, bevölkert und eingerichtet waren, so war ihr ganzes Leben nur ein geistig ahnendes.

Erst mit Meinem eigenen Schritte der Demüthigung eröffnete Ich allen Geschöpfen die Pforte des geistigen Himmels, wo ein ewiges Annähern an Mich möglich geworden ist, und so mühet ihr diesen Erinnerungstag nicht gerade für euch allein, sondern für die ganze große Schöpfung der Geister annehmen, wo Lebende wie Verstorbene, in Körper eingekleidete, wie in leichten Behältnern schwebende Geister auch noch einen Erinnerungstag feiern, welcher, einst von Vielen mißverstanden, jetzt in schönerer Klarheit von ihnen erfasst wird.

Mögen die Wirren auf eurer kleinen Erde auch ernstere Gestalt annehmen, seid ruhig dabei, streift aber vorerst alles Weltliche von euch ab, lernet geistig sehen, wie in und um euch eine ganz andere Welt ist, als Schule und Welt es euch lehrten, lernet erkennen, daß Mein

Wirken und Lehren (als Jesus) ein ewiges Beispiel für Alle ist, die geistige Erziehung erhalten wollen. Trennet euch von den Ansichten aus Jugendzeiten, erhebet euch über das Gewirre des menschlichen Treibens.

Dieses flüchtige Leben ist nur ein Probe-, ein Schein-Leben! das wahre Leben beginnt erst, wenn ihr auch mit anderen Mitteln begabt, einen Flug aufwärts wagen könnet.

Trachtet also, so leicht als möglich zu werden, damit nicht irdische Schwere euch abhält, den Weg eurer Bestimmung zu gehen, den Ich euch schon mit so vielen Worten und Strömen des Lichtes bezeichnet habe.

Jeder Erinnerungstag Meines Kommens oder Gehens aus dieser Welt sei euch eine Erinnerung jener großen Worte, die Ich einst gesprochen, wo Ich sagte: „Wer Mich anbeten will, muß Mich im Geist und in der Wahrheit anbeten, denn Ich bin ein (reinsten) Geist!“ und wo Ich ferner sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“

Diese beiden Worte sollen euch erstens Meine Stellung als Lehrer und Führer bezeichnen, und sollen euch auch klar zeigen, wie und auf welche Weise ihr euch Mir nähern könnet, und wenn Ich sagte: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ so soll euer Trachten dahin gehen, euch einen Schatz in der andern größeren und ewigen Welt zu erringen, der unvergänglich ist, während alles Errungene dieser Welt erstens ein Trug ist, und zweitens beim Scheiden zurückgelassen werden muß. —

Machet euch nichts daraus aus der weltlichen Armuth, geistiger Reichtum entschädigt für Alles; auch Ich kam in einer Krippe in einer Höhle zur Welt, hatte auch später nicht einen Stein, den Ich „Mein“ nennen konnte, und doch habe Ich euch und Meiner ganzen Schöpfung einen geistigen Reichtum hinterlassen, an dem alle Wesen Genen von Jahren zehren können, und der Schatz wird sich nie verringern, ja sogar vermehren durch das Hinzukommen von tausend Schätzen, die Meine Kinder gesaugt aus dem Meinigen, und sie Mir dankbar wieder zurückbringen werden.

„Der Friede sei mit euch!“ so rufe Ich euch ebenfalls zu, „bewahret den geistigen Frieden“, denn er ersetzt, was der weltliche Gang der Ereignisse vielleicht euch rauben könnte.

So möge, am heutigen Tage gegeben, dieses Wort euch im engen Kreise, und Allen im weiteren Sinne ein ewiges Denkmal bleiben, wie ihr geistige Geschöpfe stets Alles nur geistig betrachten, auffassen und danach leben solltet; denn nur so seid und könnt ihr wahre Bürger eines großen Geister-Reiches werden, das als Vorbild Mich, als Erdensohn, und als höchstes Endziel Mich, als Gott und Schöpfer hat.

Diesem Ziele näher zu kommen, möge jeder Tag euch weiterführen, bis die irdische Laufbahn mit beschränkten Mitteln erlösen, und eine größere auf geistigem Wege beginnen wird, wo ihr erst im vollen Sinne begreifen werdet, was Ich euch hier nur in kurzen Umrissen darthun konnte.

Heute feiert man „Weihnachten“, eine geweihte Nacht, möge sie ein geheiltes Tag werden, an dem die Sonne der Erkenntniß nie untergehen solle!

Amen!*)

*) Thauet herab, ihr Himmel, den Liebe-Gerechten, Und Allen zum Heil,

II.

Blick in die Geisterwelt. Willensfreiheit. Hausgötter.

Empfangen durch G. Maherhofer am 27. December 1874.

Nachdem du Mich bittest, daß Ich dir all dasjenige, was am frühen Morgen durch deine Seele ging, aber beim Niederschreiben des Diktates selbst ausblieb, wiedergeben sollte, so will Ich deinen Wünschen willfahren, da dir und euch Allen nie zu viel gesagt werden kann, wenn es sich um die rechte Auffassung der geistigen Welt handelt.

So höret also: In diesem schon gegebenen Worte (25. Dez. 1874) sagte Ich dir, daß eure Welt und die ganze Schöpfung mehr geistig als materiell zu betrachten ist; Ich sagte dir ferner, daß die Seelen der Verstorbenen von der Welt, welche ihr bewohnt, als wie von allen bevölkerten Welten, um euch sind, und je nach Gradation dicht an der Erde oder in höheren Regionen wohnen; daß es bei ihnen, je nach dem inneren Erkenntniß-Lichte, hell oder dunkel, schön oder wüste und leer um sie ist, gemäß des Resultates des verlebten Seins auf Erden, und Ich muß dir noch dazu sagen, daß eben alle abgeschiedenen Seelen, wenn selbe noch aus Liebe in der Ihrigen Nähe gehalten, oder, von anderen weltlichen Gegenständen oder Ideen angezogen, eines höheren Schwunges nicht fähig sind, euch stets umschweben, euch begleiten, euch mahnen, belehren und beschützen müssen, soweit ihr Einfluß auf euch möglich ist.

Daher der Zubrang zu den spiritistischen Versuchen, wo eine Verbindung mit der Geisterwelt angestrebt wird, wo ein jeder Geist zuerst reden und jeder Theilnehmer zuerst fragen will, weil eben diese Verbindungen noch nicht allgemein sind, was übrigens noch werden wird und bei den alten Völkern schon geahnt wurde, da sie sich gemäß ihrer Bildungsstufe sogenannte „Hausgötter“ schufen, welche die Beschützer des ganzen Hauses sein sollten.

Das, was ihr „Schutzgeister“ *) nennet, das waren diese vermeintlichen Hausgötter, welche einst geahnt und jetzt noch wirklich in der That bestehen, indem es geistig verwandte Seelen sind, die in ihren Ideen glauben, es müsse ein direkter Schutz da sein, als ob Mein allgemeiner nicht genügt; sogar Viele bitten sich dieses aus als weiteren Wirkungskreis ihres Lebens im Jenseits, welches ihnen auch gewährt wird, wobei sie aber wenig erfreuliche Resultate erleben, da die meisten Schützlinge von ihnen Nichts wissen wollen, ihren geistigen Einflüsterungen nicht Gehör geben, und so die, welche glaubten, sie könnten auf ihre Lieben vortheilhaft einwirken, dann traurig zusehen müssen, wie die zu Beschützenden doch von ihrer Freiheit als Menschen Gebrauch machen, und thun, was sie als Menschen, nicht aber, was die Beschiedenen als Geister wollen.

auch Schwachen, Verirrten im Schlechten; Der ewigen Wahrheit beseligend Licht Unendlicher Gnade, voll Lieb' und Erbarmen, Werb' Allen, den Blinden, Gefallenen, Armen; — Vernehmet es freudig, da wieder Er spricht Von Neuem Sein schöpferisch „Es werde Licht!“ Den Liebe-Guten schon hienieden — Des wahren Glaubens sel'ger Frieden, Im freierung'n Hergens-Eden Durch treue Arbeit, Kämpfen, Beten, Im Erdenleben — herb, doch rein, Wie es als „Mensch“ im Herrn soll sein! — Ja stimmt von ganzer Seele mit ein In das „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Der uns ein Heiland, ein Bruder will sein, Erlösend vom Wahn und vom Wehe, — Hosannah dem heiligsten Jesus-Namen! O Abba, dazu gieb Dein segensreich Amen!

*) siehe dieses Wort vom 20. Januar 1875.

Es muß eben einem Jeden seine Freiheit gelassen werden; so sehet ihr die Geister irrigen Begriffen von Wohlthun nachgehend, ihre eigene Mission verfehlen, und die Menschen, obwohl gewarnt, belehrt, oft sogar aus eigenem Verschulden bestraft, dennoch den verkehrten Weg gehen, was natürlich diese sie begleitenden Geister mit tiefem Schmerz erfüllen muß.

Was Ich euch hier von der besseren Seite gezeigt habe, das besteht auch im entgegengesetzten Falle; ganz vernachlässigte Seelen, welche wie Wilbe, von Mir, Meiner Lehre und Meiner Schöpfung gar keinen Begriff erhalten haben, diese folgen auch ihrem Triebe nach allen Lasten drüben wie herüber, freuen sich gleichgültiger Menschen, begleiten sie, beeinflussen sie und bestärken sie in ihrem Thun, und sind also wahre Teufel, welche nur an Zerstörung, Mord und Brand eine Freude haben.

So ist die geistige Welt um euch, ein noch weit größeres Gewirre von Wollen, Suchen und nicht Können, als eure irdische Welt selbst.

Wie bei euch Menschen das Jagen nach irdisch-weltlichen Genüssen, nach eiteln Interessen, ebenso ist die euch umgebende Welt ein Gemisch von allen Stufen von Seelen, von Unverbesserlichen angefangen bis zu den reineren Engelsgeistern, welche von Mir oft gesendet werden, um wieder Ruhe zu stiften, wenn's eben zu bunt durcheinander geht.

Wenn ihr Menschen dieses geistige Leben um euch herum mit irdischen Augen mitansehen könntet, ihr würdet schauern, und die Idee eines allliebenden, ewig guten Gottes und Herrn noch eher verlieren oder verlassen, als es jetzt schon bei Vielen geschieht oder geschehen ist; denn nirgends scheint dort die mindeste Vorsehung heraus, fast nichts als Dual, Kampf und Ringen! (in diesen niederen Regionen. D. Hsg.)

Und doch ist Meine Liebe nirgends thätiger, als gerade eben inmitten dieser Vulkane voll von gährenden Stoffen, welche alle Einem Zwecke sich unterordnen müssen, dessen aber keiner von ihnen sich bewußt ist.*)

Jetzt, je mehr euer Welt-Schiff den Klippen zutreibt, an welchen es zerschellen muß, siehst du, wie bei einem herannahenden Schiffsbruch sie Alle eilen, mit sich ziehend ihre Lieblingskinder, oder noch festhaltend an Gegenständen, von welchen sie glauben, daß sie gerettet werden müssen, weil ihr eigenes Leben daran hängt.

Jetzt, da Ich mehr und mehr die direkte Verbindung der Geisterwelt mit der irdischen zulasse, jetzt steigert sich der Drang in ersterer, und vermehrt sich die Wißbegierde in der zweiten, gefragt, geschrieben, experimentirt wird überall, Alles fragt nach einer Geisterwelt, will die gewisse Ueberzeugung davon haben, nicht ahnend jedoch dabei, daß im Anfange viele irrige Ideen dadurch in Umlauf kommen (z. B. Re-Incarnation etc.), und dann ein schreckliches Erwachen von beiden Seiten die Folge ist.**)

*) Ich bin ein Theil von jener Kraft, Die Böses will und Gutes schafft. (Göthe im Faust.) D. Hsg.

**) Wie sich leicht denken läßt, indem man z. B. nur bedenkt, wenn verirrete Geister, die von Reinkarnationisten (dieß- oder jenseitigen) veranlaßt wurden zu einer nochmaligen Wieder-Einverleibung auf Erden, und in dieser zweiten Lebensprobe außer des Zeitverlustes vielleicht statt vor- auch noch rückwärts kommen in moralischer Beziehung; diese werden, wenn sie dann zur Erkenntniß der eigentlichen

Jetzt spielen die Geister mit den Menschen, und die Menschen mit den Geistern!

Die Ersteren sagen ihnen nur von dem im Jenseits Erlebten, sowie es ein Jeder für sich ansieht; die Andern, die Menschen nehmlich, unterhalten sich bei diesem Spiele, vergessen aber dabei, daß mit diesem Tändeln endlich ihr Gewissen erwachen und ihnen strenge Fragen aufwerfen wird, die zu beantworten sie nicht im Stande sind, oder wenn sie eine Antwort wissen darauf, selbe traurig genug ausfällt, weil oft nur zu spät erkannt wird, was man hätte thun sollen, und nicht gethan hat!

Eben deswegen gebe Ich dir diesen Anhang zum vorhergehenden Worte, daß Alle wissen, es ist Zeit zum ernstesten Nachdenken und zum ernstesten Handeln gekommen!

Nicht umsonst lasse Ich es zu, daß eine Geisterwelt durch Wort und That beweisen muß, was ihr Meinen erleuchteten Männern nicht geglaubt, so oft und so viele Ich euch auch gesandt habe.*)

Zeit ist es, nicht allein mit dem Gedanken sich zu begnügen:

„Es gibt eine andere Welt!“ sondern man muß auch wissen, zu was sie da ist, wo sie ist und aus was sie besteht, welchen Gesetzen sie unterworfen ist.

Viele von diesen Fragen sind schon früher theils berührt, theils erörtert worden, aber noch nie habe Ich euch das eigentliche Getriebe dieser euch nächsten Geisterwelt geschildert, als wie in diesem und im vorhergehenden Worte; es geschah deswegen, damit alle Fesseln fallen sollen, damit jeder falsche Wahn erlischt, als wäre die andere Welt so, wie sie gerade einem Leben behagen könnte!

Nein, die andere Welt ist so, daß sie Niemand, der mit nichts-
thuenden Gedanken vom irdischen Leben in's ewige Faulenzen übergehen möchte, gefallen könnte, die Welt der Geister fordert ebenso Kampf und Streit, wie eure irdische, nur ist der Unterschied, daß dort der Streitende, wenn er will auch weiß, warum und zu was für einem Zweck er kämpft, während hier auf Erden die Menschen sich plagen und abmühen, ohne eigentlich einen haltbaren Ausgang ihres Streites vorauszusehen.

Blinde gibt es hier und dort, sehend kann ein Jeder werden, wenn er will, und damit ihr es hier schon werden sollet, um euch Jenseits viele Mühe zu ersparen, eben deswegen so viele Worte, und in so verschiedener Form, damit es euch nicht an Mitteln gebreche, den wahren Weg zum einzig wahren Lichte zu finden.

Sehet die Seefahrer, wie viele Lichter und Laternen stecken sie auf an der Küste aller Länder, die Segelnden zu benachrichtigen: „Hier ist Gefahr! Seid auf der Hut!“

Auch Ich habe euch schon so oft und viele Leuchter auf eurem Wege hingestellt, damit ihr nicht Schiffbruch leiden sollet; habe euch gezeigt, gewarnt und belehrt, damit ihr den Schein vom reellen Sein unterscheiden

Wahrheit gelangen, sich wohl schönstens bedanken für ein solches ungeheures Verirren, und auch bei den Veranlassern wird das reinere Licht bittere Enttäuschung bringen.

*) Propheten, Apostel, Evangelisten und neuere Erweckte (Tauler, Kempis, Swedenborg, Detinger, Jung-Stilling etc. etc.)

D. Hg.

D. Hg.

sollet, denn wie ihr selbst sagt: „Es ist nicht Alles Gold, was glänzt!“ so warne Ich euch heute wieder:

„ihr seid nie allein!“

Schauet die Welt nicht so rosig an, sie ist es nicht! Um euch herum wüthen mächtige Leidenschaften in der Geisterwelt, die euch ebenfalls beeinflussen wollen, und eben weil Ich euch diese Geisterwelt geschildert, wie sie ist, so behaltet den Gedanken fest:

ein jeder Gedanke, eine jede Idee ist belauscht, und so manches eben gerade auf euch blickende Auge voll Liebe schaudert zurück, wenn es sieht, wie der im Leben so unschuldig und ruhig scheinende Freund oder Verwandte solche höchst unmoralische, ja sogar oft verbrecherische Gedanken hegen kann, wo nur Umstände dazu gehören, und der in schwachen Momenten flüchtig aufgestiegene Gedanke wird zur That.

So ist die geistige Welt eine Welt voll lauter Spionen und Verräther, die euer Inneres durchschauen und beurtheilen, euch beobachten oder beglückwünschen.

Trachtet daher in dieser babylonischen Vermirrung stets als Menschen nach Meinem Sinne dazustehen, zu handeln, wie es Wesen geziemt, die von Geburt aus bis zum Tode stets Bürger zweier Welten sind, deren Einfluß sie sich nicht entziehen können.

Trachtet, wahr und einfach zu sein, so wahr und einfach als Meine Liebes-Gesetze selbst sind, und ihr werdet, einst hinübergegangen in das eigentliche Reich des längsten Aufenthaltes, bald ersehen, daß inmitten dieses ungeheuren Treibens der geistigen Willkür doch nur **die Liebe** waltet, und einen Leben fortstreiten läßt bis zur höchsten zu erreichenden Potenz, wenn er nur dazu den Willen zeigt.

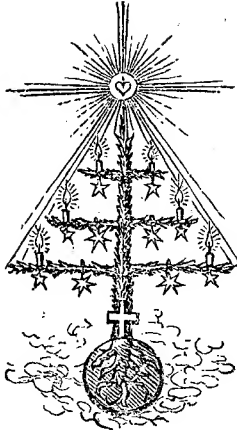
Dieses sei der Anhang zum Vorigen, wo Ich euch am Ende klar und deutlich bewies, wie mitten im Starr-gefehrlich Scheinenden doch Meine Liebes-Lehre unbeschadet durchgeht, Alles erfüllt und verschönert, wer sich ihr in die Arme wirft, und daß, wenn ihr gleich die um euch lebende Geisterwelt nicht faktisch sehen könnet, selbe doch da ist, jezt ihr Dasein sogar auf verschiedenen Seiten kundgibt, damit die Menschen aufmerksam gemacht, zum Denken angeregt, dann **reif** werden, **Meine Lehre zu verstehen**, wie Ich selbe jezt schon seit Jahren für die geistige Zukunft der Erde vorbereite,*) und welche eben keine andere ist, als die himmlische, welche Ich einst als Erden-Mensch gestiftet, und als Norm für Menschen und Geister festgestellt habe! Sie allein wird bleiben, und es werden dann Geister und Menschen klar erkennen, daß das vor Kurzem von euch gefeierte „Jesuskind“ als Kind einer höheren Welt gekommen war, um euch und alle Menschen und Geister ebenfalls zu Kindern zu machen, zu Kindern eines mächtigen ewigen Vaters, Der Alles, was Er thut, und was Er geschaffen, eben nur deswegen schuf, weil Er **liebende Kinder** haben wollte, die Seiner gedenken, Ihn liebend anbeten und verehren, seien es „Geister“ in leichten zarten Behältern, oder gebundene Geister in menschlicher Form.**)

*) siehe das Verzeichniß der bis jezt gedruckten Schriften dies. Sammlg. D. Hg.

**) Unser Bildchen zeigt hier die Schöpfungs-Pyramide als Weihnachtsbaum, der in der Erde wurzelt und als Richter die 7 Geister Gottes oder himmlischen Tugenden zeigt, und als Geschenke am Baum die 10 Gebote, denen sich die 2 Liebes-

Ausflüsse aus Mir, müssen sie wieder zu Mir zurück, und Meine Schöpfung hat nicht umsonst das Gepräge der Unendlichkeit, sondern sie muß unendlich sein, weil kein Sprung, sondern langsamer Fortschritt zu Meiner Annäherung nöthig ist.

Daher das Geheulassen, das Freilassen der Menschen und Geister, sehet sie an, wie Erstere überall nach politischer Freiheit streben, kämpfen, und oft mit Blut bezahlen.



Diese Freiheit des menschlichen Geistes ist ihm eingeboren, es ist eine dunkle Ahnung seiner Abkunft und seines Zieles, nur mißbraucht (wie Alles) schadet sie; aber als freies Wesen seine eigene moralische höchste Freiheit sich selbst erkämpft zu haben, in ihr und durch sie die ganze Schöpfung und Mein Ich beurtheilend, das gibt dem Menschengeist eine geistige Würde, die nahe an's Göttliche streift, wo er stolz sagen kann:

„Jetzt sehe, jetzt verstehe ich meinen Vater dort oben, verstehe Seine Welt, Seine Idee, warum Er sie schuf, und warum Er mich in selbe setzte, verstehe den einfachen, aber großartigen Gedanken einer allumfassenden Liebe, die eben nur, weil sie diese Liebe ist, ihre Kinder freilassen konnte, weil sie wußte, nur durch Liebe erschafft man freie Bürger, einer freien, nur Liebe athmenden, geistigen und materiellen Schöpfung!“

So, Meine Kinder, betrachtet eure, so die geistige Welt, und so wird euch mitten im Kampfe nur die heilige Palme des Sieges, der starke Arm der Gottesliebe nie verlassen, welche euch bis jetzt so viel des Lichtes gegeben, und noch mehr geben wird, damit ihr freie Kinder eines freien Gottes und Vaters werden solltet, Der Alles thut, um euch den Weg dahin zu verkürzen und zu verschönern! Amen. *)

gesehe anschließen, oben das der Gottes- und unten das der Nächsten-Liebe (im Kreuz), auf der Erde, leider ist letztere noch stark von Dünsten umgeben; möge das göttliche Gnadenlicht dieselben immer mehr auflösen.

D. Hg.

(An die der Lebenskunst Beflissenen als werdende Kinder Gottes.)

*) Was ist der Zweck des Probelebens, Das ew'ge Ziel des geistigen Strebens? Die große Lebens-Meisterschaft! Ihr Menschen noch in ird'ger Hülle, Erringt's mit der Beharrung Kraft, Wie es des Vaters heil'ger Wille. Schwingt euch im Liebe-Lebens-Licht Zur Wahrheits-Gnaden-Quelle-Fülle, Um and're Schätze buhlet nicht! Was dann an Weltglück euch entschwunden, Das bringt Vollendung vielfach ein, Wo in Momenten tief empfunden Der Himmel Wonne ragt herein. Erhebt euch denn mit kühnem Flügel Hoch über euren Welt-Zeitlauf, Klar leucht' aus eurem Geistespiegel Der Friedens-Zukunft Glorie auf! —

„Freiheit!“ welch ein großes Wort! Wahre, volle Geistes-Freiheit, Freiheit für die Ewigkeit, Neben unserm Schöpfer-Gott Freiheit in der Liebe! Lieb' ist's also, was uns Noth, Halten wir an Liebe! Lieb' zum allerbesten Herrn, Der ein Vater uns nicht fern, „Ueber Sternen“ — wie man spricht, — In uns selber ruht Sein Licht, Das durch Liebe wird gewedet, Die in Demuth nur sich find't, Darum Liebe stets bezwedet, Sie nur macht zum Gotteskind, Wer gesorjam und ergeben Treu Geduld gelübt im Leben! —

Darum Gott ein Mensch hier ward, Uns zu lehren rechter Art, Wie man werden kann Sein Kind Und den Weg zum Vater find't! Der da nicht ein ferner Gott, Sondern nah in Freud' und Noth, Denn in Jesu Herzen ruht Gott der Vater ewig gut. Jesus ist das reinste Licht, Bess're Wahrheit gibt es nicht, Liebe

Aufklärungen über
„Schlüssel zur Geisterwelt“ und **„Weg zur Unsterblichkeit“**^(*)
 oder
„Wiedergeboren“ und **„Glauben“**.

Empfangen durch Gottfried Mayerhofer am 14. Nov. 1875.

Mein lieber Sohn! Man hat dir Bücher zu lesen gegeben, die dich für einige Augenblicke unschlüssig machten, welcher Weg der rechte ist, der, den Ich euch gelehrt und gezeigt habe, oder derjenige, welchen dieses Buch anrath. — Nun, da du dir nicht so recht in Worten diese Antwort klar machen kannst, so will Ich dir die Erklärung geben, damit du und auch Andere erfahren sollen, erstens was eigentlich ihre Mission und ihr Zweck in diesem Leben ist, und zweitens, damit sie auch nebenbei die dem Anscheine nach glänzenden Resultate nach Anweisung dieses Buches richtig beurtheilen können. Wenn man die Sache genau überlegt, so versteht es sich ja von selbst, daß der von Mir angegebene Weg der richtigste sein muß. Allein, nachdem die Menschen eben Menschen sind, und leicht eher etwas glauben, was ein Mensch in schönen, stylisirten Phrasen hingeschrieben hat, statt dem, was ein unsichtbarer Gott ihnen in einfacher Form sagen ließ (und selbst du, von dem Ich Mir es am wenigsten erwartete, ebenfalls in Zweifel gerathen bist, und Mich sogar in dieser Klemme um Rath fragst), so will Ich denn dir und Allen zur Beruhigung in eine nähere Erläuterung dieses Buches und auch des andern „über Unsterblichkeit“, vom nehmlichen Verfasser, eingehen, damit ihr das, was ihr anstreben solltet, nehmlich wie Ich einst sagte: „Wiedergeboren im Geiste und gläubig“, wie Ich es bezeichnete, werden könntet, vorausegesetzt, wenn ihr den Muth dazu habt, stets vorwärts zu schreiten, und nicht zu wanken, noch rückwärts zu gehen, gesonnen seid.

Sieh, Mein Kind, jedem Menschen, welcher nur ein aufmerksamer Beobachter der ihn umgebenden Natur und seines eigenen Ichs ist, kann es nicht entgehen, daß stets Etwas in ihm drängt, allen Dingen und selbst geistigen Dingen auf die Spur zu kommen, wo natürlich sodann die Frage nach einem Gesetzgeber, nach einem Urheber aller Dinge, nach einem gewissen Religionskultus nebenher emporsteigt.

Diese Fragen, wie: „Was ist die Natur?“ „Wer ist ihr Schöpfer?“ „Was bin ich selbst?“ sind es, welche den Menschen beständig antreiben,

nur ist sein Gebot; Außer Jesus ist kein Gott, Jesus ist der Herr der Welt, Der die Himmel in Sich hält! Jesus-Name — heilig Wort — Wirk' erlösend fort und fort. Alle Menschen aller Welt Sollten thun, was Dir gefällt, Dann, o welch ein Paradies Wär' bald diese Erd' gewiß, So sie sich erlösen läßt Aus der Wahn-Nacht bösem Nest Durch des lieben Jesus Licht, Andere Namen können's nicht; Darum Jesus soll es sein, Der in mein Herz ziehet ein, Einen Andern lieb' ich nicht, Und wenn Welt und Erde bricht; Dieser — Jesus — nur allein Soll mein Ein und Alles sein; Wer nun gegen diesen spricht, Den ach! ich als Bruder nicht, Nur in Ihm bin ich verwandt Jedem, auch von jedem Stand, Nur in Ihm lieb' ich den Herrn, Aller and're Glaub' sei fern, Fern von meinem Glaubensstand, Denn ich hab' es wohl erkannt, Daß es gibt sonst keinen Mann, Der mir besser helfen kann Zu des Himmels Trost und Licht, — Jesus, meine Zuversicht! —
 Hallelujah, Amen!

^(*) Schriften von Kerning († Krebs), einem gewesenen Meister vom Stuhl einer Freimaurer-Loge in Stuttgart (Scheible). D. Pag.

sich Klarheit in dieser Sache zu verschaffen, dazu sind noch die vorzüglichsten Weder die wenigen Fortschritte eurer Wissenschaften und Entdeckungen auf dem Gebiete der Natur, und endlich Meine euch zurückgelassene Lehre, die, wenn gleich von Vielen mißachtet, verläugnet, doch wieder in den Vordergrund tritt, und den geistigen Trieb nach Oben im Menschen nicht schlafen läßt.

Diese Herzenszustände veranlaßten schon viele Schriften, die auf eurer Erde gedruckt wurden, in Allem sehet ihr das Suchen, das Ahnen von etwas Größerm, Geistigerem, als die sichtbare Natur, als die körperliche Organisation des menschlichen Körpers. In allen suchen die Verfasser dieser Bücher zu beweisen oder darzuthun, daß über dem Sichtbaren noch etwas Höheres stehen muß; ein Jeder, individuell seinem eigenen Standpunkte, gibt die Wege, die Mittel an, führt Beispiele vom Gelingen an, wenn man seinen vorgeschlagenen Weg gegangen ist; ein Jeder, wie die Krämer und die Kaufleute, rühmt seine Waare den Kaufleuten an, so viel er kann.

So erschienen Tausende von Büchern, sie machten Epoche und verschwanden wieder, weil entweder die gehofften Resultate nicht zu erweisen waren, oder weil man fühlte, daß der Grundpfeiler, auf welchem sobann das ganze Gebäude errichtet war, falsch, und also die Folgerung ebenfalls nicht möglich, nicht folgererecht sein könne.

So hat man dir jetzt ein Buch in die Hände gespielt, welches ebenfalls diesem Streben huldigt, und so reizende Resultate anführt, daß es wirklich den Anschein hat, als könnte man auf diese Art so ganz klar vor- und rückwärts sehen, Alles beurtheilen, mit der Geisterwelt in Verbindung stehen, wie vielleicht ein in der andern Welt weit fortgeschrittener Geist. —

Nun siehe, Manches könnte man schon auf dieser Welt erreichen, wenn man naturgemäß lehte, wenn man nach Umständen sich stets mit geistigem Forschen beschäftigten könnte, wenn man nach und nach in Meiner Natur und Meinen Worten die Entsprechungen alle und die Gesetze herausfinden würde! Es ist sogar möglich, wie es in aufgeregten, nervösen Zuständen bei Einzelnen der Fall ist, daß der Schleier selbst des Jenseits manchmal gelüftet werden könnte, allein, jetzt frage Ich euch: „zu was nütze?“

Sehet, der Mensch auf dieser Erde ist da, um den Nächsten, seinen Mitmenschen zu leben; denn durch die Nächsten-Liebe kommt er der Gottes-Liebe allein näher! (siehe Nr. 38. D. Hsg.)

Wenn aber der Mensch in lauter Kontemplation nur aus sich etwas hervorrufen will, was in gewissem Maßstabe, aber nur in Hinsicht auf seine Stellung in der Welt selbst von Nutzen ist, solches noch mehr ausbeuten, und noch weiter bringen will, die Zukunft, das Geisterreich, und wer weiß was noch, klar vor sich sehen möchte, so geht er über die Grenzen als Mensch hinaus, es muß ihm dann die Welt, die Menschen und der Umgang mit ihnen zum Eckel werden, weil er natürlich stets mehr nach Vereinigung mit der Geisterwelt sich sehnt, während er der Menschenwelt leben und alle seine Kräfte anstrengen sollte, ihr nützlich zu sein, welches sein Lebenszweck auf dieser Erde ist.

Ihr werdet sagen: „Je mehr ein Mensch gebildet und geistig hellsehend „ist, desto mehr kann er aber nützen.“ (?)

Auf diese Antwort frage Ich euch, und setze ein Beispiel, wenn z. B. ein wohlthätiger Greis am Ende seines Lebens, mit klarer Einsicht in alles

geistige Wirken in, ober und unter ihm, auf einmal wieder in die Schule zu Kindern als ihr Mitschüler gehen müßte, welch traurige Figur würde er da spielen, und wie unnütz wäre all sein Reden und Predigen, da seine Umgebung ihn nicht versteht, ihn nicht begreifen kann. — So ist es ebenfalls mit einem Menschen, der zu weit hinüberblickt, und deswegen nicht mehr herüber taugt. —

Diesen Zustand zu erreichen, streben diese Bücher wohl an, ob er aber erreicht wird, das sagen sie nur in schönen Erzählungen, wo mit mystischen Wörtern und Phrasen Alles schön ausgemalt wird, und (Phantasie-)Menschen dargestellt werden, die dem Anscheine nach „Hellschende“ zu sein glaubten, aber dabei fürs praktische Leben wenig nützen konnten.

Sieh, Mein Sohn, als Ich auf eurer Erde wandelte, zeichnete Ich euch die ganze Laufbahn eines Menschen in seiner höchsten auf Erden erreichbaren Würde vor.

Ich lehrte Allen die Religions-Gesetze geistig auffassen, Ich bewies, daß der Mensch seinem (irdischen) Ursprunge nach wohl körperlich, doch sein Ziel geistig ist.

Ich ging mit dem Beispiel voran, zeigte ihnen die höchste moralische Würde, wie alle Leidenschaften gebändigt werden können und müssen, will der Mensch seine Mission erfüllen.

Ich setzte alle diese ewigen, moralischen Gesetze ein, weil die Menschen Mir nachfolgen sollten, und weil alle Gesetze eben Meine Eigenschaften als Mensch und Gott Selbst sind.

Ich sagte ihnen: „Wiedergeboren im Geiste müssen sie werden, „glauben fest an Mich und Meine Lehre müssen sie, und ihren Herrn im Geist und in der Wahrheit anbeten!“

Aber Alles dieses setzte nicht voraus, daß sie, nur Mir nachfolgen wollend, sich vom praktischen Leben zurückziehen sollten, wie es später Einzelne als Anachoreten oder Einsiedler, und in neuerer Zeit dann die Klosterbrüder (und -Schwestern) machten! Was erreichten sie Alle? — Nichts von dem, was sie hofften, und waren noch der Welt materiell zur Last, während sie selbst geistig unterstützen sollten.

So strafte sich stets das Ueberschreiten gewisser Grenzen, weil es gegen Meinen Willen, gegen die Bestimmung und gegen die Mission des Menschen geschlehtes war!

Aus der Geschichte könnet ihr Tausende von Beispielen auffinden, wo sich als Wahrheit bewähren wird, was Ich bis jetzt gesagt. Nachdem die Welt sich stets dem materiellen Leben hingibt, und das Geistige ganz unterdrücken und verläugnen möchte, so fand Ich es für zweckmäßig von Zeit zu Zeit wie einst Johannes Propheten oder Zeugen zu erwecken, sie waren aber alle „Prediger in der Wüste!“ Die Zeit eilt, und die Erde mit ihrem Menschengeschlechte muß der Lösung entgegengeführt werden, und so ließ Ich die letzten Mittel zur Erweckung der blinden verstockten Menschen zu, Ich ließ ihnen die Geisterwelt näher rücken, und da auch dort diese Mittheilungen nicht in dem Sinne aufgefaßt werden, wie Ich es will, so wollte nun **Ich Selbst durch direkte Kundgaben retten**, was zu retten ist. Und so habt ihr schon seit mehreren Decennien die Lehren von Mir Selbst, welche euch den Weg zeigen, wie man „Mensch“ und „geistiger Bürger“ zugleich sein kann! (Siehe „über die Bibel und das neue Wort“ S. 136. D. Hsg.)

Auch Ich predigte nichts Anderes, als was diese Bücher sagen; auch Ich erklärte euch die Geheimnisse Meiner Natur, Meines Ichs und eure eigene Geist-seelische Organisation; auch Ich sagte euch, wie der Weg zu Mir ist, aber befahl euch nicht, allein nur einzelnen Worten trübsinnig nachzuhängen, sondern Ich berief Mich auf Mein eigenes Wander-Leben auf Erden, zeigte euch, wie es möglich, mitten unter Schlangen und Skorpionen unverletzten Fußes zu wandeln; auch Ich sagte euch: „Seid einfältig, wie die Tauben, und listig (oder klug), wie die Schlangen!“ weil die Welt die List, und Meine Lehre die Einfalt erheischt!

Der Schreiber dieser Bücher sagte in einer Erzählung zu seinem Freunde: „Wasche deine Füße, dann deine Hände, und dann erst den Kopf!“ Auch dieses Nehmliche befahl oder rieth Ich euch oft an, aber ihr versteht es nicht, was dieser Autor mit diesen Worten sagen will, sehet das heißt: „Weil du mit den Füßen auf der Erde herumwandelst, so reinige dich von allen irdischen Bedürfnissen, bis auf das gerechte Maß, „wasche deine Hände“ heißt: so wie die Hände zum „Handeln“ oder der Thätigkeit gehören, so halte sie rein, auf daß keine schlechte Handlung selbe verunreinige, und dann, „wasche dir dann erst den Kopf“, will sagen: „da du mit dem Kopfe nach Oben gerichtet bist, und auch in selbem alle geistigen Eigenschaften ihren Sitz haben, so reinige deinen Kopf von allen geistigen unrechten Begierden, wasche ihn rein, daß nur Meine Moral, Meine Eigenschaften als Gott dort ihren Sitz haben sollen.“

So sind diese Worte entsprechend auch in Meinen Worten hundertfach ausgedrückt und erklärt, und überall neben dem Geistigen Ewigen ist der praktische Weg gezeigt, wie jede Errungenschaft den Nebenmenschen, der Welt, und selbst der Nachwelt noch nützlich sein kann!

So glaube Ich euch genug bewiesen zu haben, daß das, was Ich euch gab, in Fülle das inne hat, was euch für diese und für die andere Welt tüchtig machen kann.

„Wiedergeboren werden“ *) heißt ja nichts Anderes, als eben den geistigen Menschen anziehen, und des Irdischen so viel sich zu entledigen, als es die menschliche Organisation erlaubt.

„Wiedergeboren im Geiste werden“ heißt: alle von Jugend auf eingelernten, nicht mit Meiner (reinen) Lehre übereinstimmenden Wünsche, Hoffnungen, Ansichten und Ideen abzustreifen, und nur Meine beiden Liebes-Gesetze zu befolgen!

Zwei Gesetze sind es ja nur, und diese langen aus für die Ewigkeit, nicht allein für euer kurzes Erdenleben.

Bei Mir ist der Zweck, mit jedem erlangten geistigen Schritte vorwärts auch die praktische Uebung zu verbinden, Theorie und Praxis soll euer Lebenswandel bezeugen, daß ihr Meine Worte nicht allein gelesen, sondern selbe auch wirklich ausübet!

Oder glaubt ihr etwa, in Meinen Worten liegen nicht auch unendliche Tiefen, die ihr Menschen nie ergründen werdet; wenn ihr nur über Eines Meiner Worte aufmerksam nachdenken, in selbes euch vertiefen würdet, so würde sich ebenfalls ein Himmel über euch eröffnen, den ihr bis jetzt nicht geahnt habt! (Siehe in Nr. 4. D. 58g.)

*) Siehe auch in der „Erde“, Nr. 5, S. 207 u. ff.

Alein dazu gehört ein anderer Ernst, als den ihr bis jetzt zeigt, dazu gehört dieser Ernst, den dieses Buch anrät, und ihr würdet dann wohl am Resultate erstaunen, wie mit dem „Wiedergeboren“ auch euer Glauben an Mich wachsen wird, wo, wie Ich es in einem andern Worte noch deutlicher zeigte, Glaube, Vertrauen und Ueberzeugung in ihrer ganzen Thätigkeit und in ihrer ganzen Fülle euch zu „Menschen“ machen würden, wie sie einst wohl lebten, aber die jetzige Menschheit, und selbst ihr, keine Vorstellung davon habt!

Deswegen bleibet bei Mir, folget Meinen Weisungen, sie führen ebenfalls zum Ziele, ja zum sicheren Ziele, und zwar nicht Einzelne sondern Alle, welche Meinen Fußtapfen folgend mit Meinem Kreuze auch Meine Seligkeiten erringen werden.

Sei versichert, du lieber Schreiber Meines Wortes, wenn du nur halbtust, was ich dir anrath, so hast du nicht für diese, sondern für die andere Welt schon das Meiste geleistet, was der Mensch hier soll, und im Jenseits von Nöthen hat. Beruhige dich daher, und lasse die Kopfhänger den Kopf hängen, wenn es ihnen beliebt, halte nur du den deinen aufrecht, setz Mir direkt ins Antlitz schauend! Amen.*)

Bibel-, Geistes-, Gottes-Wort.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 29. Sept. 1870.

Wenn es deinem Bruder nicht so ernst wäre mit seinem Ich und mit seinem geistigen Fortschritte, so würde Ich auf seine Zweifel nicht antworten, weil Ich, stets den freien Willen des Menschen respektirend, ihm die Wahl gelassen hätte, entweder den Eingebungen eines andern, auf Irrwegen gehenden Menschen, oder Meinen Rathschlägen zu folgen.

Dein Bruder kann überzeugt sein, daß es Mir ganz gleichgültig ist, ob er glaubt, daß alle diese Mittheilungen, die er bis jetzt durch dich bekommen und gelesen hat, von Mir herrühren oder nicht; wenn er nur, was in diesen Mittheilungen euch Allen gegeben ist, befolgen würde, so glaube Ich, es würde dann bald in seinem Gemüthe so viel Licht werden, daß er den rechten Geher schon herausfinden könnte.

Die größten Einwürfe, die er mit seinem Verstandesleben gegen diese Gnaden-Mittheilungen macht, sind vorerst, daß selbe nicht überall mit der Bibel übereinstimmen **). Gut, nun frage Ich aber: „Was ist denn eigentlich die Bibel? Ist sie ein von Mir direkt und ohne fremde „Einnischung gegebenes Werk, wo nur Meine Worte enthalten sind, oder ist sie ein zusammengetragenes, theils wahr und theils falsches Menschenwerk, welches sich die Vertreter Meiner Lehre und Ausüber derselben „(der Klerus nehmlich) seit frühesten Zeiten nach ihren Interessen eingerichtet haben!“

Siehe nun, Mein lieber Sohn, hier muß Ich dir antworten: „Die Bibel ist nicht Mein, nicht Gottes-, sondern ein Menschen-Werk!“ (d. h. kritisch, historisch und äußerlich betrachtet.)

*) Näheres über die „Freimaurer“ in No. 43.

D. 58g.

**) wo ja manches in der Bibel mit einander selbst im Widerspruch ist. D. 58g.

„Was ist das alte Testament?“ Das alte Testament ist, von der Schöpfungsgeschichte Moſis angefangen bis an's Ende, mit allen Propheten, vorerst ein Bild der geistigen und materiellen Schöpfung, welches die meisten Leser und Ausleger bis heute noch nicht im wahren Sinne haben entziffern und verstehen können.

„Die weiteren Mittheilungen, was sind sie?“ Die geschichtlichen Darstellungen der Kriege der Juden mit den angrenzenden Völkern, und die Mahnworte der Propheten, die zwar durch Mich getrieben schreiben mußten, was Ich ihnen in die Feder diktierte, um dieses Judenvolk zu warnen und zu retten, dieses Volk, welches Ich zu so großer Mission erkoren hatte, was aber trotz alledem nicht möglich war zu erreichen, wie es die Geschichte bis auf den heutigen Tag klar beweist. Nur vereinzelt findest du da oder dort Mittheilungen von Mir, wo es heißt: „Und der Herr Gott Jehova Zebaoth sprach zu mir!“ (besonders häufig im Ezechiel.)

Wo existirt eine so lange Folge von Lehren, Mahnungen und Aufklärungen, wie Ich selbe nun schon seit mehr als 50 Jahren (seit 1840) Selbst gegeben habe? Nirgend! Ueberall waren es Propheten, aber nur „Menschen“, die da schrieben, ja schreiben mußten, von Meinem Geist getrieben.

„Das neue Testament, was weist denn dieses auf, ist es Gottes- oder Menschen-Werk?“ Die Antwort auf diese Frage ist wieder die nehmliche: Ein Menschenwerk, verstümmelt, zugeschnitten und mit andern Dingen ergänzt, je nach dem Bedürfnisse des Zeitalters, wo es (ab-)geschrieben wurde, und wie es der damaligen Geistlichkeit am besten anpaßte.

Die Offenbarung Johannes ist das einzige von Meinem Apostel geschriebene Werk*), das aber bis jetzt noch Niemand versteht, so sehr sich Viele die Mühe geben, selbe zu entziffern, und zwar vor der Zeit, als Ich es will; alles andere, was nun im neuen Testamente steht, was Meine Lebens- und Leidens-Geschichte betrifft, ist zumeist nach den Aussagen Meiner Apostel und weniger von ihnen selber aufgezeichnet worden, daher kommen die verschiedenen Abweichungen in der Erzählung von einzelnen Begebenheiten Meines Lebens und Leidens.**)

Nicht einmal die Briefe Meiner Apostel an verschiedene Gemeinden sind unangetastet geblieben; Manches wurde verändert, Vieles als apokryph erklärt, ausgemerzt oder auch falsch übersetzt.

„Das ist also die Bibel in ihrem jetzigen Zustande, die „so manche fanatische Greiferer als (ganz) Mein Werk, als Mein (reines) „Wort betrachten wollen.“ Diese Blinden (oder Geblenden) maßen sich an, sich und Andere führen zu wollen, und wenn ein Blinder den Andern führt, so kannst du dir schon denken, was da heraus kommt!

Doch wisse, daß „in der Bibel dasjenige, was Ich darin „für die Menschheit als bleibendes Gut niederlegen „wollte, und derselben als ewige Richtschnur in Beziehung ihrer Bestimmung bleiben sollte, wohl im „innern Sinne, trotz den vielen Veränderungen, un- „versehrt und rein geblieben ist.“

*) das also vom Johannes geschrieben wurde, wie es heut noch ist (im griechischen Original), und nächst dem das Evangelium Johannes. D. Hsg.

**) Ausführliches über die 4 Evangelien siehe im Supplemente zum Johannes, D. Hsg.

Aber es gehört zu dem Auffinden dieses Sinnes ein Geschlecht von geistigeren Menschen dazu, **Wiedergeborene**, welche die Schale vom Kern zu unterscheiden wissen, dann werden auch die vorhandenen Widersprüche in den Auslegungen und Uebersetzungen nichts mehr in dieser Hinsicht beeinträchtigen.

Du siehst also aus allem diesem, „daß die Bibel als Gottes-**Werk**“ nicht so gemeint ist, wie es die meisten Ausleger derselben wollen; weil dieses einzige Buch in einer Zeit geschrieben wurde, wo die Spitzfindigkeiten des Klerus noch nicht so weit gediehen waren als jetzt.

Daß Ich aber den eigentlichen Sinn dieses Buches bis auf weitere Zeiten verbergen mußte, dazu war der Grund, weil, sobald wieder eine Zeitperiode in der Menschheitsgeschichte verlaufen sein würde, Ich wieder, wie einst Meine Propheten, dann Seher erweckte, welche den reifere Menschen Meine Wahrheit unverhüllt vortragen sollten, wie es eben jetzt geschieht, und zwar nicht in einzelnen abgebrochenen Sätzen, sondern in größeren Mittheilungen, wovon du selbst die Beweise in Händen hast. —

Dem zweiten Einwurf begehend, nemlich als wären diese Eingebungen nicht von Mir, sondern zwar von einem höheren Geist, aber geschaffenen Wesen, den Ich zur Belehrung für euch bestimmt hätte, so muß Ich dich nur fragen: Was glaubst du denn, daß Ich eigentlich bin? Glaubst du denn nicht, daß wenn ein Gott existirt, er doch der Gott der Wahrheit ist, und keiner Lüge fähig, welche er auch gegen euch Würmer gar nicht nöthig hätte.

Warum sollte Ich, der allmächtige Schöpfer und Herr, euch hinter's Licht führen wollen, und einen Engelsgeist beauftragen, in Meinem Namen mit euch sich in Verbindung zu setzen, und zwar aus diesem Grunde, damit ihr dann dessen Worten mehr Glauben schenken sollet! Bedenke nur selbst einmal, wie läppisch und geringfügig dieser Kunstgriff wäre für einen Menschen, geschweige erst für einen Gott! Wer zwingt denn Mich, euch etwas mitzutheilen? und wenn Ich Mich eurer erbarme, wer schreibt denn Mir die rechten Wege und Mittel vor, welche am besten wären, um euch auf den rechten Weg zu führen?!

Wenn Ich es für angemessen gehalten hätte, einen Engel mit dieser Mission zu beauftragen, so wüßte Ich nicht, warum Ich euch solches verbergen sollte; da ihr ja doch nicht wegen dem Engel oder wegen Mir Selbst, sondern wegen eurem eigenen geistigen Wohl das befolgen solltet, was in diesen Rundgebungen euch zu eurem Seelenheil angeboten wurde.

Nicht das Lesen dieser Meiner heiligen Lehre führt zum Heile, sondern das danach Leben; also ob Ich es euch sage oder ein Engel (höherer Geist) in Meinem Auftrage, wäre gleichgiltig; nur wer nach Meinen Worten lebt, erreicht das ewige Leben; Alles andere hilft nichts!

Sobald als Jemand nicht in der Befolgung Meiner Worte den Frieden seines Herzens und den wahren Ursprung dieser Lehre tagtäglich mehr fühlt, so lange wird er den Geber alles dessen weder lieben noch schätzen lernen.

Nur im Fortschreiten zur Wiedergeburt wird derjenige sein Inneres stets lichter und lichter werden sehen und wird seinen Schöpfer als seinen liebevollsten Vater stets mehr erkennen, Der ihm in seinem finsternen

Erdenwandel mit so vieler Liebe und Gnade aus dem Wüste von Irrlehren und Irrthümern heraus den rechten Weg zeigen will! —

Sage Mir einmal, Mein lieber Sohn, wenn du alle diese neuen Kundgebungen und Mittheilungen über *M i c h*, über *M e i n e S c h ö p f u n g* und über *d e i n e i g e n e s I c h* gelesen und verstanden hast, w e n wirst du mehr zu lieben anfangen, *M i c h* oder den Engel, welcher dir vermeintlich solche Kunde gab?

Die Antwort ist leicht zu finden, und *I c h* überlasse selbe dir selbst. Daß eben *I c h* Selbst diese Mittheilungen übernommen, schmeichelt bloß eurer Eigenliebe, hat aber in Bezug auf die Befolgung *Meiner Lehre* gar keinen Einfluß. Ihr solltet ja nur (mehr) eurethalben *Meine Lehre* befolgen, damit ihr freiwillingig das werden möget, zu was *I c h* euch auch zwingen könnte, d. h. Mir ähnlich zu werden, wenn *I c h* wollte!

Daß *I c h* gerade euch hier diese Gnade angedeihen ließ, ist ganz einfach:

Nur der *M i c h* sucht, und auf dem Wege, wie *I c h* es will, nur von dem lasse *I c h* *M i c h* finden!

„Der *M i c h* um Brod bittet, dem gebe *I c h* selbes, aber nachtragen will „*I c h* Niemand eine Kost, die er für den Augenblick nicht nöthig zu haben „glaubt!“

Ihr müsset aber nicht glauben, daß ihr jetzt, weil ihr diese Gnade genießet, schon Wiedergeborene und fehlerfreie Menschen seid! O nein! *N i c h t* im Mindesten deswegen erlanget ihr diese Gnade (und *Mein Schreiben* die Fähigkeit, *Mein geistiges Wort* euch mitzutheilen); nein, da wärst du in großer Irre; ihr Alle seid noch voller Fehler, fehlt tagtäglich, seid noch weit weg „**wiedergeboren**“ zu sein! nur Eines habt ihr vor Vielen voraus, und das ist: daß es euch ernst ist*), „*Menschen*“ und auch „*Meine Kinder*“ zu werden, wie es eure Mission und *Mein heiligster Wunsch* ist. Deswegen greife *I c h* euch unter die Arme, unterstütze euch, und helfe so dem schwachen Kinde die Stufenleiter, und zwar die einzige, zu Mir leichter zu erklimmen. Zu diesem Zwecke sind alle diese Mittheilungen. Beharrung führt zum Ziele! Harret aus! Und auch du wirst am Ende schon sehen, wie viel Wahres und Falsches an allen diesen Mittheilungen klebt, und ob selbe von Mir oder von einem Engel gegeben, und ob, wenn du selbe genau befolgest, diese Befolgung dich vom oder zum **E n d z i e l** geführt hat.

Es ist aber ein unerschütterlicher **G l a u b e** nöthig, ja zu Vielem ist er der einzige Grundbau.

Du **g l a u b s t** an eine andere Welt, denn sehen kannst du sie nicht; du **g l a u b s t** an einen Einfluß höherer Geister, auch diese kannst du nicht fühlen; du **g l a u b s t** an *Meine Existenz*, und doch siehst du *M i c h* nicht; du **g l a u b s t** an ein Fortleben in einem anderen Geisterreich und die faktischen Beweise davon, wenn vielleicht auch im Einzelnen, aber im Ganzen hast du sie nicht; und so ist der erste Grund der **G l a u b e**, ohne den ein weiteres Aufbauen eines geistigen Systems unmöglich ist.

Mangelt dir der Glaube, so hilft alles Beweisen nichts, denn es sind Worte in den Wind gesprochen. Glaubst du also, diese Worte kommen direkt

*) Darum sagt der Herr oftmals, daß dieses „Brod des Lebens“ gegeben ist für die, die eines guten Willens sind. D. Hsg.

aus Meinem Munde, und hat dieser Glaube auf dich einen besonderen Einfluß, so richte deine Thaten und Werke danach ein. Glaubst du, es sei ein anderer Geist, der dir sagt, wie du Mein Kind werden kannst, so lasse den Engel Engel sein; und wenn du in ihm ein höheres Wesen erkennst, so suche wenigstens durch die Befolgung Meiner Lehre einst das zu werden, was jener schon wäre, d. h. ein tüchtiges Werkzeug für Meine unerforschlichen Rathschläge und Pläne!

Dieses zu deiner Darnachachtung. Amen!

Winke zum Bibelwort.

Aus Predigt 47, von des Königs Rechnung, Matth. 18.

Empfangen durch G. Mayrhofer am 28. April 1872.

So, so müht ihr Meine Evangelien lesen, auffassen, dort wird euch das Gnadenlicht erleuchten, ihr werdet nicht die harte Rinde des Lebensbaumes in Gleichnissen, sondern den hinter ihr versteckten Kern der göttlichen Wahrheit erkennen! Allein, um dieses zu vermögen, gehören geistige Augen und tiefes Verständniß dazu, das zu erfassen, was dem profanen Auge verborgen wurde!

So wird die Bibel eine Fundgrube, eine Licht-Quelle für alle menschlichen Verhältnisse, und der sie in diesem Sinne verstehende Leser wird finden, daß schon vor mehr als tausend Jahren die höchsten Schätze in diesem Buche aufbewahrt lagen, um der Menschheit ihr einziger Führer und Leiter zu sein, und um ihr zu zeigen, wie in jenen Zeiten Ich schon gesorgt habe, daß nichts verloren gehe, was einst nicht nur für jene, sondern für alle Zeiten und Ewigkeiten gesagt wurde. Jetzt da sich die Zeit herannahet, wo bald die Menschen strenger gefragt werden, ob sie denn eigentlich wissen, zu was sie auf der Welt sind, und ob sie auch nebenbei wissen, warum Ich auf diese Erde gekommen bin, jetzt ist es an der Zeit, diese Rinde des Buchstaben- und Wortlautes Meiner Evangelien aufzudecken, und ihnen unter scheinbar harter Rinde den glänzenden Strom des göttlichen Lichtes zu zeigen, damit sie noch Zeit haben, an sich und an Anderen das Versäumte einzuholen, und so ihrer eigenen Mission würdig zu werden. Deßwegen Meine vielen Erläuterungen und Erklärungen an euch, damit ja Niemand sagen kann, Dieses oder Jenes habe Ich nicht gewußt, nicht verstanden. Ich bin der Gott des Lichtes, der Liebe und der Weisheit; wenn Ich einst wiederkommen soll, so kann keine Finsterniß neben Mir bestehen, es muß in den Herzen aller Menschen Licht werden, sie müssen Alle lieben lernen, um diese Liebe mit Weisheit wieder an ihren Nächsten anzuwenden. Dieses ist der Grund Meiner Worte, die Ursache Meiner Mahnungen und das Endziel Meines Strebens, euch auf diese Art zu Meinen Kindern zu machen, die Welt wieder in das zu verwandeln, was sie beim Anfang der ersten Menschen war, ein Paradies, wo kein Haß, kein Zorn, kein Spott, sondern Liebe, Friede, Ruhe die Geschöpfe alle beseelte, und den Ausdruck aller dieser göttlichen Eigenschaften das letzte Schöpfungswerk der Erde, der Mensch, in sich vereint darstellte. So muß es kommen, und dahin muß Alles streben! Ihr, sowie alle Menschen, trachtet also, eure Mission zu erfüllen, indem ihr selbst so gut als möglich werdet, und traget aus allen Kräften dazu bei, euren Mitmenschen

zu dem nehmlichen Ziele den Weg zu zeigen, dann sind Meine Worte an euch nicht verschwendet gewesen, und ihr werdet des Namens Meiner Kinder würdig auch den Vater im Jenseits finden, Der schon hier mit so vieler Liebe und Geduld Seine verirrtten Schafe zu retten gesucht hat! Amen!

Die wahren und die falschen Propheten.

Lies: 1. Könige 19, 5—18. Vers. (Elias.)

Empfangen durch J. Vorber am 4. Juli 1842.

Wenn du die angeführten Verse aufmerksam durchgehest, und beachtest die Antwort dieses größten aller Propheten Israels, so kann es dir nicht entgehen, wodurch sich ein rechter Prophet klar unterscheidet von einem falschen, der da ist allezeit ein Diener Baals und ein blinder Pharisäer im vollen Sinn des Wortes; damit aber du und Jeder es genau merken und wissen solle, wie die Sachen stehen zwischen einem wahren und einem falschen Propheten, so will Ich aus obigen Versen dich nur auf folgendes aufmerksam machen, und so höre denn:

Für Wen nur allein eiferte der wahre Prophet Elias? eiferte er für weltliche Rechte, für weltliche Macht und Gewalt und für weltliches Einkommen und Ansehen, oder Gold und Silber? er spricht: „ich habe um den Herrn, den Gott Zebaoth geeifert“. Siehe, so da Jemand eifert ohne Entgelt um den allein wahren Gott, und thut sonach wie es da gethan hat der Prophet Elias, sage Mir, ist das ein falscher Prophet? Also ist ja dieser Eifer das sicherste und untrüglichste Kennzeichen eines wahren und falschen Propheten. Wenn aber der Eine eifert um ein weltliches Ansehen seiner Kirche und deren Oberhaupt, das begraben ist in Gold und Silber und allen Edelsteinen, ein Anderer aber eifert allein um Mich; welcher aus den 2 Propheten ist da wohl der allein wahre? Da aber der Elias ein vollkommen warer Prophet war, wie erkannte er Mich darum, als Ich vorüberzog an der Thüre der Höhle am Berge Horeb, da er noch in selber verborgen lag? etwa im großen und starken Winde? Siehe also bin Ich auch nicht in denen, die da viel Wind und Aufsehen machen, denn das ist die Art der echten blindesten Pharisäer! oder hat Mich Elias etwa im Erdbeben erkannt? Siehe, also bin auch Ich in der kirchlichen Macht und Gewalt durchaus nicht zu Hause. Oder hat Mich Elias erkannt im darauf folgenden Feuer? Siehe, also bin Ich auch nicht in den Feuereiferern, aus deren Munde nichts denn ein Gericht uns andere spricht, und eine Verbammniß um die andere, da sie Gott nur im richtenden Feuer, aber niemals in der Liebe nur erkennen wollen! Der wahre Prophet Elias aber hat Mich den Gott Zebaoth nur im stillen sanften Wehen oder Säuseln erkannt; d. h. aber mit andern Worten nichts anderes als: Elias hat Mich erkannt wahrhaftig allein nur in der Liebe! Wenn du Mich aber ebenso sanft wehend in der alleinigen Liebe erkennst gleich dem Elias, wie bist du demnach ein falscher Prophet? Lasse aber die Weltpropheten nur reden und rufen wieder Uns, am Ende wird sich ja wohl zeigen, wer da heimführen wird die Braut!

Elias aber ward dann berufen zu einem Richter über Israel in der Liebe; darum mußte er ziehen nach Damaskus, und zu Königen salben den

Hosoël und den Jeshu, und zum Propheten den Elisa, damit diese erhalten möchten diejenigen, welche sich nicht gebeuget haben vor Baal, und mit dem Schmerze der Treue absondern die Spreu Baals von Meinem Weizen.

Was aber dort geschah im kräftigen Vorbilde, siehe das geschieht auch jetzt im Geiste wahrhaftig; darum am Ende doch **die Liebe** über Alles siegen solle, und zu Grunde richten und zu Schanden machen alle die Winde, Erdbeben und alles Feuer! Nun aber urtheile selbst, und finde den wahren Propheten aus der falschen großen Menge heraus, die da ist eine Dienerin der Welt! Siehe, also ist Elias ein rechter Prophet; aber auch Jeder, der da Mich findet, so wie Elias Mich fand, nehmlich in der puren Liebe; verstehe es! Amen!

Ueber Beseffenheit.

I.

Empfangen durch J. Vorber am 30. Januar 1841.

Bitte des Knechtes: „Herr, Dein Wille geschehe! Du weißt, wonach mich verlangt, auf daß Dein Name allezeit möchte im Geiste und in aller Wahrheit geheiligt werden!“ —

So schreibe nur, das dich bedrückt, denn es gibt B e s e f s s e n e gerade in dieser Zeit so viele, daß dieser beklagenswerthe Zustand der Menschen in allem Ernste „normal“ geworden ist.

Siehe, wenn der Leib hie und da leidend und krank geworden ist, so hat dieß darinnen seinen Grund, daß durch was immer für einen Umstand fremdartige Theile in denselben gekommen sind; sodann bemüht sich der Leib (mittels des Nervengeistes) in seiner organischen Thätigkeit, diese fremde Stoffe hinauszuschaffen; allein es ist hier der Fall, wie bei Jemanden, der da ohne irgend ein beanständendes Hinderniß in ein künstliches Labyrinth gerathen ist, daraus er sich nicht so leicht wieder finden kann, als er hinein gekommen ist, und so kann denn so ein fremdartiger Theil ebenfalls auch nicht so leicht wieder aus dem Leibe geschafft werden, als er hinein gerathen ist.

Wo aber dann im Leibesorganismus ein solcher Fremdtheil sitzt, da hemmt er die ordnungsmäßige Thätigkeit der Organe, und verursacht dann allerlei Störungen im Kreislaufe des Blutes und aller aus demselben entspringenden Säfte, und so dann dadurch diese nicht zur rechten Zeit zur Sättigung zu den bestimmten Organen gelangen können, so werden diese Organe dann hungrig, schrumpfen zusammen, und verursachen dann ein krampfhaftes, schmerzliches Ziehen, werden dann matter und matter, und der Leib wird völlig abgespannt, und die Organe verlieren alsobald ihre elektrische Spannkraft samt der Elektrizität, und die Folge davon ist, daß der Leib dadurch hinfällig und krank wird.

Und es sind solche fremdartige Theile, als z. B. Gifte aller Art, in allen Elementen, und sie können in den Leib gelangen auf verschiedene Weise, entweder durch den Mund, Nase, Ohren, Augen (!), wie auch durch die Poren der Haut.

Dann gibt es neben den Giften aller Art auch andere, sogenannte C o n t a g i e n, welche sämtlich durch die Berührung, oder oft schon durch Annäherung, gleich einem Sauerteige, durch die Poren in den Leib dringen,

und denselben dann sich zu assimiliren anfangen, wodurch dann derselbe oft sehr gefährlich krank zu werden anfängt, weil dann der Leib eine ganz fremde Beschaffenheit anzunehmen genöthigt wird, und wenn da nicht schnelle Hilfe geleistet wird, so ist es mit dem Leibe unfehlbar geschehen.

Und es giebt noch eine dritte Art der Entstehung der Krankheiten, welche von gewaltsamen Verletzungen herrühren, und dann ebenfalls störend und oft tödtlich auf den Organismus einwirken; es versteht sich schon von selbst, daß es zweierlei Verletzungen geben kann, entweder äußere oder innere; kurz, eine wie immer gestaltete Krankheit des Leibes ist demnach nichts als ein Befessensein desselben von fremdartigen dem Leibe nicht entsprechenden Elementen.

Obgleich zwar der Leib alle Elemente naturmäßig in sich begreift, so ist aber doch nur von jedem so viel da, als es der Naturordnung gemäß ist, demnach besteht die Fremdartigkeit in den unverhältnißmäßigen Proportionen und im ungetheilten zu Viel, oder anderumständlich im zu Wenig.

Siehe nun, so da irgend ein Mensch schon von der Geburt aus wird verdorben, da schon daselbst vermöge des unordentlichen Lebens der Eltern denselben eingeboren werden fremdartige Theile, so nennt ihr ein solches Uebel chronisch, und wenn aber ein solches Uebel sich dann auf eine ganze Generation übergehend erstreckt, da sage aber Ich, wird ein solches Uebel „normal“, und ist auf natürlichem Wege nicht mehr aus dem Leibe zu bringen, außer durch Mich, auf dem Wege des Wunders, was dann eine Gewaltthat ist von Mir, da Ich dann gegen Meine Ordnung zu handeln gezwungen werde durch Meine allerbarmherzige Liebe, oder das Uebel muß dann völlig ausgezeitigt werden, und zeigt sich dann epidemisch auf dem Wege von allerlei Ausfall und allerartigen bösen Fiebern und Seuchen*), wo es dann sich selbst empfehlend den betreffenden Menschen reiniget, oft aber auch im zu heftigen Auftreten denselben, wie oft auch ganze Generationen mitnimmt, und so dem Arzte hernach die Regel giebt, daß es gegen so alte Schäden nicht gar viele heilende Mittel giebt.

So aber Jemand erfahren möchte, ob auch in ihm ein heimlich schweigendes, angeerbtes, chronisches oder ein selbst erworbenes Uebel sei, so dürfte er dann nur recht fasten, und bei solcher Diät dann und wann ein sparsames Medicament, natürlich in entsprechender Art, zu sich nehmen, so werden sich dann bald melden: unter den Nerven die angeerbten, in den Gliedern die chronischen, und in den Eingeweiden die selbst erworbenen Uebel, und ist das der Weg der sogenannten Homöopathie, die bei den Uebeln erster Art auch vorzuziehen ist.

Nun sehe, da Ich dir hier gezeigt habe des Leibes Befessensein, so habe Ich dir auch gezeigt das geistige Befessensein der Menschen, und es verhält sich mit dem geistigen gerade also, wie mit dem leiblichen, und ist solches Befessensein nun darob normal geworden, so zwar, daß es die Menschen gar nicht mehr merken, welche scheußlichen Muthwillen die bösen Gäste mit ihnen treiben, ja, so sehr sind die Menschen jetzt „beseffen“, daß in ihnen das Bösegeistige und ihr Eigenes völlig Eins

*) siehe das Wort über Schutzpocken-Impfung und über die Cholera, in Nr. 48 „Heil- und Diät-Winke,“ sowie in Nr. 5, die Erde, Seite 160 u. ff. D. Hg.

geworden ist; da spricht nur der böse Geist für sein Haus und das Haus für seine schöne Wohnpartei.

Denn da sind der Tanz, Hurerei, Grollheiten, Schelten, Fluchen, Rauben, Stehlen, Lügen, Stolz, Hochmuth, Prahlerei, Ehrabschneidung, Neid, Geiz, Hoffahrt, Fraß, Völlerei, Spott und Hohn gegen Alles Mich betreffende, Pracht, Mode, Luxus und dergleichen mehr zahllose Eigenthümlichkeiten, nichts als vollkommene, alleruntrügliche Zeichen des allerintensivsten Bessenseins; wer es nicht glauben will, der versuche nur schnell die ergriffene Diät des Geistigen in der Selbstverläugnung, und nehme mehrere kleine Dosen Meines Wortes da ein, und wahrlich sage Ich, er wird sich bald überzeugen, welch ein Herr da in ihm wohnet, und wird dieser durch Mich hinausgeschafft werden, dann werden diese Bestien gleich die ganze Welt gegen einen solchen Befreiten reizen.

Wer daher nicht glauben möchte diesem Worte, der versuche daher nur die Homöopathie des Geistes, und er wird sich überzeugen also: bald, daß Ich, die ewige Wahrheit, treu bin in jeglichem Meiner Worte.

Aber es ist die allgemeine Auszeitigung nicht mehr ferne, dann dreimal „Wehe!“ dem Inhaber solcher Güter. Amen. Das sage Ich, die urewige Wahrheit Selbst! Amen! Amen! Amen!

II.

„Die wilde Jagd.“

Empfangen durch J. Vorber am 1. Februar 1841.

Als ein Nachtrag über das Bessensein; doch so Ich dir hier für die Menschheit Schauerliches im Vollmaße verkünden werde, so denke „daß Ich es bin, Dem alle Dinge möglich sind!“

Wenn irgend bei einem Menschen, der sonst ein frommer und tugendhafter Mensch ist, sich böse, fremde Wesen, entweder durch Gebärden, und zwar sogleich wohl erkennbar, oder auch bei besonderen Fällen in fremdartigen Stimmen durch allerlei, mit Hohn und Spott lästernden Reden zu erkennen geben, da sie den armen Beseffenen martern, schlagen und hin und her werfen, so hat diese Erscheinung einen dreifachen Grund, d. h.: wenn da gefragt würde: wie kommt so ein unschuldiger Mensch zu solcher Qual? warum und wann? Da denke dir zuerst: Wenn ein Reh auf der Jagd erlegt worden ist, so wird nach demselben nicht mehr gejagt werden, da wird das Erlegte nach Hause getragen als Beute der Jagd; wo aber noch ein Wild von den Hunden im Forste gewittert wird, siehe, da geben die keine Ruhe dem Wilde, und verfolgen es unausgesetzt, auf daß sie es brächten vor des Jägers tödtliches Gewehr, um dann wieder frisches Blut zum Lecken zu bekommen; und dann hat für's Dritte jeder Waidmann seine Zeit, und beobachtet die Reise des Wildes, und schonet früher sorgsam, und verhütet das Gebell der Hunde, um das Wild nicht aus dem Forste zu schrecken. Jedoch aber ist das Wild schuldlos; denn es vermag nichts zu merken von des Waidmanns Tücke, außer, daß es ist ein dummes Wild, und bleibet wie gefesselt im dunklen Revier des Todes, und läßt sich erjagen von den Hunden und tödten vom Jäger.

Siehe hier das Wild, und wisse, daß der Fürst der Finsterniß unab-

lässig Jagd macht auf alle Menschen und betrachtet sie sämmtlich für das Wild seines großen Revieres, und war er früher nur ein Raubjäger, so hat er sich aber jetzt auf eine kurze Zeit zum Jagdinhaber aufgeworfen, und weiß daher sein Wild zu schonen bis zur bestimmten Zeit, da er dann wieder eine große Treibjagd gibt, um mit reicher Beute beladen anheim zu kehren. *)

Solche Jagdzeiten aber sind vorzugsweise jene der öffentlichen Belustigungen, Krieg, Zwietracht, Hureri und dergleichen Mehreres, und da sind die Tänzer, Krieger, Reider, Hurer und so fort nichts als gehektes Wild; wohl denen, die sich noch frühzeitig in Mein Revier vor der Hezzeit geflüchtet haben, so ihnen die Ahnung oder Meine fernrufende Stimme verkündete, was da kommen wird gar bald über den Forst des Satans; wehe aber den Gehekten, wahrlich sage Ich, daß Beute sie geworden sind, daß sollen sie auch bleiben ewig!

Wehe den Musikern, die da stoßen gar eifrig Tag und Nacht in die Jagdhörner des Satans, um das Wild zu betäuben und zu hezen zu dem tödtlichen Feuerrachen des Fürsten aller Teufel; höret ihr getreuen Söldlinge des Satans, die ihr die Sprache des Himmels stoßet in die Posaune des Todes, euer Lohn wird groß werden im Reiche dessen, dem ihr so getreu gebienet!

Höre, du Mein Schreiber, Solche können nicht beseffen werden, da sie ohnehin selbst zum Jagdgesolge des Satans gehören. O zweifle nicht, daß es also ist, denn die Tanzmusik ist eine trügerisch seine Stimme des Satans, und gleichet der kläglich Stimme des Krokodils und dem Gesange der Sirenen, von allem dem die Alten gar weise fabelten. Wer aber solche Stimme führt, ist kein Beseffener mehr, sondern Einer, der da selbst fangt und Besitznahme ergreift.

Wehe euch Tanzmeistern und Vortänzern, Ballgebern und Ballmeistern, auch ihr gehöret gleich den Musikern zum Jagdgesolge des Satans, und seid wohl brauchbare Schuß- und Treib-Teufel selbst; euch brauche Ich nicht euren Lohn für dereinst auszusprechen, denn in dessen Ante ihr stehet, der wird auch euren Sold schon ohnehin wohl ausgemessen haben. Ihr aber seid fleißige und gar treue Diener eures Herrn; jeder Arbeiter aber ist ja seines Lohnes werth, und so könnet ihr wahrlich ganz vollkommen versichert sein, daß ihr dereinst, und zwar halb schon in der letzten Zeit der großen Lohn- und Preis-Vertheilung durchaus nicht zu kurz kommen werdet; denn wahrlich, es wird da gehen nach Meinem Ausspruche, und der möchte euch wohl ein sicherer Bürge dieser Verheißung sein!

Siehe, du Mein Schreiber, auch diese sind und werden nicht beseffen, sondern es ist auch hier der umgekehrte Fall! O zweifle nicht daran, sondern überdenke diese Art Menschen wohl, und du wirst gar bald finden, daß sie nichts als Mammons wohlgeschmeidige Diener sind, denen es mit wohlleserlicher Schrift auf der Stirne geschrieben steht: Erlaubet es uns, und gebt uns Geld, und wir wollen euch die ganze Welt vergiften und Tanzsäle errichten, in denen Sonnen ihren Auf- und Niedergang feiern mögen und Erden gleich Erbsen darinnen herumkugeln!

O siehe, für so große und herrliche Pläne wird dereinst ja auch ein gar großer Preis und Lohn folgen müssen; denn wahrlich an solchen groß-

*) Als so, deswegen lassen die klugen Alten den Teufel oft in Gestalt eines Jägers erscheinen! D. Sg.

denkenden Geistern leidet der Himmel die größte Armuth! Wehe euch Schülern solcher Meister! Wahrlich Ich sage euch, der Fürst der ewigen Nacht hat euren Namen getreu eingetragen in sein großes Buch des Todes, und der Engel Meiner Gnade hat dafür gleichzeitig dieselben ausgelöscht aus Meinem Buche des Lebens, und darob werdet ihr einst zu Denjenigen gezogen werden, die da sagen werden: „Herr, Herr, wir haben ja Deinen Namen angerufen, wir haben geglaubt, daß Du der lebendige Sohn Gottes bist, haben wir auch keine Früchte wunderbar des Glaubens getragen, so haben wir aber doch geglaubt, und waren Zeugen Deiner Gnade, und wirkten in der Macht Deines Namens all unser Thun, da wir wohl wußten, daß ohne Deinen Willen ja nicht einmal ein Sperling vom Dache zu fallen vermag!“

Ich aber werde dann so frei sein und werde ihnen keck und trockenweg entgegen sagen: „Weicht von Mir, ihr Verfluchten und Gehekten, Ich habe euch noch nie als Mein Eigenthum erkannt; meint ihr, daß Ich ein Räuber und Dieb bin, und Ich Mir fremdes Wild zueignen möchte; das sei ferne! dem ihr zu eigen geworden seid, dahin kehret, damit euch euer Preis werde; denn Ich kenne euren Inhaber, und Meine Gerechtigkeit gehet weiter als ihr es denkt, und darob solle des Satans sein, das er sich erworben hat, und Mein das nur, das von Meiner Stimme gelockt früh genug Mein Revier betreten hat, auf daß dereinst der große Fürst des Todes, dem ihr euch zu eigen gemacht habet, am großen Tage der ewigen Vergeltung keine Sache wider Mich haben möchte, als wäre Ich je ungerecht gegen ihn gewesen; sondern da solle dann das Seine ewig sein und das Meinige ewig Mein verbleiben, und zwar das Seine in des Gerichtes und aller Verdammniß ewiger Feuerqual mit und bei und in ihm, wie das Meinige in des Lebens höchster Seligkeit und Wonne mit, bei und in Mir!“

Siehe, du Mein Schreiber, diese gehören schon zu den Besessenen; denn wer da besitzt das Gebiet, dessen ist auch das darauf Wohnung macht. So aber Jemand zur rechten Zeit der Freilassung, welche die kurze irdische Lebensperiode ist, das böse Gebiet freiwillig und gänzlich verläßt, und kommt zu Mir, um auf Meinem Revier Wohnung zu machen, den werde Ich aufnehmen, und ihn zu Meinem Eigenthume machen, und werde Mein Gebiet wohl zu verschanzen wissen vor den Feinden und sonstigen gehekten Ueberläufern, auf daß Mein Gebiet ein geheiligtes werde, und Meine Einwohner völlig gesichert seien.

Höret aber alle ihr Gehekten, das ist Meine Stimme: Wahrlich sage Ich euch, ihr werdet nicht hineingelassen werden auf eurer Flucht in Mein Gebiet; denn dessen Name einmal eingetragen wurde in's Buch des Todes, für den werde Ich nimmerdar streiten und widerrechten; denn es soll ewig das Recht des Grundbuches von Mir gar sehr berücksichtigt werden.

Zu dieser Klasse sollen auch gerechnet sein alle Mode- und Luxus-Händler, alle die Fabrikanten solcher Scheufalsdinge des Satans, und auch alle Jene, die dergleichen anrühmen, vertheidigen, gutheißen und anrühmen und sogar oft wohlmeinend befördern, wie auch alle Jene, die daran Theil nehmen und Geschmaç daran finden, und so auch wehe dereinst Jenen, die dergleichen wohl verhindern mochten, und es nicht thaten aus zeitlichen Interessen; alle diese sollen nie zu Meinem Eigenthume werden, wie auch Jene nicht, die diesem Worte nicht glauben werden, auf daß sie gerettet werden möchten. O zweifle nicht, du Mein Schreiber; es ist also, und es werden einst gar Viele kommen hin zu Meinem Gebiete und werden da Meinen Namen an-

rufen; aber wahrlich sage Ich dir, sie werden nicht hineingelassen werden, und siehe, da wird dann viel Lästerns und Verwünschens vorkommen, und werden sich da Viele anklammern an das Holz Meines Forstes, um es aus Rache zu verderben; allein das Mark Meines festen Holzes werden sie nimmer erreichen, und so Ich alsobald die Bäume Meines Forstes werde reinigen lassen, siehe, da werden die bedungenen Flüchtlinge gar übel über die Grenze geschleudert werden; und so sie irgend die freien Nester Meines Gehölzes verwirrt haben, siehe, da bin Ich ein guter Förster, und werde die Nester schon wieder zurecht bringen. Und daß Ich solches dulde, und Selbst aber keine Eingriffe in des A n d e r n Eigenthum mache, geschieht, daß dereinst, wie schon gesagt, Mein Feind Mich nicht der leisesten Ungerechtigkeit beschuldigen wird können; daher suche Ich auch Niemanden, und will nicht Jemanden bereben zu Mir, sondern, der da kommt, Mich suchet und pocht an der Thüre Meines Gebietes zur rechten Zeit, und zwar laut schreiend und mit aller Gewalt pochen und reißend an der Thüre Meines Gebietes, dem will Ich die Thüre öffnen und ihn wohl aufnehmen; aber wer da zur rechten Zeit n i c h t kommen wird, und schreien und gewaltsam pochen und reißen wird an der Thüre, wahrlich sage Ich dir, um dessen Besitz werde Ich mit Meinem Feinde ewig nicht rechten, sondern das da kommen wird über ihn, wird auch kommen über sein erworbenes Eigenthum!

Wie aber da gekommen ist der Tod durch den Einen, und wieder das Leben durch den Einen, so wird am Ende auch das Gericht gehalten werden gegen Einen, und Alles wird gerichtet werden durch diesen Einen! So aber der Fürst der Welt gerichtet wird von dem ewigen Sohne des Vaters, da wird dann auch all sein Eigenthum gerichtet werden mit und in ihm. So ihr aber einen Verbrecher richtet, richtet ihr da nicht zugleich auch dessen Eingeweide, und wird sich kein Glied lebend erhalten, wann der Verbrecher getödtet wird?! Siehe, desgleichen wird auch dereinst, und zwar nicht gar zu lange mehr, geschehen! Ueberdenket wohl, das Ich hier gesagt habe! Ich habe noch Vieles verschwiegen, doch laffet das Ueberflüssige, und solle da noch ein Nachtrag folgen, Amen! Das sage Ich, die ewige Liebe! Amen!

Amen! Amen!

III.

Klassifikation der Beseffenheit.

Empfangen durch Jakob Lorber am 2. Februar 1841.

Das sei der S c h l u ß - N a c h t r a g über das Beseffen sein; und so du auch hier im Allgemeinen wenig Tröstendes finden wirst, sondern Schauerhaftes über Schauerhaftes, und Schreckliches über Schreckliches; ja so du vernehmen wirst darinnen den Donner vom großen Gerichte nicht mehr ferne erdröhnen, so denke, daß Ich die ewige Liebe bin, der alle Dinge möglich sind, denn Meine Wege sind unendlich und Meine geheimen Rathschlüsse unerforschlich!

So du hier aber willst der Welt wegen Fragen stellen, so sollen sie geschrieben sein, und das sei dir gestattet, doch so du fragst, da frage bescheiden und verständigen Herzens.

Frage: „O Herr, in welcher Ordnung kommt denn hernach das Beseßensein vor, und gehören die Beseßenen des alten und neuen Testaments, wie die der neueren Zeit, deren Zustinuß Kerner und Professor Eschenmayer systematisch erwähnen, auch in die Ordnung der von Dir bezeichneten Beseßenen?“ —

Antwort: Siehe, die Ersten sind die Loder in jeder böswilligen Absicht, und von den Lodern diejenigen voran, deren verführendes Unternehmen am lodendsten, reizendsten, dabei aber sogar geziemend und wohlankündig sittlich erscheint, daß demnach durch solchen feinen Betrug des Satans die Menschheit sogar ordentlich gezwungen wird, sich von solchen Unternehmern in's ewige Verderben ziehen zu lassen.

Zu dieser ersten Klasse gehören demnach alle die Modisten im ausgedehnten Sinne, dann alle Tanz- und Ballgeber, dann alle Tanzmusiker, dann alle Tanzlehrer, Tanzmeister, Vortänzer und Vortänzerinnen, wie auch die sogenannten Frei- oder Ballet-Tänzer, wie auch alle Jene, die diese Verwirrkunst des Satans anrühmen, gutheißen, und sie mit Wohlgefallen betrachten, und endlich auch noch diejenigen Jünglinge und Mädchen, deren Herz daran hängt.

So du aber in dir sagen möchtest, dich wundernd, warum der Tanz denn gar so eine gefährliche Hauptsache des Satans sein kann, und solle der Mensch denn auf der Welt niemals sich lebensfroher und heiterer Stunden erfreuen? darauf gebe Ich dir zur Antwort: Höre, hast du denn niemals vernommen, auf welche Art der schlaue Fuchs die Hühner von den Bäumen lockt, und die Schlange die zarten Vögelchen in ihren Nachen? Siehe, der Fuchs wirbelt unter dem Baume, und die Hühner schauen unbesorgt dem lustigen Patrone zu, werden endlich schwindlich und fallen dann vom Baume in seine Klauen; und so auch ringelt die Schlange im Grase, da sie die Vögelchen wohl sehen mögen, und so sie diese vergnügt schauen, verlassen sie also bald ihre Zweige und fliegen ihr schnurgerade in den Nachen!

Siehe, gerade so auch lockt diese unterstöhnliche Verwirrkunst des Satans die Menschen vom heiligen Baume des Lebens; mehr brauche Ich dir nicht zu sagen! Was aber die heiteren und lebensfrohen Stunden betrifft, da sage Ich dir nichts als das: Der außer Mir lebensfrohe und heitere Stunden sucht, siehe, hier muß Ich als Unwissender dir offen gestehen, daß Ich da wahrlich nicht weiß, ob solche außer bei Mir noch irgendwo zu finden sein sollen; in Meiner heiligen unendlichen Allheit gibt es keine solche, und somit dürften solche lebensfrohen und heiteren Stunden wohl nur künstliche Griffe des Satans sein, und gleichen den reizenden Genüssen in eiteln Träumen, durch welche die ganze Natur verderblich betrogen wird. Dem Ich als größte Erholung nicht genüge, der ist wahrhaft ein Sohn Meines größten Feindes.

Und so kommen ferner der Ordnung nach die Inhaber von Huren- und Spiel-Häusern, wie alle Kuppler und Spielverbinger, und so auch alle Haupttheilnehmer und Unterstützer und Protektoren solch höllischer Lößlichkeiten des Satans, dann alle Ränkeschmiede, Kriegsstifter und Volksaufwieglers und Verräther; wehe ihnen, denn ihr Lohn wird sehr groß werden!

Und endlich gehören dazu alle Geizigen, Wucherer, Neider, Heuchler, Schmeichler, Betrüger, Lügner, Ehrabschneider, Rästerer Meiner Gnade, Diebe, Räuber, Mörder, geistig und leiblich, und so auch alle Selbstmörder in doppelter Hinsicht.*)

*) Desgleichen auch Völkerschreiber und Buchhändler von verderblichem Inhalt.
D. Hg.

Siehe, alle Diese gehören der Ordnung nach sämtlich zum Jagdgefolge des Satans, und sind kaum mehr bis auf Einige zurlektz befeßen, sondern sie gehören zu den selbst Befizenden, Treibenden und Ziehenden, und stehen Alle Nr. 1.

Alle das Wild und besonders alle Bäume und das Gras des bösen Forstes, sowie der tragende Boden gehören samt und sämtlich zu den Befessenen, und sind und stehen unter der Nummer 2.

Solche werden hart genesen, und die Bäume und das Gras und der Boden, als das Leibeigenthum des Satans, schon gar nicht; denn solche haben sich schon begründet in alle dem, und stehen fest in allem Falschen aus des Satans Bösem; wehe ihnen, sie werden nicht entrinnen dem bald folgenden Weltbrande! Dem Wilde aber soll noch eine kurze Gnadenzeit verlihen sein, doch zur Hezzeit und zu der dieser folgenden Zeit der Flucht, höre, wird Niemand mehr erhört werden und Einlaß bekommen in Mein heiliges Revier. —

Was aber jedoch die alt- und neutestamentlichen, und die Kerner'schen und Eschenmayer'schen Befessenen betrifft, so sind diese zu verstehen unter jenen Bäumen Meines Reviers, an die sich bedungene Flüchtlinge anklammern, um, wenn es möglich wäre, dieselben zu verderben; allein diese haben nichts zu besorgen, denn sie werden darob an ihrer Seele keinen Schaden leiden, denn Ich Selbst werde das Mark ihres Lebens beschützen; denn sehet, da sich irgend eine solche Erscheinung beurlundet, da kommt sie nur vor bei sonst gewöhnlich recht frommen Menschen, und es wird äußerst selten der Fall vorkommen, daß aus irgend einem sehr schlechten, oder auch nur gewöhnlichen Menschen der Welt solches zum Vorschein kommen wird, außer wenn solche Menschen, durch ein Wunder angeregt, sich plötzlich umkehren möchten, als wann dann ihre Besitzer sich schon melden möchten von Innen und Außen, zum Schreckenden Beispiele aller Nachbarn!

Bei manchen Irrsinnigen könnten über Dieses sprechende Beispiele eingezogen werden! Jedoch sind nicht alle Irrsinnigen dafür zu halten; denn Manche werden das dadurch, wenn sie ihren Verstandes-Ballon zu sehr gefüllt haben, daß dann dadurch die Willens-Schnur der zu großen Spannung zu Folge gerissen ist, und dann dadurch die Direktion aufgehört hat; *) oder aber auch so irgend ein Mensch, ohne Berücksichtigung des Verstandes, das Herz nach irgend einer eiteln Sache zu sehr ausgebehnt hat, so wird der leitende Willensfaden ebenfalls zerrissen, und die Maschine des Lebens läuft dann nach allen erdentlichen Richtungen, außer aller Ordnung; und da sieht dann ein solcher Mensch nur Dasjenige, davon sein Herz und sein Kopf angefüllt war, in wirren Kreisen vor seinen zügellosen Sinnen schweben; — solche Menschen aber sind nicht verloren, und gleichen den verwirrten Baumstämmen, die der gute Förster zu seiner Zeit schon wieder zurechtbringen wird.

Frage: „O Herr! was wird denn mit den Modisten und dergleichen Fabrikanten und Lodern aller Art werden, so ihr sie ernährendes Gewerbe solches von ihnen fordert? — So von Jenen irgend Einer sich zu Dir wenden möchte, was wird er anfangen müssen, um sein Leben zu fristen?“

Antwort: Höre, das ist eine gar zu menschliche Frage, gleich der Warnung Petri, und ist über alle Maßen dumm! Bin Ich denn ein armer

*) Daher das Wort „überspannt“.

Schlucker oder ein Bettler?! Oder sollte Der für einen oder tausend Menschen nicht Futters genug haben, Der unablässig so viele Welten und Sonnen ernährt, deren Zahl und Größe sich in's Unendliche steigert?! Siehe, auf eine solche Frage, die eigentlich gar keiner Antwort würdig ist, genügt diese Antwort zum Ueberfluß. Und frage daher nicht ferner, so dich Dummes nur kümmert!

Schreibe aber zum gänzlichen Schlusse:

Wer Meiner Stimme folgen wird, der wird leben, und der Taube aber dem ewigen Tode anheimfallen. Mein Wort ist Meine Liebe, Gnade und Erbarmung, und soll an vielen Orten ausgestreuet werden dieser Same des Lebens; da wo er angreifen wird, da wird er Leben erwirken, und die Besessenen frei machen zum Leben; wo er aber zertreten wird, da wird der Tod sein großes Erntefest halten.

Siehe, nun mache Ich Alles neu, damit das Alte mit Spott und großer Schande abziehen möge; wenn ihr aber einen alten Rock umtauschet für einen neuen, so will Ich solches denn auch thun, und thue es bereits. Daher sehet euch um ein neues Hochzeitskleid um, und versetht eure Lampen wohl mit Del; denn Ich, der große Bräutigam, bin am Wege; und da ihr es am wenigsten gedenken werdet, werde Ich da sein; wohl Dem, den Ich bereitet treffen werde. Amen. Das sage Ich, der große Bräutigam. Amen! Amen! Amen! (siehe in Nr. 44 — vom Tanz usw.)

Winke über böse Einflüsse.

Empfangen durch Th. B. am 8. Mai 1881.

Meine lieben Kinder! Ich bin das Licht auch in diesem Punkte, wenn ihr stärker in der Liebe wäret, könnte euch manches Ereigniß besser erklärt werden, so aber muß Ich euch durch kleine Fälle Winke geben von dem Andrang finsterner Geister, welche euch zu beschädigen suchen. Daß Meine Werkzeuge denselben eine Zielscheibe sind, kommt daher, weil ihr Fluidum in Meinem Dienst verwerthet und von guten Geistern ausgenützt wird, was ihnen ein ganz besonderes Aergerniß ist; daher sie jeden Augenblick belauschen, wo sie ihnen auf den Leib rücken können, was Ich oft auch nicht ganz verhindere, um euch desto wachsender zu machen. Fürchtet euch jedoch nicht, denn von großem Schaden kann es da nie werden. Beherrzigt diese Worte, wachet und betet, und wenn Personen euch klagen über solche Vorkommnisse, so ermahnet sie dringend zum Gebet. Solche Sachen sind Raub-Anfälle von bösen Geistern, wo dieselben das besitzende Gute euch noch zerstören möchten.*)

Es werden noch viele solche Erscheinungen deutlicher auftreten; fürchtet euch aber nicht darob, es sind gleichsam Flüchtlinge, die den Sieger von weitem erblicken, und noch die Gelegenheit benötigen möchten, auszubeuten; denn daß Mein Einwirken und Mein Kommen jetzt nahe ist, weiß die Finsterniß ebenso gut, wie der Himmel. Saget Jedem, der sich beklagt: „Gott, und der Satan können nicht beisammen sein, darum ladet Gott ein, so „flieht der Teufel!“ und ebenso haltet ihr selbst zu Mir, damit der Satan immer wieder schnell abziehen muß. Amen! Euer Vater.

*) Da gilt das Johanni'sche Wort: „Behalte was du hast, nehml. das feste Vertrauen zum h. Vater und Herrn aller Menschen und Geister!“ D. Hsg.

Ein Verschollener.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 3. April 1871.

Was die Frage wegen dem verstorbenen Onkel von einer deiner Freundinnen anbelangt, wo du glaubst, daß wenn Ich dir dieses aufdecke (was Ich eben nicht wollte, daß es seine Verwandten wissen sollen), so würden viele Seelen für Mich gewonnen! Da, Mein Kind, denkst du sehr schwach und sehr menschlich. Weißt du denn, ob Mir daran liegt, diese Familie oder solche Menschen zu gewinnen, die sich durch diese Aufdeckung solch eines Faktums nothgedrungen zu Mir wenden müßten; glaubst denn du, Ich habe keine anderen Mittel, Seelen für Mich zu gewinnen, als durch Befriedigung ihrer Neugierde, wo erst noch in Frage gestellt ist, wenn Ich auch mittheilen würde, wo und wie dieser Mensch gestorben ist, ob sie selbst glauben oder nicht.

Sei ruhig, Mein Kind, du bist nicht im Stande, noch hast du das Recht dazu, Mir anzurathen, wie Ich die Menschen überzeugen soll.

Da Ich jetzt durch direkte Mittheilung sie vom gänzlichen Verfall zu retten suche, dazu brauche Ich Niemandes Hilfe, und um so weniger die von so schwachen Geschöpfen, wie ihr es seid.

Wenn Ich's gewollt hätte, und es zum Besten für Jemand wäre, so wüßten die Verwandten schon längst den Tod und auch die Todesart, wo und wie dieser Mann aus der Welt gegangen ist; nachdem Ich aber zu Allem, was geschieht, stets Meine eigenen Gründe habe, warum Ich Manches künde und Anderes wieder verborgen halte, so kümmere dich nicht darum; das Wissen dessen hilft diesen Leuten nichts.

Ich weiß, wo dieser Mensch war und wo er jetzt ist; aus Meiner Hand und Meinen Augen kann er sich nicht entfernen; das genüge euch, und wie Ich für Alle sorge, so bleibt auch ihm Meine Gnade nicht vorenthalten; es genügt, daß er selbe beanspruchen will.

Dieses diene dir zur Nachricht; lasse nur die Schicksale Anderer Meinen Händen über, und bekümmere dich vorderhand nur um dein eigen Herz, damit selbes Mir wohlgefällig werde; folge Meinen Worten und Lehren, und du wirst bald das Kindische deiner Fragen selbst einsehen lernen.

Gehe zu Meinem Tische*), höre dort Mein Wort, und entferne dich nicht von diesem Tische, ohne den festen Vorsatz, Alles auszuführen, was in deiner Macht steht, Mein würdiges Kind zu werden. Dies ist Alles, was Ich von dir verlange, und auch von Allen, die Mich lieben und suchen. Alles Uebrige lasse Mir über, strebe nur, Meiner Gnade stets würdiger zu werden, wozu Mein Segen dir nicht ermangeln solle. Amen!

Geisterverkehr im Traume.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 17. April 1870.

Nachdem du nun wieder von einem frommen Kinde, dem Ich schon lange Meine Gnade und Meine Liebe schenkte, gebeten wurdest, auch ihr aus dem Urlebensquell Meiner Liebe einige Worte zu senden, so sage ihr denn,

*) Luk. 14, 21. — siehe auch das Verzeichniß dieser Schriften, als reiche Speisekarte der geistigen Neuen Vorrathskammer. D. Hg.

sie solle wegen ihrem verstorbenen Manne unbesorgt sein; bei Mir in Meinem Reiche herrscht ein schon längst festgestelltes Gesetz, daß jede Menschenseele von Innen aus sich selbst bessern muß, um auf eine höhere Stufe zu gelangen. Wo die eigenen Kräfte nicht ausreichen, sucht eine solche geängstigte Seele bei Verwandten Hilfe, und da werden eben die nächsten Seelen-Verwandten in Anspruch genommen, daß versteht sich von selbst. *)

Der Verstorbene, der in den Gedanken seiner früheren auf Erden ihm Angehörigen lesen kann, sieht eben dort auch alle Gedanken und Seelen-Bewegungen, ob selbe für oder gegen ihn gestimmt sind. Er fühlt sich obwohl irrthümlich glücklicher, wenn Herzen auf Erden sich noch seiner erinnern und für ihn beten; er fühlt sich unglücklicher, wenn er im entgegengesetzten Falle sieht, wie gerade feindliche und unerbittliche Triebe, als Folgen seiner eigenen Fehler, dort Platz gegriffen haben. Das ist der Grund, warum eben der Gemahl deiner neuen Schwester glaubt, er könne nicht vorwärts kommen, ehe er gänzliche Verzeihung von Seite seiner ehemaligen Ehehälfte erhalten hat, während doch nur seine eigene Erkenntniß des Besseren ihm vorwärts helfen kann. —

Daß das Beten für die Dahingegangenen nicht allein den Verstorbenen, sondern auch Meinem Vaterherzen wohl thut, möget ihr ja wohl einsehen. Daher soll auch deine neue Schwester nur auch manchmal für ihn beten; habe Ich Selbst ja für Meine Feinde gebetet und ihnen Alles verziehen, so wird auch sie mit inbrünstigem Gebet ihre Seele zu Mir erheben können für den, der einst ihr so nahe gestanden ist.

Was ihr weiteres Leben und Leiden anbelangt, so tröste sie sich; es ist eine Prüfungsschule, durch die Ich sie führte, durch Gewitter wird die Luft gereinigt und wieder mit neuen Stoffen lebenskräftiger Elemente ausgefüllt; durch Leiden und Kämpfe geht das menschliche Herz seinem Ziel entgegen, d. h. den Weg zu Mir. Je holperichter und schlechter der Weg, und je größere Ueberwindung es kostet, denselben zu gehen, desto größer aber auch die Belohnung für den, der siegreich über alle Hindernisse hinweg den Weg zu Meinem Herzen gefunden hat. Sage ihr, sie solle nur Meine beiden Hauptgebote stets im Auge behalten: „Liebe Mich über Alles, und den Nächsten, wie dich selbst!“ Hat sie diese stets erfüllt, dann kann sie getrost zu Mir aufschauen, Der sie von Kindheit an schon führte und auch jetzt sie nicht mehr verlassen wird!

Dieß sage ihr mit Meinem väterlichen Segen! Amen!

Ueber die Träume.

Für M. N. empfangen durch G. Mayerhofer am 26. April 1873.

Mein liebes Kind! Du fragst Mich um Rath, und bittest um Aufklärung in Betreff deiner Träume, weil du wegen dem Schicksal deiner verstorbenen Mutter beunruhigt bist.

*) Derselbe kam öfter im Traume zu ihr, um sie sich günstig zu stimmen, nachdem er im Leben insam an ihr gehandelt hatte. D. Hsg.

Um dir dieses zu erklären, so muß Ich weiter ausholen, damit du vorerst den Werth der Träume überhaupt, den Werth deiner eigenen, und endlich verstehen lernest, wenn eine Seele aus dem Jenseits sich der Träume bedient, um auf Lebende einzuwirken, was dieses zu bedeuten hat, und wenn Uebelstände daraus entstehen, wie selbe zu beseitigen sind. Nun so höre denn:

Was die Träume selbst betrifft, so finden selbe in verschiedenen Zeit-Epochen der Nachtruhe statt, die als Winke, ob Wahrheit oder Trug-Sinn, wohl beachtet werden müssen. Denn du mußt zuvor genau wissen, was beim Einschlafen oder Aufwachen in dir vorgeht, ehe Ich dir sagen kann, was die Träume während der ganzen Schlaf-Periode zu bedeuten haben!

Siehe, wenn dem Menschen aus Schlaf die Augenlider zufallen, so zieht sich der materielle Blutumlauf im menschlichen Körper, sowie die Thätigkeit der Seele auf kleinere Kreise zurück. Der Körper, wegen Mangel an Wärme an der Außenseite, bedarf daher einer wärmeren Bedeckung, als wie am Tage, und die Seele, vom Außenleben zurückgezogen, bedarf eines andern Impulses vom geistigen Weltreiche, um ihrer Bestimmung gemäß das im Laufe des vergangenen Tages Erlebte zu ordnen, und es zu ihrem Besten zu verwerten, während der Körper, von Außen nicht beeinflusst, im Innern seinen Ergänzungs-Prozeß des Verlorenen ebenfalls fortsetzen kann.

Beide also, Körper und Seele, wollen ergänzen, wieder gewinnen was sie verloren, und ausbeuten was sie gewonnen haben.

Nun, du wirst schon in Vielem bemerkt haben, daß es in der Natur keinen Sprung gibt, sondern nur allmälige Uebergänge, und so ist es auch beim Schlafen. Das Einschlafen, sowie das natürliche Erwachen, geschieht langsam, nach und nach. Weil es nun eben gerade so geschieht, so ist auch der Einfluß in Anschlag zu bringen, welche die nach und nach schwindende Außenwelt auf den inneren Menschen hat, wie auch welchen sie ausübt beim normalen Erwachen.

Die Träume oder Phantasie-Spiele, welche sich also in diesen Stadien ereignen, können von euch Menschen nie ganz genau beurtheilt werden, weil beim Anfange des Schlafes Nachklänge des Weltlebens mit dem Seelenleben sich vermischen, und beim Aufwachen Einflüsse des durch das Tageslicht erweckten Natur- und weltlichen Treibens ebenfalls sich wieder wie Dämmerlicht produziren, wo es Augenblicke gibt, wo es nicht finster, aber auch nicht hell ist. Träume also unter solchen Umständen sind wie Wein mit Wasser gemischt, wo ihr zwar genau wißt, daß Wein und Wasser im Glase enthalten, jedoch nur das Ganze, nicht aber die einzelnen Theile und Quantitäten von einander unterscheiden könnet!

Nebenbei ist noch der Haupt-Faktor zu bedenken, daß euch unbewußt die Seele erstens nicht das Erlebte oder Erlernte vergift, und zweitens, daß sie auch nur die Sprache der Entsprechungen führt, die ihr nicht versteht, weil ihr ja nicht wißt, was Entsprechung ist.

Sehet, Entsprechung ist die Entzifferung des Geistigen aus materiellen Gebilden, wo aber die Wurzel oder der eigentliche Grund viel tiefer liegt, als ihr es wähnet, daher euer Bemühen Träume zu deuten gewöhnlich falsche Schlüsse zur Folge hat.

Nun, wir haben die zwei Stadien des Schlafes, nemlich Einschlafen und Aufwachen besprochen, in welchen selten etwas Wahres aus den Träumen herauszubringen ist.

Zwischen diesen beiden liegt aber noch ein anderes Stadium des Seelen- und Körper-Zustandes, es ist der mittlernächtliche (feste) Schlaf, wo eigentlich die Seele, dem Körper das Seine überlassend, auch sie nur Geist ist, und nur geistige Beschäftigung und geistige Einflüsse aufnehmen kann. Was in diesem Zustande im Innern des Menschen vorgeht, davon weiß der wachende Mensch wenig zu erzählen, und nur bei einzelnen Fällen, wo Seelenzustände sich selbst dem körperlichen Organismus mittheilen, und dadurch den Menschen aufwecken, bleiben solche Eindrücke auch beim wachen Zustande vor der Erinnerung der Seele als fixe Bilder stehen.

Hier im mittlernächtlichen Schlafe ist es, wo Geister — verstorbene Seelen aus dem Jenseits — sich der Seele kundgeben können, und wo auch die Seele selbst der festeren Bande, welche sie an's irdische Leben knüpfen, befreit, oft eine Fernsicht von Vor- oder Rückwärts hat, welche ihr in anderen Zuständen nicht möglich.

Der Einfluß der Geister oder Verstorbenen zeigt aber an, entweder daß höhere Anordnungen solchen bedingen, oder daß Zulassungen stattfinden, um verirrtten Seelen auf diese Art Wege zur Einsicht in's geistige jenseitige Leben zu verschaffen, weil die Art und Weise der Belohnung dort ihrer Auffassung nicht anpassend ist.

Siehe, Mein Kind, der Mensch ist frei, und will er sich bessern oder verschlimmern, vor- oder rückwärts gehen, so muß es aus freiem Antriebe von Innen aus geschehen. Der lebende wie der verstorbene Mensch muß sein ganzes Gebahren genau erkennen lernen, muß selbst anfangen aus seinem Innern das Schlechte auszumerzen, es darf ihm nicht ausgetrieben werden, weil er dann gezwungen aber nicht freiwillig besser geworden wäre.

Nun, diese Arbeit ist nicht so leicht als wie du glaubst, schwer schon hier, aber noch schwerer dort! Diese Seelen nun, welchen solcher Kampf dort nicht zusetzt, wenden sich an auf Erden noch lebende Menschen, und verlangen von ihnen Hilfe oder Rath, da derjenige Weg, welcher dort von höheren Geistern gezeigt wird, ihnen nicht bebagt.

So werden oft die kuriossten Dinge verlangt, die nur von der Geisteschwäche der Verstorbenen Zeugniß geben, und euch Allen klar beweisen sollten, daß, wenn man stirbt, man nicht gleich ein Philosoph oder Gelehrter wird, sondern daß hier der Spruch des Apostels Paulus: „Wie der Bock gefallen, so ist er liegen geblieben“ eher seine Deutung erhält, als wie so angelernte, ewige Friedens- und Paradies-Geschichten, die nirgend als nur in euren Köpfen stecken.

Diesen allgemeinen Begriff vorausschickend, muß Ich dir also nur sagen, daß wenn deine Mutter zu dir im Traume kommt, so sucht sie bei dir Hilfe, du sollst ihr aus dem Halbglauben, aus dem Wahnleben heraushelfen, den sie bei Lebzeiten hatte, und nun selbst noch nicht abstreifen kann. Dein **einziges Mittel** für sie ist **das Gebet!** erhebe dich zu Mir, erflehe von Mir, daß Ich ihr Kraft gebe, ihr eigenes Ich vorerst zu erkennen, damit sie Stärke findet, sich selbst zu helfen, aber von Innen heraus, dann hast du genug gethan.

Ob deine Träume alle wahr oder nicht wahr sind, hat Nichts zur Sache, der Seelen-Verband zwischen Verwandten hat wegen dem Scheiden aus dieser Welt nicht aufgehört, und um was du bittest zu ihrem Heile, wird

von Mir erhört, und einen wohlthuenenden Wiederhall in der Brust deiner Mutter finden.

Daß die jenseitige Welt nicht so ist, wie die meisten Menschen selbst sich gedacht haben, und die Verstorbenen selbst finden, daran bin Ich nicht schuld, das ist Sache der Menschen; an Aufklärungen fehlte es nicht, nur wollten die Menschen selbst nach ihrer Bequemlichkeit, nicht aber nach Meinen Gesetzen modeln, was vergebene Mühe ist, am Ende bin doch Ich der Herr, und Niemand Anderer!

Ich lasse einem Jeden seine Freiheit, er kann sich die paradiesischen Freuden oder Höllequalen ausmalen, wie er will, er mag entweder wie die asiatischen Völker lauter sinnliche Freuden, oder wie religiöse Schwärmer lauter geistige, selige Genüsse erwarten, das bleibt Alles gleich.

In Meinem Reiche sind viele Wohnungen oder Aufenthaltsorte, und die anberaumte Zeit zur Besserung ist die Ewigkeit; also Platz und Zeit im Ueberflusse, bis endlich die Seele einsehen lernt, daß nicht in der Außenwelt, in weit entfernten Räumen ihr geträumter Himmel oder Paradies liegt, sondern daß alles Gesuchte, alles Gefürchtete weit näher liegt, nemlich in der eigenen Brust! Wo diese Einsicht dann Platz nimmt, dort wird auch das Bestürmen anderer lebender oder verstorbener Wesen aufhören, denn dann weiß die Seele, oder der Verstorbene, wo das Räthsel und wie es zu lösen ist.

Dahin die Verstorbenen durch Gebet zu führen, dieses ist die einzige Pflicht, der einzige Weg, ihnen Gutes zu erweisen, und das einzige Mittel, welches euch Lebenden gegeben ist, auch noch Jenseits des Grabes der Handlungen edle und viele zu verrichten!

So verfahre auch du, Mein Kind, und es wird in deiner und in der Seele deiner verstorbenen Mutter mehr Ruhe und Selbstbewußtsein erwachen, und ihr beide werdet erkennen, du hier und sie im Jenseits, daß ein ewig liebender Vater hier wie dort nur die nemlichen Gesetze gestiftet hat, welche sich in den beiden Liebesgeboten aussprechen, welche Er euch hier aufgestellt, die aber auch über diesem irdischen Leben stets und ewig die nemliche Bedeutung und den nemlichen Werth haben werden, es genügt, daß ihr sie befolgen wollet. — Dieses zu deinem Trost und Verständniß gegeben! Amen!

Trostworte beim Verluste Geliebter.

I.

Für + G. Busch empfangen durch G. Mayerhofer am 25. Nov. 1873.

— — — und da stehst Du, mein lieber Bruder, als ein Beispiel von Resignation und erhabenem Glauben da, wie ein rechtes Kind des himmlischen Vaters, welches auch das Herbeste soll ertragen können, ohne im Vertrauen zu wanken, indem ihm die Zukunft klar durchleuchtet in dem Bewußtsein: es verliert sich nichts aus der Welten-Schöpfung, und was der Herr genommen, wird Er in Kurzem verschönert wieder geben!

Ja, Mein Sohn, so hat Mein Schreiber recht, so mußt du Meine Pläne und Meine Fügungen aufnehmen. Siehe, während Meines Erden-

wandels konnte Ich Meinen Jüngern diese Trennung von Mir auch nicht ersparen; sie mußten das Herbeste erdulden, vorerst Mich am Schandpfahl gekreuzigt zu sehen, und dann sichtbar Mich scheinbar auf immer zu verlieren. —

Allein, was dort große himmlische Gesetze verlangten, das ist im menschlichen Leben theils Gesetz der Materie, theils Gesetz des Seelen-Wesens.

Meine Fügungen, warum so oft ein Kind aus Mutter- oder Vater-Armen, oder bei den ehelich Verbundenen der eine oder andere Theil früher abberufen, und Kinder oft im zartesten Alter schon, oder Eltern denselben frühzeitig weggenommen werden, dieses Alles kannst du nicht, Mein Sohn, und kein geschaffener Mensch begreifen; denn als Menschen seid ihr kurzfristig, und wisset wenig vom Geisterleben, und von der Wechselwirkung der Seelen aufeinander.

So weißt du auch nicht, warum Ich deine Tochter ihrem Manne, und kurz zuvor ihr den Sohn entriß, und warum die Weiden dir, Meinem eifrigen und treuen Diener in Meinem Weinberge.

Tröste dich mit dem, daß Ich, Gott der Liebe, nicht strafen kann, sondern nur das beste Seelenwohl Meiner Kinder im Auge habe. Wie oft trägt der Schein, auch selbst im gewöhnlichen Familienleben, wo die Verordnungen der Eltern den Kindern oft hart, grausam und irrig erscheinen und dennoch nur von Liebe diktiert sind.

So ist es auch bei Mir; für Mich, als die Wahrheit, gibt es keinen Tod, der Mich erschreckt, wie euch; für Mich gibt es nur einen sanften Uebergang von einer Stufe zu einer anderen, und selbst dieser Uebergang ist dem Betreffenden, je nachdem sein geistiges Seelenwesen beschaffen ist, nicht so schmerzlich.

Nur den Umstehenden malen sich Schrecknisse vor, die nicht existiren, und wovon der Sterbende zumeist nichts fühlt oder weiß, da die (gute) Seele, sich nach und nach entbindend, leichter wird, einer nie gesehenen Helle entgegengeht, gerade während die Zuschauer von Finsternissen träumen.

Daher sei getrost, Mein lieber Sohn, verstehst du auch das Warum Meiner Fügungen nicht, so kann Ich dich versichern, deine verstorbenen Anverwandten sind in Meiner Hand und gut aufgehoben, und bereuen die Scheidung von eurer Welt nicht, da das Unausweichliche für sie vorüber ist, während du es noch zu erwarten hast.

Ihr sagt ja auch: „jedes Ding hat seine Zeit!“ also gedulde dich und vertraue auf Mich; im irdischen Leben auf deiner Erde bist du noch nicht verlassen oder allein, und kommst du einst in Mein Reich, so findest du auch dort schon wieder geliebte Seelen, welche dich mit Freuden erwarten.

So hast du Bekannte hier und dort, und du bist deswegen schon jetzt ein Bürger zweier Welten, der sicht- und unsichtbaren im Jenseits, wo auch dein Geistes-Vater dir reichlich vergelten wird, was du hier für Ihn ausstanden und gearbeitet hast. Amen!

II.

Sie kannte nicht die Welt — Im Leben — und ihr Treiben,
Ich, der sie kennt — die Welt, — Muß weinend hier noch bleiben. *)

Empfangen durch G. Mayerhofer am 9. Okt. 1874.

So klagte ein gefeierter Sänger deiner Nation bei dem Verluste einer geliebten Seele, und so klagst auch du, nachdem deine Lebensgefährtin in Mein Reich übergegangen. Klage nicht, aber traure, Mein Sohn, ja betraure dich selbst, daß du die geistige Höhe deiner heimgegangenen Gattin noch nicht erreicht hast! Sieh, Mein Kind, damit du eben diese Höhe leichter erreichst, habe Ich dir deine Gefährtin genommen; denn eben jetzt, da so Manches in deiner Seele aufwacht, wo du nicht so ganz nach Meinem Sinne gehandelt hast, jetzt eben ist es an der Zeit, in deinem Herzen etwas Umschau zu halten; denn so manche menschliche und weltliche Ideen flehen noch an dir, so manche irrige Ansichten hast du noch, die in der Folge, wenn du sie nicht abstreifen willst, bittere Folgen für dich haben können, wo du aber dann Mich, den Vater, nicht als den Urheber derselben ansehen sollst, sondern es nur deinem eigenen Gebahren selbst zuschreiben wirst müssen.

Wahr ist es, du hast deiner leidenden Gattin oft bittere Momente verursacht, es plagen dich Gewissensbisse darüber; doch es ist stets ein Fortschritt, wenn man seine Fehler einsehen lernt, jedoch wenn dieses der erste nothwendige Schritt ist, so ist der zweite demnach die Verbesserung der begangenen Fehler.

Deine Frau, die zu Mir hinüber gegangen, hat dir längst verziehen, bei ihr kannst du das Geschehene nicht mehr verbessern, denn sie ist außer deinem Bereiche.

Jedoch es giebt ja noch viele Menschen, viele Leidende, viele Unglückliche, wo du, wie du jetzt in deiner Bitte sagst, die einzigen zwei Liebesgebote in Ausübung bringen willst; wohl hast du auch früher schon geholfen und Schmerzen gelindert, wo es deine Verhältnisse erlaubten, allein es fehlte bei Allem der fromme Sinn, dieser höhere Aufschwung, mit welchem z. B. deine Frau ihre Wohlthaten ausübte; dieses zu erstreben ist nun jetzt deine Sache, schon halb verspricht du Mir es in deiner Bitte; aber diese Stimmung, in welcher du deine Bitte an Mich geschrieben, diese ist bei dir nicht immer die nehmliche. Suche sie zu erhalten, wie dein geliebtes Weib sie beständig hatte, und du wirst bald erfahren, welche Seelenruhe aus ihr selber erwächst.

Suche in deinem Dienste Meine Lehre mit deinen weltlichen Pflichten so zu vereinen, daß du, dir selbst genügend, nicht zu Mir Zuflucht zu nehmen brauchst, und du wirst dich deiner verstorbenen Gattin stets mehr geistig nähern, euer Band wird stets inniger werden, weil eben dein Herz nach und nach geläutert dem ihrigen nahekommen wird.

Dieses der Zweck, warum Ich dich durch solchen Verlust weckte, weil andere leise Winke an deinem Gemüthe abprallten. Jetzt kommst du bittend zu Mir, versprichst Besserung, versprichst Annäherung an Mich, siehst dich mehr mit Mir verbunden, weil du an deiner G. eine Fürsprecherin glaubst.

*) non la connobbe il mondo — mentre l'ebbe,
connobil io che a pianger qui rimasi. (Petrarca.)

Ja, es ist wahr, sie fleht für dich, denn sie liebt dich noch, wie im Erdenleben sie an dir hing; sie möchte beitragen zu deinem geistigen Glücke und zu deiner Ruhe, allein das Meiste mußt du selber thun, kämpfen und arbeiten mußt du selbst gegen deine Leidenschaften, gegen deine Triebe!

Auch Ich während Meiner Erdenwandlung kämpfte gegen Meine Menschennatur, ein Jeder seiner Mission gemäß, deswegen kann Ich dir diese bitteren Stunden, die noch kommen werden, nicht erlassen.

Auch Ich rief als Mensch in Meiner Seelenangst: „Herr, nimm diesen bitteren Kelch von mir!“ und es geschah nicht, Ich mußte ihn ausleeren bis zum letzten Tropfen; so wird es dir, so muß es Allen ergehen, die zu Mir wollen.

Weißt denn du, wie oft deine G. Mich gebeten hat, den bitteren Kelch des Leidens ihr zu nehmen, sieh, Ich that es nicht, konnte es nicht; würdest du sie jetzt sehen, wie würdest du erstaunen ob des Resultates dieser Körper- und Seelen-Kämpfe, wie klar würdest du sehen, daß auch die höchsten Leiden nur Liebe zugelassen, damit die Krone des Verdienstes um desto schöner sei.

Dunkel sind eure Wege, Meine Kinder, aber wie selbe auch sein mögen, Strafen sind es nicht; deswegen tröste du dich auch; ein Theil deines Ichs ist schon bei Mir, der andere wandelt noch in irdischer Hülle, in deiner Person, die ihm angewiesene Erdenbahn; möge der zweite Theil dem ersten gleichkommen, und ihr habt Beide eure Mission zu Meiner Zufriedenheit erfüllt!

Du warst, wie ein jeder Mensch, schon von Anbeginn ein Weltbürger zweier Reiche, des kurzen irdischen und des langen geistigen Reiches; jetzt hast du nebst deinen irdischen Verwandten, noch eine nähere geistig-seelische Verwandte in letzterer; suche ihr gleich zu werden, und sei stets eingedenk, daß Liebe noch weit über die Erde und ihre Bahn hinausreicht, und wenn hier auf Erden es bloß Augenblicke nur gegeben, wo ein Herz dem andern, sei es im Blicke oder sonstigem Ausdrucke, ahnen ließ, was Liebe fähig ist, doch erst in jenem ferneren jenseitigen Leben diese Liebe ihren ganzen Ausdruck findet und zwar nicht für Momente, sondern stets gleich, sie nicht vermindert, sondern gesteigert werden kann.

Suche, dich durch reine Gedanken und edle Thaten dieser Liebe oder Gegenliebe würdig zu machen, und dein Mir gegebenes Versprechen zur That geworden, wird dir als Belohnung dafür in einem geistigen höheren Genuß wieder gegeben werden.

Dieses die Antwort auf deine Bitte; deine G. ist gut aufgehoben, suche ihrer würdig zu werden, und es wird auch in jener Welt ein Plätzchen an ihrer Seite sich für dich finden, wo alle irdischen Hindernisse beseitigt, ihr als gleichgestimmte Seelen den Weg zu Mir weiter schreiten könnet. — Dieses zum Troste für dich, als noch zum Kampf und Streit auf Erden Zurückgebliebener, von deinem Vater von Oben!

Amen!

(Hier würde der Inhalt des Heftes 42B „3 Auferstandene“ wohl passen. D. S.)

III.

Empfangen durch G. Mayerhofer am 22. Juni 1874.

O Mensch, sehe dein eigenes irdisches Dasein und Ich an, welche Kämpfe, welche enttäuschte Hoffnungen, welch bittere Momente! Und du, hartherziger Egoist, willst, um nicht aus deinem Gewohnheitsleben gerissen zu werden, lieber deine Kinder hier auf Erden leiden und dulden sehen, wie du selbst es durchmachen mußt, und ziehest es nicht vor, Dem zu danken und Ihn zu preisen, Der diesen unschuldigen Seelen alles Dieses erspart, und sie in ein Reich geführt hat, wo sie jetzt schon genießen, was euch nach langen Kämpfen und Leiden erst nach später Altersstunde zu Theil wird! Bedenket, o Menschen, wie viel Irdisch-Menschliches klebt an euren Klagen, denket darüber nach, und eine Stunde des Trostes und der Ruhe wird die Folge davon sein! *)

IV.

Empfangen durch G. M—M Triest am 8. Juni 1872.

Bitte der Magd: „Liebevollste, heiligste Barmherzigkeit, ich bitte Dich um einige tröstende Worte für meine liebe Schwester, welche sich sehr bedrückt fühlt unter der Last des Kreuzes, wegen dem Verluste ihres einzigen Kindes. — Jedoch Dein und nicht mein Wille geschehe!“

Antwort des Herrn: So schreibe nun; um was Mich dein Herz bittet, das will Ich dir auch geben. Der lieben M. sage Ich: sie sollte sich nicht um den Tod ihres Kindes so sehr bekümmern, was Ich in Meine Arme nehme, das ist ja doch am besten versorgt, deßhalb auch ihre Trauer ungerecht, aber gerecht in Bezug auf deren weltlichen Verlust ist. Ich sage dir, deine Tochter freut sich jetzt im Chöre der seligen Geister, und frohlocket in selbem freudig über Meine Fügungen, was eben ihr Menschen noch nicht zu begreifen im Stande seid. Daher nur angefaßt Meine Liebe, um des Segens Meiner Worte willen, welche Ich so zahlreich auf euch bestaubte Würmer der Erde ausgieße! Verschmähet ihn nicht! er ist es, der eure Herzen nicht entfaltet, die sündhafte Welt für Wohlgeruch einathme, welche die mit Ruhe gepflanzte Blume Mir verdorben hätte, daß dann Meine Mühe verlöre



*) Hier mögen auch einige neue Grabschriften und Trostreime folgen:
„Gib Rutter dich in Gottes Willen, Des Himmelsvaters Liebeband Läßt droben mich verklärt erfüllen, Was hier nicht seine Lösung fand. —
Noch Kindes-unschuldselig-rein Rief dich, mein einzig Glück allein, Der Herr ins ew'ge Heimathland Zu Sich Sein mir gelieb'tes Pfand. — Gott v'ber dich ins Herz dir

Zeit gewesen wäre. Du, Mutter, welcher Ich sie zur Freude der Welt gegeben habe, wirst sie vergeistigt und schöner im anderen Leben für alle Ewigkeit der Ewigkeiten wieder finden, und mit ihr die Freude genießen können, wo du dann die bitteren Stunden und in diesem Leben ausgestandenen Leiden segnen und in Freudenthränen verwandeln wirst. Daher dieß zum Troste heute von deinem liebevollstem Vater, Der dich vor vielen Seiner geschaffenen Geschöpfe auserwählte und zum Freudenmahle ladet. Weiße nicht aus, liebes Kind, und fahre fort mit dem Funken der Liebe, den du in deinem Herzen für Mich angefaßt hast, fortzulieben, wo du dereinst mit der für dich bereiteten Krone nach getreuem Ausdauern in Tragung deines besiegten Leidens in der Welt dich erfreut und zufriedener gestellt sehen werden wirst. — Dieß sagt dir dein dich liebender und segnender Vater in alle Ewigkeit!

Amen! Amen!

(Siehe auch in No. 37, „Vom Gottvertrauen!“)

Vom Gebet.

Empfangen durch J. S. R. am 25. August 1881.

Wieder ein Wort, welches so mächtig und groß seinen Einfluß auf euch und alle Geister hat; damit ihr nun auch wißt, was Gebet ist, wie es zu verrichten, warum es verlangt wird und nothwendig ist verrichtet zu werden, will Ich euch diesbezüglich einige Worte zukommen lassen.

Viele Menschen verrichten ein Gebet aus angelernter Gewohnheit noch aus ihren Kinderjahren, die noch in einiger Religion erzogen worden sind, im Sinne der menschlich gelehrt (oder von euren Geistlichen gelehrt) Art, und hoffen durch fleißige Verrichtung von solchem Gebete dadurch eine Seligkeit zu erlangen, wie es eben die obige Lehre kund thut.

Einige beten solche Gebete, weil sie irdisch hoffen Vortheile zu erzwingen, es gleich einem Drafel benützend, welches sie suchen und sich das Beste vorsagen lassen, um's Geld natürlich. Wieder Andere beten deshalb, weil sie ein höheres Wesen vermuthen, oder aber sich vor einem solchen fürchten; kurz, fast Alle sind auf unrichtigem Wege, und haben wenig geistiges Leben in ihrem Gebete, welches doch den Zweck haben soll, euren schlaffen, in der Materie gebundenen Geist (oder euer Leben) zu erhalten, zu erfrischen, zu trösten und zu ernähren und in stetem Verbande zu erhalten mit Dem, von wo er ausgegangen ist, kurz, um ihn nicht in die an und für sich todte Materie übergehen zu lassen.

Obwohl Ich euch nun hier schon in diesen paar Worten kurz gesagt,

spricht: „Die ew'ge Liebe straft ja nicht! Sie führt auch dich durch Nacht zum Licht! Vergiß es nicht!“ — Vergönnt mein Glück mir, lobet Gott, Der mich so früh erlöste, Seid froh, vertraut und liebet Gott Als hier und dort das Beste. — Was hier mit Thränen wird gesät An Liebesopfern Gott geweiht, Im Jenseits monnereich aufgeht, Aus Erdenleib Reist Himmelsfreud'! — Ein tröstliches Ahnen im Herzen uns kündet, Was hier sich geliebet dort wieder sich findet (Als ewig im Geiste fluidisch verbündet). — Der todte Fleischleib nur Verweist hier in der Erde, Die Seel' auf Geisterflur Verfolgt ihr „göttlich Werde!“ Bis völlig ausgeleert Sie ganz nur Lieb-Licht wurde Und Alles abgestreift, Was materiell noch spurte. Dann wird als reiner Geist Sie sich mit Gott vereinen, Wo ihr, der „Vater“ heißt, In Jesu wird erscheinen!

D. Hög.

was eigentlich beten heißen soll, will Ich euch doch noch näher darüber Aufklärung geben; denn es wissen noch Wenige, selbst unter euch, warum gebeten wird, trotzdem auch da nur der Zug der Liebe hervortritt, wo der Vater eigentlich nichts anderes thut, als diesem Zuge der Liebe Folge leisten, ob es nun durch den Mund, indem er Worte gibt, oder ob es in der Betrachtung Meiner geschaffenen Dinge ist, oder sonst auf eine erbauliche Art für den Geist, dieses bleibt sich Mir gleich.

Die Frage bleibt aber noch immer offen: was ist das Beten und warum wird gebeten, oder warum habe Ich euch Selbst gelehret, daß ihr viel beten solltet?

Das Beten ist ein Bedürfniß der Seele, mehr noch des Geistes, der zu beten verlangt. Sehet also: Beten ist ein im Verband bleiben mit seinem ungeschaffenen Geiste, d. i. mit Mir, weil der Geist dadurch seine Nahrung aus Mir ziehet, die, wie ihr wißt, überall zum Leben unumgänglich nothwendig ist, ansonst alles Leben verkümmert und abstirbt, weil ihm die entsprechende Nahrung fehlt. So thut der Geist durch das Gebet sich mit seinem h. Vater in Verbindung setzen, zieht sich angezogen durch selbes, und stärkt sich in seiner Gefangenschaft in der Materie, in der er nun gebunden ist, um sich einmal in ihr frei zu machen, und als absoluter Geist, wie er es von Uranbeginn gewohnt war, sich bewegen, oder in seiner absoluten Freiheit durch Mich als das Grundleben alles Lebens handeln zu können.

Durch das Beten setzt sich der Menscheng Geist mit Mir in einen gewissen Verkehr, trägt Mir in selbst in aller Demuth sein Anliegen vor, mag es jetzt in einer Freude, in Leid oder Wehe sein — kurz, er spricht mit Mir, wie mit einem wahren Vater, und läßt sich von Ihm auch in so mancher schweren Stunde des Lebens trösten und aufrichten, dieweil ihn solches als Menscheng Geist stärkt und aufmuntert.

Das Gebet geschieht gewöhnlich mit einem demüthigen Gemüth, wenn es ein wahrhaftes Gebet ist, in welchem der Mensch seine Schwäche und Unvollkommenheit seinem Herrn kund thut und von Ihm eine Aufrichtung und Stärkung zu gewärtigen sucht, wenn fester und starker Glaube vorhanden ist. Und so könnet ihr sehen, daß das Gebet in mannigfacher, ja in jeder Hinsicht für den Menschen unumgänglich nothwendig ist, weil er ungemein geschwächt ist und stets Meiner Hilfe oder Stärkung bedarf. Das Gebet hält euch aufrecht und in den Schranken der Menschenwürde, denn ihr bekundet darin eure ganze Schwäche, bittet um Stärkung, bleibet in der Demuth, indem euch ein aufrichtiges, wahres Gebet — die That mit inbegriffen — alle Fehler benimmt, und euch zu Engeln als Menschen macht; — kurz, es ist ein Universalmittel für euch Schwächlinge, und soll nie vergessen werden.

Wenn euer Herz voll Liebe, oder wenn es nach Liebe dürstet, wenn eure Noth am größten und ihr nahe der Verzweiflung anheim fallet, wenn euch alle Verwandte, Freunde und Bekannte verlassen, was thut ihr da, um Trost, Linderung eures Schmerzes und eurer Noth zu finden, an Wen wendet ihr euch, und wie wendet ihr euch dann an einen Gott, in welcher Form kommet ihr dann zu Mir? Sehet, in eurem Herzen in der Gestalt des Gebetes, welches ihr Mir dann zusendet und Mich bittet um Hilfe, und wenn sie dann auch nicht kommt, aus gewissen Gründen, die nur Ich weiß, so findet ihr doch wenigstens eine Erleichterung durch das Gebet, indem ihr euren Schmerz Mir kund gegeben habet.

Betet aber nicht aus dem Grunde, um Vortheile irdischer oder auch himmlischer Art zu erzielen, oder aus altangewohntem Gebrauch, ohne eigentlich zu wissen, warum; denn dieses wird euch gar nichts nützen. Betet nur aus reiner, uneigennützigter, purer Liebe zu Mir, aus Liebe Meiner Selbst willen, dann wird euer Gebet auch voller Kraft und Wirkung sein, und Ich werde euch geben, was euch wirklich nöthig ist und euch gut thut, denn Ich liebe euch, mehr als ihr je begreifen werdet, als nur geschaffene Wesen. Somit Amen, Amen, Amen!

Nachtrag.

Hier folgen noch einige später hinzu gekommene

Winkte über Spiritismus.

I.

Empfangen vom Herrn durch Th. B. am 11. März 1883.

„Denn es werden sich erheben falsche Propheten, die Zeichen und „Wunder thun, daß sie auch die Auserwählten verführten, so es möglich „wäre; ihr aber — sehet euch vor!“ 2c. (Mark. 13, 22 ff.)

Liebe Kinder! „Sehet euch vor!“ rufe Ich euch abermals zu, denn die Zeit ist gekommen, wo die falschen Propheten mit Zeichen und Wundern regieren.

Es ist der Spiritismus (der moderne, rationalistische, materialistische?) gemeint, welcher in manchen Fällen in einer Weise auftritt, daß jeder Mensch, der noch einige Liebe zu Mir hat, erkennt, daß Mein Gegner abermals sich hervorthun will, Meine Gnaden-Einrichtungen*) zu mißbrauchen, und diese zu seinen verderblichen Zwecken auszunützen, während Ich dadurch an den Meinigen Mich mit großer Kraft und Herrlichkeit bezeugen will (im Licht der Liebe durch das Wort).

„Zu der Zeit werden alle Kräfte der Himmel sich bewegen“, — denn es werden allerart Geister sich dabei zu betheiligen suchen, gute wie böse, weil beide Theile wissen, wie viel davon abhängt, die Menschen zu beeinflussen! Darum sind die Kundgebungen (vom Jenseits) nun so ganz verschiedener Art.

Die, welche jetzt am häufigsten sind, gehören zumeist dem Fürsten der Finsterniß an**), welcher überall mit Hochmuth und Prahlerei sein

*) nelmlich die durch das Herannahen der Wiederkunft des Herrn mit den Seinen bedingte (Zulassung der) fortschreitende(n) Annäherung des Dieß- und Jenseits. D. S.

**) denn sie leugnen prinzipiell die Menschwerdung Gottes in Christo (siehe aber in 1. Johs. 4, 1); die amerikanischen und romanischen Spiritistenschulen haben abstrakte Verstandeslehren für Natur und Moral (Geistertheorien), in 3. Th. direktem Gegensatz zur Lehre Christi als der ewigen Wahrheit, welche als Theosophie oder göttliche Weisheit den Verstand als Leiter in geistigen Dingen verwirft, und uns aufs Gemüth, aufs Herz verweist, darum Er so oft sprach: „werdet wie Kinder!“ bei denen das Gefühl — nicht der Verstand — regiert, letzterer ist nur für's Welt-Leben, des Berufes, zum Erfinden 2c. geschikt; denn dessen Oberherrschaft ist die alte

Werk beginnt*) und deshalb sehr blind oft dabei zu Werke geht (für die Augen der geistig feinerfühlenden oder heller Sehenden, die in göttlichem Lichte stehen).

Dagegen entspricht diese Gnadenzulassung — wie sie nach Meinem Sinne sein soll — ganz Meinem Wesen, das in Allem das Kleinste zum Großen (zu Sich) emporzieht, ohne jedes Aufsehen ein stilles Walten beobachtet, dessen Wunder darin besteht, daß es (ganz) unscheinbar sich so geltend macht, daß Meine Gegner trotz ihres Hochmuthes viel zu schwach sind, es zu besiegen.

Es ist solches angedeutet in dem prophetischen Worte: „Des Menschen Sohn kommt in den Wolken“, d. h. Sein Glanz ist verhüllt (in der aller-einfachsten Sprache und Weise**); gleichwie die Sonne von einer Wolke oft verdeckt wird, aber darum doch nicht an Glanz und Wärme verliert, so verliert auch Meine Einwirkung auf diesem Gebiete nichts, wenn auch dasselbe Vielen noch unbegreiflich ist, weil sie „die Liebe des Vaters“ noch nicht so darin erschauen können wie Andere, die in diesem reineren Verkehre (statt denselben als eine Erniedrigung Meiner anzusehen) Meine größte Herrlichkeit bewundern, nehmlich Meine herablassende Liebe zu Meinen Erdenkindern.

Liebe Kinder, sage Ich, sehet euch vor, damit ihr euch nicht verführen laßt (ebenfalls) mit äußerem Aufsehen-machen-wollen, den Glauben an eueren segensbringenden Verkehr (mit Mir und den Meinen) Anderen beibringen zu wollen; denn in solchem (Zwangs-) Glauben wirkt nicht die Gnade***), welche die Liebe zu Mir befördert, sondern solche (nöthigende) Zeichen geben mehr Anlaß zu Furcht und Grübeleien, welche das herzliche Vertrauen zu Mir vertreiben, das doch statthaben soll, wie zwischen Vater und Kind; nur diesen Zweck sollet ihr im Auge haben, wenn ihr euch glücklich schäzket, durch die Gnade in diesen Verkehr eingereiht zu sein.

Darum laßt euch nicht verführen von den falschen Propheten, die mehr (äußerlich) produziren als ihr, und die euch eurer Einfachheit wegen lächerlich zu machen suchen; folget auch in diesem Falle Meinem Beispiele, wie Ich auf alle äußere Macht verzichtete bei Meiner Gefangennehmung, und nur Mich stärkte im Gebet am Delberg; denn nur so konnte Ich Meine Aufgabe lösen, also auch ihr als Meine wahren Nachfolger! —

Sünde: „ihr werdet sein wie Gott“, und das ist die listige Bohnlehre der Teufel oder verirrten Geister, welche mit ihrem Sirenenklang so gefährlich ist, zumal in unserer Zeit der allgemeinen mächtigen antichristlichen (geistigen) Sündfluth, deshalb — sehen wir uns vor! — und bergen uns am Vaterherzen. D. Hsg.

*) d. h. sie wollen imponiren. Hier ist wohl hauptsächlich jene spiritistische Richtung gemeint, welche zwar verblüffende phänomenale Erscheinungen vorführt, aber nur im Dunkeln arbeitet, und nicht in erster Linie die Veredlung des Menschen im Auge hat. Noch bedenklicher scheint uns das meist gewissenlose sogenannte antipsiritistische Treiben, woran häufig echtmediumistische Personen beteiligt sind, in schönem Geldinteresse. D. Hsg.

**) auch dürfte hier gemeint sein, daß die ewige Geistessonne, Jesus Christus mit Seinen Heiligen noch hinter der Wolke des gewöhnlichen niederen Spiritismus verhüllt ist, da Viele nur diese sich vordrängende Wolke sehen, aber nicht ahnen, was dahinter noch steckt. D. Hsg.

***) deshalb auch Jesus, der gute Heiland, nur da Wunder that, wo der Glaube schon vorhanden war, nicht aber um diesen zu erzwingen, d. i. Seiner Sanftmuth Walten, denn alle guten Menschen und Geister, die im göttlichen Lichte der eigentlichen Wahrheit stehen, respektiren nichts so hoch, als die Freiheit des Willens. D. H.

Eure Wunderwirkungen sollen bestehen in der **Macht des Gebetes** *), so werde Ich auch euch einen Engel senden, der euch stärkt und zusammenführt mit Meinen Auserwählten. Amen. Euer treuer Vater! —

II.

Empfangen vom Herrn durch Th. V. am Charfreitag den 23. März 1883.

„Sie werden sehen, in welchen sie gestochen haben!“ (Johs. 19, 20, 37.)

Liebe Kinder! Dieses Wort ist ein großes Wort und hat eine tiefe Bedeutung.

Eine große Verheißung liegt in den Worten: „sie werden sehen“; es ist darin enthalten, daß **Alle** sollen zum wahren Erkenntniß gelangen, gegen welch liebevollen Vater sie sich empörten; allen Geistern wird dieß, wenn es auf Erden nicht mehr oder weniger geschieht, im Jenseits noch einst aufgedeckt, **Wer Ich bin!**

Ich leiste auf alle Ehrfurcht Verzicht, welche bei den Menschen hervorgerufen wird durch die Betrachtung Meiner Werke; nur **die Gegenliebe** ist Mir ein Bedürfniß! Darum muß Ich allen Meinen Kindern dieselbe vorstellen, was schon durch Meinen Erdenwandel, durch Meine Lehre und durch Meinen Tod geschieht; aber dieß ganz so zu fassen, wie es Meine Liebe verlangt, gelingt leider selten einer Seele im Fleische, sie ist zu sehr in das Aeußerliche hineingezogen, und besonders in der Jetztzeit, wo die ganze Kirchenlehre vermengt ist mit menschlichen Ansichten; anstatt daß der heilige Geist in sein Amt tritt und den Ausleger macht der h. Schrift (als Geist der Wahrheit mit seinem sanften Wehen in's Gemüth), haben sie jetzt den Verstand dafür eingeseht.

Wenige bedenken mehr, daß die Menschen durch dessen Einflüsterung des Paradieses verlustig wurden!**)

Mein Kreuzestod wird zwar noch in der Kirche als ein Hauptakt Meiner Liebe dargestellt, aber daneben wird derselbe sogleich zu aller natürlichen Bequemlichkeit ausgebeutet: weil er die Versöhnung zwischen Mir und dem Vater bewirkt hat, und somit die Menschen freispricht von aller Schuld (!?), aller Versäumniß (!?), darum darf sich die Seele — nach dieser (falschen) Auffassung — ganz dem Materiellen zuwenden, und braucht sich nicht zu bestreben, mit dem Geiste Eins zu werden! (jenes geist. Trägheitskissen).

O Kinder, sehet, welch große Verirrung solcher Glaube schon angerichtet hat! wie Ich dadurch soviel umsonst gelitten und geduldet habe, und wie Mein Leiden und Trauern um die Erdenkinder noch immer fortbesteht; Ich muß warten, bis Ich durch Mein sanftes Eingreifen nur

*) abermalige Mahnung, daß die Kinder Gottes in dieser Zeit geistiger Gährung vor Allen einen innigen Gebetsbund bilden und durch die stille Macht der Fürbitte — auch für die draußenstehenden Irrenden und Blinden — das Kommen des Friedensreiches vorbereiten sollen. D. Hsg.

**) das beschränkte Verstandeslicht ist ja nur zum Gebrauche für natürlich-weltliche Zwecke, als zum Berufsleben u., aber für geistige ewige Wahrheiten nicht nur untauglich als abstrakt, sondern sogar das Haupthinderniß; denn dazu ist das Licht im Herzen gegeben. Siehe in Nr. 21, Anhang: „der Antichrist“, und in Nr. 3, Rp. 225.

erst wieder Einzelne auf Meine Seite gewinne (daß sie Mich und Meinen Liebesplan richtig verstehen), damit Ich durch diese abermals einige Weitere anziehen lasse.

So habe Ich euch abermals einen Blick in das Verhältniß thun lassen, das zwischen Mir und den Menschen besteht, und euch gezeigt, wie Meine Liebe schwächen muß, und frage euch nun: „Wollt ihr ganz nach Meinem Sinne zu Mir halten? auch wenn euch das gleiche Loos der Schmach und Verfolgung in Aussicht steht?!" Ich werde euch dabei nicht zu viel auferlegen, sondern durch Meine göttliche Kraft euch mächtig unterstützen, — und weil Ich euer redliches Zusage weiß, so wollen wir nun das *M a h l* der *L i e b e* miteinander halten; wir schließen alle die Unfrigen, welche im Bunde stehen*), dabei mit ein; Amen. Euer Vater Jesus.

III.

Empfangen vom Herrn durch Th. W. am Oftertag den 27. März 1888.

Liebe Kinder! Nach Meiner Auferstehung mußte Ich Meinen Jüngern erst nach und nach erscheinen und sie überzeugen, daß Ich wirklich von den Todten auferstanden war, obgleich sie doch nicht das erstemal einen Auferweckten sahen; denn sie waren Zeugen von der Auferweckung des Lazarus und des Jünglings zu Nain u. A., allein sie legten dieses Meiner Kraft zu, und meinten auch Ich hätte nöthig, Mich von einer anderen Person auferwecken zu lassen, darum mußte dieser Glaube auch bei ihnen auf's Neue angefaßt werden, welcher sie überzeugte, daß Ich durch die Kraft in Mir, also durch die göttliche Kraft Mir Selbst wieder das Leben geben oder den Leib (Leichnam) neubeleben konnte, der ihnen Meine fortdauernde Existenz zeigte; denn Leben heißt ewig sein und kann nie ausgehen, Tod dagegen ist bloß der Uebergangs-Prozeß, dem Leben eine andere Form zu geben, welcher zwar bei den gewöhnlichen Menschen nicht nur vorübergeht, so lange der Akt der Trennung vom Fleischkörper dauert, sondern es folgt darauf die Neubildung des Seelenleibes, etwas, das bei den Seelen verschieden ist in Bezug auf Zeit und Form.

Diesen Akt habe auch Ich ebenso durchgemacht wie alle Menschen, sowie auch die Neubildung Meines Leibes; doch da derselbe sich schon ganz durchdrungen fühlte von der göttlichen Liebe, und Ich denselben freiwillig in einen Tod gab, der alle Schrecken bei sich hatte, so wurde die längere Pause der Neubildung dadurch aufgehoben und den gefangenen Geistern, die noch auf die Erlösung harrten oder auf die Kraft den Seelenleib zu gewinnen, die Freude und Hoffnung gebracht, daß auch ihnen dieses zu Theil wird.**)

Der Satan bestritt diese Neubildung und Veredlung, darum sah er seine volle Niederlage in Meinem Erscheinen im Auferstehungsleibe, während die Urväter und Urmenschen sich mit voller Freude an Mich und Meine Gnade wendeten.

Erst mit der Auferstehung fängt die Seligkeit mit wahren Kindesrechte an; denn im alten Bunde war Ich wohl auch Vater der Menschen, aber bloß

*) d. h. welche den Herrn lieben und Sein Erlösungs-*Werk* richtig auffassen.

**) man sehe auch das Evangelium des Nikodemus hierüber. D. Hsg.

als Schöpfer und in der Majestät des Jehovah, im neuen Bunde jedoch ihr liebender Vater und sogar Bruder als Jesus, und als ewig fortbauende Verbindung durch den Kreuzestod und die Auferstehung, weil Ich auch jetzt noch menschliche Form zu Meinem Auferstehungsleibe wählte, während Ich gleichfalls in Engelsgestalt hätte Meine Gottheit und Macht beweisen können; allein Ich wollte den Menschen dabei zeigen, daß Ich in alle Ewigkeit die gleiche Liebe, die gleiche Demuth, die gleiche Herablassung gegen Sie bewahre, wie Ich es bei Meinem Erdenwandel gehalten habe.

Und sehet, liebe Kinder, in der Art Meines auferstandenen Erscheinens liegt für euch und alle Menschen ein noch besonders großer Werth, ihr dürft Mich in alle Ewigkeit als euren Vater und Bruder lieben, gerade so wie einst Meine Jünger, als Ich auf Erden war; und dieses gibt euch Zeugniß und Beruhigung, daß ihr euch nicht an Meiner Ehre vergreift, wenn ihr kindlich trauet und glaubt, daß Ich bei euch bin, und kindlich mit euch rede und verkehre, wie einst mit den Jüngern auf dem Wege nach Emmaus, wo doch auch wiederum Meine Allmacht im Spiele war, als Ich dann bei verschlossener Thüre eintrat.

Und um diesen für euch Menschen so wichtigen Glauben wieder mehr zu verbreiten, lasse Ich nun den Verkehr zwischen der Geisterwelt und den Menschen immer mehr und stets deutlicher zu.

So feiert ihr das Osterfest auch als ein Bestätigungsfest, daß Ich nicht allein euer Schöpfer und Gott, nicht allein euer Christus am Kreuze bin, sondern euch — euer liebender Vater in alle Ewigkeit, und zwar in der Art und Weise, wie Ich Mich Meinen ersten Jüngern (menschlich) gezeigt habe. Euer Vater Jesus. Amen.

Aufklärung einiger Zweifel,

welche von Bibelbuchstabenreitern eingeworfen wurden, in Betreff des in vorliegender Schrift Nr. 41a öfter vorkommenden Citates aus den Worten Pauli: „wie der Baum fällt — so bleibt er liegen“, die aber in der jetzigen Bibel sich nirgends finden, außer im alten Testamente, Prediger 11, 3—5.

Am 10. März 1883.

„Paulus der Apostel.*) Im Namen des heiligen lieben Vaters grüße ich euch!

„Auch ich habe Sturm gelitten, innerlich und äußerlich**), und wurde ebenfalls durch die Gnade Jesu gerettet; auch bin ich verfolgt worden in allerlei Weise und Dingen, und bin daher ein treuer Leidensgefährte und Bruder des Cyrenius.

„Meine Mission ist heute noch: allen Missionaren beizustehen, und weil die Liebe theilt, so fühle ich als treuer Bruder und Begleiter derselben auch

*) entnommen den Mittheilungen aus einem Gott wohlgefälligen, reinen Verkehr mit der oberen Gemeinde! (Nr. 25.) D. Hsg.

**) der geistige Sturm des Paulus findet sich angedeutet in der Apostelgeschichte Kap. 9, und sein äußerlicher Schiffsbruch daselbst im 27. Kap. Obige Aeußerung bezieht sich auf eine vorausgegangene Communication von Cyrenius, welcher über die eben zuvor vorgelesene Sturmepisode sprach, die in der Jugendgeschichte Jesu, Kap. 178 bis 188, beschrieben steht. (Nr. 9 unserer Schriften.) D. Hsg.

alle ihre Leiden mit, nur mit dem Unterschiede, daß ich schon mehr Weisheit habe, um immer wieder neue Kraft im Vater Selbst zu finden. Diese Kunst, oder vielmehr dieses Recht, ist den irdischen Brüdern noch weniger bekannt; denn es muß durch Erfahrung und Liebe errungen werden.*)

„Heute bin ich besonders hier, um dem Wunsche eines entfernten Bruders zu entsprechen, und ihm Aufklärung zu geben über seine Frage: wie es mit den Worten sich verhalte, die ich einst gesprochen habe [(oder vielmehr die du gesprochen haben sollst?)], ja, ich habe sie gesprochen, und zwar bei einem sehr ernstern Aste. Es meinten nemlich Viele meiner früheren (Saulus-) Freunde, „ich hätte meine Botschaft verheimlichen sollen, so hätte ich mir viele Leiden und Beschwerden ersparen können, wenn ich mein offenes Bekenntniß auf das Jenseits aufgespart hätte,“ und beinahe wäre ich diesem Verrathesrathe gefolgt; allein eben da hieß es in mir: „wie der Baum fällt — so bleibt er liegen, bist du hier auf Erden ein Feigling, Jesus als deinen Herrn zu bekennen, so treten dir auch Dürben viele Hindernisse entgegen,“ — und weil Vieler Augen auf mich sahen, ob ich wohl mich so verhalten würde, so mußte ich desto freier und muthiger die Wahrheit reden; denn, „wie der Baum fällt — so bleibt er liegen“, also tönte es immer wieder in mir; weil aber diese Worte mehr auf meine persönlichen Verhältnisse ihre Anwendung hatten, so sind sie — in den wenigen Worten, welche die damalige Kirchbehörde für gut fand von den vielen Briefen und Predigten von mir aufzunehmen (in die jetzige Bibel) — auch weggeblieben.

„Denn daß aus den vielen Jahren, wo ich Tag und Nacht mit großem Eifer (auf dem Missionsfeld) arbeitete, eine größere Pergamentrolle von mir aufzuweisen wäre, das kann sich wohl jeder emsige Christ von selbst denken; der I. Jesus ließ es (diese Verstümmelung) zu**), denn Er wollte nicht allein durch Worte wirken, sondern Selbst an jedem Menschen durch den heil. Geist; dieses große Apostelamt hat Er Sich Selbst vorbehalten, und somit wird auch heututage Keines von Denen, die Ihn aus Liebe suchen, in der wahren Erkenntniß verkürzt, sondern der Geist bewirkt es in ihnen, Alles so zu vervollkommen in ihren Anschauungen, daß diese (noch vorhanden gebliebene) kleine Bibel immer noch genug Beihilfe schaffen kann, die Wahrheiten aufzudecken.***)

„Darum seid ruhig über solch kleine Grübeleien, die oft sogar von Geistern und zwar z. Th. von solchen herrühren, die schon bei meiner Lebenszeit dabei thätig waren, Alles zu vertilgen, was zur Ehre Jesu diente; diese Geister (antichristl.) sind in jetziger Zeit wieder sehr thätig; denn es waren sehr verstockte Menschen; obwohl die Gnade mächtig auf sie einwirkte, verfolgen sie dennoch mit teuflischer Bosheit besonders solche Worte, die für jeden Forscher ganz besonders werthvoll waren, oder jetzt noch wären.

„Treten euch solch kritische Widersprüche entgegen, so erinnere ich euch an den Spruch aus meinem Erdenwandel: „Wir haben zu kämpfen, nicht

*) deshalb betonen sie (die Seligen) so oft das Wort: „die wir zum Schauen gelangt sind“ zur lebendigen Erkenntniß der ewigen Liebe, die überall das eigentlich Wesentliche bei für uns oft unverständlichen Ereignissen und Vorkommnissen ausmacht! — D. Hsg.

**) man sehe darüber in Nr. 17 b und in Nr. 41 a S. 123 ff. D. Hsg.

***)) und für die reiferen Hungrigen sind nun neue Schriften gegeben als Winke, wie der Sinn des Evangeliums zu fassen ist. D. Hsg.

allein mit Fleisch und Blut (welches gerichtete Naturgeister enthält), sondern auch mit Fürsten und Gewaltigen, die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, nehmlich mit den bösen Geistern unter dem Himmel“, also mit solchen, die Jesum schon damals verfolgten und heute noch als Verfolger der eigentlichen Wahrheit (und ihrer Anhänger und Diener) die Menschen beeinflussen.

„Es ist also auch der Widerstand der Geisterwelt (und ihr Einfluß), welcher die Menschen geschickt macht, Worte aufzuklauben gegen die Wahrheiten; darum seid ruhig dabei und bietet Solchen keine Gelegenheit zu streiten, sondern **betet für sie**, daß sie von ihrer finsternen Umgebung frei werden, und daß das wahre Licht ihnen gegeben wird.

„Solches sagt euch euer Paulus in seinem jetzigen Aposteldienste, als euer wahrer Bruder! Gott der Vater segne euch! Adje!“

—x—

Beigabe zum Nachtrag.

(Wir lassen diesen Abschnitt aus Nr. 50 als hieherpassend wieder abdrucken.)

Das Wort Gottes im Menschen

oder

„welcher Prozeß geht eigentlich im Herzen eines Menschen vor, wenn
Du, o Herr, ihm Dein Wort in selbes dikstirest?“

Jeden selbständig denkenden Menschen muß doch diese Frage — :
wie kommt das Wort zu den Menschen? — hoch interessieren, um so
auch über die Bibel mehr ins Klare zu kommen. D. Hsg.

Empfangen vom Herrn durch G. Mayerhofer am 12. November 1870.

Dieses ist die zweite Frage, welche keine kleine Gesellschaft interessiert*), weil sie theils wissen möchte, wie dieß geschieht, um auch auf sich selbst aufmerksam zu sein, wenn eine andere Stimme in ihrem Inneren Dinge sagt, die nicht auf eigenem Grunde gewachsen sind, und theils, weil sie von verschiedenen Medien und Schreibern diesen geistigen Einfluß verschieden beschreiben gehört haben, so drängt es sie jetzt, eine Aufklärung darüber zu bekommen, welche geistige Mittheilung die rechte und beste ist? Nachdem Ich Selbst im letzten Diktate diesen Punkt berührt habe, so will Ich euch in dieser Hinsicht das Nähere darüber sagen, daß ihr alle Meine Mittheilungen sowohl, als auch den, durch welchen Ich sie gebe, besser schätzen und verstehen könnt.

Vor Allem muß Ich aber erst eine Seelenlehre oder psychologische Untersuchungen vorausschicken, damit ihr den Bau und Zusammenhang eurer Dreieinigkeit, d. h. von Geist, Seele und Körper besser verstehen lernet, und dann wollen wir erst auf den Ausnahmefall übergehen, der eintreten kann, wenn diese menschlichen Bestandtheile so geläutert und feinfühlernd in ihrer geistigen Region geworden sind, daß sie Dinge vernehmen, hören und

*) die erste war, ob die katholische oder protestantische Kirche der eigentlichen Lehre des Herrn näher stehe? deren Beantwortung sich in Nr. 43 findet. D. Hsg.

oft auch sehen können, zu welchen dem gewöhnlichen Menschen die Wege verschlossen sind.

Nun also: Ihr werdet euch erinnern an das Wort über die Dreieinigkeit (in Nr. 37), worin Ich euch Meine Dreieinigkeit oder Dreisaltigkeit erklärt habe, jetzt muß Ich euch aber die eure näher in's Licht stellen, daß ihr doch auch etwas näher erkennen möget, aus was ihr selbst zusammenge setzt, und was in euch das Edelste ist! Also, wie Ich gesagt habe, ihr bestehet aus drei Dingen, d. h. aus Geist, Seele und Leib. **Der Geist** als der Funke aus Mir, welcher euch gegeben ist, um durch ihn Selbsterkenntniß und das Bewußtsein zu erhalten, daß ihr nicht nur allein für diese Erdscholle erschaffen seid, dieser Geist, schon bei der Zeugung in euch gelegt, verhält sich latent oder passiv, und läßt die Seele ruhig ihren materiellen Körper aufbauen, stört sie auch später nicht, wenn der Aufbau vollendet, und der Mensch in das reifere Alter getreten ist. Nur dann und wann gibt er sich aus dem Centrum des Herzens kund, wenn die Seele so ganz zum Thierischen (oder Materiellen) sich hinneigt, — und da ist es nur ein ungewisses, dunkles Ahnen, welches die Seele beschleicht bei manchen Thaten, wo sie dann fühlt, daß sie nicht ihrer Bestimmung gemäß handelt.

Der Geist ist ausgebildet, braucht keine Erziehung und keine Bildung! Das Alles ist nur Sache der Seele, welche erst erlernen muß, nach und nach den Körper abzurichten, um ihr in dem Erlernen beiständig zu sein, besonders bei Dingen, bei denen sie den Mechanismus desselben nicht außer Acht lassen kann! Der Geist fängt erst an aus seiner Hülle herauszutreten, wenn die Seele sich schon so weit von den weltlichen Dingen abgewendet hat, daß sie das Geistige als Höchstes betrachtend nur selbes sucht. Hier ist der Zeitpunkt, wo der Geist das Suchen erleichtert, und dann sich selbst von der Seele finden läßt. (Das Unsterblichkeitsgefühl erwacht. D. Hsg.)

Bis dorthin lebte die Seele bloß ein Leben, das sie mit den Thieren gemein hatte, und wenig über selbes hinausreichte; sobald aber das geistige Prinzip sich geltend machte, dann treten die Bedürfnisse der Seele und des Körpers zurück, sie werden untergeordnet den höheren Zwecken, und es beginnt ein geistiges nie verwelkendes Blüthenleben. Bis dorthin schloß die Seele nur, oder sie lullte sich selbst in Träume ein, welche die Welt und ihre Annehmlichkeiten zum Hauptzweck hatten. Es waren bis zu diesem Erwachen die Seele und der Körper nur zwei vegetirende Pflanzen, wo eine wegen der andern zum gemeinschaftlichen Zwecke miteinander aufwuchsen (wie es im gewöhnlichen Weltleben und besonders jetzt allgemein ist. D. Hsg.).

So oft etwas geschah, was nicht gerade nach den ewigen Geistesgesetzen war, vernahm wohl die Seele eine Stimme in ihr, welche ihr ernste Vorwürfe machte, und die ihr im Allgemeinen unter dem Titel „Gewissen“ kennet, weil sie eben nicht zu verleugnen und ihrem Namen gemäß als etwas Gewisses auftritt. Sehet nun, diese Stimme, die dem Menschen oft Dinge sagt, die er nicht hören möchte, diese Stimme ist theils die Stimme eures Geistes, theils die eines euch begleitenden guten (Schutz-) Geistes oder Engels, — wo ihr aber daneben oft auch Stimmen vernehmen könnet, die euch zum Bösen verleiten möchten, — diese Stimmen sind dann Stimmen der Eigenliebe oder die Stimme eines bösen Geistes (Teufels), der durch das, daß er euch zum Schlechten verleitet, sich selbst dann entschuldigt glaubt, weil er denkt: „der thut das auch,

„was ich that, auch er konnte nicht widerstehen, wie ich, und so bin nun nicht „ich, sondern die menschliche Natur strafbar.“

Endlich gibt es noch eine andere Stimme, welche oft euch sanfte Mahnworte, geduldige Gegenvorstellungen macht, wenn ihr gerade gesonnen seid, etwas zu thun, wo euer Gewissen schon im Voraus dagegen gepredigt hatte; nun sehet, diese Stimme, die so mit vieler Geduld oft euch mit ihren Lehren verfolgt, diese Stimme ist oftmals die Meine! Hier bekundet sich Mein Einflüstern in euer Herz; der Kopf mit seinem Denken schweigt, und ihr fühlet oder höret diese Stimme langsam und ruhig euch alles das Für und Wider einer beginnenvollenden Handlung auseinanderlegen.

Wer nun anfängt, dieser Stimme sich hinzugeben, ihr Gehör zu schenken, und nach dem Gehörten zu handeln, der wird nach und nach von dem Außen in das Innenleben geführt, das ihm Genüsse bereitet, wobei er die der Außenwelt leicht verschmerzen kann! Auf diese Art erstarrt die Seele nun mehr und mehr, und dem Geiste im Centrum wird es erleichtert, der Seele seinen geistigen Typus mehr und mehr aufzudrücken.

Ist es also der Fall, daß das so gesteigerte Geistes-Seelenleben einen gewissen Grad erreicht hat, und Ich brauche gerade einen Menschen, der Mein Wort an Andere verkünden soll, rein, wie Ich es gebe, so benütze Ich eine solche schon halb vorbereitete Seele, um durch sie Meine Zwecke zu fördern. —

Daß dann das Schreiben oder geistige Hören ebenfalls verschieden ist, das kommt daher, weil eben auch diese Hörer auf ihre innere Stimme nicht auf gleicher Stufe von Geistes-Bildung stehen, weswegen der Eine anders behandelt werden muß, um Mein Wort wiederzugeben, als ein Anderer.

Ich wähle Mir dazu auch oft Leute, die eines guten Herzens und Willens sind, und bei aller sonstigen Einfachheit doch auf einer ziemlich hohen moralischen Stufe stehen, ohne daß sie es selbst wissen. Diesen unbewußten Halb-Engeln muß Ich natürlich dann die Hand Selbst führen, und mehr mechanisch mit ihnen schreiben, was sie nicht geübt sind im Innern zu vernehmen. —

So ist Mein Einfließen auch eine kleine Störung des Lebens-Organismus, indem, sobald Ich auf das Herz oder mittelst des Sonnengeflechtes auf die Nerven einwirke, so wird das Gehirn außer Spiel gelassen; denn, so wie der Eine oder Andere dabei über dieses ihm Einfließende nachdenken will, so hat der Einfluß aufgehört, und er ist dann nicht mehr fähig, eine genügende Antwort zu geben.

Bei Meinem Einfließen und dem Vernehmbarmachen Meiner Stimme ist es dem Schreiber, als wenn er mit einer zweiten Person spräche, die im Anfange nur den Schreiber fragt, dann aber ununterbrochen forterzählt und spricht. Alle anderen Ideen treten zurück, alle Phantasiegebilde schwinden, der Mensch ist bloß Ohr (oder Geistes-Auge), und zwar nur geistiges Ohr; denn das Geräusch, was von Außen an sein irdisch Ohr schlägt, bekümmert ihn nicht. So konzentriert er sich, Meiner Stimme allein zu horchen, lebt ein Gemeinleben mit Mir, und gibt auch dann wortgetreu wieder, was Ich euch sagen wollte, damit ihr in der Aufklärung und Besserung fortschreitet.

Schon in den ältesten Zeiten war dieses Einfließen und Behorchen Meiner Stimme einzelnen Menschen gegeben;

denn alle Propheten des alten Testaments waren nur Hörer Meiner Stimme in ihrem Herzen! Jetzt, da es Mir daran liegt, die Menschheit so bald als möglich ihrem Endziel entgegen zu führen, jetzt brauchen diese dazu von Mir gewählten Menschen nicht wie dort, Anachoreten (Einsiedler) zu sein und in Wüsten zu leben, jetzt ist die Welt selbst ganz eine Wüste geworden, und derjenige, welcher anfängt, sich mit Mir zu beschäftigen und Meiner Stimme zu hörchen, ist jetzt schon ganz Anachoret, weil er sich von der Außenwelt zurückgezogen nur seinem Innern lebt, und an dem Aufbaue des Tempels für ein besseres Leben arbeitet.

Noch ist zu erwähnen, daß auch, wie Ich es früher sagte, die Geister einen Einfluß auf das Herz eines Menschen haben können; will dann der Mensch dieses zu Papier bringen, oder läßt er sich von Geistern willenslos die Hand führen, so habt ihr den ganzen Prozeß des Spiritismus vor euch; nur ist es bedingt beim Verkehr mit Geistern, daß das Nervensystem nicht zu fest sei und leicht gelockert werden kann, was beim weiblichen Geschlechte leichter als beim männlichen ist. Was bei diesem spiritischen Fragen und Antworten herauskommt, wisset ihr, und wisset auch selbes zu beurtheilen, nachdem Ich euch schon so Manches darüber gesagt habe. (Im Vorstehenden.)

Mein Einfließen ist natürlich weit von dem der Geister verschieden; bei Geistern höret ihr wohl höchstens schöne Lehren, je nach der Stufe des Geistes selbst, **bei Mir** aber höret ihr **göttliche, nicht umzustößende Wahrheiten.***) Die Geister-Mittheilungen — stellet euch einmal auf die Probe — werden euch nicht anreizen, sie zweier- oder dreimal zu lesen, sie werden — kurz gesagt — euch langweilen; während **Meine Worte** ein eigenes Wesen ausmachen, wie eine nie verwelkende, wohlriechende Blume, die ihr, so oft ihr sie weglegt, doch wieder danach greifet, um euch an ihrem Geruche neuerdings zu ergötzen! Dieses ist der Probirstein zwischen Mittheilungen von endlichen, geschaffenen Geistern, und dem unendlichen Schöpfer eurem Vater. —

So Manche von euch beneiden Meine Schreiber, auf der einen Seite haben sie Recht, wenn sie es thun, auf der andern aber nicht; denn Mein Schreiber muß sich Manchem beharrlich unterziehen, und mit Liebe für Mich und seine Nächsten beseelt sein, wo gerade dem Bewerber um solche Gnade es stark an diesen Eigenschaften fehlen könnte, würde Ich ihn zu Meinem Schreiber gewählt haben; deswegen laßet es bei Seite, denket, daß Ich allein es am besten weiß, zu was ein Jeder nütze; und wenn Ich Einen durch's Schreiben zu Mir ziehe, so seid versichert, die Hörer (und Thäter) des Geschriebenen stehen Mir ebenso nahe, wie die Schreiber.

Nehmet nur die himmlische Kost, wie Ich sie euch gebe, und Lebet darnach, und laßet einem Jeden seinen von Mir ihm gestellten Beruf; Alle werdet ihr einst an Meiner Vaterbrust den großen Drang der Einigung stillen können; Keiner wird bevorzugt werden, denn ihr seid Alle Meine Kinder! Dieses Wort von eurem Vater genüge euch (in dieser Sache) und hiemit Meinen Segen! Amen.

(Johs. 7, 17.)

*) Kundgegeben gemäß dem Bedürfnisse der Zeit, denn: „die Welt das Wort im Sinne hat (d. h. die Form) und Ich den Sinn im Worte!“ D. S.

Winke über die Verschiedenheit der Geisteransichten.

(Aus Tro. 45.)

Empfangen vom Herrn durch Th. W. am 25. Juni 1878.

Nun will Ich dir Selbst mittheilen, daß Ich es zulasse, daß ein Streit ist unter den Geistern, oder eine Meinungsverschiedenheit über Mein Wesen und Mein Wirken als Vater, Sohn und Geist, und über Meine Versöhnungslehre. Es drängen sich deshalb bei den Medien vielerlei Geister heran, um sich geltend zu machen, und so eignen sich welche auch den Namen „Luther“ an, und stellen ihn als reumüthig dar. (Z. B. i. d. „Reflexionen a. d. Geisterwelt“, Pesth 1873.)

Luther ist ein Diener von Mir schon zu seiner Zeit gewesen, er war ein Vorarbeiter für Mein zweites Kommen; denn durch Luther wurde die h. Schrift zugänglich gemacht für jeden Menschen, was zuvor sein mußte, ehe Ich Mich weiter durch Mittheilungen von Oben kundgeben wollte; denn die Lehrer und Vorgesetzten stellten sich zwischen Mich und die Menschen, und brachten ihnen abermals irrige Begriffe bei von Mir, zu ihrem eigenen Vortheile; darum mußte Luther die Versöhnungslehre stark betonen*), im Gegentheil zu den vielen Mißbräuchen durch Opfer, Ceremoniendienst und äußere Formen, wobei das Herz unbetheilt war.

Die Menschheit war zu Luthers Zeiten noch zu unwissend gehalten, und es mußte ihnen daher etwas (Einfaches) geboten werden, was sie mit Freuden annehmen konnten. Gleichwie Alles stufenweise nach Meiner ewigen Ordnung sich entwickelt, also auch Meine Lehre; der Sinn der h. Schrift wird nach und nach enthüllt werden, nicht durch Einen besonders dazu begabten Menschen, sondern durch das Ringen und Suchen Vieler — redlicher Seelen; das Eine wird Diesem, das Andere Jenem faßlicher aufgeschlossen werden, um die Liebe dadurch in Allen zu erzeugen, damit sie sich gegenseitig unentbehrlich werden. Denn

alle Ansichten über Religion und Erkenntniß Meines Wesens sind von Oben beeinflusst, und ihre Grundlage ist **die Liebe**; nur mit dem Unterschiede, daß die eine Ansicht länger braucht, bis sie auf den Standpunkt kommt, wo Liebe erzielt wird; eine andere Ansicht bringt sogleich auf die Liebe. Liebe wird durch That erzeugt; darum alle Glaubens-Männer, um ihre Ansichten Andern heizubringen, Anstrengung und Mühe nicht scheuen durften, Ich aber jede Mühe für Mich segne, wenn sie das Ziel erstreben will, zu Meiner Ehre und zum Wohl ihrer Mitmenschen etwas beizutragen.

Deshalb solltet ihr, als wahre Kinder Gottes, beim Lesen der Schriften von Männern, welche der Geist Gottes veranlaßte für mein Reich etwas zu thun, immer die Liebe beim Urtheilen walten lassen, und solltet ihr an Stellen kommen, welche gegen euere Auffassung sind, so wendet euch zu Mir um den h. Geist, Der wird euch in alle Wahrheit leiten; bedenket, daß Mein Geist es ist, Der euch dann zu Hilfe kommt, dagegen andere Geister, welche ihr etwa vom Jenseits ruft, oft nicht in der Lage sind,

*) damit sich die Menschen wieder mehr direkt an den allein wahren „Mittler“ halten, und die sich zwischen Gott und die Menschen Stellenden entbehren lernten.

euch den nöthigen Aufschluß zu geben, und daß es oft auch nicht zugelassen wird, daß sie sich (darüber) mittheilen dürfen, weil dadurch vieles Unheil gestiftet werden könnte, und irrige Auffassungen abermals veranlaßt würden; denn die Menschen verwerfen, wenn sie auf eine ihnen unrichtig vorkommende Anschauung stoßen, sogleich Alles, und bedenken nicht, daß der Mensch immer einer Waage gleicht, wo bald das Gute, bald das Böse das Uebergewicht hat; darum hat Meine Weisheit es sich vorbehalten, dem Menschen den Geist der Erleuchtung nach dem Grade seiner Liebe Selbst zu verleihen. Also befeihiget euch derjenigen Liebe, die göttliche Abstammung beweist in ihrem Denken und Thun, und ihr habt dann direkten Zutritt zu Mir, und bedürft die Vermittlung der Geister nicht. Amen.

Wird der Tod einmal aufhören?

Empfangen vom Herrn durch Th. B. am 31. Januar 1883.

Liebe Kinder! Auf die Frage — ob noch eine Zeit komme oder ein Zustand des Menschen, wo **der Tod** nicht mehr in seiner jetzigen Art und Weise sich zeigen wird — hängt die Antwort von den Menschen selbst ab. Dieselben waren von Anfang dazu bestimmt, durch leichte Verwandlung als „Meine Kinder“ in die Himmel einzugehen; aber als ihr (Körper-) Leib von der Sünde verunreinigt ward, mußte derselbe aufgelöst werden, um die einzelnen göttlich geistigen Partikel, welche in demselben noch vorhanden sind, zu der Neuschöpfung (des geistigen Leibes) zu verwenden, — und es ist also der Mensch in diesem Momente (des Todes) willenlos gemacht, was daraus erhellt, daß er sterben muß; denn Wenige würden diesen Akt des Sterbens in dem (rechten) Sinne von Mir verlangen, — und wäre dieß auch je einmal der Fall, so hätten sie doch nicht Einsicht und Weisheit genug, um den richtigen Augenblick hiefür zu wählen.

Es ist deßhalb der Tod ein Akt der Gnade, welche Ich den Menschen nach Meiner göttlichen Weisheit erweise; daher habe Ich Mir die Sterbestunde eines jeden Menschen vorbehalten, weil nur Ich allein denselben durchschaue, und eine solche Zeit für die Seele wähle, wo sie am Leichtesten ihre Befeligung im Jenseits anknüpfen kann. Denn Ich habe immer die Seele des Sterbenden im Auge, daher Ich oft auch wunderbar und unerforschlich eingreife, woher dann die Anklage der Lieblosigkeit über Mich kommt, während Ich doch Alles so in Zusammenhang füge, daß nur geistig Gutes dabei erzielt wird. Die Art des Todes ist freilich Folge der Sünde.

Ob eine andere Verwandlung einst stattfinden wird? — Auf diese Frage kann Ich nur sagen: „Wenn die Sünde aufhört, so hört auch der Tod auf“, — aber es wird wohl noch lange währen, bis nur erst einzelne Menschen es dahin bringen, daß ihr Leib vom göttlichen Geiste so durchdrungen ist, daß er sogleich als Seelenleib in's Jenseits mitgebracht werden kann. Es giebt zwar fromme Seelen, die recht in inniger Gemeinschaft mit Mir stehen, und denen der Tod kein Schrecken mehr ist; aber es ist solcher Zustand ein geistiger, und darum ein so seliger, daß er weder durch Worte Solchen erklärt werden kann, die noch materiell sind, noch ein leibliches Auge es sehen kann; wohl können es auch Andere bemerken oder die Ruhe und Ergebung eines solch Scheidenden ahnen, — aber ein solcher

Vorgang bei einem wahren Kinde von Mir wird nicht Allgemein-
gut werden, so wenig wie die Menschen im Allgemeinen wiedergebo-
ren werden. Meine Langmuth ist noch groß genug, um den freien Wil-
len des Menschen bestehen zu lassen, und darum geht es auch mit dieser Um-
wälzung sehr langsam.

Dieser Glaube einzelner Glaubensparteien*) an eine plötzliche Verwande-
lung gründet sich auf ein noch unererbtes Ahnungsgefühl vom Ur-
zustande des Menschen, und ist solches bei Seelen, die sich befehlen, von der
Sünde los zu werden, festgehalten worden. Es sollte wirklich so sein und
werden, und insoferne dieser Glaube dazu antreibt, solchen Standpunkt der
Seele zu erreichen, ist er sogar gut; aber auf der andern Seite leitet er auch
Viele irre, welche dadurch glauben, ihre Wiedergeburt (unbeschadet) verzögern
zu dürfen bis dahin, während doch die Wiedergeburt die Haupt-
bedingung ist, um dann das Organ — den Körperleib — ablegen und
nach Meinem Willen zur Seligkeit eingehen zu können.

Seit es Menschen gibt, haben auch einzelne Fälle stattgefunden, daß
dieselben (plötzlich und völlig) der Erde entrückt wurden, und auch heutzutage
noch kommt Solches vor; doch dazu braucht es kein besonderes Aufsehen. Ein
natürliches Einschlafen und nicht mehr Erwachen hat dem Tode den Schrecken
für die Hinterbliebenen genommen; meistens aber ist derselbe der Umgebung
fürchterlicher, als einem Sterbenden (wenigstens einem solchen), der schon bei
Lebzeiten seiner göttlichen Bestimmung bewußt sein Leben einrichtete!

„So siehst auch du, Mein lieber Sohn, daß für Meine Kinder eine
andere Todesart wenig Werth hätte, und für die Andern eine solch plötzliche
Verwandlung vielmehr Angst und Furcht bereiten würde; sie würden wohl
aus Angst und Schrecken Mir zu Füßen fallen, aber nicht aus Liebe. Da-
rum muß ich eben immer Meine Liebe walten lassen, und den Entwicklungs-
gang der einzelnen Seele, sowie Meines Friedensreiches mit Geduld abwarten.
Auch dich segnet heute Meine Vaterliebe aufs Neue! Jesus-Jehovah.

Ein Trostwort für eine Mutter.

Empfangen vom Herrn durch J. R. F. B. am 19. August 1894.

Schreibe, Mein Kind, was Ich dir sage. Mein Vaterherz steht Jedem
offen, und so auch diesem Kinde, das im Schmerz Mich sucht, und dieses zu
trösten komme Ich alsbald, um es zu erquicken mit Meiner Liebe. Siehe,
Mein Kind, Meine Liebe hat dir Wunden geschlagen, und Meine Liebe will
sie dir wieder heilen, und dir unendlich mehr geben, als du verloren hast,
denn siehe dein † Sohn, den du beweinst, ist nicht todt, sondern er lebt! Ich
rief ihn, er kam freudigen Herzens zu Mir, nicht freiwillig hat er den Tod
gesucht, Mein Wille war es also; darum gräme dich nicht, denn siehe, er ist
daheim im Vaterhause, und ist zufrieden mit dem Erbtheil, das ihm geworden
ist durch Meine Gnade und durch Mein Erbarmen.

Erfass im Glauben Meine Vaterhand, Vertrau auf Den, Der dieses dir gesandt,
Er hat des Trostes und der Lieb' noch viel, Denn Vaterlieb' hat weder End noch Ziel.

Dies sendet dir zum Troste dein h. Vater Jesus. Amen!

(Dieser Sohn wurde nach 2jährigem Aufenthalt in Amerika todt aus dem
Wasser gezogen.)

*) Irvingianer, Darbisten, Sabbathisten, Neu-Israliten &c. D. Hg.

Neuer Anhang.

(Zur II. Auflage Nr. 41.)

Vorbemerkung. Schon im Vormort berührten wir die hohe Bedeutung des Beweises vom Fortleben der Menschenseele nach dem Tode, welcher nun fast überall erbracht werden kann, durch den jetzt vom Herrn zugelassenen Verkehr mit dem Jenseits (der aber freilich wie alles auf Erden auch Mißbrauch von beiden Seiten erleidet), — so mögen uns die hier dargereichten neuen Zeugnisse aus unseren Kreisen von großem Werthe sein, weil sie vom himml. Vater Selbst veranlaßt sind, uns zu stärken in unseren Kämpfen und Zweifeln, fest zu beharren auf dem zwar etwas schwierigeren aber kurzen Wege zum Ziele, wie er uns auf Grund der einzigen ewigen Wahrheit so klar gezeigt ist, uns warnend vor Gefahren, und uns mahnend, die Gnadenzeit wohl zu nützen. Dazu wolle der allgütige h. Vater, wie den alten, so auch diesen neuen Theil des vorliegenden zeitgemäßen Buches Allen redlich Suchenden segnen!

Grado in der Adria, im August 1894.

D. Sgbr.

Die Gesellschaft der pietist. Spiritisten in Stuttg. betreffend.

I.

Herzliche Verträglichkeit.

Durch J. R. F. 1. Oktober 1893.

Wie Ich euch schon gesagt (in Nr. 45), daß sich in jeder Geistesrichtung Meine Kinder befinden, d. h. Solche, die mit Ernst Mich suchen, so habe Ich auch in dieser Richtung Kinder, oder doch Solche, die auf dem Wege sind, es zu werden. Ein Umweg schadet nicht; obgleich es besser ist, den geraden Weg zu gehen, hindere Ich auch Niemanden Umwege zu machen, denn die Hauptsache ist immer die, daß die Menschen Mich suchen, sei es nun direkt oder indirekt, das bleibt sich gleich, am Ende gelangen doch Alle ans Ziel. Darum seid beruhigt über Alle, deren Ziel Ich bin, sie sind in Meinen Händen, und Ich lasse sie nicht von Mir.

Halteet Liebe und Eintracht untereinander, und seid Allen von Herzen zugehörig, ob sie auch nicht mit euch wandeln, so wandeln sie doch mit Mir, und darum seid ihr Alle „Meine Kinder“, und ihr untereinander „Brüder“ und „Schwestern“, dieweil ihr Einen Vater habt. Zieheth euch darum von Niemanden zurück, lasseth eure Liebe und euer Herz für Jeden offen sein, und begegnet einem Jeden mit gleicher Liebe und Herzlichkeit; denn wir Mir nicht zu geringe ist, der soll auch euch nicht zu gering sein, so ihr wollet, daß Ich euch liebe.

Vor Mir gilt kein Unterschied des Standes, noch der Religion, sondern nur wessen Herz Mich liebt, der ist es, der vor Mir gilt, sei er ein König oder Bettler, ein Sünder oder ein Gerechter, ein Herr oder ein Knecht; das alles hat kein Gewicht vor Mir, die Liebe allein wiegt alles auf, und macht alles gleich.

Darum wehe dem, dessen Herz herabsiehet auf den Armen, auf den will auch Ich herabsiehen, aber nicht mit liebendem Auge, sondern mit einem strafenden Blicke voll göttlichen Zornes; denn wahrlich wahr, wer ein Unterbrüder der Armen und Nothleidenden ist, in dessen Herz ist kein Funke Meiner Liebe, der ist ein Teufel und wird ein Teufel bleiben, bis ihn Mein göttlich Feuer verzehren wird, und ihn auflöst in allen seinen Theilen, um so das Grundböse vom Bösen zu unterscheiden; erstere den Teufeln der untersten Hölle übergebend, und letzteres in einer seiner Natur entsprechenden Pflanzengattung weiterpflanzend, und der Vervollkommenung entgegenführend.

So darf auch am schlechtesten Menschen nur sein Grundböses verloren gehen, aber nimmer der ganze Mensch; und das Grundböse im Menschen entspringt allein aus der Lieblosigkeit und Hartherzigkeit; ein Mensch, der anfängt lieblos und hart seinen Nächsten zu beurtheilen, der wird auch bald lieblos und hart gegen ihn handeln, ihm Böses zufügen, und wird schließlich sein Feind.

So weit kann ein lieblos Wort führen, ja Ich sage euch, ein lieblos Wort öffnet die Thüre zur Hölle; ist aber diese einmal offen, dann liegt auch große Gefahr für euch vorhanden, daß ihr der offenen Thüre zuschreitet, um schließlich des Satans Beute zu werden.

Darum hütet euch vor diesem Ausfluß der Hölle; wie die Liebe zum Himmel führt, so führt die Lieblosigkeit — zur Hölle!

Da sprecht ihr erschrockenen Herzens: „sind wir nicht allesamt schon lieblos gegen einander gewesen? sogar gegen unseren Nächsten, gegen diejenigen, die wir lieben; von den Andern wollen wir schon gar nicht reden, da steht es wahrlich schlecht mit unserem „in den Himmel kommen“, wenn Du so scharf selbst unsere Worte prüfst. O lieber Vater, leg' einen Balsam auf die Wunde, und zeig' uns Deine Liebe wieder, denn ohne Deine Liebe sind samt und sonders wir des Todes schuldig.“

O liebe Kinder, seht nicht furchtsam darein, Ich nenn euch Alle ja die Kinder Mein, Und lehr' euch lieben, loben, preisen Den Vater nach der Engel Weisen. Drum Kinder liebet ohne Maß, Und betet ohne Unterlaß!

So werdet ihr samt euren Sünden Die Himmelsihüre offen finden.

So ihr bekennet: „wir sind Sünder“ Bekenn Ich euch als — Meine Kinder! Und laß euch fühlen Mein Erbarmen In Meinen treuen Vaterarmen.

Das ist der Balsam auf die Wunde; Drum freuet euch der frohen Kunde, Die euch der Vater heute bringt, Damit Sein Liebeswerk gelingt.

Amen!

II.

Vom Zweck des Vaterwortes.

3. R. 3. 2. October 1895.

Nun Ich euch gezeigt, wie ihr Alle untereinander euch als Brüder und Schwestern betrachten solltet, und keines höher (oder minder) achtet als das

Anderer, so schreibe auch für diesen Bruder ein Wort aus Meiner Vaterliebe, damit auch er Mich kennen lerne in Meiner großen Liebe und Demuth, wie Ich Selbst komme zu einem jeden Meiner Kinder, so es nur ein wahres Liebeverlangen nach Mir in seinem Herzen trägt, das speise. Ich Selber mit Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung, damit sein Liebeverlangen wachse und zunehme und ein immer mächtigeres Sehnen nach Mir sein Herz erfülle! Das ist es, was Mein direktes Wort bezwecken soll; es soll die Furcht und Scheu vor Mir in Liebe verwandeln, also die Brücke bilden zu Meinem Vaterherzen. Dem Kinde aber, dem Ich also bahne den Weg, dem ist auch viel gegeben, und welchem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern; darum nehme keines leicht hin die Worte Meiner Liebe, sondern achte sie als eine Gabe des Himmels, welche kein Mensch noch Engel, sondern allein der Vater Seinen Kindern schenken kann, die eines guten Willens sind, d. h. die darnach trachten — ihr Leben nach des Vaters Wort und Willen einzurichten. Denen allein wird Mein Wort und Meine Liebe zum bleibenden Segen, und ein Leitstern von der Finsterniß zum Lichte!

Denen aber, die nur um des Vorwizes willen, oder des eitlen Wissens wegen Meine Worte lesen, denen werden Meine Worte zum Gerichte, das sie dereinst richten und strafen wird.

Darum — prüfet euch Alle wohl, aus weß Grund und Ursache ihr euch naht Meinem Tische, und Mich bittet um lebendige Speise, um das Brod des Lebens! Ich sage euch — Mein Wort hören, und dennoch nicht darnach thun — ist eine Sünde, die euch schwerlich je vergeben werden kann! Denn so ein Blinder sich stößet, dem kann es nicht zur Sünde angerechnet werden; was soll aber geschehen mit denen, die Meine Gnade sehend gemacht hat, und die dennoch in Sünden verharren! Ich sage euch, die wird ihr eigen Herz verdammen, und ihr eigen Urtheil wird sie richten zum Tode, aus welchem sie nimmer erstehen, weil sie die Gnade verschertzt und Meine Liebe mit Füßen traten. Für solch einen Sünder hat selbst Meine Geduld und Langmuth ihr Ende erreicht! —

O Mein Kind, dein Herz erzittert vor dem Ernst und der Strenge Meiner heiligen göttlichen Sprache, und du erinnerst Mich, daß Ich dem Sünder, der Buße thut und sich bekehret, Gnade verheißen und gesagt habe, daß Meine Langmuth und Geduld ewig kein Ende nehmen werde. Wie verhält sich nun das zu obigem Anspruche? gegenüber des Vaters unendlicher Liebe? — So fragst du in dir, und Ich sage — du hast allen Grund zu solcher Frage; denn wahrlich, wenn du und ihr Alle nicht Meine Liebe festhalten würdet, was würde werden aus euch, die ihr doch Alle mehr oder minder Sünder seid!

Damit aber in euch kein Zweifel in Meine Liebe aufsteigt, will Ich euch zeigen den Unterschied zwischen einem verstockten Sünder und einem Sünder gewöhnlicher Art, d. h. einem Kinde, das trotz seines ernstlichen Willens, nicht mehr zu sündigen, dennoch in diese oder jene Sünde, die nun einmal in seinem Fleische ruht und zu seiner beständigen Demüthigung dient, verfällt und willigt. Der Unterschied ist sonach der, daß ein verstockter Sünder ohne wirkliche Reue sündigt, nicht ernstliche Buße thut, und darum in Sünden verharret, und obgleich er weiß, daß er sündigt, dennoch nicht abläßt von seinem Thun, — solch ein Sünder kann selbst Meine unendliche Geduld erschöpfen. —

Aber ein Kind, dessen Herz zwar von Schuld beschwert, aber eben dadurch erfüllt ist mit Liebe zu Mir, für solch ein Kind, das sich als Sünder fühlt, ist Mein Erbarmen, Meine Liebe ewig, weil — sei die Schuld auch noch so groß — die Liebe größer, mächtiger und stärker ist, und alles deckt und überwindet; darum ihr Lieben Alle, die eine Schuld euch drückt, erfasset Meine Liebe! ja haltet sie so fest, daß keine Schuld — und wenn auch noch so groß — sie euch entreißen kann!

Die Liebe ist's, die alles überwindet, Die Liebe ist's, die einst ihr wiederfindet, Wenn alles ihr verloren glaubt, Ja wenn die Welt euch alles raubt. Habt ihr die Liebe, seid ihr reich, Denn Liebe machet alles gleich.

Das sagt die ew'ge Liebe euch. Amen.

III.

Vom Wesen der Kindschafft, und ein rechtes Gebet.

Durch J. R. J. 2. October 1893.

Und nun noch Eins, das Wort für den (80j.) Bruder B.; wem Ich verheißen Meine Liebe, der soll sie auch empfangen; so schreibe weiter:

Mein lieber Sohn, der du gewiß bist, auch „Mein Kind“ zu sein, höre was zu dir spricht der Vater der Barmherzigkeit, der Gott des Friedens.

Meinest du wirklich, daß du würdig seiest der Gnade „Mein Kind“ genannt zu werden? siehe, so du solches glaubest, da bist du Meiner Gnade nicht würdig; nur so du dich für zu unwürdig Meiner Gnade hältst, sollst du von Mir empfangen den Segen aus Meinem Vaterherzen, den Ich nur für Meine Kinder bereit halte, die sich unwürdig fühlen Meiner Liebe, und darum in rechter Demuth und aller Liebe ihrer Herzen sich zu Mir wenden, mit der Bitte:

„Vater, lieber Vater, erbarme Du Dich meiner, und hilf mir, Deinem „unwürdigen Kinde, das nicht werth ist Deinen allerheiligsten Namen „auszusprechen, noch dich Dein Kind zu nennen, das aber dennoch eine „solch mächtige Liebe zu Dir, o Du heiliger liebevollster Vater, empfindet, „daß es gestärkt durch diese Liebe wagt Dein allerheiligstes Antlitz zu „suchen, und Dich in aller Demuth und größter Liebe bittet: O Du „lieber heiliger Vater, heiße Du mich zu Dir kommen; denn siehe, mein „Herz sehnt sich nach Deiner Liebe, und meine Seele dürstet und verlangt nach dem Wasser des Lebens, das Du verheißen hast zu geben „denen, die Dich lieben, und gesagt hast, „kommet Alle her zu Mir, „Ich will euch erquicken!“ Du hast uns gegeben Dein Wort, und gesagt: „Alles was ihr den Vater bitten werdet in Meinem Namen, „das will Ich euch geben.“ Und darum, o du lieber Vater, komme ich „armes unwürdiges Kindlein denn zu Dir, um zu erstehen von Dir, „als Erstes, daß Du mir mögest vergeben meine Sünden, und reinigen mein Herz, von allem Unrathe, und mir schenken wollest ein neues „Herz, darin Du lieber Vater Wohnung machen mögest! Das lieber „Vater ist meine erste und einzige Bitte zu Dir, so Du mich gnädigst „wollest erhören, will ich zum Lobe Deiner Liebe ewig Dich preisen, „Dir danken, Dich lieben; doch soll auch hier nur geschehen Dein „allerheiligster Wille! Amen!“

Siehe Mein Sohn, das ist die Mir wohlgefälligste Bitte, mit der ein Kind sich Mir nahen soll, und diese will Ich erhören auch Dir, so du sie richtest an Mich mit Demuth und Liebe, und dich erkennest als ein gar fauler und unnützer Knecht, der sich auf nichts als auf Meiner Liebe, Gnade und Erbarmung stützen kann, aber nimmer auf irgend ein Verdienst!

So komme denn zu Mir, als ein wahres Kind, so will Ich dich speisen und tränken mit dem Brote des Lebens, nach dem Grade deiner Liebe, und will dir geben was immer zu deinem geistigen Wohle dienlich ist, und was deine Liebe zu Mir mehrt und sie stärkt, und was dein Herz fähig macht, die Liebe Gottes und des Nächsten im wahren Sinne auszuüben. Das allein ist es, was du von Mir zu erwarten hast; denn Ich bin nicht gekommen, euch Neues zu bringen, sondern nur das Alte lebendig zu machen. Das sagt euch Derselbe, von Dem geschrieben steht: „Und der auf dem Stuhle saß, sprach: Siehe Ich mache alles neu!“ Und Derselbige ist euer Aller Vater und Herr — Jesus Christus. Amen. (Offb. Johs. 21, 5.)

IV.

Ueber Jenseitige Zustände. (W.)

Auf des Bruders B. Bitte:

Durch J. R. F. 7. Dezember 1893.

Weil du, Mein Kind, Mich von ganzem Herzen bittest, so will Ich abermals deine Bitte erhören und zu dir kommen, um dir zu geben ein Zeichen Meiner Liebe und Meines beständigen Naheseins! — So schreibe auf des Bruders Bitte, was Ich dir sage; denn dein Wunsch ist schon erfüllt, dadurch daß Ich bei dir bin; nun soll auch dieses Bruders Wunsch erfüllt werden, so höre Mich denn:

Sehet, liebe Kinder, ihr fraget Mich, was diesen euern Mitbruder und Mitgenossen (weiter jener) eurer Gesellschaft hinderte, (sogleich) zur wahren Seligkeit der Kinder Gottes zu gelangen? Da frage Ich wiederum: was versteht ihr unter der wahren Seligkeit? etwa ein allerseligstes Nichtsthun, eine ewige Ruhe, verbunden mit der euch allerseligst dünkenden Anschauung Gottes?

Sehet, eine solche Seligkeit, wie ihr sie euch in eurem Geiste vorstellt, giebt es bei Mir wahrlich nicht, ihr habt zu falsche und irdische Begriffe von dem Leben im Jenseits, daß euch hierüber schwer ein klares Licht in wenig Worten zu geben ist*), doch da ihr nun schon ernstlich suchet, und gewillt seid — den rechten Weg zu wandeln, so will Ich euch ein kurzes Bild nach eurem Verständnisse geben, und dabei eure Frage auch allerklarst erhellen.

Sehet euch nun einmal so recht genau euern jetzigen geistigen Standpunkt an, und prüfet euch, ob ihr, so Ich euch heute abrufe, fähig wäret, die allerhöchste Seligkeit, die ihr nur leise zu ahnen vermöget, auch nur einen Augenblick zu ertragen? Ich meine, so ihr wahrhaft und getreu euch geprüft habt, werdet ihr wohl Alle ohne Unterschied bekennen müssen:

„O lieber Vater, wir erkennen, daß wir allesamt große Sünder sind, und darum nichts denn eitel Strafe verdient haben; aber wir hoffen auf deine große Gnade und Barmherzigkeit, daß Du Dich auch unser noch erbarmest, und uns in Gnaden aufnehmen werdest, um Deiner großen Liebe willen!“

*) Man sehe hierüber Näheres in Nr. 3 unserer Schriften „die geistige Sonne“ von den Zuständen Jenseits. D. Hg.

Sehet, also würde etwa das wahrheitsgetreue Bekenntniß eurer Herzen lauten, und nach diesem zu urtheilen, werbet ihr wohl selbst einsehen, daß ihr für den eigentlichen Himmel aller Himmel noch nicht reif wäret. Nun sehet, auf dieser Geistesstufe stand auch euer Mitbruder, um welchen ihr bekümmert seid, daß ihm nicht mehr zu Theil wurde, als ihr für euch zu hoffen wagtet, ihr stellet ihn über euch, Ich aber stelle ihn euch gleich, weil vor Mir kein Unterschied der Person gilt, und Ich allein das Herz ansehe; wo aber in einem Herzen Ueberhebung sich findet, und so ein gewisser Grad Eitelkeit auf das anscheinende Mehr- und Besserwissen als die Andern, da kann auch von einem hohen Grade von Seligkeit keine Rede sein. Ein solcher Geist muß sich erst von seinen ihm noch anklebenden groben Fehlern völlig befreien, und muß einen allerhöchsten Grad Demuth erlangen; gerade durch die volle Erkenntniß seiner Sündhaftigkeit wird er am ehesten zur Demuth geleitet. Solch wahre Demuth wird auch die noch sehr schwache Liebe im Herzen gar mächtig entfachen, und diese alles überwindende Liebe wird das Herz auch vollends reinigen und befreien von allem Unrath, welche die Seele des Menschen in sich birgt, auch im Jenseits. Denn so lange ein Mensch nicht einen hohen Grad der Wiedergeburt erlangt hat, ist auch seine Seele noch nicht völlig geläutert, und eins mit seinem Geiste; darum hat die Seele im Jenseits noch große Reinigungs- und Läuterungs-Prozesse durchzumachen, ehe sie zur vollen Einigung des Geistes gelangt, und diesen Zustand habt ihr mit dem Worte „Vorhimmel“ (wie die römische Kirche mit „Fegfeuer“) bezeichnet, in dem sich euer Mitbruder nun befindet.

So ihr nun wollet eine höhere Seligkeit erreichen, da beflisset euch der allergrößten Demuth und herzlichsten Liebe untereinander, und dünke sich ein Jedes als das Allgeringste unter seinen Geschwistern, so wird Friede und Einigkeit unter euch sein, und der Geist der Dulbung und Liebe wird bei euch eintreten, gleich einem Friedensboten, und wird euch Alle mit Meiner sanften Liebe umgeben, die euch segnet und stärkt, und zu höherem Lichte und reinerer Erkenntniß eure Herzen fähig macht. Solches sage Ich euch, als euer treuester Vater in Jesu! Amen.

V.

Noch ein Wort über Jenseitige Zustände. († M. H.)

Durch J. R. S. 10. Februar 1894.

Schreibe, Mein Kind, was Ich dir sage; denn Ich will geben einem Jeglichen nach seiner Liebe und seinem Glauben. Dir Mein Sohn, und den Deinen (vom Piet. Spirit. Zirkel in St. deren Med. † M. H.) sage Ich:

Warum begehret ihr zu wissen, wo eure Schwester M. H. sich nun befindet? Ich sage euch, sie ist bei Mir, im Reiche der Seligen, im Reiche der Kinder Gottes, und das sei euch genug. Wie der Ort aussieht, und wie er beschaffen, will Ich euch nicht kundgeben, weil solches Wissen nicht zu eurem Heile dient; darum lasset ab von solchem Wissensdurst, der euch nicht vorwärts bringt im Geiste.

Ich will euch ja zu höherem, reinerem Lichte führen, und will euch geben das wahre und lebendige Brot aus den Himmeln, welches ist das reine Wort Gottes! Sehet, dieses will Ich euch reichen zum Zeichen Meiner Liebe, und zur Erweckung eures Geistes, auf daß ihr Leben und volle Genüge

haben solltet, in Mir eurem Vater, Der euer Aller Führer und Leiter ist. Ich will euch leiten zu dem lebendigen Wasser, zu der Quelle des Lebens, so ihr Mich zum Führer erwählet, und Mein Wort euch köstlicher ist, denn Honig und süßer denn Honigseim.*)"

Ich habe euch hinweggenommen den matten Schein, dem ihr bisher folgtet, um euch ein Licht der Sonne gleich aufzustecken, dieweil ihr zubereitet seid, den Weg des Lichtes zu wandeln. Doch da ihr freie Menschen seid, solltet ihr auch frei aus euch selber erwählen das Licht, das Ich euch zum Führer gebe. Nur so ihr fühlet ein wahres Verlangen und mächtiges Sehnen nach Mir, soll euch Mein (Neues) Wort zum Leitstern und zum Führer dienen, weil es euch anders nicht zum Segen gereichen würde; denn bei Mir soll einzig und allein die Liebe des Herzens entscheiden.

Kein ander Band schließt euch an Mich, Darum ihr Kindlein Liebet Mich! So seid ihr schon mit Mir vereint, Wo euch die Liebessonne scheint, Und auch der Vater Selbst thut kund Aus Seinem tiefsten Herzens-Grund Ein Liebeswort zu dieser Stund' Als Segensgruß zum heil'gen Bund, Den nur des Vaters große Gnad' Zu eurem Heil geschlossen hat. Nun sag' Ich mit dem Segen — „Amen!“ Als euer Aller Vater! Amen.

Weiterer Wink über die Zustände jenseitiger Seelen.

(† Tante K. betreffend.)

I.

Zweierlei Arten von Seligkeit:

die Gotteskindschaftliche und die Geschöpfliche.

Empfangen durch J. R. F. 25. September 1893.

Nun soll dir werden, Mein Kind, wonach Du verlangst, nehmlich eine Antwort auf die schon lange auf eurem Herzen liegende Frage:

„Wie sich wohl die abgeschiedene Tante befinde?“

Sehet, liebe Kinder, dieser nunmehrige Geistmenschen befindet sich ganz wohl in seiner Sphäre. Ihre Umgebung besteht aus Wesen ihrer Art, theilweise sind es ihre Angehörigen, die sich auf gleicher Geistesstufe befinden, und theilweise sind es ihr geistig verwandte Wesen; denn im Geisterreiche gilt nur die geistige Verwandtschaft, und nur Diejenigen, die in der Volliebe zu Mir stehen, leben in der Gemeinschaft mit Mir, das sind Meine Anverwandten, weil sie mit Mir Eines Sinnes und Eines Geistes sind, und ihre Liebe sie fähig macht, die heilige Nähe ihres Vaters und Gottes zu ertragen; sie sind völlig frei vom Gerichte, weil sie frei vom Geseze, also in der Liebe standen.

Die aber unter der Herrschaft des Gesezes standen, die werden auch im Jenseits nur des Gesezes Macht empfinden, aber nimmer die Macht der Liebe. Darum sind aber solche Wesen durchaus nicht unselig, und auch nicht unglücklich, denn sie empfinden nichts von einem Verlust (was Jemand nie

*) Sie kennen unsre Geistes-Speisekammer seit 10 Jahren, aber ihre und ihrer Geister Eigenliebe ließ sie dieselbe nicht erkennen, sondern sie erklärten sie für unecht u. s. w.

befessen, wird es auch nie als Verlust beklagen), sie genießen vielmehr einen Grad jener Seligkeit der Zufriedenheit und des Bewußtseins, den Lohn ihrer Treue zu ärnten; das verschafft ihnen Befriedigung und läßt sie keines Mangels bewußt werden, und sind sie daher unter die Zahl der Seligen zu rechnen.

Denn „unselig“ sind nur Diejenigen, welche mit vollem Bewußtsein auf irgend einem Orte sich befinden, den sie selbst zur Hölle sich machen durch ihr eigenes Thun, oder durch die in ihnen nagende Reue über ihre Fehler und Sünden; Solche sind in einem höchst unseligen und qualvollen Zustande, aus welchem sie nichts, als ihr ernstlicher Wille sich zu bessern — und die erwachende Sehnsucht und Liebe zu Mir erretten kann, wenigstens von ihrer Qual, und später, nach für euch unermesslichen Zeiträumen, können sie noch einen seligen Grad erreichen. Das genüge euch nun für diesesmal; so ihr mehr bedürft, werde Ich es euch geben, denn ihr solltet immer tiefer blicken lernen in Meine Fühnungen, und in selben immer mehr erkennen Meine Liebe und Barmherzigkeit. Doch nun genug für heute. Amen!

II.

Empfangen durch J. R. J. 3. October 1893.

Was da eure weitere Frage betrifft: ob diese Geister sich ewig auf diesem euch niedrig dünkenden Grad der Seligkeit befinden, oder ob sie endlich auch zur Anschauung Gottes gelangen? und also den höchsten Grad der Seligkeit erreichen?

Da sage Ich euch: Ihr Alle habt von dieser Art Geistern zu irrige Begriffe; ihr beurtheilet sie nach euren Empfindungen, und könnet daher nicht fassen, daß es ein Seligsein geben kann ohne Meine Nähe, weil euch das Leben ohne Mich eine Hölle dünkt.

Ia sehet, liebe Kinder, was euch Wonne und Seligkeit ist, das ist jenen euch völlig entgegenstehenden Geistern, um es mit dem gelindesten Ausdruck zu bezeichnen, langweilig und lächerlich.

Daraus möget ihr wohl entnehmen, daß diese Mich niemals von Angesicht zu Angesicht zu schauen vermögen, denn für sie gelten noch immer die Worte: „Gott kann Niemand schauen und leben zugleich!“ Solchen bin Ich der allmächtige Gott und Schöpfer aller Welten, vor Dem ihre Herzen erbeben aus Furcht, aber nimmer aus Liebe; sie stehen noch gänzlich auf alttestamentlich mosaischem Standpunkte, sie haben Mein Erlösungswerk nicht aufgenommen in ihre Herzen, und darum ist es für sie todt geblieben.

Ihr könnet das Alles nicht begreifen, daß Menschen, die Meinen Namen tragen, so wenig Notiz von Mir und Meiner Person nehmen, und nicht gedenken der Worte: „Ohne Mich könnet ihr nicht zum Vater kommen!“ Und — „Nur wer an den Sohn glaubt, der hat das ewige Leben!“ Sehet, das Alles kannten sie wohl, und führten auch im Munde Mein Wort, aber ihr Herz war ferne davon; darum sie nun auch ferne sind von Mir. Begreift ihr nun, warum ihre Seligkeit von der ewigen so grundverschieden ist, und daß sie niemals können die Seligkeit der Kinder Gottes theilen!

Ihr fraget da wohl:

„Ja warum denn nicht? so es doch auch in jenem Leben noch ein Fortschreiten gibt, warum sollen sie nicht noch zum wahren Lichte geführt werden können? warum, o Vater, willst Du ihnen vorenthalten die Gnade, die Du uns geschenkt? hast Du nicht gesagt: es werde der

„Deinen Keines verloren gehen, und ist das nicht so gut wie „verloren“, „ewig von Dir getrennt zu sein? Vergib uns, lieber Vater, diese unsre „Gedanken! wir wissen ja, daß Du allezeit gerecht bist, und voll Weisheit Deine Wege sind; — doch Dich zu bitten, daß Du mögest Alle, „Alle zu Deinem Lichte führen, das können wir auch heute nicht unterlassen, darum vergib Du uns, o lieber Vater!“

O, liebe Kinder! Fürchtet nicht, daß Ich auf solche Bitten euch je könnte zürnen! entspringt sie ja der Liebe, die aus Mir ist, und weil ihr Kindlein Mich von ganzem Herzen liebet, so soll euch auch dieses Warum gelöst werden; so höret denn:

Wenn Ich von einem Fortschreiten rede im Jenseits, so ist darunter allezeit nur zu verstehen, daß der Mensch dort in der Weise fortschreitet, wie er diese Welt verlassen, und zwar — wie schon oft bemerkt — in sehr schwachem Maße (in der Richtung seiner Liebe). Also dürft ihr euch nicht vorstellen, daß Ich die Menschen, so sie irrige und verkehrte Ansichten mit hinüberbringen, sofort ins klare Licht verseze, — o mit Nichten! Der Mensch bleibt dort so lange in seinem Irrthum gefangen, bis er selbst durch seine Liebethätigkeit sich zu höherem Lichte fähig gemacht hat; denn Alles was der Mensch ist, muß er aus sich selbst sein hier schon, und noch mehr im Jenseits. Dort hört alle fremde Hilfe auf, dort ist er gänzlich auf seine eigene Kraft angewiesen, und diese besteht einzig und allein nur in der Liebe zu Mir!

Ein Wesen nun, welches Mich hier erfaßt hat, und dem Ich war Alles in Allem, das wird selbstverständlich in der Liebe zu Mir fortschreiten, und immer mehr wachsen und zunehmen in dieser Liebe, die ohne Anfang und ohne Ende ist, und wird leuchten mehr denn die Sonne, denn es ist Eins mit Mir, und hat somit erreicht der Seligkeiten höchste.

Doch betrachten wir nun ein Wesen, das Mich nicht erkannte, Mich nicht liebte, und somit in keinerlei Verbindung mit Mir stand, wie anders nur kann ein solches Wesen fortschreiten, als wie da fortschreitet ein Kind in der Wiege, es muß erst eine sorgfältige Erziehung genießen, die vieler Liebe und großer Geduld bedarf, ehe es nur der einfachsten Lehre fähig ist. Wenn aber diese Lehrzeit vorüber, und das Kind fähig ward, selbständig zu denken und zu handeln, dann erst beginnt der bei weitem schwierigere Akt der Selbsterziehung, und von da ab erst ist der Mensch verantwortlich für sein Thun, und was er thut, bringt ihm entweder Segen oder Fluch. Beides schafft der Mensch sich selber.

Gerade so, und nicht anders beginnt für den völlig unentwickelten Geist das Leben im Jenseits; erst schläft er in völliger Bewußtlosigkeit, wie ein Kind im Mutterleibe; denn für ein geistig-völlig-todtes Wesen erfolgt das Erwachen nicht gleich nach dem Leibestode, sondern erst nach einer geraumen Zeit, entsprechend der Geistesnacht, in der sich die Seele befindet.

Die Abstufungen und Zeiträume eines solchen erst im Jenseits zu bildenden Geistes euch zu beschreiben, wäre unnütz; ihr wisset nun soviel, daß da Alles nach einer höchst weisen und göttlichen Ordnung und Weisheit auch im Jenseits fortschreitet, und daß Meine Liebe unermesslich und unerforschlich ist.

Aus alledem aber geht für euch soviel hervor, daß ihr in Meiner Liebe den größten Reichtum, den köstlichsten Schatz besitzt, der euch schon hier, wenn auch nur kurze selige Augenblicke empfinden läßt, von der einst zu erwartenden ewig währenden Seligkeit der Kinder Gottes.

Das sage Ich euch, auf daß eure Liebe wachse und zunehme, und stets inniger euch mit Mir verbinde, Der Ich euer Aller Vater bin und bleibe.
Amen!

Der heimgegangene Geistesbruder † C. F. K.

Durch J. R. F. 15. Juni 1893.

Der Herr: Schreibe Mein Kind und fürchte dich nicht, Ich bin es, dein Vater, Den ihr Alle bittet um ein Wort über das Hinscheiden Meines lieben Sohnes. Nun sehet, Ich will ihn selbst sprechen lassen, damit ihr aus seinem Munde vernehmet, wie herrlich das Land ist, in welchem aller Schmerz ein Ende hat, und ihr es das „Land der Seligen“ nennet. Du aber Mein Kind (Med.) sollst dich nun nicht fürchten, so des Bruders Geist will zu dir reden; denn wo Ich bin, ist nun auch er, darum weil er Mich geliebet hat. So sprich denn, Mein geliebter Sohn, zu diesen Meinen Kindern, mit denen du verbunden bist im Herzen, und darum keine Trennung je stattfinden kann. So höret ihn nun also sprechen in Meinem Namen: † C. F. K. *)

„Ihr Lieben Alle, seid begrüßt in unseres lieben guten Vaters Jesus Namen! Begrüßt mit dem Gruße der Liebe, die nimmer endigt, ja die nun erst ihren Anfang nimmt; denn erst jetzt kann ich von Seiner Liebe zeugen, nachdem Ich geschaut Sein heilig Angesicht, und Er, der gute, heilige und über alle Maßen, ja unaussprechlich liebevolle Vater mich hat in Gnaden aufgenommen in Sein ewiges himmlisches Reich, in Sein Liebereich, in das Reich der Kinder Gottes!

„Ja staunet nur, ob Seiner großen Liebe, daß Er mit einem großen Sünder also gnädig und barmherzig verfährt! Noch kann ich selbst die Liebe des heiligen Vaters nicht fassen, und nicht begreifen Seine Güte und Seine Geduld, die Er mit uns Sündern hat; aber daß sie ist und besteht, diese mächtige Liebe, das kann ich nun mit Händen greifen, und darum muß ich glauben, daß ich selig bin!

„O ihr Lieben! könntet ihr mich nun sehen, wie ganz anders sehe ich nun aus! und wie wohl ist mir, nachdem ich jenen Fleischmantel dort abgelegt, den ihr noch ansehet und ihm Liebe beweiset, obgleich er kalt und starr und sogar abschreckend ist; laßt sie doch gehen diese tote Hülle, aus der mein Geist und meine Seele nun entflohen, und wendet all eure Liebe den noch Lebenden zu! sie sind der Liebe bedürftig, nicht aber so ein tochter, ausgebrauchter Körper (Leichnam, der noch da lag).

„Ja nun sehe ich genau die Lücken, sehe alle die Fehler, die ich dort beging (auf Erden), und vielfach auch an euch, ihr Lieben, an meiner Frau, und an noch vielen Andern mich versündigte, und tiefe Reue trübte noch meine Seligkeit; da sprach der liebe, gute, heilige Vater zu mir armem Sünder: „Geh hin zur Erde, Kind, und sag' es deinen Brüdern, Schwestern und deinem Weibe, was dich so schwer noch drückt, und sage zugleich, daß Ich dir alle Schuld vergeben, weil groß und mächtig deine Liebe war und

*) Der † Bruder war seit etwa 7 Jahren rückenmarkleidend, und zwar seit den letzten Wochen sehr schmerzhaft, seine Leiche war das Bild des Schmerzensmannes.
D. Hsg.

dann wirst du in jedem Herzen lesen: „auch ich habe dir vergeben, du lieber Bruder, du mein geliebter Mann; vergieb auch uns, was wir an dir verbrochen und gesündigt haben, und bitte du für uns, daß uns der gute heilige Vater auch vergebe!“

„Und seht darüber ward ich dann voll hoher Freude,
 „Und eilte schnellen Flugs dahin im Strahlentleide,
 „Um mich vom letzten Druck der Seele zu befrei'n,
 „Und mich nochmals an eurer Liebe zu erfreu'n,
 „Euch dankend für so manche Liebesgabe,
 „Die ich mit Andant oft belohnet habe;

„Nun laßt uns lieben ohne Zahl,
 „Und feiern heut ein Liebesmahl,
 „Daß uns auf Erden nimmer war vergönnt;
 „Und weil mein Herz nun voller Liebe brennt,
 „Will unser Heiland daran nehmen Theil,
 „Für mein und euer Aller Seelen Heil. —

„Nun lebet wohl, ihr Lieben, nah und fern!
 „Obwohl ich bliebe noch ein Stündlein gern,
 „Muß ich doch folgen meinem lieben Herrn,
 „Und kehre leichten Herzens nun zurück,
 „Ist ja vergönnet nun mir volles Glück,
 „Die Seel' ist frei und scheidet froh von hinnen;
 „Nun kann das Werk der Liebe erst beginnen;
 „Daß „Amen“ nehmt aus Vaters Mund,
 „Der segnet euren Liebesbund!“ —

Ja, Amen, Amen, Amen!

Vom Wirken der Seligen.

Durch F. R. F. 24. Juli 1898.

Mein liebes Kind, siehe dein Herz gedenkt in sehnächtiger Liebe des heimgegangenen Bruders, und gerne möchtest du von Mir vernehmen, wie es ihm nun ergeht? ob er auch zu euch steht und alles weiß, was bei euch vorgeht? du möchtest ihm erzählen von diesem und jenem, wie du sonst gethan, und hören was er dazu sagen würde. Doch plötzlich fällt dir ein, er ist ja nimmer da, und ein Gefühl der Traurigkeit und des Alleinseins beschleicht dich; wohin du gehst, kann ihn dein Auge nicht sehn, noch dein Ohr vernehmen seine Stimme.

Ich aber sage dir: Er ist dennoch bei dir, wohin du gehst, er ist dein treuester Begleiter, wie er im Fleische durch das Gebet dein Beschützer war, so ist ers nun im Geiste noch vielmehr, denn erst jetzt kann er wachen über dir, und dich bitten für dich, so dir Gefahr droht, daß Ich dich behüte und bewahre vor allem Bösen, und dein Herz rein erhalte zur Aufnahme Meiner großen Gnade, die er erst jetzt in ihrer Größe erkannt und erfaßt hat, und darum mit doppeltem Eifer die zu bewahren sucht, die solche Gnade von Mir empfangen, daß sie nicht laß werden im Gebet, und dadurch dem Feinde die Thüre öffnen.

Das ist seine einzige und liebste Beschäftigung, in fürbittender Liebe zu wachen über dir und euch Allen, und damit ist auch schon beantwortet deine Frage — ob er von euch wisse und sehe euer Thun? wie sollte er nicht zu euch kommen dürfen, und bei euch sein, wie vordem? er ist ja vom Tode zum Leben übergegangen, nicht wie der natürliche Mensch meint vom Leben zum Tode. Nun erst lebt er, lebt für euch und Mich wahrhaft, und ist ein tüchtiges Rüstzeug zum Segen für Viele.

Da werdet ihr wohl fragen und sagen:

„Ja wie ist solches möglich? wie kann ein Menscheng Geist wirken bei den Menschen, die doch nur hören auf das, was ihnen ein Menschenmund verkündet, und alles Uebernatürliche verwerfen?“

Ja sehet, das könnet ihr wohl nicht fassen, wie da wirkt ein Geist, geleitet von Meinem Geiste. Und doch sage Ich euch:

Ein Geist kann unendlich Vieles bewirken bei den Menschen, wie die Bösen im Bösen, so die Guten im Guten. Ihr glaubet doch an böse Geister-einflüsse, warum nicht auch an Gute! Meinest ihr, Ich lasse nur die Bösen Herr sein über euch, die Guten aber behalte Ich bei Mir, und lasse sie um Mich versammelt, damit Ich Meine Freude an ihnen habe, während der Feind Mir die Meinen auf Erden verführt, und sie in sein Reich der Finsterniß lockt?! —

O sehet, wie für Mich, so gibt es auch für die Seligen keine größere Seligkeit, als den armen verirrtten Menschenkindern nachzugehen, sie zu warnen, zu mahnen, und zu erwecken die Schlafenden.

Daß zu solcher Arbeit unendliche Geduld und Langmuth nöthig ist, das könnet ihr wohl leicht begreifen, bei der vollkommenen Willensfreiheit der Menschen; aber je größer die Mühe und Arbeit, um so größer die Freude und Wonne über den errungenen Sieg!

Wie groß wird einst auch eure Freude sein, so ihr nach schwerem Kampf und Streit ablegen dürfet das Fleisckleid, das Kleid der Sünde und Unvollkommenheit, und dafür anleget das Kleid der Liebe in der Vollkommenheit des Geistes. Da werdet auch ihr wiederkommen und predigen den Menschen, die eines guten Willens sind, das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, wie ihr es nun geschauet im Glanze seiner Herrlichkeit.

Da steigt in euch schon wieder eine Frage auf, die lautet: wie reimt sich das zusammen mit den Worten: „Wie der Baum fällt, so bleibt er liegen“; so wir also durch das Sterben nicht besser werden, wie mögen wir alsbald zu solcher Seligkeit gelangen, wie Du o Vater sie hier uns vor Augen stellst? und wie der Freund und Bruder sie auch alsbald erreicht hat? — —“

Das sind euch, Meinen lieben Kindern, dunkle Stellen,
Die will Ich euch in aller Kürze hier erhellen:
Das Wort vom Baum hat seine Richtigkeit,
Vor Gottes Größ' und Seiner Heiligkeit
Seid nach wie vor ihr nichts denn Asch und Staub,
Jedoch die Kindesliebe und der rechte Glaub'
An Mich den heiligen, lieben, guten Vater,
Macht alle Größ' zu nicht, denn nur im Vater
Und Seiner Lieb' liegt aller GröÙe Macht,
Die aus euch Sündern Gotteskinder macht.

Nicht das Verdienst bringt euch die Krone,
 Nein, nur die Lieb' zum Gottessohne;
 Das wird euch schlichten nun die Zweifel all,
 Und euch zum Kindlein zieh'n in Bethleh'ems Stall.

Dies sagt euch euer Vater Jesus, Amen, mit einem Gruß und Segenswunsch vom treuen Freund und Bruder R. Amen.

Mahnworte von Drüben.

Durch C. F. R. 28. Juli 1893.

Die Liebe unsres Herrn Jesu Christi sei mit dir und euch Allen! Sei gegrüßet, liebe Schwester, in unsres lieben heiligen Vaters Jesu Namen, der mich gesandt hat dir zum Troste und zur Stärkung. Sei nicht traurig, denn der Herr ist mit dir und all den Deinen. So du auch strauchelnd, zweifelnd, bangend stehst vor so manchem, besonders nun vor dieser Lösung, die deinem Herzen so viel Leid und Sorge bereitete, darfst dennoch du nicht irre werden an des Vaters Liebe, an Seinem heiligen Worte und an dir selbst; denn siehe — all dieß hat für dich kommen müssen; zu deiner Reinigung und völligen Reife bedurfte der Vater dieß Mittel, das sehe ich alles hier nun klar und deutlich ein, und darum durst' ich zu dir kommen heute, um dir dies zu sagen, und dich wieder aufzumuntern, und dir den Kopf zurechtzusetzen, wie ich sonst gethan, wenn du verzweifeln wolltest, und auf des lieben Vaters Güte, Langmuth und Geduld nicht fest vertrauen wolltest.

Siehe liebe Schwester, das ist das allergrößte Unrecht, das du begehen kannst, wenn du nicht fest und unbegrenzt vertraust dem lieben, guten Vater! Du hast am allermeisten Grund und Ursache Ihm von ganzem Herzen zu vertrauen, und Ihn allein zu lieben, für all das herrlich Große, für all die Liebe, die du in reichstem Maße von Ihm empfangen hast! Warum willst du dich denn nicht ziehen lassen von Ihm, und trauern statt Ihm zu danken für Seine große Geduld, die Er mit dir hat.

D könnte ich es aussprechen, wäre mir nicht die Zunge gebunden, dürfte ich reden nach Meinem Gefühle, würde ich euch Manches klar machen, und Vieles enträthseln, das euch trüb und dunkel scheint, aber ich darf ja nur reden nach dem allein heiligen Willen unsres lieben himmlischen Vaters, Der wohl weiß, warum Er euch muß im Dunkeln belassen, und euch darf nicht aufhellen über so manche Thorheiten eures verkehrten Lebens. Ihr wollet nun einmal nicht anders, als durch Schaden klug werden. Darum darf euch kein noch so wohlmeinender Freund sagen, wo es euch fehlt; er muß schweigen und zusehen, wie ihr im Dunkeln gehet, und euch nicht ziehen lassen wollet von des Vaters Liebe! — —

D glaubet es mir, das ist eine schwere Aufgabe für uns im Jenseits, euch nachzugehen, euch schützen zu wollen, und doch kein Gewaltmittel anwenden zu dürfen, so wir sehen, daß ihr in den Abgrund stürzet, aus dem euch nur der Vater Selbst mit Seiner unaussprechlichen Geduld und Langmuth wieder heben kann; ihr aber dabei viele Schmerzen und großes Leid erdulden müßet.

Meidet doch alles, was sich nicht mit des Vaters Liebe vereinen läßt, und wendet alles auf, recht zu thun vor Ihm; denn keine Sünde drückt schwerer, als die des Unrechtes, des bewußten Unrechtes! Alle eure Sünden

können euch vergeben werden, nur die nicht, die ihr mit vollem Bewußtsein, daß es Sünde ist, begehet. Darum bietet alles auf, dagegen zu kämpfen und zu streiten, und sühnet das Unrecht so lange euch Gelegenheit geboten wird, daß nicht die Stunde komme, wo ihr mit Schrecken erkennet: „es ist zu spät!“

O daß ihr sehen könntet, daß ihr nur einen Blick werfen könntet auf die Zahl der Unglücklichen, auf die Zahl derer, die zu spät erkannten ihr Unrecht und vollends die, welche noch nicht erkannt, daß sie gefehlt und geirrt, die noch im Wahne befangen sind, recht gethan zu haben, und ihres Lohnes harren; das sind Unglückliche, die uns Selige könnten der Seligkeit berauben, so wir nicht kenneten die Liebe und Gerechtigkeit unsres großen heiligen Vaters und wir nicht hätten die gewisse Hoffnung, daß auch für sie einst kommen wird der Tag der Erlösung.

Aber ihr Lieben, es ist eine lange Ewigkeit, bis sie zur Seligkeit gelangen, wartet darum nicht! zögert nicht mit der Sühnung eures Unrechtes, welcher Art es auch sei, thuet heute noch — wozu es morgen schon zu spät sein kann, und laßt euch keinen Augenblick berauben der Seligkeit, die euch schon hier zu theil wird in dem Bewußtsein, recht gethan zu haben! —

Das ist eine scharfe Lektion dießmal; aber glaubet mir, je schärfer und mahnender die Worte, je größer die Liebe, die solche Worte spricht. Wäre nicht so groß meine Liebe zu euch und zu unfrem himmlischen Vater, würde ich nicht so ernst zu euch sprechen. Nur weil ich euch Alle liebe, und euch Alle möchte zu der wahren Liebe führen, bitte ich täglich, stündlich den lieben heil. Vater, daß Er euch möchte immer mehr aufdecken eure Fehler und enthüllen eure Schwächen, denn so lange ihr sie nicht erkennet, und alsobald dagegen kämpfet, kann euch auch nicht geholfen werden; und helfen möchte ich euch aus großer Liebe zu euch Allen! Amen!

Dieß sagt euch aus des Vaters Liebe euer treuer Bruder R. Amen!

Vaterwort zum Vorstehenden — über Duldung.

Durch J. R. F. 28. Juli 1893.

Schreibe Mein Kind, Ich will euch geben, nach was ihr verlangt. Sehet, liebe Kinder, des Bruders Worte dürfen euch nicht beängstigen, denn nur seine große Liebe ließ ihn ein wenig in Eifer gerathen; das ist es, was ihr dabei fühlet, und euch den Beweis giebt, daß auch die Seligen im Jenseits noch nicht vollkommen sind, und auch sie noch Manches ablegen müssen, was nur nach und nach geschehen kann.

Besonders geht es den Neugekommenen hier leicht wie euch dort, daß sie in Eifer gerathen, und eine gänzliche Umwälzung hervorrufen möchten, im blinden Eifer und der ersten Freude, Mir dienen zu dürfen. Ich table sie aber darum nicht, denn es ist ja die Liebe zu Mir, die sie treibt, und diese lasse Ich allezeit gewähren, bis sie von selbst erkennen, daß nur Geduld und Sanftmuth, nicht aber Eifer und Hast ihr Ziel erreichen. So muß auch dieser Mein Sohn noch lernen, mit mehr Geduld euch nachzugehen, so er zum Segen für euch wirken will. Euer getreuer Vater. Amen.

Die selige Großmutter.

Durch J. R. J. 7. Mai 1894.

Siehe, Mein Kind, was deine Bitte betrifft um einen Wink über deine längst heimgegangene † Großmutter, so ist sie keineswegs ein Unrecht, noch viel weniger eine Sünde vor Mir; denn was Mich die Liebe bittet, kann auch nur wieder die Liebe gewähren. Weil aber durch deine Bitte schon die Verbindung mit der Geisterwelt hergestellt ist, und es auch der sehnlichste Wunsch Meines geliebten Kindes, deiner † Großmutter ist, einmal mit euch, Meine lieben Kinder, reden zu dürfen, so will Ich, daß ihr aus ihrem eigenen Munde vernehmet, was die von Meiner Liebe erfüllte Großmutter, Mutter und Schwester euch kund thun will. Also geschehe Mein allerheiligster Wille! Nun rede du, Mein Kind (im Jenseits) zu diesen Meinen Kindern (auf Erden)!

(Die † Großmutter:) „Die Liebe des himmlischen Vaters hat mir gestattet, bei euch einzufehren, und euch zu grüßen im Namen unsres Herrn Jesu Christi! O welche Freude bereitet es mir euch erzählen zu dürfen von der unendlichen Liebe unsres guten himmlischen Vaters; ich möchte euch an mein Herz drücken, und euch fühlen lassen, wie selig die Liebe des Vaters uns macht, wie unaussprechlich selig! wo soll ich nur beginnen und wo enden? ich darf ja nicht lange bei euch weilen, und doch möchte ich euch nimmer verlassen, ich möchte bei euch bleiben, ja ich möchte euch Alle mit mir nehmen und euch zeigen die Herrlichkeit Gottes, die ihr noch lange nicht kennt, trotz der euch Allen meist noch unverständlichen Gnade und Liebe, die Er euch schenkt. Ja, ihr seid reich gesegnet und groß begnadigt vom Herrn, Der Seine ganze Liebe über euch ergießt, und euch überströmt mit dem Reichtume Seiner Gnade. O daß ihr's verstündet und zu würdigen wüßtet, welch eine Seligkeit das ist, Seinen Worten lauschen zu dürfen; der Herr hat Großes an euch gethan, Er hat Sich zu euch geneigt, hat euch Sein heiliges Vaterherz geöffnet, und euch die Himmelsthüre aufgethan.

„Du, mein geliebtes Enkelkind, kannst freilich nicht verstehen, was darin liegt, in diesem seligen Verkehr, du hast oft schwere Stunden, bis du hindurchbringst von der Finsterniß zum Lichte, und große Kämpfe zu bestehen mit den zwei Mächten, die im Menschen wohnen, und manchemal schon durfte ich (als Schutzgeist) dir zur Seite stehen und dir helfen, frei zu werden von der Macht des Bösen, die ganz besonders mächtig auf die gleich dir Begnadigten einwirkt. Die Finsterniß kennt wohl den Segen, der von solchen Menschen ausgeht; darum wirft sie ihr Netz auch ganz besonders denen zu, die mit der Lichtwelt oder mit dem heiligen Vater Selbst in inniger Gemeinschaft stehen.

„Doch hast du darum dennoch nichts zu fürchten, du stehst ja in dem Schutz des Mächtigsten, Der nie Sein heiliges Auge abwendet von Denen, die Ihn lieben und Ihm dienen; du mußt nur einzig dich an Jesum, unsern treuen Führer halten, so kann dir kein Leid geschehen.

„Nun aber muß Ich dich verlassen, du bist ja in des besten Vaters Händen, und im Schutze einer guten Mutter, die dich gelehrt hat, Den zu lieben, Der uns vereinigte in Seiner Liebe, und uns ein großes seliges Wiedersehen bereiten wird, ein Wiedersehen, dem keine Trennung und kein Abschiedsschmerz mehr folgt.

„Auf jenen Auferstehungstag bereite euch die Liebe unsres Vaters vor „durch Seine große Gnade! O wie ich mich mit euch freue auf jenen Tag, „an dem Er uns Alle vereinen wird, und wir einstimmen in das große Hosiannah, und unsern Dank und alle unsre Liebe bringen Dem, Der nun unter „uns weilt und Sein heilig „Amen“ uns zuruft.

„So wisset ihr nun, daß ich alle eure Freude und euer Leid theile, und „mit euch danke, lobe und preise den Namen des h. Vaters. Mehr soll und „kann ich nicht mittheilen aus dem Reiche der Seligen, für alles Weitere hat „schon der gute Vater gesorgt, Er hat euch viel Licht gegeben, aus dem ihr „schöpfen könnet zu eurem Heile. Der Vater zurück Sein Kind nun ruft; „nun lebet wohl ihr Lieben allesamt, und bleibet treu vereint in unsres heiligen Vaters Jesu Namen! und grüßet mir auch meinen Herzensbruder, und „saget ihm, daß meine Liebe unverändert ihn umgibt. Des Vaters Liebe „ist die Brücke, worauf die Seligen zu euch herüberschweben und euch die „Hände reichen, und euch grüßen mit dem Gruße der Liebe. Amen! Die „am Liebeswerke mitwirkende Großmutter, Mutter und Schwester. Amen.“

Geistige Vorgänge. Ein Brief.

S. S. M. 8. August 1894.

Lieber Bruder! Den Friedensgruß senden wir dir von Herzen in die schöne Schweiz. Wir wünschen dir den Frieden, und der liebe Vater wird ihn dir verleihen. O lieber Bruder, auch Ich ward gestern vom Vater im Geiste dahin geführt. Dort sah ich hohe Felsen, Meilen-Blöcke, auf diesen befanden sich auch noch Fremdlinge vom lieben Vater. Diese waren noch ganz im irdischen Wahn, nach Rettung rufend streckten sie die Hände aus. Ich rief ihnen zu: „betet! so fallt ihr nicht in die endlose Tiefe, die vor euch ist; seid getroßt! euch ist Rettung widerfahren, die euch zum Himmel führt zu eurem Schöpfer!“ Diese waren schon sehr demüthig und folgten mir. Als die völlige Ruhe und Ueberzeugung in ihnen war, sagten sie zu mir — sie wären von einem Vergführer (Teufel) auf die Zinne des (Natur-) Tempels geführt worden. Dieser Mann sei dann verschwunden, und Niemand sei ihnen nahe gekommen, hilflos, rettungslos harreten wir schon so lange Zeiten (es waren die Landvögte und ihre Gefellen aus Tells Zeit. S. S. M.) Gott sei gedankt, sie gehen den Weg des Gebets, dessen Ende am Vater-Herzen ist.

O wir wollen den guten Vater immer mehr und mehr bitten, daß diese Armen auch bald ihre Erlösung finden möchten, und Alle die, welche in der furchtbaren Seelenqual sich befinden; aber des Vaters Wille geschehe! Er weiß es am besten. Diejenigen, die den Erlöser bei Lebzeiten nicht erkennen wollen, müssen's dann thun im Geistesleben, wo es aber viel schwieriger geht.

Vorigen Sonntag gegen Abend zeigte mir der liebe Vater wieder ein geistiges Bild:

Wir beteten Alle, und mein Auge ward aufgethan fürs Geistige. Der liebe Vater Jesus kam mir entgegen, wieder im lichtblauen Gewand, und die helle Sonne um das liebende Angesicht, in der rechten Hand hatte Er eine weiße Gießkanne. Aus Seinem Munde kam ein Feuerflämmchen; dieses stellte sich auf einer Schwester Haupt, und der Geist verkündigte durch sie Worte.

Weiter sah ich eine große Wiese mit Schneeglöckchen, diese vielen Blumen benezte der liebe Vater mit dem Wasser in der Kanne.

Ich fragte im Herzen, was dieses wohl zu bedeuten habe, und erhielt die Antwort: Diese Schneeglöckchen bedeuten — So sollen die Herzen Meiner Kinder sein, so weiß, rein und demüthig, denn diese Blümlein neigen ihre Köpfschen. Dann winkte der liebe Vater mit der Hand, und die Blümchen verwandelten sich in weiße Wölfschen, aus diesen wurden dann verklarte Wesen, die ihre Hände nach dem Vater streckten; und der Vater hielt Seine Arme über Seine Kinderschaar, die jubelnd und frohlockend dann mit dem lieben Vater blumengeschmückt nach der Höhe entschwanden.

O da müssen wir aber noch sehr bitten, daß unsre Herzen den lieben zarten Blümchen gleichen; aber der Vater wird nie aufhören, uns mit dem Thau Seiner Liebe zu begießen, daß wir auch einst eine solche Heimfahrt halten können. Mit herzlichen Grüßen im Namen Aller, Schwester H.

Väterlicher Wink in spiritistischer Richtung.

(Aus Nr. 45, IX.) Durch Th. B. 2 Dezember 1883.

Meine lieben Kinder! Wie lange soll Ich euch noch Worte geben, bis Ich den wahren Glauben bei euch finde, und die wahre Aufnahme in euren Herzen! Es ist immer wieder nöthig, euch aufs Neue zu. Mir zu ziehen, auf daß ihr Mir treu bleibet, und nicht zu viel darauf achtet, was euch als Wunder oder neue Entdeckung auf dem spiritistischen Gebiete vor- kommt, dessen Endziel doch Ich Selbst bin.*) **Nur dann hat der**

Spiritismus den rechten Werth, wenn er zu Mir leitet, alles

Anderer bleibt untergeordnetes Mittel. Mein Verkehr mit euch in direkten Worten soll namentlich auch die Decke abnehmen von so manchen Stellen in der heiligen Schrift, deren Sinn verkehrt oder gar nicht verstanden wird. Denn je lieber Ich einem Kinde werde, destomehr möchte es von Mir, Meinem Wesen (und Meiner Haushaltung) wissen, welchen Wunsch Ich auch erfüllen will. Solchen aber, die nicht nach Mir fragen, bleibt das Verständniß verschlossen darüber, bis die Zeit da ist, wo Ich Mich (allgemeiner) offenbaren will. Darum sage Ich euch: Wollet ihr Mich immermehr gewinnen, so seid kindlich im Glauben, daß Ich es bin, Der unter euch weilt, und höret nicht auf eure Widersacher (die solches belächeln, bezweifeln und bestreiten). Wünschet auch nicht, daß Ich euch wunderbare Beweise an die Hand gebe, sondern wünschet vielmehr nur, daß Ich den Geist der Liebe und des Gebetes in euch vermehren wolle, um dadurch Andere ebenfalls für Mich zu gewinnen. Also fahret fort in stiller Demuth, Meine Worte hinzunehmen, wozu Ich euch segnen will als euer Vater in Jesu! Amen.

Ein Zeugniß vom † K. Berock.

Durch E. S. 56g. 22. November 1890.

Meine liebe Schwester! Du beschäftigst dich mit mir im Geiste, und deine Liebe dringt zu mir und zieht mich zu dir hin. So höre denn einige Worte, schreibe dieselben nieder, dann können sie noch mehr Segen stiften.

*) Wie z. B. jetzt, die von den Spiritisten mit großer Spannung erwartete Ankunft in Berlin des Mediums Mr. S. Williams aus New-York, bei welcher die Jenseitigen nur so dußendweise sichtbar und greifbar erscheinen, und vor den Augen der Anwesenden sich wieder auflösen sollen! Wer will noch stärkere Beweise? D. 56g.

Es ist etwas Großes, daß ihr auf eurer Erde mit Seligen verkehren könntet, und es könnte das ein Jeder haben, der die rechte Liebe zum Vater und Seinen Kindern hat. Liebet euch in der erbarmenden, verzeihenden Liebe; denkt an den Vater, ihr könntet nicht begreifen, wie sehr Er liebt, sonst wäre es nicht möglich, daß noch ein anderes Gefühl die Oberhand in euch je haben könnte.

Es naht die Zeit auf eurer Erde, wo das Fest der Liebe gefeiert wird, ich werde es hier feiern zum ersten Mal; o, wie herrlich! keine Sprache kann es ausdrücken, wie gut unser Jesuvater ist! Es war mir in meinem Erdenleben schon immer so erhaben zu Muthe um die schöne Weihnachtszeit, da entstanden meine meisten Lieder, so unter andern das — „Ich bin des Herren Magd“. Mache du, liebe Schwester, den Inhalt dir zu eigen, es steht in den Palmbllättern, welche du ja zum Theil kennst.

Hier lebe ich im Schauen; du hast schon einen kleinen Vorschmack von diesen Herrlichkeiten erhalten, sei treu, werde noch reicher an Liebe, und deine Seele wird sich emporheben in Himmelshöhen, bitte den guten Vater um Kraft, wenn du glaubst nicht weiter lieben zu können.

Schlinge ein geistiges Band um die Seelen; auch um die, die dich betrübten, ziehe sie mit hinauf zum Throne des Vaters, der Segen wird dein sein. Sei einig im Gebet für die Gefallenen, und wenn der Feind mächtig wird, dich zu stürzen, dann komme zum Vater, auch wenn du schon gefehlt hast, es wird dem bereuenden Kinde alles vergeben. Doch werde weiser nach solchen Anfechtungen und halte die Augen offen. Nun den Gruß der Liebe aus himmlischen Höhen von deinem dich liebenden Bruder R. Gerold.

Desgleichen von Lavater.

Durch E. S. S. 56g. 22. November 1890.

Auch von mir, liebe Schwester, sollst du einige Worte erhalten, du hast uns durch die Liebe des Vaters Alle harmonisch beisammen gesehen; du kannst diese Herrlichkeit noch öfter haben, so du Glauben hältst und wohl kämpfst. Höre nicht auf den Verstand, sondern auf das Herz, und folge der Stimme des Herzens, prüfe alle Handlungen mit Liebe durchglühtem Herzen, dann wirst du Liebe säen und viele Liebe ärnten, und dein ganzes Leben wird eine Harmonie sein, in dieser Harmonie wirst du mit seligen Geistern aller Gattung in Verkehr treten.

Laß dich nicht durch Sorgen irgend welcher Art aus dem Gleichgewicht bringen, du hast ja den lieben Vater; packe alle deine Sorgen in ein Bündel und lege sie zu den Füßen des Vaters: „So hier hast Du sie, nun Sorge Du weiter!“ Und wenn du angefochten wirst, dann wisse, daß du eine ganze Schutzwehr seliger Geister um dich hast; achte auf ihre Stimme, denn sie sprechen oft nicht laut; doch wenn du in rechter Verfassung bist, dann kannst du ihre Nähe deutlich fühlen. Du bist jetzt glücklich, daß du von mir, dem großen Physiognomiker, wie mich die Menschen meiner Erdenzeit nannten, einige Worte bekommst. Ich studirte in meinem Erdenleben das Antlitz der Menschen, um Liebe üben zu können; es ist so leicht zu erkennen wo die Liebe fehlt, suche auch du das zu studiren, und wo du findest, daß Liebe fehlt, da bringe sie, du wirst tausendfältigen Lohn finden. Mit dem Gruße des Friedens, dein Bruder Lavater.

Ueber das Jenseitige Leben von † J. Kant.

Durch E. S. Hg. 16. Januar 1891.

Lieber Bruder, liebe Schwester! Heute habe ich euch etwas zu sagen über das Jenseitige Leben. Ihr auf eurer Erde philosophiret viel, wie es nach eurer Meinung sein kann, doch wir erschauen es, und es ist ein großer Unterschied zwischen Vermuthen und Erschauen. Eins muß erkannt werden bei euch oder hier, daß der Vater Jesus ist, und Jesus der Vater ist, und daß der Vater eure Gestalt annahm, und doch war Er der große allmächtige Herr aller Himmel, trotzdem Er scheinbar ein hilfloses Kind war. Dieses Erkennen ist der Urgrund aller Seligkeit, dieses Erkennen schließt in sich die Größe und Macht der Liebe, die der Vater zu Seinen Geschöpfen hat, und in dieser Liebe könnet ihr auf der Erde Wunder wirken, die große Ähnlichkeit haben mit denen des Vaters. Jetzt meinen brüderlichen Gruß von Eurem Bruder J. Kant.

NB. Diese kurzen Zeugnisse mögen zugleich ein Hinweis sein auf unser Buch Nr. 25: „Große Botschaft“, wo der geneigte Leser eine bedeutende Sammlung von dergl. findet, die als Ergänzung dieser vorliegenden Schrift schon Vielen zum Segen geworden ist; möge solches auch fernerhin der Fall sein!

Bur Reinkarnation.

(Lebens-Winke zur Erlösung davon.)

* * 9. Dezember 1893.

Auf das Gebet des Anechts erfolgte:

Mein Kind schreibe und höre, was Ich dir sage: Das Licht, welches Ich dir gebe zum Segen für dich und für Alle, die Ich dir nahe bringe, ist in Wahrheit ein Ausfluß Meiner göttlichen Liebe! halte an dem fest, laß dich nicht beirren, wenn du auch noch so triftige Gründe dagegen finden solltest. Denn siehe, Ich gebe einem jeden Menschen nebst der materiellen auch geistige Speisen, und doch wird nur Der in Meiner einzigen und wahren Liebe gedeihen, der in dem Sinne Meine Lehre der Liebe in sich aufnimmt, wie Ich dieselbe als Herr und Meister Jesus, während Meiner Erdenlebenszeit, den Menschen dargelegt habe und dieselbe auch durch Mein Leiden und Sterben bekräftigte.

Ein jeder nach dieser Meiner Liebelehre lebende Mensch wird geistig umgestaltet, und tritt mit dem Scheiden vom Erdenleben in das einzig richtige Verhältniß, das ist — als Kind zum Vater im Jenseits ein.

Die ewig bestehende Welt gibt sich jedem in all ihrer Pracht zu erkennen; vor solch Einem bleibt nichts verschlossen, denn die ganze Schöpfung liegt von da an wie ein aufgeschlagenes Buch offen vor ihm. Darum sage Ich dir wie schon oft, lasse dich durch gar nichts beirren; glaube, daß Ich es wirklich bin, Der auch dich durch Meine Liebe in das Dasein gerufen, um dir, sowie allen Menschen das ewig bestehende Leben geben zu können.

Es gibt nur für Den ein nochmaliges Wiederkehren zur Erde, um, je nach dessen eigenem Verlangen, auf's Neue das Erdenprüfungsleben durchzugehen, der in einen bedeutenden großen geistigen Irrtum sich eingelebt hat; und Ich sage dir, das sind Viele, die oft und oft den Weg zu wiederholen haben.

Wie einfach ist das Wort der Liebe, das Ich als Grundton in Meine für die ganze Menschheit gegebene Lehre eingelegt habe. Die Liebe enthält doch alles, und doch wie verschiedenartig wird dasselbe aufgesaßt und ausgelegt, um dadurch die ganze Menschheit in ihrem eigenen Willen gefangen zu halten.

Darum liebet euch in dem geistigen Sinne, wie Ich es euch gelehrt habe, wie Ich es bis heute noch alle Die lehre, die auf Mich hören, und die mit ihrer ganzen Kraft das zu thun bestrebt sind, was nur zum ewig bestehenden Glück führen kann.

Ja Mein Kind höre auf Mich, beachte Meine Worte, folge Meinem Ruf, und du sollst immer mehr die Versicherung haben, daß nur Der für ewige Zeit geborgen ist, Der durch Meine Liebe selbst Liebe geworden.

Das ist das Begehren von Mir, das Ich immer wieder auf's Neue an alle Menschen richte. Wer Mir folgt, und Meinen Worten Glauben schenkt, dem wird der Weg zum Vaterhaus, wo für ein Jedes ein Plätzchen bereit steht, nicht zu lange dauern; denn die Leuchte zur Vaterwohnung bin Ich Selbst. Das sage Ich dir, Der Ich dir als Dein dich schützender Vater und Gott von Ewigkeit her bekannt bin.

G. E. W.

(† am 18. Mai 1894, 54 Jahre alt.)

Die nun folgende Serie von 7 Worten betrifft unseren im Frühjahr heimgegangenen lieben Geistes-Bruder † G. E. W., welcher unseren lieben Freunden meist wohl bekannt ist, hauptsächlich aus den Lebensblättern, wo viele der durch ihn gegebenen Worte sich befinden. Wie derselbe schon im Erdenleben Vielen zum Segen wurde, so möge dieß nun um so mehr der Fall sein!

I.

In Beziehung auf den plötzlich heimgegangenen Bruder G. E. W.

Durch J. R. S. 20. Mai 1894.

Mein Liebes Kind!

O bringe tiefer, immer tiefer in dein Innres ein,
Wenn du mit Mir willst recht verbunden sein;
Laß schweigen selbst dein Herz und alle Sinne
Und merke auf das Werk, das Ich in dir beginne.

Sei stets bereit, wenn Ich dich rufe, Und folge Mir von Stuf' zu Stufe,
So hast du bald erreicht dein Ziel, Drum halt Mir nur in Liebe still,
Und schreibe weiter unbeirrt Mein Wort, das dich zum Leben führt,
Bleib fest an Meiner Liebe hängen!

So kann dir vor dem Tod nicht hängen,
Denn Tod heißt Leben ja fürwahr; Drum jubelt Kinder immerdar
Wenn Ich Eins ruf' aus eurer Mitte; Und bringet mit der Herzensbitte
Lob, Preis und Ehre Mir entgegen Und flehet nur um Meinen Segen,
Ja spricht in euch: „Herr Jesu Christ, Der Du in unsrer Mitte bist,
„Nimm hin das Liebste, das wir haben Zum Dank für Deine Geistesgaben.
„Nimm, was uns lieb und theuer war, Nur laß uns bleiben immerdar
„Vereint im Geiste Deiner Liebe Und tödt' in uns der Zwietracht Triebe.

„Wir sind getrennt auf kurze Zeit, Um einstens in der Ewigkeit
 „Des Wiederseh'ns Freud' zu empfinden Wo selig wir uns wiederfinden.
 „Auf diese Hoffnung laß uns bauen Im festen Glauben und Vertrauen,
 „Daß Du, o Vater, bei uns bleibst,
 „Und Dein Wort tief in's Herz uns schreibst.“ —
 Das ist die Bitte, die Mein Herz erfreut
 Und euch vereint für Zeit und Ewigkeit.
 Und wollt ihr wissen, wo der Bruder weilt,
 Der euch im Geiste ist vorangeeilt,
 So schaaft euch All' um Mich, denn wo Ich bin
 Weilt auch der sel'gen Brüder Herz und Sinn.
 So reicht euch denn auch diesesmal die Hand,
 In Meiner Liebe treuestem Verband
 Sei euer Herz nach oben stets gewandt;
 Seht, dazu hat die Lieb' euch dieß gesandt!

II.

Erste direkte Nachricht vom † G. E. W.

(Aus einem Brief der Schwester S. M.) 21. Mai 1894.

Es war in der Früh, ich betete eben, da befiel mich der heilige Vater das Lied 238 (Sächf. Gesangbuch) aufschlagen, welches die Verherrlichung der Gotteskinder im Jenseits besingt; ich wußte nun nicht, was dieß Besonderes zu bedeuten habe, dachte darüber nach; und siehe — da kam deine Nachricht vom so schnellen und unerwarteten Heimgang des † Bruder G. E. Bald darauf hatten wir die große Freude, daß der L. heilige Vater unseren † Bruder uns zusandte, derselbe offenbarte sich durch Sprechen, wobei wir Alle Thränen der Freude weinten. Er sagte (unter Anderem): „O wir sollten doch nicht „traurig sein, sondern fröhlich mit ihm, denn seine Prüfungsschule und der „Kampf auf Erden wäre nun zu Ende, und er habe auch Drogen das kurze „Liebes-Examen wohl bestanden, und habe wieder das heilige Amt vom lieben „heiligen Vater überkommen als Engel Namens „Emanuel“. Auch mahnte er uns zugleich an unser Beisammensein am 7. Oktober 1893 in Vietingheim (wo wir ohne gegenseitige Kenntniß zusammen geführt wurden und uns kennen lernten), dort las ich einige meiner Diktate vom Vater vor, wo unter Anderem die Worte vorlaken: „eure Brüder im Himmel hoffen sehnstüchtig „auf eure Heimkehr ins Vaterhaus!“ und freue er sich, daß demgemäß er zuerst das Ziel erreichen und dahin ziehen durfte. Auch kündigte er weitere Lücken als nahe bevorstehend an, wie auch der heilige Vater spricht: „Zuerst „will Ich sichten unter Meinen Kindern, ehe Ich an die Weltkinder heran- „trete.“ Ferner kündigte er seinen nahen Besuch mit dem heiligen Vater an, und gab noch viele Trostorte, daß wir sollten getreu ausharren in den noch kurzen Kämpfen: „Seid getreu bis in den Tod eurem lieben Vater.“ Amen.

III.

Eine Kundgabe bei ihm unbekannt Gebliebenen.

Durch A. E. R. 13. Juni 1894.

Meine geliebten Erdeneschwister! Ich will auch euch durch die Gnade unsers lieben hochheiligen und theuren Vaters Einiges kund thun. Dachtet nicht auf den Spott, und seid nicht uneinig unter einander in den verschie-

benen Vorkommnissen. Wohl möchte alles klar geprüft werden, was jetzt in so manchen Schriften geschrieben und was sonst alles unter den Einflüssen der Geister vorkommt;*) leider ist so mancher Irrthum darin vorhanden, und es gilt recht zu kämpfen und zu ringen im Gebet und Flehen vor dem lieben Vater. Zwar wird auch dieses gethan, aber nicht allemal in dem rechten, wahren Sinne; denn es fehlt nur oftmals die demüthige Liebe. Nur immer hoch hinaus will die menschliche Seele, und der gute Keim des wahren Vatergeistes wird zurückgestellt. O meine Geliebten, betet ja recht fleißig in der wahren und tiefsten Demuth, daß euch doch der liebe Vater wolle treulich bewahren vor des Gegners Trug und List, denn er wüthet überall* und ich selbst habe bei meinen Lebzeiten viele Proben mit ihm zu bestehen gehabt, und ich habe treulich gekämpft und sogar noch in den letzten Tagen; aber der treue und hochgeliebte Vater hat mich treu und gut geführt, so daß ich nicht durfte schmecken meine Todesstunde, für mich gab es keinen Tod, nur ein Dahinscheiden, und ich befand mich in einer Welt voll Liebe, überall winkt mir Liebe zu, überall strömt sie mir entgegen, in jedem Raum, den ich betrete mit meinen geistigen Füßen, finde ich die Liebe durch allerlei gute und liebliche Wesen, welche sich meiner lieblich annehmen und mich mit der hochheiligen Ordnung vertraut machen. Ach Geliebte, nur noch eine kleine Zeit, dann werdet auch ihr dahin schweben in das Lichtgestirbe, um (vollends) zubereitet zu werden für das neue Reich. Amen. Amen. G. E.

IV.

Wortwort zum Hingang des Bruders † G. E. W.

[7 Tage nach seinem Hingang.] Empfangen durch J. R. Z. 25. Mai 1894.

Gar mächtig hat euch Alle das so jähe Scheiden eures lieben Bruders ergriffen und Manches unter euch fragt: „Ist das auch des Vaters Wille „gewesen? Lag es im Rathschlusse Gottes, daß dieses Mannes Wirken so „plötzlich seinen Abschluß fand? War sein Werk vollendet? Hat er sein „Ziel erreicht?“

So fragt so Manches unter euch und darum sage Ich zum Troste und zur Beruhigung für Alle:

Dieser hohe, reine Geist hat wahrlich sein Ziel erreicht, sein Werk auf Erden war beendet, und sein Leibesob bestimmt auf diesen Tag. († 18. Mai 1894.)

Sein Kampf war groß, doch größer, herrlicher — der Sieg!

O wenn ihr sehen könntet diesen großen, mächtigen, von heiliger Liebe durchglühten, völlig mit Mir Eins gewordenen Geist, ihr würdet vor seliger Entzückung, vor Freude und himmlischer Wonne, aber nimmermehr vor Schmerz und tiefer Trauer, weinen um den geliebten, wahrhaft seligen, über alle Maßen glücklichen Himmelsbürger, dessen höchstes Ziel darin bestand: „Mich über „Alles zu lieben, und aus dieser Liebe Alles (auch zu lieben), was sein hoher „Geist zu fassen, oder auch nur zu ahnen fähig war!“

Was aber ist jetzt sein Streben? da er doch das Höchste erreichte, was je ein Menschenkind erreichen kann? —

*) dieser Satz ist angeregt durch Gedanken des Mediums infolge besonderer Vorkommnisse dort in der Nähe im Geschwisterkreise. D. Hsg.

Sehet, liebe Kinder, nun ist sein Höchstes wiederum: die Liebe, die er so voll und ganz empfunden, auf Andere zu übertragen. Er darf nun Alle, die er auf treuem, betendem Herzen trug, um sie Mir zuzuführen, diese darf er nun mit all seiner Liebe wiederum ergreifen, und sie dem Ziele näher führen. —

Und sehet, dabei ist es auch sein herzlichstes Bemühen euch Allen, die ihr noch im Kampfe stehet, ein treuer, liebender, helfender, rathender, schützender und allezeit über euch wachender Freund und Bruder zu bleiben. Er ist ja nicht aus eurem Liebeskreise geschieden, er ist nur höher gestiegen, reiner, geistiger, und darum auch zu größerem Wirken fähig geworden.

Oft schon war er euch nahe und wollte euch trösten, doch hat die Liebe ihn stets so mächtig ergriffen, daß ihr seine Nähe nicht ertragen konntet und er sich wieder zurückziehen mußte (in den ersten 7 Tagen). Um euch aber doch Trost und Erquickung zu senden, hat er Mich in aller Liebe und Demuth seines Herzens, daß Ich euch möchte an seiner Statt grüßen, und euch durch dieses Kind ein Wort zurufen, das euch ermuntern und erwecken solle, dem Ziele nachzujagen mit allem Fleiß und immer mächtiger werdender Liebe zu Mir! Das ist der Wunsch und Segensgruß eures in Liebe euch ewig verbunden bleibenden Geistes-Bruders; aber auch des euch allezeit mit Liebe umgebenden, euch nie vergessenden Vaters Jesus! Amen!

V.

Näheres üb. die Ankunft des † Br. G. E. W. in der ew. Heimath.

[8 Wochen nach Vorstehendem.] Durch S. R. S. 14. Juni 1894.

Der Herr: O Mein Kind siehe, Ich selbst hieß dich ja also bitten, denn es ist Mein heiliger Wille, euch heute ein Wort zu geben, und zugleich des † lieben Bruders Bitte zu erfüllen, sich euch nähern zu dürfen, um euch eine kurze Schilderung seiner bisherigen Erlebnisse geben zu können; und so führe Ich euch den Bruder zu, und breite segnend Meine Hände über euch Alle, auf daß ihr gestärkt und getröstet den Worten des seligen Bruders lauschet. So vereinet euch denn in Meinem Namen, also sei es. Amen!

† **G. E.:** Ihr Lieben Alle, seid begrüßt in unfres heiligen Vaters Jesu Namen! begrüßt mit dem Gruße der Liebe, die heute uns vereinigte und mir Unwürdigsten gestattete in euern Liebeskreis zu treten. O wenn ihr wüßtet, wie das der Seligen Seligkeit erhöht, mit den zurückgebliebenen Lieben in Verkehr zu treten, um mit ihnen von dem was nun das ganze Herz erfüllt und überfüllig macht, reden zu dürfen, — ihr würdet uns nicht eure Herzenthüre so fest verschließen, und uns den Zugang zu derselben gar versperren, durch eure Unglückseligkeit vor uns euch Unsichtbaren.

Auch heute hat mir nur des Vaters große Liebe den Weg gebahnt und mir die festverschlossene Thür zu diesem Kindesherzen aufgethan, damit ich euch erzählen kann, wie mir es bisher ist ergangen, und was mein sehnlichstes Verlangen.

Wie ihr ja wisset (aus dem Vorigen), hat mich des himml. Vaters Gnade und Erbarmen gleich nach meinem Uebertritt ins Jenseits als Sein verlorenes aber wiedergefundenes Kind aufgenommen in Sein himmlisches Reich, und ließ mich Dort die Seligkeit und Wonne Seiner Liebe recht empfinden; ich zerfloß in Thränen des Dankes und der Anbetung, und wußte mir nicht zu helfen, das Uebermaß Seiner Liebe und Erbarmung und zugleich die

Erkenntniß meiner großen Unwürdigkeit, meiner Sünden und mannigfaltigen Fehler erstickten mich, und hätten mich, so das irgend möglich gewesen wäre, noch einmal getödtet. — In solch' tiefster Zerknirschung meines Wesens, kam ein in himmlischem Glanze strahlender Engel auf mich zu, und grüßte mich im Namen des Herrn Jesu und fragte mich, — ob ich denn nicht den Herrn Jesum sehen möchte? ob mein Herz mich nicht zu Ihm zöge? oder ob ich noch länger hier verweilen wolle, in Betrachtung meiner Sünden und des unaussprechlichen Erbarmens Gottes?

Da überkam mich eine solch himmlische Seligkeit, und ein so mächtiges Verlangen nach Ihm, unfrem geliebten Herrn Jesum, daß ich — überwältigt von dem Gefühle der Liebe zu Ihm — all meiner Sünden vergaß, und nur Ein Wunsch und Ein Verlangen mich beseelte — bei Ihm, unfrem über alles geliebten Jesuvater zu sein.

Da sah mich mein Führer mit einem unbeschreiblich seligen Ausdruck an und sagte: „Komm mit mir Bruder, dein Sehnen soll gestillet werden!“ ich folgte ihm, und wir gelangten nach kurzer Wanderung in eine überaus friedlich aussehende Gegend, dieselbe, die ich kurz vor meinem Tode einmal im Traume geschaut, als ich noch der Meinung war — ich erlebe die große Ummwälzung auf Erden, da deutete ich mir jene Gegend als das Friedensreich, das der Herr uns verhieß, und das auch kommen wird auf Erden, doch nicht so wie wir einfältige Menschen es uns gedacht in unsrer Kurzsichtigkeit, sondern nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes, und nach Seiner unbegreiflichen Geduld und Langmuth. Doch nun will ich euch nicht länger aufhalten mit der Beschreibung des Weges und der Gegend, sondern vollends schnell die Hauptsache erwähnen.

Nachdem wir einige Strecken Weges hinter uns hatten, da begegneten uns immer mehr himmlische Gestalten, die uns alle freundlichst grüßten und willkommen hießen; ich war jedoch so erfüllt von der mir bevorstehenden Wonne den Herrn zu sehen, daß mich der Weg und alles was darauf vorging, wenig kümmerte, ich behielt nur stets meinen treuen Führer im Auge, und eilte mit größter Schnelligkeit dem nahen Ziele zu. Der Führer sprach selten etwas, sah mich nur dann und wann durchbringend an, als ob er bangete — ob ich wohl die Probe vor dem Angesichte des Herrn bestehen werde?

So ging es noch einen für mein sehrend Herz sich zur Ewigkeit ausdehnenden Weg fort, und immer noch war kein Herr Jesus zu sehen. (Seine kleine Ungebuld mußte erst beruhigt werden.) Doch meine Liebe zum Herrn wuchs immer mehr, ich fühlte, daß ich dem Ziele nicht mehr ferne sei. Da verließ mich plötzlich mein Führer ohne ein Wort zu sagen, und ich stand allein im großen Jenseits, hatte Niemand, der mir den Weg zum Vater wies, und tiefe Stille umgab mich. Da wußte ich nicht, soll ich meinen Weg fortsetzen, oder bis auf weiteres hier verharren, um nicht irre zu gehen? Da gedachte ich der Stimme des Herrn, die zu den Menschen spricht, und rief in mir zum Herrn und bat — Er möge mich zum Ziele führen; ich lauschte nun und vernahm deutlich die Worte in mir: „Du bist am Ziele, harre getroßt, so wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen!“

Da ward ich froh, fiel auf mein Angesicht und dankte dem Herrn für Seine Gnade, und als ich mich erhob, war die Gegend verwandelt und von wunderbarem Glanz umflossen, himmlische Töne drangen an mein Ohr und von allen Seiten strömten Schaaren weiß gekleideter Wesen herzu, alle liebten und priesen Gott, und während ich lauschte und schaute, verhülleten plötzlich

Alle ihre Angesichter und fielen auf ihre Kniee, mich aber durchströmte ein himmlisches Wonnegefühl, daß ich jubelnd mit einstimmte in das: „Hosanna! Dem Der da kommt!“ und während ich noch in seliger Erwartung da stand, fiel es wie Schuppen von meinen Augen, und ich gewahrte den Herrn Jesum, wie Er segnend Seine Hände über mich ausbreitend vor mir stand, schlicht und einfach, voll Milde und Sanftmuth, die nur Ihm, dem Herrlichsten, aber zugleich Demüthigsten unter Allen eigen ist! — — —

O sehet, die Seligkeit ist zu groß, als daß ich euch mit Worten beschreiben könnte, was das heißt, die wahrhafte Gestalt unsres Herrn Jesu zu schauen, in Sein heiliges Auge zu blicken, das voll der größten Liebe, aber auch voll heiligen Ernstes und voll tiefster Wehmuth zugleich auf uns sündige Menschen niedererschaut.

Ich kann euch Lieben nicht genug rühmen die Liebe und Barmherzigkeit des guten heiligen Vaters, und bin auch darum heute zu euch gekommen, um euch zu zeigen, daß die Liebe allein giltig ist von Ihm; und sei ein Sünder noch so groß und verdammlich vor dem Auge der Menschen, so erbarmet sich der Vater dennoch seiner, so er Ihm nur in Liebe sein sündiges Herz darbringt; ein solch demüthiger Sünder findet Gnade bei Gott, und als solcher fand auch ich Gnade vor dem Angesichte Gottes, und bin nun selig, als Sein allgeringster und unwürdigster Knecht im großen Arbeitsfelde des Herrn, wo Jedes sein Scherflein beitragen darf, durch seinen Kräften angemessene Liebesthaten, aus welchen ja das ganze Liebesreich besteht.

Nun ist es Zeit, daß ich mich zurückziehe, so lebet wohl und freuet euch mit mir, daß wir — zwar dem äußeren nach geschieden — aber im Geiste stets verbunden bleiben durch unsres himml. Vaters große Liebe!

Euer treuer Bruder G. C. Amen:

VI.

Weiteres über seine Aufnahme vom himmlischen Vater.

Fortf. 15. Juni 1894.

Gestern beschrieb ich euch meinen Uebertritt, bis zu dem Augenblick, da ich den lieben guten Herrn Jesum schauen durfte; ich war zu ergriffen, um die folgende Szene zu schildern, darum brach ich plötzlich ab und ging auf ein anderes Thema über; doch um euch die ganze Fülle Seiner Vaterliebe zu zeigen, will ich heute versuchen das nun Folgende euch mitzutheilen.

Daß mein Herz vor Liebe zu Ihm erglühete, ja sich nicht mehr zu helfen mußte bei diesem Anblick, darf ich wohl kaum erwähnen, — es bedurfte einiger Zeit, bis ich mich soweit erholt hatte, um die Wonne und Seligkeit Seiner Nähe zu ertragen, und ich nur einigermaßen fähig war Worte zu finden. Er aber stärkte mich alsbald, segnete mich und sprach in einem Tone voll Liebe:

„Mein liebes Kind, nun bist du Mein und nichts soll dich von Meiner Seite trennen, du hast die Erdenprobe wohl bestanden und sollst nun bei Mir bleiben immerdar!“

Ich fiel zu Seinen Füßen nieder und küßte sie, da sprach Er ernst und würdevoll: „Stehe auf, mein Sohn! du hast die Liebe dir zum Eigenthum erkoren, und diese findest du nun hier (in Mir), in ihrer ganzen Fülle wird sie dir zu Theil!“

Da sangen die Engel: „Heil ihm! Heil!“ Da fühlte ich mich umfaßt von meines heil. Vaters Liebesarmen und wonnetrunken sank ich an meines

I. Jesu Herz. — O, meine Lieben, groß dachte ich mir die Seligkeit, die uns erwartet, doch größer, viel größer fand ich sie, ja unaussprechlich groß. Kein Menschenauge hat es je gesehen, kein Ohr gehört, und kein Herz empfunden, was Gott bereitet denen, die Ihn lieben.

Dies Wort beherzigt Alle wohl, meine Lieben, und trachtet einzig nur darnach, daß ihr den guten Vater von ganzem Herzen liebet, und all die Menschen auf der ganzen Erde, als eure Brüder oder Schwestern, so wie ihr euch selbst liebet! — Das andere Alles was noch drum und dran, ist auch recht, so ihr es aus Liebe zu ihnen thuet, wo aber nicht diese der Grund zu eurem Handeln ist, da fehlt dem ganzen Werke die Kraft, der Halt, die feste Unterlage, und darum muß es untergehen!

Schon wieder ist die Zeit zum Scheiden da, und noch bin ich nicht am Ende, aber die Liebe des Vaters hat schon gesorgt, daß wir bald wieder uns vereinen können, in der Liebe.

Nun sende dieses dem treuen Bruder F. — (es kam mir in Leipzig zu) mit einem Gratzruß von seinem alten treuen Bruder Gustav.

Euch Alle aber grüßt die selige Brüderschaar und alle die seligen Schwestern, die im Herrn sich eurer Liebe freuen, und stets mit euch verbunden sind, wie auch ich es ewig bleibe, als euer treuer Bruder G. E.

(Jeder mag es nachfühlen, welche Freude mir solches machte, und möchte nur noch betonen, daß er trotz der erdrückenden Arbeitslast in seinem Verufe, und daneben durch sein menschenfreundliches Wirken, dennoch nie versäumte, seine Früh-Andachtstunde zu feiern, die er hauptsächlich unserer inneren Haupt-Reichsarbeit der Fürbitte widmete, daneben aber auch die äußere Unterstützung unserer gemeinsamen Sache, der geistigen Speisekammer — trotz beschränkter Mitteln — in gottvertrauensreicher Weise nie versäumte. Aber hier aus diesem Zeugnisse ersehen wir auch den ewigen und herrl. Lohn seines treuen und opferfreudigen Wirkens nach des heil. Vaters Willen! — Möchten noch Viele dafür erwärmt werden! D. Hsg.)

VII.

Sein Zeugniß als Himmelsbürger.

Durch A. R. F. am 16. Juni 1894.

Der Herr: „O sieh, Mein Kind, du kannst auch heute Mir nicht anders, als durch die Liebe dienen. So vereinigt euch denn nochmals in Meinem Namen, und seid gesegnet von eurem Vater Jesus. Amen!“ —

G. E. „Ja im Namen unsres Herrn Jesu grüße ich euch, ihr lieben Brüder und Schwestern, als Kinder des Lichtes und der Liebe! Ich komme schon wieder, um mein übervolles Herz und meine Liebe über euch zu ergießen, und euch noch mehr von der überschwänglichen Gnade und Liebe des himml. Vaters zu erzählen. — Sind gleich erst ein paar irdische Wochen verflossen seit meinem Austritt aus dem Fleische, so könnte ich euch doch gleich in einemfort erzählen von der Herrlichkeit, die mich Unwürdigen umgibt; aber nicht das treibt mich zu euch, denn all die Herrlichkeit ist nichts im Vergleich zu der wunderbaren Gnade und Liebe Gottes, unsres heil. liebevollsten Jesu-vaters; also die Liebe nur führt mich zu euch, und läßt mich nicht ruhen, bis ich mein Möglichstes gethan, euch Allen diese Liebe einzuprägen, denn nun weiß ich's wahrhaftig und bin's gewiß, daß nur durch die Liebe wir siegen!

Und darum ist nun mein einziges Streben, mein einziges Thun — Liebe üben, Liebe spenden, Liebe verkünden; denn Liebe erfüllt mein ganzes

Wesen, Liebe ist mein Odem, Liebe meine Speise, Liebe mein Leben, — mein Alles, was ich bin und habe und ewig sein werde, ist — Liebe, und nichts als — Liebe! — In ihr vereint sich alles, und was nicht Liebe ist, das ist nicht Leben, wahres Leben, und was nicht Leben, ist nicht aus Gott; was aber aus Gott ist, das ist ewig. So ihr nun aus der (Sphäre der) Liebe tretet, so tretet ihr aus Gott, also in den Tod, denn alles außer Ihm ist ewiger Tod, Finsterniß, Verderben (und ob's auch ganz anders scheinete). Darum bleibet in der Liebe, so bleibet ihr in Gott, und Gott in euch! —

Das ist zwar ein euch nur zu bekanntes Wort; wie oft rief dieses uns auch der Vater neuerdings wieder zu, und wir erkannten nicht Seinen heil. Ernst, Seine bittende Mahnung darin, — wir zersplitterten uns trotz aller Mahnung zur Einigung und konzentrirten nicht unsere Kraft auf den einen Punkt, den der Vater hervorhob in dem einen Worte „Liebe“; das ist der Zentralpunkt, der jede Zersplitterung der Kräfte ausschließt, und alles zu einem Ganzen vereint! — — — — —

So erkenne ich nun auch deutlich, daß mein letztes Werk nicht vollendet werden durfte, und ich völlig irreführt war, und rechtzeitig nahm mich der gute heil. Vater inmitten meiner Arbeit hinweg und führte mich zum Lichte, darin ich erkannte, daß Menschenweisheit nichts nütze ist, und mein Thun ein eitles war*), doch hat auch hier die Liebe mich befreit von meiner Sünde, daß einen andern Weg ich suchte, als den der reinen Liebe. Dazu drang mich eben auch die Liebe, und diese hat der Vater angesehen, nicht meine Sünde und meine Uebertretungen, und sehet weil die Liebe nur uns retten kann, und sie auch mich armen Erdenwurm gerettet hat, so kann ich mein ganzes nun himml. Leben nur einzig noch der Liebe weihen. Und wenn ich zu euch komme, ist's nur — um in der Liebe euch zu stärken; so ist auch heute wieder nun mein Zweck erreicht, und meine heiße Bitte zum lieben Vater mir erfüllt — euch von der Liebe, die mich überströmt und überselig macht, ein wenig nur zum Verkosten geben zu dürfen.

Nun lebet wohl, die Zeit ist um, und dieses lieben Kindes Kraft erträgt nicht mehr! Sei du nur allezeit treu in deinem herrlichen Beruf, mein liebes Kind, und fürchte nichts, die Liebe unsres guten Hirten und Seiner Schafe stärkt dich stets, ich aber bleibe dir und Allen der treue Bruder
G. C. Amen.

Vorbemerkung zur Infarnirung u. f. w.

[Dieses gilt hauptsächlich dem Schlußabschnitt.]

Des Menschen Erdenleben ist begrenzt durch das Sterben und die Geburt. Was beim ersteren nachfolgt, darüber gibt das vorliegende Heft manigfache Winke. Zum Schlusse mag denn auch ein Wörtchen Platz finden über das, was der Geburt ins Erdenleben (manchmal) vorausgeht, was man „Vorleben“ nennt. Dieses ist nach den hierüber erhaltenen Mittheilungen verschieden, da wie schon Jesus sagte, es Menschen-Seelen „von Oben“ und solche „von Unten“ gibt. Ueber die von Oben mag hier ein Wink folgen:

*) dieß bezieht sich wohl auf seine Mitarbeit an uns. Zeitung „das Wort“, wofür er die Leitartikel gegen die buddhistische Theosophie schrieb, und er jetzt erkennt, daß Disputiren statt Segen nur Zwietracht bringt. D. Hsg.

Ueber Seelen von Oben.

(Nachträgliche Niederschrift einer vom Herrn stammenden Einfließung, inhaltlich richtig, wenn auch nicht wörtlich genau.)

Durch L. R. D. Anfang Juli 1894.

Die Erde ist Meine Kinderschule; die Art der hier (außer den der Erde selbst entstammenden Primitivgeistern) zur Einkörperung gelangenden Geister (Erden-Hospitanten) ist verschieden. Man kann sie im Allgemeinen einteilen in Liebesgeister und in Weisheitsgeister. Letztere, die Weisheitsgeister, zerfallen in zwei Klassen, in solche, welche bereits für das Reich der Liebe gewonnen sind und nun hier auf Erden ihre Kindschaftsprobe abzulegen haben, und in solche, welche, noch ganz in der Weisheitssphäre wurzelnd, erst für die Liebe gewonnen werden sollen, und von denen Manche, ja Viele, diese Kindschaftsprobe nicht oder doch nicht ganz bestehen. Dem einzuverleibenden Geiste wird der Zweck und das Ziel seiner Erdenmission bereits vor seiner Einverleibung völlig klar gezeigt, und es sind die ihm hierzu nöthigen Verhältnisse und äußeren Umstände genau vorbestimmt und vorgelesen, von ihm auch gebilligt und anerkannt, obschon er nach seiner irdischen Geburt sich dessen nicht mehr bewußt sein darf. So gelangen die reineren Weisheitsgeister meist in bequeme, wohlgeordnete Lebensverhältnisse, und ihre Seele ist auch mit den entsprechenden Talenten und Fähigkeiten reichlich ausgestattet, was ihnen ermöglicht, sich in der erfolgreichsten Weise zu bethätigen, und so die Grenzen des eigenen Könnens, und die Nichtigkeit des, wenn noch so großen irdischen Erfolgs, dann meist erst im Jenseits klar zu erkennen. Solche Geister haben meist eine starke Herrschsucht und einen starken, oft riesigen Verstand, und dementprechende Willenskraft; sie gelangen auf Erden auf hervorragende Plätze, an wichtige Stellen, und gewaltig sind oft ihre äußeren Erfolge und irdisch groß die Zahl ihrer Werke, die sie als Herrscher auf politischem, künstlerischem, wissenschaftlichem oder gesellschaftlichem Gebiete hervorbringen. Sie sind wahre Könige des irdischen Erfolgs, aber bei Mir sind sie klein, und für Mein eigentliches Kinderreich sind sie, gerade durch ihren äußeren Erfolg, vorläufig verloren; doch ist auch ihre Erdenlaufbahn nicht vergebens, und sie müssen dann oft vom Jenseits auf die Mir wohlgefälligeren Gegenbilder ihres Wirkens blicken, und daran das Wesen der Liebe studiren.

Die anderen, schon für die Liebe gewonnenen Weisheitsgeister sind schon von Haus aus anders ausgerüstet, und ihr Erden-Leben ist meist ein weit schwereres, denn sie sollen die Kindenschaft erringen, und so ist auch ihre irdische Mitgift eine andere. Eine noch immer starke Hinneigung zur Weisheit, wenn auch schon durchdrungen und erfasst vom Wesen der Liebe, ist ihnen eigen; daher haben sie eine starke Gerechtigkeitsliebe, einen großen Wahrheitsseifer, sie wollen gern Kämpfer, ja Märtyrer für die Sache der Wahrheit für Mein Reich sein, und werden so oftmals Opfer des noch immer starken Weisheitstriebes; die „Geduld Christi“ ist ihnen noch fremd, und so müssen ihnen denn oft recht schwere Schicksale zu Hilfe kommen, um sie mehr vom Pfade der Weisheit ab- und dem Liebespfade wieder zuzulenken. Ihr Lebensgang ist oft ein sehr schwerer, bis sie begreifen lernen, wie wenig im Grunde ihr, wenn auch noch so eifervolles Kämpfen und Ringen Mir und Meiner Sache dient und nützt, und wie viel mehr sie Mir durch ein geduldiges Tragen näher kommen.

Ich brauche besonders jetzt Geister, die dem Frieden dienen; nicht solche, die durch Streiten und Widersprechen den Kampf vermehren! O, wüßten Solche, die so wahrheitsfreudig auf ihren vermeintlichen Gegner losgehen, wie oft sie statt für Mich, gerade gegen Mich und Mein Friedensreich ankämpfen, und wie viel mehr sie sich und auch Mir nützen könnten, wenn sie, statt auf den vermeintlichen Gegner, auf Mich blickten und frageten, wie Ich Mich zur Sache stelle! Wieviel mehr würden sie in der Seele des vermeintlichen oder auch wirklichen Gegners dessen eigenen ewigen Geist wecken, wenn sie, anstatt dem Triebe der eigenen kampfbegierigen Seele zu folgen, geduldig und gelassen die Anfechtung ertrügen und Mich in ihrer und des Gegners Seele zu Worte kommen ließen. Wie leicht könnte dann Ich sie lenken, so aber muß Ich sie die oft schweren Folgen ihres, obzwar gutgemeinten, doch schlecht berechneten Thuns voll tragen lassen, und da werden dann Manche zunächst irre an sich, bis sie wieder demüthig Meine Hand erfassen und sich ganz Mir zuwenden, der Ich immer ihnen zur Seite schreite und verbleibe.

Gerade solchen Weisheitsgeistern der zweiten besseren Art nun geselle Ich gern die eigentlichen Liebesgeister bei in irgend einer irdischen Verkettung, als Gehilfen und Genossen, zur Erreichung der Kindschaft. Die Liebesgeister aber, und Solche, die sich ganz zur Liebe bekennen, haben keine leichte Mission; aber gerade das schwere irdische Ringen Meiner, irdisch oft so verachteten, elenden, mit Krankheit und Noth geschlagenen Kinder, wird jenen Weisheitsgeistern, die sich einverleiben sollen, gezeigt, damit sie daran der Liebe und der wahren Kindschaft Wesen erkennen, und sich tief einprägen sollen, damit sie dann im Fleische den Trieb darnach recht lebendig bewahren. — Wüßtet ihr, Meine armen geplagten, elenden, aber gläubig-geduldigen und Mir ganz ergebenen und voll vertrauenden Kinder, wie sehr ihr Mir wahrhaft dienet durch euer rechtes Tragen eures oft schweren Geschickes, und wie zahllose Augen auf euch schauen, wieviel Unsichtbare euch nachgehen und von euch lernen, — es würde euch wohl ein rechter Balsam oft sein!

E. B.

P. S. Was nun die Seelen „von Unten“ betrifft, so sind da nicht etwa Einschieblinge aus der Hölle gemeint, welche als Ausnahmen zwar ebenfalls vorkommen, wie die Giftpflanzen, wenn die Eltern gottlos und nicht vorsichtig sind (worüber in Nr. 5 „die Erde“ Winke sich finden), sondern es sind darunter die eigentlichen Erdselen gemeint, die aus dieser Erde stammen, worüber sowohl in eben- genanntem Buch, als auch im Johanneswerk das Nähere gezeigt ist, und gilt hiefür die Evolutionslehre. Diese sind zwar in erster Linie die zur Gottes-Kindschaft Berufenen; aber eben als Erdselen sind sie meist sehr materiell, und um sie fürs Geistige mehr anzuregen, dazu dienen — gleichsam als Vorspann — die Seelen von Oben, welche, da sie schon vor ihrer Einverleibung ihre Erdenaufgabe kannten, einem unbewußten Drange dieselbe zu lösen, folgen; also im Allgemeinen geistigeres Streben bekunden.

Wenn aber eine Erdsseele für den Geist gewonnen ist, so leistet sie zum meist bedeutend mehr als letztere; auch hat (soweit von Verdienst dabei die Rede sein kann) jene mehr Verdienst dabei, als letztere, bei welchen der Zug nach Oben von vornherein stärker war. Als Beispiel einer großartig geistig entwickelten Erdsseele haben wir den Apostel Paulus. Doch werden Alle, die in der wahren, d. i. demüthigen, kindlich liebevollen Esare stehen, bekennen: (ob so oder so, von Oben oder von Unten) — „ohne den Herrn Nichts, mit Ihm Alles!“ Amen!

Auf die Frage nach Schriftstellen über Menschen von Oben und solche von Unten.

Durch J. R. J. 17. September 1894.

Meine lieben Kinder! Was forschet ihr denn? und suchet nach Schriftstellen über das Wesen der zweierlei Menschen „von Unten“ und „von Oben“ her, habt ihr denn nicht genug Beweise im Leben! wozu begehret ihr solche im Buchstaben? — Oder meintet ihr, daß nur Mein altes Wort die reine ungefälschte Wahrheit enthalte? und ihr nur das als vollgiltig annehmen dürfet, was euch die h. Schrift alten und neuen Bundes begründet oder in klaren Worten bezeugt, daß also und nicht anders sich diese oder jene Sache verhalte?

Mein Wort ist Geist, und kann auch nur vom Geiste richtig verstanden und segensbringend aufgefaßt werden; wer daher will Mein Wort rein und lauter im Geist und in der Wahrheit erfassen, der muß erst selbst im Geist vollendet sein, und eine vollkommen ausgebildete mit dem Geiste eins gewordene Seele haben, das heißt er muß ein wahrer Mensch nach dem Ebenbilde Gottes sein, also nicht verunstaltet durch die Sünde, sondern rein, wie Gott ihn erschaffen hat am Anbeginn der Welt; welcher Mensch in solchem Urzustande, also in völliger Reinheit sich befindet, der kann sagen, daß er Mein Wort im Geist und in der Wahrheit erfasset, weil seine Reinheit ihm ermöglicht, in das Urlicht oder die eigentliche Lebenssonne zu schauen, was einem sündenbefleckten Geiste unmöglich ist, solange er die grobmaterielle Umhüllung, den Fleischschleib trägt.

Wer von euch ohne Sünde ist, der mag bekennen und sagen:

„ich erfasse die ganze Tiefe der heil. Worte Gottes und verstehe sie
„im Geist und in der Wahrheit, vor meinem Geiste liegt Alles so
„helle und klar wie die Sonne am hellsten Mittage, und ich erkenne
„die Geheimnisse Gottes, gleich wie mich Gott erkennt bis auf den
„Grund, ich durchschaue Seinen hl. Willen, den Ich stets allergenauest
„erkenne, weil Sein Wille auch stets mein Wille ist, ich lebe in Ihm,
„und Er lebt in mir, Sein Leben ist mein Leben, darum ich mit Ihm
„in Ihm Eins bin.“

Also vermag ein reiner Geist in Meinen Geist zu bringen, um dort Schätze der seltensten Art zu finden; aber ein reiner Geist nur vermag solches aus der Gottheit Tiefe geschöpfte Licht zu ertragen; wenn aber also, da müßtet ihr ja Alle des Todes sterben, wenn Ich Mein reinstes Himmelslicht über euch ergießen würde, und das Wort Meiner Liebe rein geistig, wie es in den Himmeln gepredigt wird, verkünden ließe, hiezu wäre erstlich Keines unter euch fähig Mir als Werkzeug zu dienen, noch viel weniger wäret ihr im Stande Mein reines Geisteslicht in euch aufzunehmen und danach thätig zu werden! —

Mein neues, wie Mein altes Wort ist nach der (Un-)Reinheit eures Geistes genauest bemessen, also nach dem Grade eurer geistigen Reife zugetheilt; im Alten wie im Neuen ist so viel Licht enthalten, als der damalige, jetzige und künftige Geisteszustand der Menschen zuließ; und heute noch sind es Wenige, die mit Ernst Mein Licht und Meine Wahrheit suchen, und mit wahrer Liebe trachten, Mein Wort nicht nur zu lesen, sondern auch zu befolgen.

Und ehe, wie schon gesagt (in Nr. 21), nicht ein Drittel der Menschheit dieses Mein neues Wort erkannt und aufgenommen hat, wird Mein eigentliches Reich der Liebe Gottes oder das Friedensreich auf Erden nicht seinen Anfang nehmen. Es wird bis dahin wohl im Geiste bei Einzelnen sich bilden, wie solches schon jetzt da und dort im Kleinen der Fall ist; aber im großen Ganzen nach Außen sichtbar wird es erst dann sein, wenn die Menschen anfangen, Mich als ihren Vater zu erkennen, Mein (neues wie das alte) Wort willig hören und danach thun! —

Also wird auch kein höheres Licht und keine tiefere Wahrheit, als die schon gegebene, euch von Oben zukommen; aus diesem sollet ihr schöpfen mit heilsbegierigem Herzen und mit dem wahren Liebeverlangen, so werdet ihr stets neues Unbekanntes (darin) finden, und mit dem Geiste Meiner Lehre inniger vertraut werden.

Es sind noch unermesslich große Schätze (darin) eurem Geistesauge verborgen; diese sollet ihr zu ergründen suchen durch das immer tiefere Hinabsteigen ins Herzenskammerlein (der demüthig kindlichen Liebe), und durch die stets reinere Erkenntniß eurer selbst. Sehet, das sage Ich euch, damit ihr erkennet, wie tief unten ihr noch stehet und noch lange nicht fähig seid, reinstes Brod aus den Himmeln zu genießen; so lange ihr selbst noch so tief in der Materie steckt, muß auch Mein Wort eine mehr oder weniger stark materielle Umhüllung tragen, und darf um eurer selbst willen nicht völlig rein euch gegeben werden.

Solches soll euch wieder zeigen, daß ihr nicht aufs Wort (und den Buchstaben), sondern auf den darin enthaltenen Geist euer Augenmerk richten sollet. Und wenn ihr also thuet, so wird die Schale oder Form euch wenig stören, ihr werdet sie alsbald, so ihr um Meinen Segen bittet, zerbrechen, und sie also durchdrungen haben, und werdet die Kraft Meines Geistes verspüren und nimmer fragen: wo finde ich das begründet?

Wer nicht im eigenen Herzen das Zeugniß und den Beweis findet, daß Meine Worte Geist und Leben sind, den werden auch tausend und abertausend Schriftstellen nicht überzeugen können, weil nur den Herzens-Einfältigen und Demüthigen geoffenbaret wird, was den weise und klug sich Dünkenden verborgen ist!

So haltet euch denn allezeit herab zu den Demüthigen, denn Solchen gibt der Herr Gnade, und die Kleinen und Unmündigen ruft Er zu Sich und segnet sie, auf daß sie stark werden in Ihm und um Seinetwillen leiden mit großer Freude. Also spricht der Herr, euer Gott und Vater Jesus! Amen.

Noch ein Wink über Reinkarnation und Seelen von Oben.

Am Geburtstag der N. N. 19. September 1894.

Mein liebes Kind, hast du Mich gleich allezeit in deinem Herzen, wo Ich stets gegenwärtig bin, wenn du Meiner bedarfst, und Mich anrufest im Gebet täglich, so will Ich dennoch in Meiner Liebe dir erscheinen durch das Wort Meines Mundes, und dir segnen den Tag deiner äußeren Geburt ins Fleisch. —

Siehe, du fragst dich oft im Stillen: bin ich wohl eine Seele von Unten oder von Oben? und wenn letzteres der Fall? bin ich da nicht ein Sonnenkind? weil Du, o Vater, mich zum Dienen für Deine Kinder erwählt hast. Da sage Ich: Du bist zwar eine Seele von Oben, aber kein Sonnenkind, sondern ein aus dieser Erde in eine andere Planeten-Welt versetzter Geist, welcher es noch nicht zur Kindschaft Gottes gebracht hat, und darum die Erdenprobe noch einmal bestehen will, und zwar in möglichst größter Niedrigkeit, die auch Ich einst Selber Mir erwählte; denn als Ich die Erdenprobe durchmachte, wurde Ich Aller Knecht und Diener. Ich betrat die unterste Stufe, um von ihr aus die höchste zu erreichen. Ich fing da an, wo Jeder, der das wahre Ziel erreichen will, anfangen muß, nämlich Unten. Sei er nun Herr oder Knecht, ein König oder ein Bettler, muß er die unterste Stufe betreten, d. h. er muß lernen sich selbst überwinden, den eigenen Willen dem Willen eines Höheren, Mächtigeren unterordnen, und dem entsagen, was das eigene Herz, der ungebrochene Wille erstrebt!

Wer den Weg der Selbstverleugnung, der Demüthigung, ja der Kreuzigung des eigenen Fleisches zu umgehen sucht, der wird in alle Ewigkeit nicht zur wahren Kindschaft Gottes gelangen, und ob es ihm vergönnt wäre, zum hundertsten Male auf dieser Erde seine Kunst zu versuchen, auf einem andern Weg, als den Ich euch vorgewandelt bin, sein Ziel zu erreichen, so wird er doch am Ende noch sich zu dem entschließen müssen, was ihm ehedem verhaßt war, um Dort anzukommen, von wo ihr einst Alle ausgegangen seid.

Versteht du nun, Mein Kind, warum zu dienen du erwählt bist? — weil anders nicht Mein Kind du werden könntest! Du bist im Grunde deines Herzens geneigt, zu herrschen und zu befehlen, darum sollst du lernen, dein eigen Herz besiegen, und durch's Dienen gehorchen lernen.

Ich stelle ein Jedes, das sich Mir voll und ganz übergibt, und nur den Einen Wunsch hegt, als Mein Kind einst selig zu sein, in solche Verhältnisse, daß es zum Ziele gelangt.

Darum freuet euch Alle und jauchzet, Mir anzugehören ist mehr werth, denn alle Schätze dieser Welt. Erget euch mit Freuden in euer manchmal hartes Loos, es gilt die Seligkeit zu erwerben, den Himmel einzunehmen, und dieses ist der Mühe und des Schweißes werth. All dieses soll euch nur geben eine gewisse Hoffnung des ewigen Lebens, und dir Mein Kind soll es zeigen, daß du mit Mir wandelst den Weg zum Leben, und daß Ich dir Kraft und Stärke verleihe, einzugehen in die Herrlichkeit deines Vaters. Damit segnet dich heute dein treuer Vater. Amen!

Ueber Inkarnirung.

Zum Geburtstag.

Empfangen durch J. R. F. 10. Juni 1894.

Mein Kind siehe, der Geist des Herrn ist über dir, darum verharre du in tiefem Schweigen, auf daß du fühlest die Kraft Seines Geistes und vernimmest das Wort Seiner Liebe und Gnade, das in dir erschallet zum Heil und zum Segen für Alle, die kindlichen Herzens Mich lieben und Mein Wort halten als das Wort des Lebens. In denen will Ich mächtig Mich erzeigen und sie reichlich segnen immerdar; ja Ich will Ströme lebendigen Wassers

über sie ergießen und will ihren Samen segnen und sie mehren, gleich wie Ich segnete Abraham, Isaak und Jakob und sie mehrete wie den Sand am Meer. Noch bin Ich derselbe Gott, derselbe Vater, der zu den Ervätern sprach, derselbe Geist spricht nun zu euch und führt euch gleich den Kindern Israel in das gelobte Land, in das Land, da Milch und Honig fließt. Du Mein geliebtes Kind verstehst Mich wohl und weißt, warum Ich Mich dir als den Gott des alten Bundes zeige; weil du Mich überall erkennst und Mein Wort liestest mit dem Herzen, so erschäufst du die Tiefen Meines Geistes und dringst hindurch bis auf den Grund.

O lese Kind in diesem Sinne fort Und präg' in's Herz dir ein Mein hl. Wort;
 Mein neues Wort steht auf des alten Grund
 Und will erneuern nur den alten Liebesbund.
 Das Tobte soll zum Leben aufersteh'n
 Und der Vollenbung immer mehr entgegengeh'n.
 Darum auch bringt Mein Wort euch Neues nicht,
 Ich will euch führen nur zum ew'gen Licht;

Euch leiten zu der reinsten Himmelsquelle, Wo Lebenswasser fließet rein und helle.

Dahin will Ich auch dich heut' leiten Und mit dir sein am Tag der Freuden,
 Wo du auf's Neue Mir dich gibst Und Mich mit einer Liebe liebst,
 Die Mich im Innersten erfreut Und dich befreit von allem Leid.
 O sieh', nichts Neues bring' Ich dir, Nur Meine Liebe zeig' Ich dir
 In immer hell'rem, schön'rem Licht, Bis du erschau'st Mein Angesicht.

O freue dich, Mein Kind, und singe Dem Herrn ein Lied, dein Herze Ihm bringe
 Samt allem, was darinnen ist, Er nimmt dich an zu jeder Frist.

O komm, Mein Kind, und gieb dich Mir,

Denn sieh', Mein Herz verlangt nach Dir;

Es kann und will dich nimmer lassen, Drum laß Mich innig dich umfassen,
 Und dich mit neuer Lieb' entzünden, O Kind, Mein Kind, o laß dich finden!

Sieh, also spricht der Herr zu dir Dieselben Worte, die du Mir
 Aus deinem tiefsten Herzensgrund Zuriefst in mancher stillen Stund'.
 Da lauschst' Ich deinen Worten zu Und ward entzückt, so wie nun du
 Den Meinem lauschest liebetrunken, Ganz in des Vaters Lieb' versunken,
 Neigt liebend sich dein Herz zu Mir Und spricht: „O Herr Dein Kind ist hier,
 „Du hast mich aus den Meereswogen Mit Deiner Liebesmacht gezogen,
 „Hast mich errettet wunderbar; O'rum will ich jetzt und immerdar
 „Nur Dir, mein Herr, mein Gott noch leben Und mich der reinen Lieb' bestreben,
 „Der Liebe, die sich selbst vergift, Und nur für And're thätig ist,
 „Um Jesu willen alles trägt, Und nicht nach Welt, noch Himmel frägt.“

Das sind die wahren Liebeszeichen, Mein Kind, um diese zu erreichen,
 Zogst du — vor nicht gar langer Zeit — An dieser Erbe Reisefleiß.
 Du selbst hast dir den Tag erwählt Und auch genau die Frist bestellt,
 Die zu der Reise du vonnöthen; Eh' in das Fleisch du bist getreten,
 Stand vor dir alles sonnenklar, Was dir nun scheint wunderbar,
 Nur Eines war dir noch verhüllt Des Vaters Antlitz wundermild.
 Den Vaternamen zu erwerben, Zu Seinem Kind, zu Seinem Erben
 Erkoren sein — o welch' ein Loos, Zu herrlich, unaussprechlich groß!
 Kein Menschenmund und keine Zunge, Kein Menschenherz und keine Lunge
 Kann dieses heil'ge Wort erfassen, Darob die Engel tieft erblaffen,

In Ehrfurcht ihre Kniee beugen Und sich vor Meinem Thron verneigen,
 Mich ihren Gott und Schöpfer preisen In hohen, reinen Engelsweisen.
 So hast auch du Mein Kind gesungen Nach Engelsart mit Engelzungen,
 Als, von dem hl. Wort entzündet, Du deinen Wunsch Mir laut verkündet,
 Mich hatest: „Laß auch Dort mich sein, Mich als ein Kindlein werden klein,
 „Nimm alle Größe Du von mir Und laß mich wandeln nur mit Dir
 „Durch dieses finst're Erdenthal, Um Dein zu sein mit einemal.“

So war es denn dein Liebewille, Der dich geführt aus der Stille
 In dieses Erdenlebens Streit, Um einstens in der Ewigkeit
 Die höchste Wonne zu genießen, Wo du in Liebe wirst zerfließen
 Und werden völlig eins mit Mir, Du in Mir bleibst wie Ich in dir.

Nun weißt du, Kind, was jener Tag Der Freud' für dich bedeuten mag;
 Es ist der Tag zum neuen Leben Zu deinem Heile dir gegeben.
 So zieh' denn hin, Ich bleibe dein, Darum sollst allzeit du dich freu'n,
 Und loben Meinen hl. Namen, Dein Vater spricht nun: Ja und Amen!

Nachtrag II

(zum neuen Anhang).

Ueber Mediumschaft u. s. w.

Einige Gedanken von einem, der aus Erfahrung spricht.

Durch E. B. D. 12. November 1893.

Niemand, wer es auch sei, sollte darauf ausgehen, selbstwillig die sogenannte Mediumschaft in sich auszubilden, denn ein sogenanntes Medium (im landläufig-spiritistischen Sinne) sein, das bedeutet: sich auf eine schiefe Ebene stellen, auf der es naturnothwendig nur zweierlei Richtungen gibt — eine abwärts, dem Abgrunde zu, und eine aufwärts zu Gott; nun ist aber klar, daß das Hinabrutschen unendlich viel leichter ist, als das Hinaufklettern, namentlich, wenn sogenannte „Geister“, die jeden medianim Beanlagten umlagern, hinabzerren helfen, oft dem Medium unbewußt. Jeder andere Weg zu Gott ist leichter als der der sogen. Mediumschaft, denn Medium sein heißt eben ja nichts anderes, als sich seines freien Willens zu Gunsten Anderer völlig entäußern, sich zunächst zum Sklaven eines fremden Willens machen, das ist aber keine Demuth im Sinne des Herrn Jesu, Der uns ja eben frei machen will von allen Fesseln und Banden. Wer ein ausgebildetes Medium walten sieht und wahrnimmt, wie es von allen Seiten wegen seiner Begabung gesucht wird, macht sich leicht einen ganz falschen Begriff von dem Werthe der Sache. Ein Medium, das nicht durchgedrungen ist zur Mediumschaft für den Herrn, und in gewissem Sinne Herr über geistige Einflüsse geworden ist, ist ein sehr unglückliches, zahllosen Leiden des Körpers und Geistes ausgesetztes Wesen, das meist mit großer moralischer Schwäche behaftet ist, und oft nicht 'mal mehr beten kann, wann es möchte; und ich habe manches reichbegabte Medium im Abgrund der Verzweiflung versinken sehen. In wem die „Geister“ erst anfangen zu wirtschaften, den streiche man aus den Reihen freier Wesen,

denn er wird leicht zur reinen Maschine, und hier gilt der Grundsatz — je niedriger die anbrängenden Geister, um so frecher und zudringlicher, willkürlicher gegen das Medium sind sie! Aber selbst angenommen, es gelänge dem Medium, unterstützt von starken Führern und guter moralischer Aulage, und vielleicht nicht ganz unreinen Antrieben (leider können Gedanken und Gefühle in ihm gefälscht werden), also gesetzt es gelänge ihm, die gefährliche Klippe des Umgangs mit ganz rohen, niederen Geistern zu vermeiden, so kommt dann die viel, viel gefährlichere Klippe des Umgangs mit den sogenannten „Paradies-Geistern“, darunter namentlich die so sehr gefährlichen Weisheitsgeister, die **alle** dem Herrn zu dienen glauben, und vielfach unbewußt Wirkungen herbeiführen, die dem Satan zugutekommen! Ich will einen der allergefährlichsten „Räuber“ nennen, mit denen sie so gern und meist mit Erfolg die armen Opfer blenden und zum „Anbeißen“ der Angel bringen: sie reden ihnen ein, daß sie, die Opfer nehmlich, eine besondere Mission zu vollführen hätten, womöglich deswegen ins Fleisch gekommen seien! Dieß ist eine der feinsten und haltbarsten Satansleinen, der nur sehr wenige Menschen, und dann oft zu spät entgehen, stets aber nur mit Hilfe des Herrn, und erst nachdem sie entsehrlich theures Lehrgehd (mit Verlust oder Schwächung der besten seelischen und körperlichen Kräfte) bezahlt haben! Da fängt so ein armer Narr an, seiner sogenannten „Mission“ zu leben, die „Sensettigen“ reiten ihn wacker zu, leeren eine ganze große Gießkanne schöner, auch biblisch gefärbter Phrasen über sein armes Gehirn aus, wie die arme ganz verarmte Menschheit gleichsam nur des neuen „Reformators“ harre, und so wächst unbewußt im innersten Herzen ein ganz verhüllter versteckter Hochmuth auf, der allmählig den so einfachen, schlichten, dringenden Jesus-Mahnungen sich ganz entfremdet, und sich gewöhnt, auf andere Menschen, als Lehrbedürftige unbewußt herabzusehen.

Nun muß der Herr in Seiner Gnade durch äußere schwere und schwerste Lebensschicksale nachhelfen, die das kops- (und kreuz-) scheu gemachte Medium zunächst gar nicht fassen will, bis es, im besten Falle, schwer, sehr schwer den Weg zur Demuth, zum Herrn findet.

Zunächst hat Jeder, auch der best angelegte, begabteste Mensch nur eine Mission an und in sich selbst, und erst, wenn es ihm gelungen, in seinem eigenen Erdmenschen den ewigen, inneren Menschen zur unbedingten Herrschaft zu bringen, dann wächst nach dem Maße seiner Liebe seine höhere Weisheit, und damit erst die Befähigung zur Uebernahme einer kleinen Mission, zunächst im engsten Kreise; ich habe, ach so oft, die traurige Wahrnehmung machen müssen, daß sogenannte Medien oft die moralisch unfertigsten Menschen, und dabei so „ausgeleugt“ waren, daß sie ohne „Geister“ nicht fähig waren, den bescheidensten höheren Gedanken zu fassen.

Darum sollte sich Niemand dazu drängen — Medium werden zu wollen; will uns der Herr aber dazu haben oder machen, so findet Er ohne unser selbstwilliges Dazuthun schon Selbst die erforderlichen Maßnahmen und verschßt Sein Ziel nimmer. Aber selbst ein ausgebildetes „Vatermedium“, wie wir sagen, braucht hiezu nicht ein besonders moralisch edles oder bevorzugtes Wesen zu sein, im Gegentheil: gerade besonders moralisch schwachen und besondern Gefahren ausgesetzten Kindern kommt der Herr in Seiner Gnade manchmal auf diese besondere Weise entgegen, freilich gehen damit Hand in Hand besonders schwere Prüfungen, und eine besonders schwere Verantwortung, ob des anvertrauten Pfundes.

Darum auch hierin: „Herr, wie Du willst, daß mir es gehe, nicht mein, sondern allein Dein heiliger Wille geschehe, allzeit.“ Amen!

Man könnte fragen, warum der Herr der Barmherzigkeit den entsetzlichen Unfug zuläßt, der von Hüben und Drüben mit dem edelsten Material, dem Herzens- und Geistesleben der Menschen oft getrieben wird? Weil Er Seinem eigenen heiligen Liebesurgrundgesetze zufolge den freien Willen aller geschaffenen Geister respektiren will und muß, und Alles schließlich doch zum Besten zu lenken weiß; die Länge und Qual unseres Weges der Entwicklung verschulden lediglich wir selbst. Wenn ein Herz besondere Gelüste hat, und durchaus Neben- und Umwege einschlagen will, so läßt dich der Herr, oft zugleich zur Belehrung für Jenseitige, bisweilen zu; denn die allermeisten Menschen (und auch Geister) können eben nur durch eigene Erfahrungen, durch „Schaden“ klug werden und die erforderliche Einsicht lernen.

O, was bedarf es denn für den, der seinen Jesus und Dessen unergründliche Barmherzigkeit kindlich zu umfassen strebt, der erkannt hat die Tiefe Seiner einfachen, schönen, klaren und schlichten, unnachahmlich zu Herzen sprechenden Jesuworte, was bedarf es für den, der diesem höchsten und einzig nie irrenden Führer nachzuwandeln sich bestrebt innerlich und äußerlich, was bedarf es für den noch besonderer Medien und Mediumschaften? Der beste und einzig richtige Weg, ein wahres Medium im Sinne Gottes zu werden, ist: Den eigenen ewigen Geist zu wecken, durch gewissenhafte Befolgung der ewigen Liebesgesetze, und gehorames Lauschen der inneren Gottes-(Gewissens-)Stimme, die nie versagt, wenn es einen Scheide- oder Kreuzweg gibt. Wahrhaft im Sinne des Herrn wirken kann nur ein geistig lebendiges, kind gewordenes Medium Gottes, nicht eine von Geistern belagerte und genothzüchtigte menschliche Sprech- und Schreibmaschine, die mir vorkommt, wie ein an der Landstraße wohnhafter Mensch, der seine Thüre aus Neugierde aufmacht, und jeden Vorbeiwandelnden zum Eintritt nöthigt. Viele, die dann kommen, werden nicht viel Meinliches mitbringen, aber sich manches mitnehmen und stehlen, was der Eigentümer dann bitter vermißt.

Es ist wahr, der Herr leitet auch dieses, und weiß in besonderen Fällen, wenn Medium und empfangender Kreis nach Wahrheit aufrichtig streben, auch hiebei segensvolle Wirkungen zu erzielen, aber meist bleibt die Sphäre eben nicht rein, und mit dem Essen absonderlicher Speise wächst der Hunger darnach, und zugleich der Gekel über einfache, naturgemäße Kost. Dann will man bei jeder Gelegenheit ein „Wort“ haben, und verlernt ganz und gar die Ausbildung und Beachtung des eigenen, ewigen Geistes, durch den ja der Herr in uns selbst uns näher treten will. Man hört dann nur auf die oft stark seelisch gefärbten mediuminischen Kundgaben, verlernt den eigenen Gewissensrath, wird Spielball fremder Einflüsse, und muß gleichwohl die Verantwortung übernehmen, für danach selbstgewählte falsche Maßnahmen.

Aber selbst angenommen der geistige Rath von „Drüben“ wäre im Ganzen gut, und auch (was nicht so oft ist) recht verstanden worden, und auch recht ausgeführt, — dann kommt die ausgleichende Gerechtigkeit, es wird uns nichts umsonst geschenkt, und selbst wenn es auch nicht wie im Gebiet der eigentlichen Zauberei heißt: „Hier dien' ich dir, Drüben dienst du — auch gegen deinen besseren Willen — mir!“ so haben wir doch bei solchen Thaten weder Verdienst noch Lohn, sondern nur recht schwere Verantwortung, und verdoppelte Prüfungen zu gewärtigen, denn der Herr spricht: „Mit gleicher Liebe lieb' Ich Meine Kinder!“ und wer besondere Vortheile (vor Anderen) erhaschen will, dem werden auf die andere Waagschale besonders schwere Gewichte gelegt, schon um den gefährlichen geistigen Hochmuth — er sei wer Besonderes — zu bekämpfen.

Ich gehe noch weiter und will eine selbsterfahrene Wahrheit bekennen, die Mancher vielleicht noch so lange abweist, bis er selbst durch Schaden klug geworden ist: selbst die Vorber'schen Mittheilungen sind nicht absolut rein, und können es nicht sein*, denn er war ein dem Irrthume und seelischen Einflüssen, so gut wie wir, ausgelegter Mensch; und glaube Niemand, daß irgendwer die höchste Wahrheit so blank und bar hingezählt erhalten könne, wie gemünztes Geld: Der Herr behält Sich den Schlüssel zur höchsten Erkenntniß vor, und giebt letztere nur in dem Maße unserer persönlichen Liebethätigkeit: „So ihr nicht thut nach den Worten, die Ich rede — sagte Jesus — werdet ihr nicht in das Himmelreich — wahrer Erkenntniß — kommen.“

Die Wahrheit will erkämpft, erstrebt, errungen sein, und läßt sich nicht bequem hinunterschlürfen wie eine Tasse Thee, aus Büchern gelesen und gelernt kann sie überhaupt nicht werden, nur die Anregung dazu empfangen kann man aus diesen. Auch das Evangelium ist nur ein Wegweiser. Also auch hier gilt das Wort des Herrn: „Ohne Mich könnet ihr nichts thun!“ Wer da glaubt, er brauche nur die neuth eosophischen Schriften zu lesen, und nun sei die Hauptsache gethan, der irrt furchtbar: Bei der Abrechnung wird nicht gefragt: „was hast du gelesen oder gehört“, sondern: „wie hast du das Empfangene ver daut, ben utzt, was hast du danach gethan?“

Alzuvielles Wissen führt zur Weisheit, und Weisheit ohne Liebe bläht auf; die wahre Demuth empfängt, ohne zu forschen, unendlich viel mehr göttliche Wahrheit. Wer in Vorber's Schriften mit reinem Herzen und aus Liebe zum Herrn forscht, wird darin wahrlich die göttliche Wahrheit finden, und die vorhandenen Schatten des grellen Lichtes werden ihm nicht schaden und ihn nicht beirren; wer aber nur aus Neugierde, oder sonstigen, selbstlichen Motiven forscht, dem können sie zum Gerichte werden. Der göttliche Geist gibt ja immer die reine Wahrheit, Er hindert aber nicht, daß die Seele des Mediums, wenn sie noch nicht ganz rein ist, unbewußt anderen Einflüssen sich hingibt. Seinen Kindern segnet der Herr schon das geistige Brod, daß es ihnen nicht schadet; das gilt aber auch in äußerer Beziehung: wir sollten den Herrn bei Allem, was wir genießen, um Seinen Segen bitten, denn heutzutage fälschen die Menschen Alles, sogar die Milch; darum, wenn der Herr nicht jede Speise uns segnet (leiblich und geistig), so kann uns, selbst die scheinbar reinste, Schaden bringen. Wenn wir uns zu sehr gewöhnen, unsre g. Speise nur einseitig, immer einer und derselben Quelle zu entnehmen, also etwa nur Vorber's Schriften, oder gewissen medianimen Kundgeburgen, so entwöhnen wir unsern geistigen Sinn, und lähmen unsere Aufnahmefähigkeit im Bezug auf die anderen, nicht minder bedeutenden Mittheilungen des Herrn. Der Herr predigt zu uns unablässig auf jederlei Art — durch die Natur, durch das Gewissen, durch das Walten Seiner Vorsehung, in den uns umgebenden Menschenschicksalen, durch unsere eigenen Erlebnisse, Begegnungen, Empfindungen, durch Welt- und Natur-Ereignisse, ja selbst durch unsere Feinde und Widersacher; am deutlichsten durch die Einrichtungen Seiner Barmherzigkeit in und an unserem inneren und äußeren Leben, am eigenen Leibe, am eigenen Herzen. Alles das nehmen Viele gar nicht wahr, und doch ist es allein wahrhafte Theosophie, den Herrn überall und allenthalben zu erkennen, zu vernehmen, nachzuweisen.

So ist es denn einer der wichtigsten Wahrheitsgrundsätze: Jede sogenannte uns von außen (sei es durch Menschen-, Geister- oder Naturoffenbarung) entgegen-

*) siehe vorne Seite 191—192, über die bedingte Reinheit aller Offenbarungen.

gebrachte Wahrheit ist für Jeden von uns nur dann und nur insoweit wirklich Wahrheit, als sie von Gott in uns, in unserem Gewissen, und durch lebendige Aufnahme in unsere Willenskraft, zum eigenpersönlichen Eigenthum gemacht wird.

Vor unseren Augen mögen die mächtigsten Wahrheitsströme vorüberrauschen, wosern wir nicht daraus trinken, und das Getrunkene in unser seelisches Blut (Willensbethätigung) aufnehmen, sind sie für uns nicht vorhanden, und ihr Bild entschwindet, verblaßt vor unseren Blicken. Gewaltige Wahrheitsströme läßt der Herr jetzt rauschen durch die Welt der Menschen, aber ach, die Meisten wollen gar nicht trinken, allenfalls ergötzen sie sich nur am Flimmern der Wellen (Weisheitslicht) oder sie benützen das Wasser nicht zum Baden, Waschen und Trinken, sondern suchen nur Fische herauszuangeln (selbstisches Begehrt), oder schankeln mit Krähen darauf herum (Dialektik, Disputationen, Wortgepöhl).

Doch ich muß für heute wohl schließen, und möchte nur noch rathen: Wenn in einem Kreise ein Medium waltet, so sei sowohl dieses, als der umgebende Kreis recht nüchtern, und ernst im Umgange mit sogenannten Geistern. Jeder bitte stets den Herrn im innersten Herzen um Schutz fürs Werkzeug und für alle Theilnehmer, um Segen für die empfangene Speise, um innere, rechte Erkenntniß. Jeder nehme nur auf, was das eigene Gewissen, nach treuer Prüfung, für recht erkannt; denn selbst der Satan kann sich nahen in Lichtsgestalt und als Wolf in Schafskleidern mit Honigseim süßer herauschender Worte; Jeder prüfe das Gehörte oder Empfangene auf die Wirkung hin, die es auf sein Herz ausübt: macht es froh, regt es an zu eifrigerer Erfüllung der Tagespflichten, macht es geneigter zum Verzeihen, zum Lieben, so ist es echte Speise, im Gegentheil ist es zu verwerfen, so schön es klingt. Vor Allem hüte sich Medium und Kreis vor Geistern, die es lieben prophetisch zu reden, das sind die gefährlichsten. Jedes Gotteskind weiß, daß wir, nach Gottes Willen, hienieden im Glauben, nicht im Schauen, leben sollen, und bescheidet sich dessen demüthig und gehorsam; alles voreilige Lüften-wollen des Zukunftsvorhangs ist verwerflich und verderblich. Jedes wahre Gotteskind weiß ferner, daß die wahre Zukunft aus den Samenkörnern der gegenwärtigen Augenblicke hervorgeht; daher gilt es rechten Samen der Liebe zu streuen, dann muß unsere Zukunft hold werden. Und der ewige Vater wird immer mit Seinen Kindern sein, die es der That nach sein wollen, mögen die Wetter der äußeren Welt dann wüthen, die Kinder treffen sie nur in so weit, als sie noch an der Welt hängen! —

Warum schweigt die selige Hanne? (Th. B.)

Durch J. R. F. 28. September 1894.

Schreibe, Mein Kind, denn siehe, Ich will des Bruders lang gehegten Wunsch erfüllen, und will ihm sagen, warum die Schwester † Hanne so lange schwieg, und auch heute (nur) durch Mich sich dir zu erkennen gibt. Sie kennt zu gut deine Schwäche für den Geisterverkehr, und weiß, wie selten gute reine Geister zu diesem Mittel greifen, um sich euch mitzutheilen; war sie ja selbst oftmals die Getäuschte, als sie noch im Fleische ihrer Mission oblag, und damals schon hatte sie eine innere Abneigung gegen Geistermittheilungen, die sie aber überwinden zu müssen glaubte, und gegen ihre Ueberzeugung sich oftmals zum Verkehr mit Geistern herbeiliess.

Damals war ihre Abneigung ein unbestimmtes Gefühl, eine Ahnung; jetzt aber ist es Gewißheit und volle Ueberzeugung, daß Geister-Mittheilungen selten rein, und noch seltener auch von irgend einem geistigen Nutzen sind. Und siehe — auf Grund dieser ihrer nun vollgiltigen Ueberzeugung schwieg sie auch beharrlich stille, obgleich sie oft im Geiste dir nahe war, und dich umschwebte, wenn du voll Sehnsucht ihrer gedachtest; doch ihr stets in vollster Thätigkeit sich befindender Geist drängte sie vorwärts, immer höher hinauf, näher an's Ziel, fort von der Scholle, die den Erdenwurm bindet, aber für den freien Geist, die geläuterte Seele keine Anziehungskraft mehr besitzt.

Der Geist erfreut sich seiner Freiheit, und kehrt nicht gerne zurück in die enge dunkle Behausung, in den Ort, den er nur betrat, um frei zu werden. Glaubet nicht, daß sich ein seliger Geist zurückkehrt in das Gefängniß, denn als ein solches erscheint ihm alsdann diese Erde, nachdem er die Freiheit des Geistes empfunden, und die Seligkeit Meiner Nähe gekostet hat.

Es gibt wohl Augenblicke auch für die Seligen, wo sie mit stiller Wehmuth ihrer Lieben gedenken, die noch im Kerker des Fleischleibes gefangen sind, besonders so sie sehen deren mancherlei Kämpfe und Anfechtungen; ja auch ihre Verirrungen sind ihnen nicht verborgen, aber nicht lange währet der Seligen Traurigkeit, — sie wird alsbald in himmlische Wonne verkehrt; denn ihr Auge reicht weiter, und sieht schon die Früchte des Kampfes, den Segen der Anfechtung, und die vom Falle sich wieder erhebende Seele, die Meine Gnade gestärkt und Meine Liebe gereinigt hat; und daher kommt es, daß stets nur Dank, Lob und Anbetung aus dem Munde seliger Geister strömt.

Und so deine Schwester jetzt zu dir spräche, so würde sie nur Mein Lob und Meine Liebe verkünden; denn ihr ganzes Herz ist ein Dankgebet, und ist erfüllt vom Lobe des HErrn. Darum sie dir auch weiter nichts sagen will, als — „daß du allein an Jesum und an Sein heilig theures Wort dich halten sollest, und all den Brüdern und Schwestern auf dem Pilgerwege reich' du zur Stärkung Lebensbrod und Lebenswasser aus der reinsten Quelle, aus unsres Gottes treuem Vaterherzen!“

Sieh, das ist Alles, was sie dir sagen läßt durch Mich, den Vater, Den sie von ganzem Herzen liebt, und thätig ist in dieser Liebe, dort wie hier! Das sagt dir mit dem Segen dein treuer Vater Jesus! Amen!

Keine Regel ohne Ausnahme.

Durch J. R. J. 3. October 1894.

Weil ihr, Meine Kinder, Mich bittet, um ein reines Gnadenlicht über diesen Punkt,*) so will Ich euch nicht länger in Ungewißheit und bangem Zweifel harren lassen, sondern euch alsbald sagen, daß was die Schlussworte † G. E. betreffen, ihr vollständig beruhigt sein dürft; sie sind, wie alle die andere Worte von ihm, aus seinem von Liebe überströmenden Herzen geflossen, und sind ein wahrheitsvolles Zeugniß Meiner großen Liebe und Erbarmung, und zugleich ein Bild wahrer Demuth und Bescheidenheit, das Abbild eines wahren Kindes nach Meinem Herzen.

*) Das vorstehende Wort wegen † Hanne veranlaßte Skrupel, ob denn die Schlussworte † G. E. (über seine Verirrung S. 188 Mitte) etwa unlauter seien, weil sie eine so unerwartete Wendung nehmen, und daher die Bitte um richt. D. Hsg.

Um solches euch vor Augen zu stellen, ließ Ich den seligen Bruder reden nach dem Orange seines Herzens, und wehrte ihm nicht, ja Ich Selbst führte ihn euch zu, und stellte ihn unter euch, wie da und dort Ich zu thun pflege, um euch eine besondere Gnade zu erweisen, und um euch zu zeigen, wie und auf welche Weise Ich den Verkehr mit dem Jenseits auch Meinen Kindern gestatte, und ihnen denselben segne. Als Ausnahme, und nicht als Regel solltet ihr diesen Verkehr betrachten, und Mich als den Geber preisen, so kann euch Alles zum Segen werden.

Wer Mich im Herzen hat, Mich kennt, und Mich liebt, dem darf Ich nicht erst sagen, daß seliger denn jeglicher Verkehr (und wär's mit Erzengeln), der nur Meinen Kindern verständliche Herzensverkehr mit Mir ist.

Ein wahres Kind weiß stets, wohin es seine Blicke zu richten hat, und weiß auch, wie weit es da und dort gehen darf, es findet überall die goldene Mittelstraße, weil Ich sein Führer und Leiter bin, in allen Dingen.

Darum, ihr Lieben Alle, die ihr im vollen Vertrauen auf Mich euer Werk begonnen, vollendet es auch im selben Vertrauen, ohne alles Zagen; Ich bin der Herr und Meister, ihr die Knechte und Diener, — Ich bin der Vater, ihr die Kinder, Ich bin der Helfer, ihr die Handlanger, Ich bin Alles in Allem, und ihr seid Staub, und forget euch doch, — wie seid ihr so thöricht!

Aber nochmal sage Ich euch:

Lasset Mir über, was Mein ist, und forget ihr — was euer ist! Mein Reich kann Niemand fällen, und Mein Werk Niemand hindern!

Also harret aus! und seid stark! denn die des Herrn harren, werden nicht zu Schanden werden. Der Herr, euer Gott als liebender Vater ist mit euch! Amen!



Nachbemerkung.

Am Ende unserer Schrift angelangt, dürfen wir hoffen, der geneigte Leser werde sich klar geworden sein über die Bedeutung des Spiritismus, welcher, obwohl nicht Alles wahr, was er bringt, dennoch das **Jenseits als Wahrheit** so recht nahegebracht hat; das ist wohl gut, zumal in unserer Zeit des Unglaubens; und so mag er vielen Gemüthern als neubelebende Vorbereitungsschule dienen für das noch Bessere, das ist — die eigentliche Lebens-Wahrheit in der (von Dogmen) geläuterten **Lehre Christi**, wie sie in den **Neutheosophischen Schriften** nun zeitentsprechend dargelegt ist.

Diesenjenigen werthen Freunde, welche noch mehr in dieses Gnadenlicht einzudringen wünschen, machen wir aufmerksam auf folgende Theile unserer Sammlung:

Nr. 21: „Zur Wiederkunft Christi“ (gesammelte Blätter zu deren Verständniß), 3. Aufl., (1.50).

Nr. 43: „Die Kennzeichen unserer Zeit“, 2. Aufl., mit Neuem Anhang (1.50) und

Nr. 48: „Heil- und Diät-Winke“, 2. Aufl. mit Neuem Anhang (in Vorbereitung),

diese und die vorliegende Nr. 41 stehen unter sich in innerem Zusammenhange.

Ganz besonders enge verwandt mit diesem Hefte aber sind:

Nr. 23: „Vom Wiedersehen Jenseits“ (à 40 S.) u. desgl.

Nr. 42: „Sterben und Hinübergehen“, eine Reihe kurzer Geister-
szenen enthaltend. Diese drei Schriften in einem hübschen Ganzleinband
unter dem Titel: „Es werde Licht!“ (3 M.), wozu die

Nr. 25: „Frohe Botschaft“ mit neueren Zeugnissen vom Jenseits
als Ergänzung sich eignet (gebdd. 2.50).

Als **Hauptwerk** über diesen Gegenstand nennen wir noch

Nr. 3: „Die geistige Sonne“, mit genaueren Einblicken in die verschiedenen Jenseitigen Zustände, sowie in das Kinderreich (gebdd. à 9 M.)
Letzteres Werk ist allerdings sehr ernster Art, wie es ja die Sache bedingt;
so mögen denn diese klaren Abrisse Jenseitiger Zustände noch Vielen
zum richtigen Lebensernste verhelfen.

Für **Neulinge** dürfte sich besonders eignen:

Nr. 28: **Lebensgeheimnisse**, 29: **Schöpfungsgeheimnisse**,
(Zunächst für Gebildete, Natur- und Wissenschaftsfreunde) gbd. à 2.50 M.

Nr. 45: **Vaterbriefe** (für Bibelfreunde) à 70 S. und 2.50 gbd.

Nr. 12 B: „**Arkana**“ zc. enthält Theile aus unseren sämtlichen 50 Nummern (1.80).



Inhalts=Verzeichniß.

| | |
|---|-------|
| Vorwort | III |
| Zum Allerheiligen- und Allerseelen-Tage | 1 |
| Ueber Spiritismus und Wint über Vegetarismus | 4 |
| Noch ein Hauptwort zum Spiritismus | 8 |
| Jesus treibt einen Teufel aus, und über Geister-Influenz (Predigt 15) | 12 |
| Vom Gebet für die Verstorbenen, u. von der Art u. dem Zweck der Fürbitte | 17 |
| Winke für unsere Zeit des Spiritismus | 19 |
| Weiteres zum Spiritismus | 19 |
| Dies- und Jenseits I. 23 und II. (besonders für die weibliche Menschheit) | 29 |
| Ueber Vorahnungen und Mahnungen 2c. | 34 |
| Die Luft, geistig betrachtet | 39 |
| Ob und inwiefern wir uns im Geleite eines Schutz-Geistes befinden? 2c. | 44 |
| Die Schutzgeister | 51 |
| Ein Sittengemälde aus der andern Welt | 58 |
| Das Geisterreich I. (in großen Zügen) | 65 |
| " " II. oder von den Sphären der Geister | 71 |
| Ein Wort der Wahrheit an die Spiritisten, was sie wollen und was sie sollen | 75 |
| Noch ein Wort an dieselben, als guter Rath | 79 |
| Ueber die Reinkarnation I. 81 II. | 85 |
| Anhang zu der Reinkarnations-Frage | 88 |
| Ueber Menschen-, Geister- — und göttliche Weisheit, — oder Trost und Licht gegenüber den Zweiflern verschiedener Richtungen | 89 |
| Winke über Geister-Persönlichkeiten | 93 |
| Vom Wiedersehen im Jenseits | 95 |
| Einige kleinere Worte zum Spiritismus I.—V. | 97 |
| Ueber bedingtes Beseßensein | 101 |
| Wege eines wandelnden Geistes (Selbstmörders) und Winke zur Reinkarnations-Lehre (Note) | } 101 |
| Zur Behandlung unruhiger Geister | 104 |
| Die Parabel vom reichen Prasser und vom armen Lazarus | 104 |
| Ein Trostwort zum Eintritt in Dies- und Jenseits | 105 |
| Blick in die Geisterwelt an Weihnachten I. (mit Note, eine Hymne) | 106 |
| " " " " " " " " II. über Willensfreiheit und Hausgötter (in der Note drei Weihnachtshymnen) | 114 |
| Ueber „Wiedergeburt“ und „Glauben“, oder vom „Schlüssel zur Geisterwelt“ und „Weg zur Unsterblichkeit“ (v. Kerning) | 119 |
| Bibel-, Geistes-, Gottes-Wort | 123 |
| Winke zum Bibelwort | 127 |
| Von den wahren und falschen Propheten | 128 |
| Ueber Beseßenseit I. (im Allgemeinen) | 129 |
| " " II. oder „die wilde Jagd“ | 131 |
| " " III. oder Klassifikation der Beseßenseit | 134 |
| Winke über böse Einflüsse (Hegerei) | 137 |
| Ein Verschollener | 138 |
| Geisterverkehr im Traum | 138 |
| Ueber die Träume | 139 |

| | |
|---|------------------|
| Wink und Trostworte beim Verluste geliebter Personen I.—IV. | Seite 142 u. ff. |
| neue Grabschriften in der Note auf S. 146 u. 147. | |
| Vom Gebet | 147 |
| Nachtrag I.: | |
| Neue Wink über Spiritismus I.—III. | 149 u. ff. |
| Aufklärung einiger Zweifel (wie der Baum fällt, so liegt er) | 153 |
| Beigabe zum ersten Nachtrag: | |
| Das Wort Gottes im Menschen | 155 |
| Wink über die Verschiedenheit der Geister-Ansichten | 159 |
| Wird der Tod einmal aufhören? | 160 |
| Ein Trostwort für eine Mutter | 161 |
| Neuer Anhang: | |
| Die Gesellschaft der pietistischen Spiritisten in St. betreffend: | |
| I. Uebet herzliche Verträglichkeit | 162 |
| II. Vom Zweck des Vaterwortes | 163 |
| III. Vom Wesen der Kindschafft, und ein rechtes Gebet | 165 |
| IV. Ueber Jenseitige Zustände | 166 |
| V. Noch ein Wort über Jenseitige Zustände | 167 |
| Weiterer Wink über die Zustände jenseitiger Seelen. | |
| I.—II. Zweierlei Arten von Seligkeit | 168 u. 169 |
| Der heimgegangene Geistesbruder † C. F. K. | 171 |
| Vom Wirken der Seligen | 172 |
| Mahnworte von Drüben | 174 |
| Vaterwort zum Vorstehenden — über Duldung | 175 |
| Die selige Großmutter | 176 |
| Geistige Vorgänge. Ein Brief | 177 |
| Väterlicher Wink in spiritistischer Richtung | 178 |
| Ein Zeugniß (vom † R. Gerock) | 178 |
| Desgleichen von Lavater | 179 |
| Ueber das Jenseitige Leben (von † J. Kant) | 180 |
| Zur Reinkarnation (Lebens-Wink zur Erlösung davon) | 180 |
| Sieben Worte über und vom † G. E. W.: | |
| I. In Beziehung auf den plötzlich heimgegangenen Bruder | 181 |
| II. Erste direkte Nachricht von ihm | 182 |
| III. Eine Kundgabe bei ihm unbekannt Gebliebenen | 182 |
| IV. Vaterwort zum Hingang des Bruders | 183 |
| V. Näheres über die Ankunft des † Br. in der ewigen Heimath | 184 |
| VI. Weiteres über seine Aufnahme beim himmlischen Vater | 186 |
| VII. Sein Zeugniß als Himmelsbürger und ein Bekenntniß | 187 |
| Borbemerkung zur Infarnirung u. s. w. (zu Seite 192) | 188 |
| Ueber Seelen von Oben | 189 |
| Auf die Frage nach Schriftstellen üb. Menschen von Oben u. solche von Unten | 191 |
| Noch ein Wink über Reinkarnation und Seelen von Oben | 192 |
| Ueber Infarnirung. Zum Geburtstag | 193 |
| Nachtrag II. zum Neuen Anhang: | |
| Ueber Mediumschafft, ein Brief | 195 |
| Warum schweigt die † Hanne? (Th. B.) | 199 |
| Keine Regel ohne Ausnahme | 200 |
| Schlußbemerkung | 202 |

Nachtrag zum Neuen Anhang von Nr. 41 (II. Aufl.)

(Als regulirende Antwort auf den Brief über Mediumschaft kam folgendes
Gnadenlicht vom himmlischen Vater:)

Ein Wink für Vatermedien.

J. R. J. 23. August 1894.

O siehe, Mein Kind, Ich bin bei dir, darum fürchte dich nicht, die Stimme Meines Geistes kann dich nicht täuschen noch irre führen, denn sie ist Gottes Stimme, deshalb soll dich dieser Brief nicht ängstigen; enthält er gleich manche Wahrheit, besonders in Betreff des mediumen Schreibens durch Geistereinflüsse, welches mit großen Gefahren verbunden ist, darum Ich euch schon mehrmals ermahnte: im Verkehr mit Geistern äußerste Vorsicht zu bewahren, und ja nie anders als in Meinem Namen und im ernstlichen Gebet nur euch solchen Einflüssen hinzugeben, die Ich ja nur zulasse, um eures Unglaubens willen, und zur Lehre für Solche, die Meinem Vaterherzen ferne stehen; so soll euch dennoch Mein Wort, das Zeichen Meiner Liebe und Gnade, als die untrüglichsie Wahrheit gelten. Denn wer zu Mir kommt als ein Kind, voll des festesten Vertrauens und der wahren Liebe, den will Ich wahrlich nicht hinausstoßen, sondern ihm geben, was immer sein Herz begehrt, darum sollet ihr den Kindlein nicht wehren, noch ihnen Furcht und Schrecken einjagen vor dem direktesten aller Wege, und ihnen den Glauben an Mein direktes Wort nicht rauben, das ihnen Leben und Seligkeit ist, weil sie Mich ihren Vater darin erkannt und gefunden haben. Wahrlich Ich sage euch, die so kindlich Mich lieben und an Mich glauben, Mein Wort hören und danach thun, für die liegt auch ewig keine Gefahr in dem sie beglückenden Verkehr mit Mir, weil in der wahren Liebe schon allezeit die rechte Demuth des Herzens verborgen ist, und diese Demuth ist sich stets bewußt, daß Ich Alles in Allem bin, und daß es nicht ein Verdienst, sondern nur Gnade und höchstes Erbarmen der ewigen Liebe Gottes ist, die sich so tieft herabläßet, um eines verirrt Kindes willen, in welchem nur leise der Wunsch sich regt — umzukehren ans schützende Vaterherz. Das weiß und fühlt ein jedes Kind, das sich von Mir führen und leiten läßt, und wenn Ich viel Gnade ihm erweise, so wird es dadurch nur in der Liebe zu Mir und seinen Nächsten wachsen, und Mir in Liebe dienen, d. h. den Willen des Vaters erfüllen, und demüthig sich unterwerfen dem höchsten Willen Gottes; die also thun, sind Meine Diener, Meine Knechte und Mägde — und Meine Kinder zugleich, und jedes Meiner Kinder wird es im Herzen fühlen, Wem es dienet, und Wem es gehorchet, die Stimme des Herzens wird ihm verkünden, wer sein Meister ist, und wie da heißet Sein Name; Alle die solches hören, werden erkennen des Hirten Stimme, so sie Meine Schafe sind. Das sagt euch euer Herr und Meister Jesus. Amen!

Vom Zweck der Zulassung des Feindes bei Medien.

18. November 1894.

Liebe Kinder! Damit euer Vertrauen und eure Liebe zu Mir nicht einen allzuharthen Stoß erleide, will Ich eure Bitte erhören, und um der Schwachen willen jenem Wort noch einiges hinzufügen, das eure etwa aufsteigenden Zweifel und Bedenken beseitigen möge. — In dem Worte über Mein Kind † Hanne ist gesagt, daß sie oftmals die Getäuschte war, als sie noch im Fleische ihrer Mission oblag, also Mir als Werkzeug diente. — Nun sehet, hieran stoßet ihr euch, und saget:

„Ja worin bestand die Täuschung? wo hat sich Falsches eingeschlichen?
„zeige uns solches, o lieber Vater, damit wir nicht Falsches mit Wah-
„rem untermischen, sondern allein Dein reines Wort, insoweit wir sel-
„biges rein zu nennen vermögen, unsern Mitmenschen zur Stillung
„ihres Hungers reichen; und wie verhält es sich hernach mit den Gei-
„stermittheilungen, die ja nur selten rein sein sollen, wir aber solche in
„großer Menge besitzen (in Nr. 25); auch hierüber bitten wir um Licht,
„so es Dein heiliger Wille wäre uns solches kund zu thun, doch nur
„Dein allein heiliger Wille geschehe stets an uns, Du lieber Vater!
„Amen.“

Nun so höret Mich, Ich will euch das wahre Licht in wenig Worten geben.

Und so wisset denn, daß Ich, wenn Ich ein Werkzeug für Mich erziehe, selbiges nach allen Seiten und in allen Stücken erst gründlich reinigen und läutern muß; solches geschieht durch Prüfungen mancher Art; durch Beugung und Demüthigung muß Ich es hindurchführen, erst hinab und dann hinauf; es muß abgestreift werden das selbstische Ich, das eigene Herz mit seinen Wünschen und Hoffnungen muß Schweigen lernen, der Eigenwille brechen, um sich ganz unter den Willen Dessen zu beugen, Der von nun an das Herz leitet und regiert, und es vertraut macht mit dem höchsten Willen Gottes, der da Mein höchst eigener Wille ewig ist und bleiben wird, also, daß kein Haar von eurem Haupte fällt ohne Meinen Willen.

Daß aber zu solch völligen Einswerden mit Mir eine erheblich lange Zeit erforderlich ist, und das sich Mir ergebende Werkzeug harte und schwere Kämpfe zu bestehen hat, ist selbstverständlich. Darum auch gilt es mit besonderer Fürbitte und ernstlichem Gebet über die so manchen Gefahren ausgefetzten Werkzeuge zu wachen, damit der Feind nicht größern Raum gewinne, als er schon hat, und tiefer eingreife in Meine Rechte, als Ich ihm zulassen muß zur völligen Austreibung der menschlichen Seele.

Des Feindes Angriffe stehen Meinem Willen nicht entgegen, ohne Meinen Willen und Meine Zulassung könnte er sich ja nimmer Meinen Kindern nahen, sie zu wecken aus ihrem Seelenschlafe, und von ihrer angeborenen Trägheit sie zu befreien. — So dient Mir auch der Feind, und ist ein gar emsig Werkzeug für Mich, und ob er gleich nur sich dienen will, dient er dennoch Mir, und treibt Mir manches Schäflein, wenn auch unbewußt, in Meinen Schafstall. Verstehet ihr solches, dann werdet ihr auch begreifen, daß Ich dann und wann, um vor allzu großer Sicherheit zu bewahren, es zulassen muß, daß sich der Feind dazwischen drängt, Mich nachzunehmen versucht, um die Allenherrschaft im Menschen wieder zu erlangen. — Das ist sein Streben, und diesem kann Ich Mich, um der menschlichen Trägheit willen nicht gänz-

lich widerstehen, weil es das einzige Mittel ist, womit Ich die Meinen in steter Wachsamkeit erhalte, damit die Mir Dienenden in rechter Demuth verbleiben. Die Täuschungen bestehen sonach in nichts anderem, als in von Mir zugelassenen Eingriffen des Feindes, die sich aber (wenigstens in diesem Falle, bei + Hanne) nicht nach außen erstrecken, sondern meist nur das Werkzeug selbst betreffen, das noch an irgend einem Punkte schwach ist, und darum gerade dort vom Feinde überlistet und scheinbar besiegt wird.

Doch Meine Liebe weiß allezeit im rechten Augenblicke also einzuschreiten, daß die Seele keinen Schaden erleidet, sondern vielmehr gekräftigt und gestärkt aus solcher Prüfung hervorgeht.

Aus diesem möget ihr nun entnehmen, daß Mein Wort nicht die geringste Trübung erleidet durch das, was des Werkzeuges Seele erduldet, und in der Stille erkämpft, das macht ja ihre Seele rein, ihren Geist frei von aller irdischen Fessel, daß sie als Meine wahren Werkzeuge bald zur vollen Reife des Geistes gelangen, und immer fähiger werden, Mein reinstes Licht aus den Himmeln zu empfangen.

Und wie es sich mit Meinen Worten verhält, ebenso verhält es sich auch mit den Worten seliger Geister, die im Grund nichts anderes sind, als Worte aus Meiner Liebe, Ermahnungen und Rathschläge, geschöpft aus der Quelle Meiner reinsten Liebe aus Meinem Vaterherzen. (Siehe in Nr. 25.) — Selbstredend solltet ihr euch vorwiegend nur an Mich und an Mein Wort halten, und die Worte seliger Geister nur als besondere Gnadenweisungen Meiner unerforschlichen Liebe und Weisheit betrachten, sie dankbaren Herzens hinnehmen, und Mich um den Segen und innere Erleuchtung bitten, so werdet ihr aus Allem Mein Licht und Meine Liebe hindurchleuchten sehen, und bald erkennen, was euch wahren Trost und Frieden bietet, daß nicht im Wort, sondern nur im Geiste die alles überwindende Macht und Kraft Gottes liegt, welches ist die Liebe des Vaters im Sohne Jesu Christo. So empfanget Alle den Segen des Vaters und bleibet vereint in Seiner Liebe, die mit euch ist allezeit und ewig. Amen.

„Brauchen wir noch ein (Vater-) Wort, wenn wir den himml. Vater Selbst haben?“ —

26. Oktober 1894.

Siehe Mein Kind, da will Ich dir gleich die rechte Antwort darauf geben, und die lautet also: Wenn du das Wort nur als Vermittler betrachtest, dann hast du recht mit dieser deiner Behauptung. Wenn Ich dir aber sage: „Ich bin das Wort“, oder „Gott ist das Wort“, und Ich sonach Selbst im Worte bin, wie stammt es nun zusammen? Glaubst du noch, daß du ohne das Wort leben, und Mich dennoch behalten kannst in deinem Herzen? Lautet es nicht vielmehr also: Wer Mein Wort verwirft, der verwirft auch Mich, und wer Meine Worte nicht achtet, der achtet auch Meiner nicht! Wer das Wort hat, der hat auch Gott, und wer Gott hat, der hat das Wort, darum Gott und das Wort Eins ist, gleichwie der Vater und der Sohn Eins sind, und auch hier keine Trennung stattfinden kann, so ist es auch beim Wort. Wie ihr den Sohn nicht verwerfet, durch den ihr zum Vater gelanget, ebensowenig könnet ihr das Wort verwerfen, das euch zu Mir geführt, ohne Mich und das Wort zu verlieren. Siehe, das sage Ich dir, weil du einen kleinen Augenblick der Meinung warst, auch ohne Mein direktes Wort zum Ziele zu

gelangen, jedenfalls bequemer dahin kommen könnest, als auf diesem voll spitzer Steine belegten Wege. Ich sage dir: kein anderer Weg führt zum Ziele denn dieser! — das gilt wohlverstanden nur denjenigen, die Ich Selber auf diesen Weg gestellt; die darauf weiter wandeln, werden ihr Ziel erreichen, die Abtrünnigen aber und Wankelmüthigen nicht eher, als bis sie zurückgekehrt, und mit allem Fleiß und äußerster Treue nachgeholt haben das Versäumte, ob in diesem Leben, oder erst im andern, einmal muß es geschehen, keines wird seiner Bestimmung entrinnen können. (Siehe in Nr. 43 (II. Aufl.) Seite 111 oben „Geschautes und Vernommenes“. D. Hsg.) Wer Mein Kind werden will, muß den Demuthsweg, die Kreuzeschule, durchwandern, und zwar freiwillig, nicht gezwungen, und eben darum darf Ich keines halten, das Mir auf halbem Wege noch davonläuft, und sich einen besseren Weg aussucht, als den Ich ihm gewähle, der zwar steil, aber der geradeste von allen ist. Ich muß ein Jedes ziehen lassen, wohin es will, und thue es auch; Ich weiß ja, daß es am Ende doch zurückkehrt, wenn auch nach undenkbar langer Zeit für euch, ist's dennoch vor Mir nur eine Tagesreise weit. Doch wohl dem Kinde, das sich diesen Weg erspart, und treu bleibt bis ans Ende. Das sagt dir mit dem Friedensgrüße dein treuer Vater. Amen.

Wie Vater und Kind verkehren.

L. R. D., Dresden, 7. November 1894.

„Weß Auge wäre wohl klarer als Mein Vaterauge? Weß Liebe reiner, als die Meinige? Bewege diese zwei Worte (in deinem Herzen), und es wird dir Rath werden! Es ist so Meine Art, den schwächsten Kindlein die größten werthvollsten Schätze ins Herz niederzulegen, nicht um sie aufzubewahren, sondern um dieselben zu vermehren. In so einem Herzen brauche Ich viel Raum, welcher frei ist von Rost und Motten, als da sind: äußere Verstandesgründe und Sorgen aller Art. Sehe Ich so ein Kindlein auf die Erde, das braucht keine große physische Kraft, um sein Brod zu finden, aus verschiedenen Gründen (suchet sie!*) dem genügt die Gnade, in derselben soll es sein Gedeihen finden mit allen denen, mit welchen Meine Liebe und Mein Rath es verbunden hat.

„Ich brauche kein solches Medium, welches nur in dem Niederschreiben (von Worten) seine Aufgabe erkennt, nein, Ich brauche nur Gehör (im Gemüth) und rechtes Verständniß für das Gehörte. Wem Ich die Ohren Selbst geöffnet habe, der hat nur zu lauschen, verstehet er das recht, so wird auch sein Auge klar werden; ist sein Handeln recht, dann auch schwinden Rost und Motten, wie der Schnee vor der Sonne, wie die Nacht vor dem Tage. Erwäget dieses — Ich komme wieder!“ Amen.

*) Diese Gründe sind (wie wir bei geistiger Einklehr gemeinschaftlich fanden) folgende: Weil ein solches Kind Demuth hat, um keinen, noch so unscheinbaren Weg, den die Gnade ihm zeigt, zu verschmähen, und weil es Vertrauen hat, daß der Herr in Seiner Liebe stets die Kraft und die Mittel, die nöthig sind, geben wird! Das mächtigste Hilfsmittel ist: Vertrauen von Tag zu Tag, Schritt für Schritt, kein langes Vorsorgen für weitere Zukunft. Großes Vertrauen wächst nur heran durch stetes Vertrauen in kleinen Dingen.

E. R. D.

Nochmals —

Was läßt sich thun für Verstorbene?

Durch F. G. R. 1. Juni 1882.

Du fragst in deinem Herzen, was du für deinen verstorbenen Bruder thun kannst?

Nun darüber habe Ich euch schon öfter Worte gegeben, wie ihr für Verstorbene beten sollet, damit euer Gebet auch Wirkung hat, und da hast du auch heute im Garten vor einer kleinen Stuncke ganz richtig gebetet.

Bete öfter für ihn in dieser Weise, ihn zugleich belehrend — wie er Mich und sich selbst finden kann, nehmlich nur durch Liebe (deren Licht ihn zur Selbsterkenntniß, Reue und Buße leitet), und es wird mit ihm bald besser werden; denn je mehr das Weltliche abgestreift wird, um so besser wird auch eine Seele im Geiste voranschreiten können; und Ich werde dabei auch schon wissen, was weiter für eine kranke Seele zur rechten Zeit nöthig ist. Siehe, wenn ein Leben keine Nahrung zugeführt bekommt, kann es auch nicht weiter leben, sondern muß langsam verkümmern und schier alles Leben verlieren; und soll es wieder zum Leben erweckt werden, da muß ihm langsam Lebens-Nahrung (Liebelicht) gereicht werden, sonst schadest du dem schwachen Leben, wenn solches nicht vorsichtig geschieht.

Wenn du einen Baum vor dir hast, voll Ungeziefers, welches die Blätter und Blüthen zerfrisst und zernagt, so daß der Baum keine Früchte bringt, so wirst du als kluger Landmann hergehen und den Baum von allem Ungeziefer reinigen, und wenn es noth thut, ihn ganz seiner Blätter und Zweiglein berauben, so daß nur das kahle Gerippe vorhanden bleiben wird; auch wirst du ihn zur Vorsoorge noch mit Kalk bestreuen, damit das etwa unsichtbare Geziefer vernichtet wird durch die Schärfe und das Feuer des Kalkes, und wirst so den Baum ganz blos gelegt haben. Darauf wartest du, bis wieder das Frühjahr kommt, welches dem Baume neue Kraft und neues Leben zuführt. Der Baum wird sich wieder erholen, und schließlich auch Früchte tragen, die Narben werden verheilen, aber die Spuren bleiben doch. — Siehe, so machet ihr Erdmenschen es mit einem vom Untergang bedrohten, dem Verderben preisgegebenen Baume, um ihn zu retten.

Was denket ihr, soll Ich als euer himmlischer Vater, der euch erschaffen, und euch erhält, vielleicht weniger weise mit Meinen zu ewigem Leben bestimmten Kinder-Pflanzen vorgehen? — Habet ihr denn ein solches Vorgehen aus euch heraus gelernt, oder habe Ich es euch gezeigt? Ich muß mit einer Menschenseele, an der allerlei Ungeziefer nagt, und sie zu verderben droht, ebenso vorgehen, muß sie reinigen und putzen, und dann, wenn sie solcher Schmaroker sich entledigt hat, sorge Ich, daß sie wieder zu grünen anfängt, um endlich auch zum Früchtetragen zu kommen.

Sehet, so muß ein Mensch, wenn er zu Lebzeiten nicht sich gereinigt hat, und also voller Mängel und Fehler ist, nach seinem Absterben von Mir

gereinigt werden; er muß so gewisser Art aus sich selbst heraus alles Unreine von sich abstreifen, und ganz nackt werden; sodann wird es erst möglich ihn langsam zu bekleiden, d. i. Meine Liebelehre ihm beizubringen; und je mehr er davon lebendig aufnehmen wird und wachsen in der Liebe zu Mir, um so mehr wird er als Lebensbaum in Meinem Garten ergrünen, und auch seine guten Früchte bringen. Ein Mehr aber brauchet ihr vorläufig nicht zu wissen, und somit sage Ich — mit Meinem Segen — Amen!

* * *

„Die Liebe höret nimmer auf“, (1. Cor. 13, 8.)
 Also selbst nicht im Tode,
 Auch nach dem ird'schen Lebenslauf
 Lebte dieser Himmelsbote;
 Und dieß- und Jenseits wird vereint,
 Wo dieses reine Band erscheint. —

Bedenken wir, daß „nur was rein
 Kann gehen in die Himmel ein!“ (Matth. 5, 8.)
 Und was nicht rein — muß es erst werden,
 Am besten schon auf dieser Erden;
 Denn Drüben geht es doppelt schwer
 Mit Läut'ung einer Seele her.

Darum auf unsrem Pilgerpfade
 Erkennen wir das Kreuz als Gnade,
 Das uns vom Weltwahn befreit,
 Und reif uns macht zur Seligkeit.
 Wenn so die Eigenlieb' erstorben,
 Und Gottesliebe uns erworben
 Das Heil der Seel' durch Vaters Gnad',
 Die stets in Jesu für uns bat,
 Dann als Erlösung wird erscheinen
 Der Hingang zu den sel'gen Seinen.
 O Himmelsvater, Heiland, du,
 So gib uns einst in Dir die Ruh!

D. Hsg.



Ein anderer „Reicher Mann“ im Jenseits.

Empfangen durch Jakob Lorber, Graz, am 30. März 1844.

Schreibe nur ein ernstes Wort ob des Traumes Gesichtes der alten E. H., wie da zu ihr kam ein armer und sehr schmutziger Geist, darum er ein reicher Knicker war auf der Welt! — Dieser Geist, dem es sehr schlecht geht in seiner Sphäre, da er nichts hat als Nacht und eine große Wüste um sich aus sich heraus, und leidet viel Hunger, Durst und Kälte, ist bei sich der grundirrigen Meinung, sein Geld diesseits, so es an die Armen vertheilt würde, werde ihm Erleichterung bringen! — Darum ward es ihm auch gestattet, sich der Person in dieser Hinsicht zu eröffnen, der er einmal für allemal eine angebettelte Unterstützung aus einer höchst unmännlichen Achtung gegen sein dummstes und schmutzigstes Weib vorenthalten hatte! — Das ist aber bloß des Geistes Plan, der von Mir noch keine Ahnung hat, sondern sich unter Gott nur die allwaltenden Kräfte der Natur denkt! Da er aber dennoch von der Welt so viel Gefühl und Bewußtsein mitgenommen hat, durch das er sich erinnert, daß man durch Unterstützung der Armen sich irgend einem allfälligen Gottwesen kann wohlgefällig machen, so ist nun solch ein Wille in ihm erwacht, den er in die Ausführung bringen möchte! Da er aber zugleich die Unausführbarkeit dieses thörichten Planes miterfieht, so macht ihn das ganz überaus unglücklich, und wird ihm noch gar lange nicht zu helfen und zu rathen sein, da in ihm darum auch ein großer Mergel gegen sein hinterlassenes Weib erwacht, die diesem Traume kein Gehör geben wird, da ihre Ohren mit Erz verstopft sind! Wehe aber dem Weibe, so sie in nicht zu langer Zeit dem Manne folgen wird, so sie in die Hände des Mannes geräth! Und wenn sie so bleibt wie sie jetzt ist, wird sie davor auch gar nicht beschützt werden. Das ist der Zustand dieses Geistes Jenseits. Wahrlich er ist traurig und sehr leidend, aber noch um's Tausendfache elender wird der des Weibes sein, wenn sie sich nicht bei Lebzeiten ernstlich zu Mir wenden wird, und wird nicht zwei Drittel ihres Einkommens jährlich der nothleidenden Menschheit zukommen lassen! Und das aus reiner Liebe zu Mir und zu den Armen.

Wahrlich, wahrlich, der ein großes Vermögen auf der Welt hat, und vertheilt es nicht bei seinen Lebzeiten unter die armen Brüder, und erquicket damit die Herzen derselben, sondern thut das erst an seinem Weltende, der solle als ein Geiziger angesehen werden, und wird ihm sein Vermächtniß nimmer zu Gute kommen!

Wer da auf der Welt Kinder hat, und ist nur für ihre Versorgung bedacht, auf daß sie nach seinem Ableben selbstständig als auch reiche Menschen auf der Welt bestehen mögen, und können gute Heirathen machen; wahrlich, wahrlich! So viel Pfennige der Vater oder die Mutter den Kindern erspart hat über das ohnehin unrechtmäßige Stammvermögen, so viele Jahre sollen sie Jenseits in obbezeichneter Nacht, Armuth und Kälte gehalten werden! und sollen daraus nicht eher gehoben werden, als bis irgend ein letzter Nachkomme ihres Stammes vor Armuth den Bettelstab tragen wird!

Hätte besagter Geist bei Lebzeiten einen ungerechten Haushälter gegen sein dummes Weib gemacht, und hätte mit dem großen Vermögen für die Armen

gewirthschaftet, und nicht für sein dummes Weib und für seine Kinder, so stünde es nun besser mit ihm, als es stehet. Denn darum ward er des reichen Weibes Mann, daß er ihr Vermögen hätte um den Himmel verwenden sollen, er aber vergaß Meiner, und arbeitete nur für sein Weib; also sucht er nun auch die Hilfe dort, wofür er gearbeitet hat. Für Mich aber hat er nie gearbeitet, da er nur ein Widersacher zu Mir war, darum erkennt er Mich auch nicht, und sucht auch nicht Hilfe bei Mir, Der Ich ihm doch nur ganz allein helfen kann. —

Was Hartes wäre es denn, so ein Reicher mit zwei Dritteln seines Einkommens armer Eltern Kindern eine Aussteuer gäbe, daß auch diese heirathen könnten, und nicht der Unzucht preisgegeben würden zur Zeit ihrer fleischlichen Reife und der Noth? Wahrlich, wer das gar leicht thäte, der würde sich dadurch Unterthanen für den Himmel züchten, die ihm da eine bessere Lebensernte abwerfen würden, als so er auf der Welt sorgt, daß seine Kinder Herrschaftsbefitzer werden, und darum stolze und unbändige Menschen, die sich von Meinem Geiste nimmer wollen strafen lassen, der doch so sanft mahnt, und a l l e r Kreatur das Leben gibt! Das ist M e i n Rath; ein Jeder aber thue, was er wolle, über ein Kurzes wird er aber schon die Früchte erschauen, die ihm seine Werke Jenseits bieten werden!

Ich aber sage noch zu jedem Reichen diesseits: Du kannst es an dir erproben, was du Jenseits ernten wirst! Siehe, so du kreuzerweise Almosen gibst, so thut dir das nicht weh und du machst dir nichts daraus, wenn du aber um Gulden angesprochen wirst, da siehst du dir den Bettler schon genauer an, und schmolst nicht selten darob! Wenn aber Jemand zu dir sagen würde: Freund, Bruder! du bist reich, gebe mir tausend, oder 2000, oder 6000 Gulden, denn ich habe dessen vonnöthen, was dir überflüssig ist; was für eine Antwort wohl würde so ein jeder Bettler erhalten?!

Ich aber sage: Mit dem Maße ihr ausmisset, mit dem Maße wird euch wieder eingemessen werden! So du auch betest: „Zukomme mir Dein Reich; gebe mir Brod des Lebens“ u. s. w.; Ich aber werde dich, reicher Mann, dennoch also anhören, wie du den letzten Tausend-Gulden-Bettler angehört hast! denn Ich meine, Mein Reich und Mein Brod solle doch mehr, als gar viele Tausend Gulden werth sein?!

So lange demnach Jemand hier ist, kann er sich helfen durch sein Vermögen, so er es nach Meinem Willen gebraucht, wenn er aber Drüben ist, so nützt es ihm zu nichts, und wenn Millionen für ihn verspendet würden, denn ein jeder Mensch wird nach seinen Werken und nicht nach den Werken Anderer sein ganz eigenes Gericht finden! Ich aber brauche eure Opfer nicht, sondern ihr brauchet sie; daher opfert, biweil ihr opfern könnet, denn über dem Grabe gibt's keine Opferaltäre mehr! Die Armen aber sind die Opferaltäre, darauf leget reichliche Brandopfer eurer Liebe, so werdet ihr euch Schätze für den Himmel bereiten!

Fraget daher nicht mehr, wie dem Verstorbenen zu helfen sei? — Denn dem kann Niemand helfen, als Ich a l l e i n, wann es an der Zeit sein wird; und ferne sei's von euch, Mich zur Erbarmung bewegen zu wollen, als wäret ihr barmherziger denn Ich! Ein Jeder aber lehre vor der eigenen Thüre, und Sorge für sein Auge, so wird er nicht nöthig haben, bereinst eitle Hilfe zu suchen bei den Weltmenschen, sondern wird solche finden bei Mir in Ueberfülle für ewig. Amen! — Das spricht der ewig Wahrhaftige. Amen, Amen.

Eine Parabel als Antwort auf die Frage über Prä-Existenz.

Empfangen durch S. Vorber, Graz, am 15. August 1844.

O Herr! hatte ich nicht vielleicht schon einmal irgendwo ein Dasein?
Dachte, küßte und handelte ich nicht schon, ehe mich meine Mutter empfing?

Höre du, Mein lieber Freund A. S. W., also saget ihr auch öfter:
„Das ist eine kitzliche Frage!“ — Und siehe, also muß da auch Ich
zu dir sagen: Das ist eine zu sehr kitzliche Frage! Ein Ja, ein Nein,
beides wäre hier gleich, denn du möchtest das Eine so gut wie das Andere
glauben, da dir in diesem deinem irdischen Zustande durchaus weder „für“
noch „gegen“ irgend ein einleuchtender Beweis gegeben werden kann, und in
Rücksicht auf dein freies geistiges Wohl auch nicht gegeben werden darf! —
Ich aber werde dir dafür ein Bild geben, so du Weisheit besitzest, da wirst
du Vieles daraus entnehmen können! — Und so höre denn: —

Siehe, es war irgend ein großer Fürst, dieser hatte ein überreiches
Land an Gold, Silber, Edelsteinen, Aedern, Wiesen, Thieren und Wäldern,
von der besten Art; und dieses Land hatte auch eine gerechte Bevölkerung!
— Daneben aber war ein anderer Fürst, dessen Land bei weitem ärmer war
an allen angezeigten Schätzen, und so gab es noch eine Menge kleinerer Fürsten-
thümer rings umher, und alle waren an allem Dem um sehr Vieles ärmer,
denn das Land des einen reichen Fürsten. Dieser Fürst aber achtete seiner
Schätze nicht, so groß sie auch waren, sondern sein Augenmerk war stets auf
die Güter der viel ärmeren Fürsten gerichtet, und — wie er solcher habhaft
werden könnte! —

Mitten unter diesen Fürsten lebte ein* überaus weiser Mann,
der nichts als seine hohe Weisheit besaß, aber er war dennoch darum der
Reichste unter Allen, denn ohne seinen Rath getraute sich keiner der Fürsten
etwas zu thun! — Diesen Mann fragte einmal der überreiche Fürst, —
was er wohl thun solle, um die Güter der andern Fürsten an sich zu bringen,
auf daß er die großen Schätze seines Landes, die er nicht achte, an sich selbst
schonen könnte?! — Und der weise Mann sprach zu ihm: „Weißt du
was? — Siehe, da habe ich einen guten Rath! — Wißt du deinen unge-
rechten Wunsch fördern, da werde mir gleich; gebe alles was du hast an Die,
denen du Alles nehmen möchtest, so wirst du gleich mir, der ich nichts besitze,
aber dennoch Alles haben, und mit Allem verfügen können gleich mir, der ich
auch Alles hatte, aber eben darum alles hergab, um alles tausendfältig zu
gewinnen!“ —

Diese Rede des weisen Mannes gefiel dem reichen Fürsten überaus
wohl, und er that sobald nach dessen Worten! —

Und als er darum alle die Fürsten zusammen berief, um ihnen sein
Land gänzlich abzutreten, da fragten diese ihn voll Staunens — warum
er doch solches thäte?! — Und er sprach: „Weil ich eben darum die wahre
Weisheit überkomme, in der alle diese Schätze tausendfach enthalten sind!“
Als die andern Fürsten solches vernahmen, da sprachen sie: „Wenn also,
so bist du schon wahrhaft ein überweiser Mann und wir wollen, daß du über
uns Alle gebieten sollest!“ —

Der Fürst aber sprach: „Nicht also, meine Freunde, ich habe nur
erst den ersten Schritt in der Schule der Weisheit gethan! — Lasset mich
zuvor vollenden meine Bahn und nehmet ihr mein Gut; so ich vollendet aus
der Schule wiederkehren werde, dann will ich euch ein rechter Führer sein!“

— Damit übernahmen die andern Fürsten das reiche Land; der reiche Fürst aber begab sich sobald in die Schule der Weisheit zum weisesten Manne!

Siehe, das ist ein geheimes Bild, in ihm liegt die Antwort. Strebe diesem Bilde nach, so wird dir in allen Dingen Licht werden für ewig. Amen, Amen, Amen.

Bum Gedenktag, da die I. Schwester † Hanne sanft in dem Herrn entschlafen ist. (1886.)

Empfangen durch J. R. S. am 17. Februar 1895.

Sei stille in dir Mein Kind, und höre, was der Geist der Liebe spricht; denn siehe — Ich bin mitten unter euch, und segne diese Sabbathruhe, die eurem Geiste noththut. Genießet die heilige Stille des Tages, der nicht nur ein Ruhetag, sondern für Manche unter euch auch ein Gedenktag ist, an welchem ein durch Meine Gnade reich gesegnetes Leben seinen Abschluß fand. Und tiefbewegt schauet ihr zurück auf jenen Tag der Trauer und des Leids, der einer starken Stütze euch beraubte, die Trägerin Meines Wortes euch entzog, weil ihre Seele ausgereift und ihr Geist fähig war, in Meinem Reiche seine Mission anzutreten, die wiederum im Verkünden Meines Wortes bestand, sowie in der Führung vieler schwacher Seelen, die unreif dort im Jenseits anlanden, und sobald einer starken Stütze bedürfen.

Sehet, hiezu muß Ich auf Erden Seelen ausreifen, sie durch viel Läuterung und Beugung hindurchführen, damit sie frühe erstarken, und schon im Fleische den möglichst höchsten Grad geistiger Reife erreichen. Um solche Seelen nicht erst im Jenseits erziehen zu müssen, wo das Erziehen, wie ihr Alle wisset, viel langsamer von statten geht, nehme Ich sie schon hier im Fleische in Meine Schule, und erwecke sie zu geistigem Leben, verleihe ihnen viel Gnade durch den direkten Verkehr mit Mir, aber mit der Gnade versehe Ich auch ein Jedes mit einem seinen Kräften angemessenen Kreuze, welches die Seele stets auf dem Wege der Demuth erhält, den sie in Selbstverleugnung und Kreuzigung zu wandeln hat bis ans Ende ihrer Pilgerreise.

Und sehet, also ist auch dieses Kind († H. L.) den Dornenweg gewandelt, und hat gar manchen Kampf gekämpft, und viele Feinde überwunden, und darum nur hat sie den Sieg der Siege nun erreicht, nachdem sie abermals den Zeitraum von 9 Erdjahren in Meinem Dienst verbrachte, wo sie die Schwachen führend, Andere lehrend, sich selbst zu einer höheren Stufe erhob, von welcher sie nun mit euch einen Rückblick hält auf den in selger Freude und himmlischer Wonne verfloffenen Augenblick.

Und während ihr voll Sehnsucht nach der oberen Heimath blicket, mit eurem Geistesauge die heimgegangene Schwester suchend, blickt sie voll unaussprechlich seliger Freude auf euch hernieder, und steht mit liebentflammtem Herzen für euch um Meinen Segen, um Meine Liebestraft, um Meinen Geist, der euch verkündigen solle die hohe Freude eurer seligen Schwester, die mit euch lobt und preist den heiligen überguten Vater, und heute ganz besonders euch ermahnen möchte treu zu sein im Dienste eures Vaters.

O sehet, so hat die Liebe heute euch vereint, und euch ein köstlich Mahl bereitet, das euch erquicken und erlaben solle. Zuletzt reich' Ich euch noch den Friedensfuß zum Zeichen, daß Liebe und Friede unter euch wohnen solle immerdar. So seid denn gesegnet von eurem Vater in Jesu. Amen!

II. weiterer Nachtrag zum Neuen Anhang von Nr. 41. (II. Aufl.)

(Neu-theosophischer Verlag, Johs. Busch Nachf., Bietigheim, Württbg.)

Schluß des Vaterwortes vom 7. November 1894.

[Nachtrag zum Neuen Anhang von Nr. 41 II. S. 208.]

„Wie Vater und Kind verkehren.“

L. R. D. am 27. November 1894.

„Ich komme wieder“ — zur Zeit der Prüfung und Heimsuchung, denn Ich bin es, Dessen Weisheit Alles genau berechnet, und dessen Liebe stets als Erlöserin daraus befreien möchte, Gnade und Licht spendend. Inmitten der tiefsten Nacht selbst bin Ich zu finden, und wer kann es wohl Mir wehren, Mein Licht durch die Nacht blitzen zu lassen, wenn Ich als Retter und Heiland Mich hindurcharbeite (zum Herzen), bis Ich klar erkenne, bis Ich frei geliebet werde, bis Ich erfaßt und nimmer losgelassen werde, als bleibende Schutzwehr, als freier Lenker der Geschehnisse, welche Ich, der Vater, als die heilbringenden erkenne und bestimmen möchte, nachdem die Herzen sich Meiner alleinigen Führung anvertraut haben? — Manches muß Ich zulassen, um eure Liebe zu stärken, das Vertrauen zu vermehren; wer sich aber willig Mir ergibt, der wird auch sein Heil finden. Ihr sitzt an der Quelle des Lebens, trinket recht fleißig daraus, es wird euch Stärkung und stets neue Erkenntniß daraus hervorsprudeln, und ihr werdet Kinder nach Meinem Herzen werden! Amen!

Zum Heimgang des Bruders J. W. A.

18. Januar 1895.

Mein Kind, du sollst schreiben. Den Trost, welchen die Meinem Kinde A. — nahe Gestandenen benöthigen, habe Ich dir bereits den 9. Jänner gegeben. Alle, die dem nun bei Mir Weilenden nahe gestanden, und durch die Herzensliebe mit ihm enge verbunden sind, und ewig verbunden bleiben, haben dieses Wort auch wohl empfangen. Daß aber eben dieses Wort, das Ich dir als letztes Wort für Mein Kind A. gegeben, nicht noch vor seinem Leibe bestod in seine Hände gelangt ist, das haben eben die Verhältnisse, die oft unerwartet an die Meinen herantreten, und ich auch ruhig zulasse, verursacht. Mein Kind ist aber darum nicht ohne geistigen Trost geblieben, und das was Ich ihm schriftlich durch dich gegeben, das hat er, der in der Liebe zu Mir seine Leiden getragen, noch vor dem Eintritt des Leibe bestodes klar und deutlich im innersten geistigen Leben vor sich gesehen.

Ihm war der Uebergang nicht schwer, denn ihm war das Erwachen vom Tode zum Leben eine freudige Empfindung, die er nie vergessen wird. Ich Selbst war die letzte Stunde bei ihm, zunächst für ihn unsichtbar, doch jemebr die Lebenskräfte in seinem Körper abnahmen, und der letzte Faden, der die jubelnde Seele noch an den Körper fesselte, sich zu trennen suchte, da ward Ich ihm auch sichtbar. Ich nahm ihn bei der Hand, und leitete ihn in das Haus, wo er sein Haupt voll dankender Demuth an Meine Brust legte.

O Kinder! die ihr diesen Mir nun ewig treuen Diener „Vater“ nannet, Ich sage euch — beherzigt die letzten euch gegebenen Worte, es sind Worte, die Meine Liebe euch gegeben! Trauert nicht, sondern erhebet eure Herzen im Dankgefühl der Liebe zu Mir! denn nur so wird euch klar, daß Ich euch Allen

durch den Leibestod eures Vaters große unnennbare Freude gemacht habe. Ja Freude habe Ich euch, und Freude dem nun bei Mir Weilenden gegeben. Ich will ihn nun selbst zu euch sprechen lassen. So höret; doch höret nicht nur als Menschen, die sich mehr dem äußeren Schmerze hingeben, sondern nehmet auch dieses nun folgende Wort in der Herzens-Liebe auf, die Ich in eines jeden Menschen Herzensgrund einlege. Der dieses thut, wird Trost, wird Freude empfangen, die über jede Schwierigkeit hinüberführt. So höret:

(3. B. M.) „Meine Kinder, so vernehmet auch Mein Wort, das ich euch Allen aus lichter Himmels Höhe zusende. Durch die Gnade Gottes, durch die Liebe des Herrn ist es auch mir gegeben, mich durch das Wort euch zu nahen. Mein Scheiden vom Erdenleben zum ewig bestehenden Leben, war für mich, ohne daß ich es ahnte, einer der freudigsten Momente, die mir zu Theil geworden, und ich glaube kaum, daß ich jemals wieder einen gleich tiefgehenden Moment erleben werde. Ich erkannte im letzten Momente meines Absterbens den Herrn, Der mit freudestrahlendem Lächeln vor mir stand. Er faßte meine Hand, und in eben demselben Augenblicke waren wir auch dem Erdenraum entrückt. Als ich aber darauf zum Bewußtsein kam, lag ich mit meinem Kopfe an des Herrn Brust, Seine Hand noch fassend, hörte ich die Schläge Seines Herzens, Sein Auge ruhte aber in unschreiblicher Ruhe auf mir. Ich habe Ihn, dem Herrn in das Auge gesehen, ich konnte mich von Seinem Blick nicht trennen; denn derselbe zeigte mir Seine Liebe in vollstem Glanze, in dieser Liebe habe ich aber auch den für Menschenbegriffe unnennbaren Zeitenraum gesehen, den ich in allen Stufen meiner Wanderung durchlebt habe; ich habe dabei immer wieder die für mich sorgende Liebe erkannt, die mich auf allen diesen Wegen begleitete. Das Gefühl, welches ich in dieser Stunde des Erwachens in mir hatte, ist nicht zu beschreiben, denn es waren zu viel der Seligkeiten, die nur an der Vaterbrust allein zu tragen sind.

„Ja Kinder seid getroßt, ich bin Dort, wohin mich mein Herz führte. Zu gleicher Zeit als ich beim Vater war, erkannte ich, daß der Raum, der uns umgab, nicht leer sei; doch für nichts anderes hatte ich Sinn, als nur für Ihn, der mich so innigliebevoll ruhig an Sein Herz schloß. Wielange dieses dauerte, das weiß ich nicht zu sagen, doch wenn auch nicht zu lange, so habe ich doch in dieser kurzen Zeit meine Vergangenheit gesehen und mit klarem, rein geistigem Liebegefühl dieselbe mit empfunden, die Jahrtausende in sich faßt, und das ist unnennbar viel. Mit neuem Lebensmuth als neuer Mensch stand ich nun vor Ihm, dem Liebepender, als ich den Friedenskuß empfangen hatte, mit dem mir zugleich auch die für mich nun beginnende Arbeit übergeben wurde. Nun erst erkannte ich, daß in dem uns umgebenden Raume eine große Zahl hochseliger Himmels-Bürger zugegen war als Zeugen der mir vom Herrn gegebenen Liebe, und die Zeugen waren der mir gehörenden Jahrtausende umfassender Lebensperiode.

„Mit freudigem Jubel wurde ich nun in den neuen Lebenskreis aufgenommen, ich wurde mit Liebe beschenkt, die ich nie zu vergelten im Stande sein werde, und diese Liebe, die ich hier empfangen, gehört euch Allen, die ihr selbst Liebe für mich habt, und wenn ich für euch meine Kinder durch meine mir in den letzten Lebensjahren gegebenen Leiden auch nicht so sorgen konnte, um euch auf materiellem Gebiete eine mehr sorgenlose Zukunft zu sichern, so seid versichert, daß die Gottes-Liebe für euch Alle stets thätig bleiben wird, der Vater sorgt für Alle! Er ordnet die Verhältnisse so, daß auch nicht Eines vom Ihm, dem Liebeporgenden, vergessen werden soll. Die Liebe, die

ich empfangen, ist euer; die Liebe, die mir so reichlich zufließt, gehört ebenfalls euch. Dieselbe führt euch sicher den Weg, so daß ein Jedes von euch nach vollbrachter Erdenzeit dieselben Freuden empfangen wird, die ich selbst erlebt habe. Dieses habe ich im geistigen Bilde erkannt, in dem nicht nur mein Lebensweg gezeichnet war, sondern auch aller derer, die durch Fleisch und Blut eng mit mir verbunden sind; dazu gehöret in erster Linie ihr, meine lieben Kinder, meine Brüder, und alle die im Leben uns gegebenen Nachkommen, und dieses zu wissen soll für euch Alle die Veruhigung geben, die ein gläubiges Herz zufrieden stimmt, ein „Mehr“ brauchet auch ihr vor der Hand nicht.

„Somit danke ich Gott für die Gnade, daß es mir möglich war, dieses Wort aus lichter Himmels Höhe euch zu geben. Glaubt und hoffet! damit die Liebe aus Gott nie aus eurem Herzen entfernt werden kann, sondern in der wirkenden Kraft immer mehr zunehme. Der Segen des Herrn wird euch Alle stets begleiten, ebenso wie auch mich derselbe stets umgeben hat. Indem ich euch Allen nochmals für all eure Liebe, die ihr mir so gerne zu jeder Stunde nach euren menschlichen Kräften gegeben, innigst danke, grüße ich euch mit dem Friedenskuß, der Herr sei mit euch! In der Liebe — euer Vater und Bruder J. W. M.“

Und nun Mein Kind, als Schluß zu diesem Worte, sage Ich, als euer Herr und Meister Jesus: nehme ein Jedes dieses eingegebene Wort als eine Gabe, die aus Meiner Liebe stammt, an, ohne dabei mit dem Verstande zu rechnen; denn die aus dem ewig bestehenden Leben kommenden Gaben sind Eigenthum des Herzens, die mit dem Kopfe nie zu beurtheilen sind. Doch thue ein Jedes, wie es ihm sein freier Wille zu thun heißt, denn als selbstständig freies Wesen geht ein Jedes seinen Weg, bis es durch Meine Liebe gebrängt wird, den ihm gegebenen freien Willen dem Meinen unterzuordnen. Meine Liebe gehört jedoch Euch. Dieses sage Ich als Schluß für heute. Amen. (Das Wort v. 9. Jan. 1895 ist uns jetzt erst zugekommen, und wird wohl in Nr. 49 kommen. D. G.)

Ein Extrablatt aus dem Hades.

J. Lorber, Graz, 13. Juni 1843.

D. h. Vater! Möchtest Du uns nicht kund geben etwas über unsern Freund G.
† 15. September 1841.

O ja das kann ich schon; aber da erwartet ja nicht, daß Ich euch etwa unnötige Aufschlüsse über Jemanden geben werde, der sich noch lange nicht völlig zu Mir wenden mag, und lieber stets von Neuem zurückstretet in seine alte Gewohnheit, die da ist ein wahres eisernes Hemd voll Rostes, das sich so bald nicht vom Leibe des Geistes schaffen läßt, als ihr etwa meinen möchtet. Ich sage daher euch: Leget noch bei Zeiten eure fleischlichen Gewohnheiten ab, sonst wird es euch um nichts besser ergehen, als eurem Freunde, der nun zwar auch recht viel Gutes weiß und hört; wenn es aber aufs Handeln danach ankommt, so macht er es, wie ihr und noch Manche eures Gleichen auf Erden, die da wohl vom Kreuze recht gerne erhaben und würdevoll reden hören; aber nur auf ihre Schultern darf es nicht kommen. Ist das, wenn auch nur leise versuchsweise der Fall, dann fliehen sie gar bald unter dem Kreuze davon, und sind dann nicht leichtlich wieder unter das Joch des Quersholzes zu bringen. So lange aber Jemand das Kreuz nicht mit großer Freude aufnimmt, so lange ist auch von einer völligen Wiedergeburt des Geistes weder hier, noch Jenseits eine Rede. Wer da schwach ist, hinsichtlich der

Fleischliebe mit Weibern, wie auch diese mit Männern, der wird so lange in dieser Schwäche versucht werden, bis er nicht den letzten Tropfen solch unreiner Liebe aus sich verbannt hat, und so lange Solches nicht erfolgt ist, kann er nicht eingehen in sein Innerstes, allda das Reich Gottes seiner harret. Wer da ist ein Schwelger, der wird versucht durch gute Bissen. So lange ihm aber diese überaus gut schmecken und er stets einen starken Appetit nach ihnen hat, wird es mit ihm auf keinen Fall besser; er muß freiwillig sein Kreuz nehmen, welches besteht aus richtigem Fasten, und muß unter diesem für ihn sehr schweren Kreuze eine gänzliche Abneigung gegen die guten und wohlgeschmeckenden Bissen aus Liebe zu Mir bekommen, wenn es mit ihm besser werden soll. Und so wird Jeder in seiner Schwachheit und weltlichen Gewohnheit dereinst sein sicheres Kreuz finden, welches ihm in der geistigen Welt viel zu schaffen machen wird, wenn er es nicht auf dieser Welt mit freilich viel leichterem Mühe völlig oder wenigstens zum größten Theile siegreich über sich gebracht hat. Der reiche Jüngling im Evangelium aber ist ja ein laut sprechender Beweis dafür, wie schwer die Gewinnung des Reiches Gottes ist, wenn das Herz noch mit Weltlichem belastet ist. Sehet, also gehet es auch dem, darum ihr fraget. Derselbe hat einige Gewohnheiten pickfest mit herüber genommen, von denen er nicht, oder nur sehr langwierig und sehr schwer zu befreien ist. Verloren kann er wohl nie werden, solches wisset ihr bereits; aber wie lange er noch seine bedeutenden Schwächen nähren wird, dieß ist eine ganz andere Frage; denn im Geiste kann Jemand, der das Kreuz scheut, so lange Alles, nach dem es ihn gelüstet, haben, so lange er frei und unabhängig sein will. Mit einem solchen Geiste ist aber nicht viel zu richten. Wenn er aber einmal durch häufige Witzungen, welche aus seinen Schwachheiten entspringen, erst eines Besseren und Festern belehrt wird, so kann es schon nach und nach besser mit ihm werden. Wenn ihr ihn aber jetzt fragen könntet, wie es ihm geht, so würde er euch eine vollkommen zufriedene Antwort geben; denn nach seinem Urtheile geht es ihm überaus gut; aber nach dem besseren Urtheile des Himmels sicher nicht; denn dieser ist noch so ziemlich ferne von ihm. Warum aber kommt er im Geiste nicht mehr zu euch? Weil er euch in manchen Stücken für läppisch und dumm erkannt hat; er wird euch auch fürder nicht leichtlich mehr kommen, da es ihm also besser geht. Betet aber für ihn, so werdet ihr ihm dadurch mehr nützen, als so ihr euch ferner nach seinem Zustande erkundiget. Also stehen die Sachen; schreibet sie aber werththätig hinter eure Ohren, so sollet ihr daraus Nutzen schöpfen. Amen!

Eine ferne Frage.

Empfangen durch J. Vorber, Graz, 12. Januar 1882.

Was dereinst mit den Verdammten nach der Wiederbringung aller Dinge geschehen wird, ist Niemanden zu wissen gestattet; — solches weiß auch kein Engel, selbst der höchste fürs Licht geschaffene Geist nicht; — nur die Gottheit des ewigen Vaters in Ihrer Heiligkeit sieht vorher die Schicksale aller Kreatur durch alle Ewigkeiten der Ewigkeiten; und jeder nach dem heiligen Willen Gottes in dieser übergeheimnißvollen Sache Erleuchtete, aber erst in künftigen Zeiten. — (Siehe Kap. 191 in Nr. 1: Haushaltung Gottes.)

(Winte hierüber finden sich in Nr. 22 die zwölf Stunden.)

NB. Diese Frage scheint sonderbar, denn bei der Wiederbringung aller Dinge sollten doch hauptsächlich auch die Verlorenen und Verdammten (d. i. Solche, die sich durch ihren Starrsinn selbst verdammten) wiedergewonnen sein fürs wahre Leben? D. G.

Druck von G. Müller in Bessigheim.

Ueber zweifelhafte Kundgaben.

Durch J. R. F. November 1894.

— Nun regt sich in dir noch ein leiser Wunsch, den du zwar kaum an Mich zu richten wagst, doch weil Ich Selbst gerade hier dir Klarheit verschaffen will, so schreibe ruhig weiter, was Ich dir sage:

Siehe, dieses (sein wollende Vater-) Wort ist, wie es dir (und euch) den Eindruck macht, nicht nur sehr stark gefärbt, sondern gar nicht aus der Sphäre Meiner Liebe; es ist ein Gemisch von der Natur des Schreibers und von einer geistigen Beeinflussung, zwar guter, aber nicht freier Geister, die zu ihrer eigenen Vervollkommenung solch ein scheinbar Mir dienendes Werkzeug benützen, um durch die Entäußerung ihrer Gedanken und Ideen Anderen nützlich zu sein, und sich selbst zu einer reineren Erkenntniß und höheren geistigen Entwicklungsstufe zu führen. Das ist der vollen Wahrheit nach die Quelle dieser Kundgaben, die zwar Meinen Namen und Meine Unterschrift tragen, weil Ich es zulasse, um der Schwachen willen (die ungeprüft alles gläubig fromm hinnehmen), und zur Prüfung der wahren Hörer Meiner Stimme, deren Zahl eine sehr kleine ist; denn es sind (zwar) Viele berufen, aber Wenige auserwählt! Darum seid vorsichtig! und nehmet es genau mit der Prüfung von geistigen Kundgaben!

Merket auf Meine Stimme in euch, laßet euch nicht verführen von schön klingenden und wahr scheinenden Worten, damit nicht Mein Wort verunreinigt werde, und dann nach des Feindes Absicht, der Waizen sammt der Spreu in den Ofen geworfen werde!

Darum gilt es, fest zu stehen! und muthig auszuharren! und im Glauben an Meine Liebe nicht wankend zu werden! ob auch des Feindes Gewalt stets mächtiger zu werden scheint, und er die Meinen Mir zu entreißen droht. Fürchtet dennoch nichts! Meine Macht, und Mein Reich der Liebe und des Friedens ist mächtiger, denn alle sichtbaren und unsichtbaren Feinde!

O Kind, du sprichst in dir, voll Schmerz und Traurigkeit:

„wie kann ich solches fassen! und wie dich verstehen in Deiner unendlichen Liebe! Bist Du denn nicht ein Vater für Alle? wie kann ich allermwürdigstes Kind Mich freuen solcher Deiner (mir unverständlichen) Gnaden-einrichtung, so Du nicht Alle mit Deiner Liebe speisest, sondern zulässest, daß sich so Viele Deiner Kinder mit den Träbern sättigen, und gar am Ende der Meinung sind, von Dir gespeist zu werden!*) Wie kann Dir, Der Du die

*) wie solches thatsächlich da und dort, selbst an den „Ersten“ Orten, vorkommt, (eben weil sie sich für Erste dünken), wo dann an dergleichen Mystifikationen fester gehalten wird, als am lauterem Vaterworte; doch — „an ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ (Matth. 7, 16) und „Da aber die Leute schliefen (in der falschen Sicherheit) kam der Feind, und säte Unkraut unter den Waizen.“ Matth. 13, 25. D. Ssg.

„Liebe bist, solche Zulassung möglich sein? ich bitte Dich, o Vater, gib mir
„ein helleres Licht darüber, damit ich Dich — als die Liebe — auch darin
„erkennen lerne! Doch nur Dein h. Wille geschehe! Amen!“ —

Das Alles kann Ich dir, Mein Kind, in wenig Worten kurz und gut
erklären, so höre:

Du weißt, daß ein jeder Mensch nur nach dem Grade seiner Reise kann
belehrt und unterrichtet werden, und Ich, als der weiseste und beste Lehrer
nicht einen Schritt vorgehen darf, ohne des Menschen freiesten Willen zu be-
einträchtigen; eine Seele nun, die noch nicht auf der Höhe gänzlicher Willens-
entäußerung und völliger Hingabe ihres Seins angekommen ist, kann
Ich nicht mit Meiner reinen Speise sättigen; so Ich solches thäte, da wäre
sie schon gerichtet, und käme ewig nicht zur wahren Freiheit des Geistes.

Die geistige Nahrung der Seele muß stets entsprechen dem geistigen
Zustande des Menschen, je materieller eine Seele, um so fester und lichtloser
ihre Speise; nur das allmähliche Wachsen an Erkenntniß, und die zunehmende
Reise gestatten eine lichtvollere und geistig kräftigere Kost. Alles liegt an der
Stärke des Liebewillens des Menschen; hat er sich fleißig geübt in
der Selbstverleugnung und Demuth, so wird er schnell seinem Ziel
entgegenstreiten, und bald fähig sein, Mein reines Liebelicht in seinem
Herzen zu ertragen, und solch einen Menschen werde Ich nicht mit den Trä-
bern, sondern mit Meiner reinen Liebe speisen.

Aus diesem kannst du nun gar leicht entnehmen, daß Ich allezeit gerecht
bin, und Meine Liebe keinem danach wahrhaft Verlangenden vorenthalte, und
Ich Allen der gleiche Vater bin; ob sie auch nicht verstehen Mein Thun, wissen
sie doch, daß Ich sie liebe, und sie Alle mit gleicher Liebe umfasse, die in der
Ferne, wie die in der Nähe, und die solche Liebe fühlen, die sind in Mir und
Ich in ihnen, nicht weil Ich sie mehr liebe als die Andern, sondern weil ihre
Zeit (der Reise) gekommen ist, Meinen Segen zu empfangen.

Nun bist du, Mein Kind, auch schon zufrieden, und dankst Mir im
Herzen für Meine Gnade. So gehe nun im Frieden, Mein Segen ist mit
dir. Amen! Das sagt dir dein getreuer Vater Jesus! Amen.

